

Roland Luzian

Alpenvereinsführer



Verwallgruppe

Bergverlag Rudolf Rother · München

Beil: 1 Ktn.
Taf.

VERWALLGRUPPE

Alpenvereinsführer

ROLAND LUZIAN

Ein Taschenbuch in Einzelbänden für Hochalpenwanderer und Bergsteiger zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol

Verwallgruppe

Reihe: Zentralalpen

Verwallgruppe

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge mit 35 Bildern, 7 Skizzen und einer mehrfarbigen Freytag & Berndt-Wanderkarte im Maßstab 1: 100 000



Umschlagbild:
Niederelbehütte mit Fatlarspitze
Foto: H. Häusle

Bildnachweis (in Klammern die Seitenzahlen):

J. Fischer (49, 93, 165, 175, 179, 185, 193, 199, 203, 207, 215, 223);

J. Führer (51, 103, 107, 225); H. Häusle (63); R. Luzian (81, 95);

K. Puntschuh (37); Risch-Lau (101, 147, 157); D. Seibert (239, 242);

F. Thorbecke (53, 61, 69, 137, 152/153, 163, 187, 209, 245);

F. Zengerle (249).

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors. — Die Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. — Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.



Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München Alle Rechte vorbehalten 9., vollständig überarbeitete Auflage 1988 ISBN 3-7633-1251-X

Gesamtherstellung Rother Druck GmbH, München (2176/6211)

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Verwallgruppe

Die erste Auflage dieses Führers durch die Verwallgruppe ist im Jahre 1956 als neunter Band der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Reihe "Alpenvereinsführer" erschienen. Sein verdienstvoller Verfasser, Franz Malcher, ist nach mehr als fünfzigjähriger alpiner Tätigkeit für das Verwall im Jahre 1966 verstorben. In dankenswerter Weise hat Roland Luzian, Wald am Arlberg, die Betreuung des Führers übernommen. Der junge Allroundbergsteiger ist auch für die Neugestaltung der nunmehr vorliegenden neunten Auflage 1988 verantwortlich. Die Alpenvereine danken dem Bearbeiter für seine Mühe.

Die Reihe der "Alpenvereinsführer" ist zwischenzeitlich auf 50 Bände angewachsen. Auch diese Neuauflage trägt dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Werken für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung. Mit der weiteren Vervollständigung der Reihe der "Alpenvereinsführer" entsteht ein Werk, das ähnlich wie der frühere Hochtourist, jedoch als Spezialführer, zuverlässiger Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer in den Ostalpen ist.

Im Herbst 1987

Für den Deutschen Alpenverein Gerhard Friedl Vorsitzender des Verwaltungsausschusses Für den Österreichischen Alpenverein Prof. Dr. Christian Smekal Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Für den Alpenverein Südtirol

Dr. Gert Mayer

Erster Vorsitzender

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunft in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen

Deutscher Alpenverein

Montag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr, Freitag von 9 bis 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr D-8000 München 22, Praterinsel 5 Telefon (089) 29 49 40 [aus Österreich 06/089/29 49 40] [aus Südtirol 00 49/89/29 49 40]

Österreichischer Alpenverein

Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.00 Uhr und von 14 bis 18 Uhr Alpenvereinshaus A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15 Telefon (05222) 24107 [aus der BR Deutschland 0043/5222/24107] [aus Südtirol 0043/5222/24107]

Alpenverein Südtirol Sektion Bozen

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr im Landesverkehrsamt für Südtirol – Auskunftsbüro I-39 100 Bozen, Pfarrplatz 11 Telefon (0471) 99 38 09 [aus der BR Deutschland 00 39/471/99 38 09] [aus Österreich 04/471/99 38 09]

Vorwort

Die Majestät unverbauter Berge und die Schönheit der Wildnis lassen uns mit glücklichen Augen durchs Gebirge ziehen.

Vielerorts wird diese Freude — durch die Erschließung immer weiterer Gebirgstäler und Berge — jedoch getrübt, mancherorts auch in der Verwallgruppe.

Der vorliegende Führer soll die vielen Möglichkeiten, die die Verwallgruppe den Bergsteigern — seien sie nun Wanderer oder Alpinisten bietet, aufzeigen und dem Bergsteiger ein guter Begleiter sein.

Auch dieser Neuauflage liegt das Material von F. Malcher, ergänzt um das in der vorhergehenden Auflage Gestrichene, zugrunde. Auch Beiträge von Walther und Hermine Flaig sind aufgenommen.

Mein persönlicher Dank gilt besonders W. Strolz, L. Brunner und W. Bösch, die mich mit ihren fundierten Gebietskenntnissen tatkräftig unterstützten, sowie allen Bergfreunden, die mir Informationen zukommen ließen.

Allen Bergsteigern viel Sonnenschein und Freude!

Herbst 1987

Roland Luzian

Inhaltsverzeichnis

Alpir Vorw Verze	Seite Geleitwort		
1.	Lage und Begrenzung		
2. 2.1. 2.2. 2.3. 2.4.	Verkehrsverhältnisse Hauptzugänge 12 Verkehrsverbindungen 12 Bergbahnen 14 Hubschraubertourismus 14		
3. 3.1. 3.2. 3.3.	Vorbemerkungen16AllgemeinesAlpinistische Betätigungsmöglichkeiten.16Klima, beste Zeit für Touren, Flüsse, Seen.17		
4.	Geologie		
5.	Tier- und Pflanzenwelt		
6.1. 6.2.	Bevölkerung, Besiedlung, Sprache21Bevölkerung, Besiedlung, Sprache22Der Name "Verwall"22		
7. 7.1. 7.2.	Bergrettung24Das Alpine Notsignal24Hubschrauberbergung26		
8. 8.1. 8.2.	Literatur und Karten 27 Literatur 27 Karten 27		
9.1. 9.2. 9.3. 9.4.	Zum Gebrauch des FührersRandzahlen28Routenbeschreibungen28Zeitangaben29Richtungsangaben29		

9.5. 9.6. 9.7.	UIAA-Symbole
П.	Täler und Talorte
1. 2. 3. 4. 5. 6.	Bludenz Das Klostertal Das Stanzertal Landeck Das Paznauntal Das Montafon
III.	Hütten und ihre Zustiege, Hüttenwege
IV.	Höhenwege und Übergänge
1.	Höhenwege
2.	Übergänge
v.	Gipfel und Anstiege
1. 1.1. 1.2. 1.3. 1.4. 1.5. 1.6. 1.7.	Die westliche Verwallgruppe Die Itonskopfgruppe 7 Die Eisentaler Gruppe 7 Die Kaltenberggruppe 9 Die Droßberggruppe 10 Der Hochjochstock 11 Der Madererkamm 11 Der Valschavielkamm 12 Die Fluhgruppe 13
2. 2.1. 2.2. 2.3. 2.4. 2.5. 2.6.	Die östliche Verwallgruppe 13 Der Fasulkamm 13 Die Karkopfgruppe 16 Die Kuchenspitzgruppe 17 Die Faselfadgruppe 19 Die Kartellgruppe 20 Die Seßladgruppe 21

2.7.	Die Rendlgruppe
28	Die Welskogelgruppe
2.9.	Die Rifflergruppe241
Stich	wortverzeichnis254

Verzeichnis der Fotos

37
Pettneu und Hoher Riffler
Neue Reutlinger Hütte mit Pflunspitzen
Kaltenberghütte im Morgenlicht
Kuchenspitze von Nordwesten
Plick von Südwesten gegen den Patteriol
Blick von der Östl. Faselfadspitze gegen Kartellgruppe
Die Faselfadgruppe von Osten
Plick auf die Eisentaler Gruppe
Die Pflunspitzen von Osten
Die Delungnitzen von Westen
Die Nordkante des Kaltenbergs mit Kaltenberghütte101
Valtenberg von Nordosten
Die Valtenberggrunne
Diels von Osten gegen den sjidlichen Fasulkamm
Plick vom Schafbühelioch gegen den Patteriol
Patteriol - Aufstiege von Norden
Patteriol von Nordosten
Patteriol von Osten
Patteriol von Nordwesten
Küchelspitze von Süden
Vuchenspitze Nordwestwand
Vuchenspitze Nordwand
Vuchenspitzgruppe von Nordosten mit Darmstädter Hutte18/
Scheibler von Norden
Faselfadspitze von Norden
Großer Sulzkopf von der Seßladspitze203
Coumsnitze von Westen
Blick von Südwesten gegen die Kartellgruppe
Pucklekonf und Rucklesnitze von Süden
Madaunspitze von Westen
Madaun-, Ruckle- und Kreuzjochspitze, Honer Kiffler und Parseierspitze

Kappler-Joch-Spitze und Weißer Schrofen23	39
Blankahorn, Ostgrat24	12
Blick von den Lechtaler Alpen gegen die Rifflergruppe24	15
Blick von Hohen Riffler gegen Silvretta und Fluchthörner24	9

Verzeichnis der Skizzen

Übersichtsskizze
Zufahrtsskizze
Geologische Übersicht
Fallbachwand, Nordwand, rechter Eisfall 75
Fallbachwand, Nordwand, linker Eisfall
Pflunspitzen, Hauptgipfel, via Katrin
Kuchenspitze, Nordpfeiler des dritten Gipfels

I. Einführender Teil

1. Lage und Begrenzung

Unter Verwallgruppe versteht man jene den Zentralalpen zugeordnete Gebirgsgruppe, die wie folgt umgrenzt ist: Im N das Klostertal mit dem Alfenzbach, das von Bludenz bis zum Arlberg reicht. Vom Arlberg bis nach Wiesberg das Stanzertal, durchlaufen von der Rosanna, die sich in Wiesberg mit der Trisanna zur Sanna vereint. Im SO das Paznauntal (Trisanna) und im SW, über das Zeinisjoch (Stausee Kops), das Montafon (Illfluß). Paznaun- und Stanzertal gehören zu Tirol, Montafon und Klostertal zu Vorarlberg. Die Verwallgruppe ist die Nr. 28 der Alpenvereinseinteilung der Ostalpen, umgeben von der Silvretta (Nr. 26) im S, der Samnaungruppe (Nr. 27) im SO, den Lechtaler Alpen (Nr. 3b) im östl. Norden, dem Lechquellengebirge (Nr. 3a) im westl. N und dem Rätikon (Nr. 25) im SW. Die ganze Gruppe hat die Form eines flachen Dreiecks, dessen Grundlinie das Klostertal und das Stanzertal bilden (ca. 50 km W-O-Erstreckung) und dessen Scheitel sich am Zeinisjoch befindet (knapp 20 km N-S-Erstreckung) mit einer Gesamtfläche von etwa 450 km².

2. Verkehrsverhältnisse

2.1. Hauptzugänge

Die Anreise aus dem O, N und W ist relativ einfach, gehören doch das Kloster- und das Stanzertal zu einer internationalen Transitstrecke (sowohl Bahn als auch Straße).

Entfernungsbeispiele:

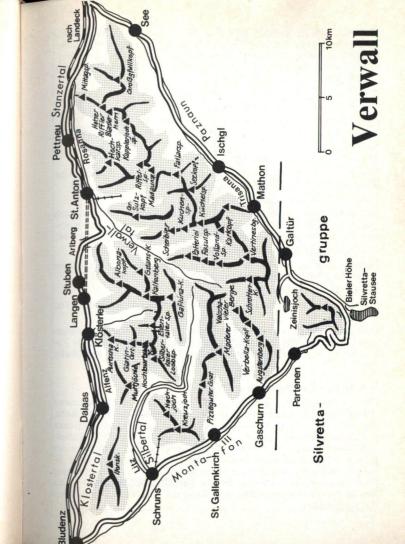
Wien — Schruns 600 km

München — Schruns 250 km

Zürich — Schruns 150 km Lindau — Schruns 70 km

2.2. Verkehrsverbindungen: Eisenbahn, Straße

Rund um die Verwallgruppe führen gut ausgebaute Straßen. Alle Ortschaften sind ganzjährig mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar (Postbusse: durch das Kloster- und Stanzertal auch die Eisenbahn und ins Montafon eine Nebenbahn von Bludenz bis Schruns). Der südlichste Punkt unserer Gruppe, das Zeinisjoch (1850 m), kann mit dem Pkw



auf einer breiten Asphaltstraße angefahren werden (Silvrettahochalpenstraße — Maut!). Die Straße ins Silbertal ist die einzige öffentliche Straße, die mitten ins Verwallgebiet hineinführt. Der Fahrweg ins Verwalltal ist nur bis zum Rasthaus Verwall zur öffentlichen Benützung freigegeben.

2.3. Bergbahnen (mit Sommerbetrieb)

Sonnenkopfbahn (Klostertal, Dalaas/Klösterle)

Sesselbahn in 2 Sektionen von 1000 m bis 1837 m ("Am Ried") Tel.: 0.55 85/292.

Dias-Lift (Paznauntal, Kappl)

Sesselbahn in 2 Sektionen, 1. Sektion von 1180 m bis 1830 m (Alpe Dias) Auskunft: Tel. 0 54 45/(6) 243 oder (6) 411.

Seilbahn Tafamunt (Montafon, Partenen)

Seilschwebebahn mit beschränkt öffentlichem Verkehr (Fahrten nach Bedarf), 1030 m bis 1550 m (Alpe Tafamunt); neu errichtete Jausenstation bei der Bergstation. Auskunft: Tel. 0 55 58/306, 310 oder 244.

Hochjochbahn (Montafon, Schruns)

Seilschwebebahn von 700 m bis 1850 m (Kapellalpe) und Sesselbahn weiter bis 2300 m (Sennigrat). Auskunft: Tel. 0 55 56/21 26.

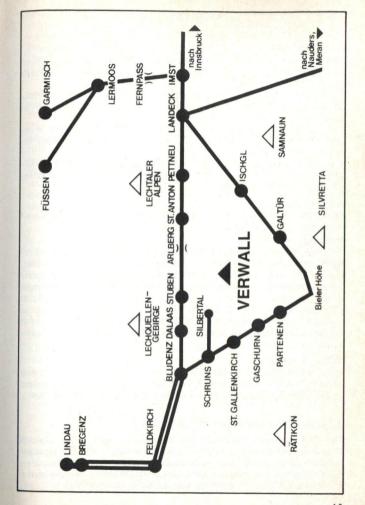
Kristbergbahn (Silbertal)

Seilschwebebahn von 880 m bis 1450 m (Kristberg). Auskunft: Tel. 0 55 56/41 19.

Alle diese Anlagen (Ausnahme: Seilbahn Tafamunt) führen in ausgebaute Skigebiete mit vielen Liftanlagen; hinzu kommen noch die Zamangbahn in Schruns, die Kapellbahn im Silbertal und die Rendlbahn in St. Anton am A. die nur im Winter in Betrieb sind.

2.4. Hubschraubertourismus

Wer im Verwallgebiet als Skibergsteiger unterwegs ist, wird zunehmend vom Lärm der Hubschrauber belästigt, vor allem auf der Tiroler Seite. So sind z. B. östlich und westlich entlang der Landesgrenze zwischen Tirol und Vorarlberg (auf einer Fläche von nur 1100 km²) 35 Außenlandeplätze genehmigt, davon 15 in der Verwallgruppe. Profitgier des freien Unternehmertums einerseits und Exclusivvergnügen einer finanzkräftigen Minderheit andererseits äußern sich so — wie übrigens auch die Überhege des Wildes und das Verhalten der Jagdlobby — als freche Provokation gegenüber der Masse der Steuerzahler und Erholungssuchenden . . .



3. Vorbemerkungen

3.1. Allgemeines

Das Hauptinteresse in der Verwallgruppe gilt den Höhenwegen. Diese sind im allgemeinen gut ausgebaut und markiert und daher (mit festem Schuhwerk!) gut zu begehen.

Auch die in letzter Zeit entstandenen Forst- und Lawinenverbauungsstraßen (z. B. oberhalb Partenen) bieten recht gute Wandermöglich-

keiten.

Doch gilt es, besonders im Frühsommer und nach schneereichen Wintern, oft Schneefelder zu überqueren, was mitunter die Verwendung eines Eispickels erfordert.

Für den Kletterer sei an dieser Stelle erwähnt, daß es in der Verwallgruppe noch immer Neuland, besonders in den oberen Schwierigkeitsgraden, zu erschließen gibt.

Alpinschulen

St. Anton, Galtür und Schruns. Vor allem Gebietsunkundigen und Unerfahrenen zu empfehlen!

Rettungsstellen

Jeder verantwortungsbewußte Bergsteiger sollte die grundlegenden Fertigkeiten der Selbst- und Kameradenhilfe beherrschen. Alpine Unfälle, die eine organisierte Rettung erfordern, können den einzelnen Bergrettungsdiensten (siehe Abschnitt 2), den Meldestellen der Bergrettungsdienste (sichtbare Kennzeichnung an einzelnen Häusern durch Tafeln: "Meldestelle für alpine Unfälle") oder auch der Gendarmerie (alpine Einsatzgruppen) gemeldet werden. Selbstverständlich kann man auch auf den Schutzhütten Unfallmeldung erstatten, was ja oft das naheliegendste ist.

Verkehrsvereine

Diese informieren über alles, was den Aufenthalt eines Gastes in den Talorten betrifft, so auch über Bergbahnen und Lifte. Nahezu in jedem Ort existiert ein Verkehrsverein oder eine Zweigstelle eines solchen.

3.2. Alpinistische Betätigungsmöglichkeiten

Der Charakter der Verwallgruppe kommt vorwiegend dem alpinen Bergwandern entgegen. Doch beinhaltet das Spektrum der Betätigungsmöglichkeiten von der sanften Wanderung (Beispiel St. Christoph—Kaltenberghütte) bis zum schwierigsten Sportklettern (Klettergarten Lorüns) alle Varianten des Bergsteigens. So begibt man sich z. B. mit

Erreichen der Darmstädter Hütte in eine grandiose Hochgebirgswelt. Oder man marschiert "hoch über den Sorgen des Tales" von der Wormser zur Neuen Heilbronner Hütte. Versierten Bergwanderern steht die Besteigung imposanter Gipfel (wie Patteriol oder Hoher Riffler) offen. Der Hochalpinist findet vergletscherte Anstiege auf mächtige Gipfel (Küchelspitze).

Prachtvollen Gratklettereien (Westliche Faselfadspitze, Westgrat, III) stehen interessante Wandklettereien (Blankahorn, Südostwand, IV) oder kombinierte Anstiege (Kuchenspitze, Nordwand) in nichts nach. Wer den V. Grad beherrscht und eine entsprechende Route an den Pflunspitzen geklettert ist, wird mit Begeisterung davon berichten. Es gibt auch noch schwierigere Klettereien auf Gipfel der Verwallgruppe (Rucklesspitze) und im Winter 500 m hohe Wasserfälle für Eisklettereien (Fallbachwand im Klostertal).

Skitouren im Verwallgebiet haben fast durchwegs hochalpinen Charakter, sind anspruchsvoll und bleiben daher nur dem erfahrenen Skibergsteiger vorbehalten. Ausnahmen: das Gebiet um die Neue Heilbronner Hütte, das Gebiet um das Versailhaus, das Wannenköpfle oberhalb von Bartholomäberg. Eine Längsdurchquerung der Verwallgruppe zum Beispiel ist eine außergewöhnliche und eindrucksvolle Unternehmung. Einige weitere wichtige Skitourenmöglichkeiten: Alpilakopf, Muttjöchle, Glatingrat, Eisentalerspitzen, Kaltenberg, Valschavieltal (Kleinmaderer) Netza-Alpe, Fädnerspitze, Grieskopf, Saumspitze, Rautekopf, Hoher Riffler. Leider werden viele Gipfel und Scharten hemmungslos mit Hubschraubern angeflogen. . . .

3.3. Klima, beste Zeit für Touren, Flüsse, Seen

Die Täler, die die Verwallgruppe umschließen, haben unterschiedliche Klimate. Das niederschlagsreichste Gebiet ist im Nordwesten (Klostertal) gelegen, das sonnigste im Süden (inneres Montafon, Paznauntal). Die ozeane Prägung des Klimas nimmt also gegen Osten (vom Arlberg an) und gegen Süden hin deutlich ab. Die beste Tourenzeit ist im allgemeinen von Juli bis September, doch kann es durchaus sein, daß der Herbst (bis Oktober) noch wunderschöne Tourentage bringt. Die Hütten sind dann allerdings schon geschlossen.

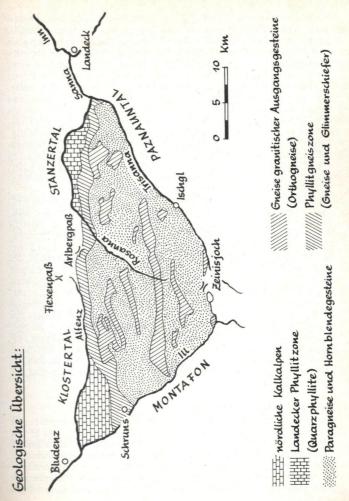
Die stürmische Trisanna ist mittlerweile der einzige Fluß, der noch über eine längere Strecke ungehindert seinen Lauf nehmen kann. Die Ill und die wasserreiche Alfenz sind ja schon lange ausgebaut und somit streckenweise trockengelegt. Auch an der Rosanna — am Ausgang des Verwalltales — entsteht ein Kraftwerk. Die Gewässer des obersten Verwalltales (Schönverwall) und des Fasultales werden durch Stollen zum

Kopser Stausee geleitet. Unberührt sind noch der Malfonbach, der Moosbach (beides Zubringer der Rosanna), der Nenzigastbach (wichtigster linksseitiger Zubringer der Alfenz), der Litzbach (wichtigster Zubringer der Ill), der Tramosabach, der Balbierbach und der Valschavielbach (ebenfalls Zubringer der Ill). In manchen der genannten Bäche (Tramosa, Litz) und in einigen weiteren Wildbächen stehen Werke der Wildbachverbauung. Diese schützen zwar den Siedlungsraum vor Katastrophen, doch hindern sie nicht den normalen Lauf dieser Bäche und Tobel. Am Zeinisjoch, dicht über der Jochhöhe, gibt es eine Bachgabelung (Bifurkation), ein Teil fließt Richtung Montafon (und somit zur Nordsee), der andere Teil ins Paznauntal (zum Schwarzen Meer). So verläuft also die Wasserscheide der Flußgebiete Rhein/Donau vom Arlberg kommend bis zum Zeinisjoch quer durchs Verwallgebiet. Es gibt im Verwall keine großen Naturseen, dafür aber viele kleine und kleinste dieser "lieblichen Augen der Berge", wie es Hermine und Walther Flaig einmal ausdrückten. Als Bergsteiger im Verwall trifft man auf viele Arten dieser landschaftlichen Schmuckstücke; so zum Beispiel vom Moorsee im Fichtenwald am Silbertaler Winterjöchle bis zum eiskalten Gletschersee (Kartellsee) an der Saumspitze. An den Ufern dieser kleinen Seen, in denen sich die dunklen Berge spiegeln, findet man noch die Ruhe, die man im Hochgebirge sucht.

Zu erwähnen ist noch der künstliche Speicher Kops mit dem Kraftwerk

4. Geologie

Fährt man entlang der großen Alpenlängsfurche durch das Klosterund Stanzertal, erkennt man deutlich den unterschiedlichen Charakter der beiden Talflanken. Im N die schroffen, hellen Kalkberge der Nördlichen Kalkalpen, im S die etwas weniger steil, aber genauso hoch aufragenden, eher düster wirkenden Hänge des Kristallins der westl. Zentralalpen. Die Davennagruppe (Itonskopfgruppe), das nordwestliche Vorgebirge der Verwallgruppe, bildet die östliche Fortsetzung des Rätikon und gehört somit zu den Nördlichen Kalkalpen. Mit Ausnahme der Davennagruppe besteht die Verwallgruppe aus Silvrettakristallin, erreich aber an Höhe nicht ganz die der Silvretta, und die Vergletscherung ist wesentlich geringer. Das geologische Kartenbild zeigt im großen eine vielmalige Wechsellagerung von Schiefergneisen, Glimmerschiefern, Amphibolgneisen und Amphiboliten in Verbindung mit Orthogneiskörpern. Amphibolite liegen in einer Verbreitung vor wie sonst kaum in den Alpen. Gneise und Hornblendegesteine (Amphi-



bolgruppe) bilden also die Haupt- und Grundmasse des Verwallgebirges, Granitführende Glimmerschiefer sind im N vorgelagert ("Phyllitgneiszone"). Sie reichen vom Montafon bis Landeck. Vom Arlberg bis zum Ausgang des Pitztales schaltet sich zwischen Kristallin und Nördliche Kalkalpen die "Landecker Phyllitzone" ein. Der äußerste (westl.) Felsriegel des Verwallgebirges wird von tonhaltigen Kalken, Trias und Liaskalken gebildet und zur Zementfabrikation abgebaut. Hier befindet sich auch der Lorünser Klettergarten, der sich durch hervorragend festes Gestein auszeichnet. Vom Lünerseebecken durch das Rellstal bis zum Itonskopf zieht ein Gipsvorkommen. Dieses bildet auch die Ursache für einen nacheiszeitlichen Bergsturz und anhaltende Murentätigkeit am Davennastock. An der Grenze zwischen Kalk- und Kristallingestein (Linie Bartholomäberg - Kristberg - Dalaas) kommen silberhaltige Fahlerze vor, wovon die verlassenen Bergbaue am Kristberg zeugen. Im Gaflunatal (Butzkammeralpe) und am Gafluner Winterjöchle wurden einst Eisenerze gewonnen.

Die Gneisberge sind an ihrer lichteren Farbe und an den sanfteren Formen erkennbar, während aus Hornblendegesteinen die dunklen, kühnen Gipfel aufgebaut sind. Letztere zeichnen sich durch ihr rauhgriffiges, prächtiges Gestein aus. Die östl. Hälfte der Verwallgruppe, getrennt durch das Verwalltal von der westl., trägt die höchsten Erhebungen und eine erwähnenswerte Vergletscherung. Hier herrscht der Zug von SW nach NO vor. Die N-Täler sind lang, tief eingeschnitten und haben ein ziemlich gleichmäßiges Gefälle. Die S-Täler sind breit und seicht und fallen rasch gegen das Paznauntal ab. Die W-Hälfte entbehrt des einheitlichen Zuges. Das von der Litz durchflossene Silbertal wird hufeisenförmig von den Bergen umschlossen. Die Zubringer der Ill und die Quellbäche der Litz treffen fast senkrecht auf das - im oberen Teil sanfte - Verwalltal und haben hier, an der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau, eine Reihe von breiten, oft seengeschmückten Pässen, die Winterjöchle, geschaffen. Die Vergletscherung ist aber gering und existiert nur an den N-Hängen der Eisentalerspitzen und des Kalten Berges.

Geologischer Lehrwanderweg:

Der Geologische Lehrwanderweg befindet sich im Gemeindegebiet von Bartholomäberg in der NW-Ecke des Verwallgebietes. Er ist gut 15 km lang und erfordert etwa 5 Std. reine Gehzeit. Um die 24 Tafeln studieren zu können, müssen aber nochmals 5 Std. dazugerechnet werden. Man kann ihn in beiden Richtungen begehen, auch in einzelnen Abschnitten. Er ist durchwegs gelb markiert und führt vom Parkplatz bei der Kirche von Bartholomäberg (1087 m, Orientierungstafel) über Rell-

seck — Montebello — Monteneu — Wannaköpfle zum Gipfel des Alpilakopfes (2078 m), weiter über "Falle" und zuletzt auf einer Fahrstraße zurück nach Bartholomäberg. H. Bertle hat zu diesem Lehrwanderweg einen speziellen Führer verfaßt.

5. Tier- und Pflanzenwelt

Obwohl es vor 50 oder 100 Jahren in der Verwallgruppe noch wesentlich alpiner ausgesehen hat (mehr und größere Gletscher), ist ihr Charakter fast durchwegs ernst. Schwarze, steilflankige Felsberge erheben sich zu beachtlichen Höhen und zu ihren Füßen liegen Firnfelder oder trümmergefüllte Kare. Die höchstgelegenen Täler sind zumeist Schutt gefüllt und bringen nur dürftigen Graswuchs hervor. Der Hochwald, dunkle Fichtenwälder mit einem Saum lichter Zirbenbestände, begleitet die schmalen Täler hinaus zu den freundlichen Haupttälern im N und im S.

Die reiche Blütenpracht der Gebirgsflora kann man vielerorts antreffen, es gibt sogar eine ganz große Seltenheit, den Purpurenzian im Verwall; es sei aber vermerkt, daß viele Pflanzen gänzlich geschützt sind und auch regelrechte Schutzgebiete existieren (alle Seeufer — 500-m-Bereich, Feuchtgebiete, Gletscher). Ein Problem, welches durch das eingetretene Waldsterben eine besonders tragische Brisanz erlangte, ist die Überhege des Wildes. Sie ist nämlich Schuld daran, daß seit etwa 30 Jahren in großen Waldgebieten der Jungwuchs ausgeblieben ist. Der jetzt überalterte, kranke und zusammenbrechende Waldbestand kann dadurch die ihm zugedachte Schutzfunktion nicht mehr erfüllen. Immens teure Verbauungen von Wildbächen und Lawinenanbruchgebieten sind die Folgen . . .

Begegnet man in der freien Natur wilden Tieren, wie etwa Steinböcken (z. B. in der Umgebung der Neuen Reutlinger Hütte) oder gar einmal einem Auerhahn, ist das doch immer wieder ein bereicherndes Erlebnis.

6. Bevölkerung, Besiedlung, Sprache

6.1. Bevölkerung, Besiedlung, Sprache

Erste Spuren einer Besiedlung reichen bis in die Zeit um 1800 vor unserer Zeitrechnung zurück (Kelten, Illyrer). Unter dem römischen Kaiser Augustus wurde durch dessen Stiefsöhne Drusus und Tiberius der mittlere Alpenraum erobert (um 15 v. Chr.). So entstand die römische Pro-

vinz "Raetia prima" mit der Hauptstadt Curia (Chur). in der Folgezeit verschmolz die kelto-illyrische Vorbevölkerung (die Räter) mit den römischen Kolonisten zu den Rätoromanen. Von diesen leben auch heute noch ca. 40 000 im benachbarten Graubünden und sprechen ihre eigene Sprache. Reste dieser Sprache, des Rätoromanischen, blieben auch um und im Verwall in Form von hunderten Flurnamen erhalten; zum Beispiel:

Galtür (Cultura = Rodung) Ischgl (Yscla = sumpfige Au) Teja (Taja = Alphütte) Dias (Pluralform zu Teja)

Kartellboden (quadrella = schöner, regelmäßig abgegrenzter Terrassenboden)

Mutte (motta = runder Hügel)

Pizzeguter Grat (Piz acut = scharfer Spitz)

Die Betonung liegt meist auf der letzten Silbe. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wanderten die Walser (aus dem Wallis kommend) ein. Daraus erklärt es sich, daß wir (besonders im Paznauntal und Montafon) tief schwarzhaarigen, dunkelhäutigen, aber auch strohblonden, hellhäutigen und blauäugigen Bewohnern der Täler begegnen.

6.2. Der Name "Verwall"

"Ferwall" — so wird der Gebirgsname schon seit der "Erschließung der Ostalpen", seit dem Erscheinen des "Hochtourist in den Ostalpen", seit der Verwallkarte des D. u. Ö. Alpenvereins (1891) immer geschrieben; trotzdem wurde in den letzten Jahren eine Schreibung "Verwall" vorgeschlagen¹, nachdem man unglücklicherweise ohne rechte sprachliche Prüfung solcher Namen auch beim Namen Fermunt zu einer Schreibung mit "V" übergegangen war, einzig deshalb, um diesen Namen anderen ähnlich beginnenden Orts- und Bergnamen wie Vergalden, Versettla, Vermiel anzugleichen.

Solche Namen, die mit Ver- beginnen, gibt es auch in Tirol. Aus historischen Gründen hat man bei amtlich eingeführten Namen z. B. Vergötschen (Kaunertal), Verpeil (Kaunertal), Venn und Vals am Brenner, die mittelalterliche Schreibung mit v belassen, obwohl sie alle mit f gesprochen werden. Bei Ferwall hat man seit Beginn der Touristik nie diese historische Schreibung verwendet. Sie jetzt einzuführen, würde eine ganz unnötige Änderung der touristischen Literatur erfordern. Wozu die Schreibung eines Namens ändern, die seine Aussprache lautlich genau auch für den nicht Landeskundigen wiedergibt? Bloß um ihn andern seit dem Mittelalter mitgeschleppten, gleichsam versteinerten

Schriftbildern anzupassen? Im Mittelalter war man nämlich gewohnt, das v als f auszusprechen, für den heutigen Leser ist das durchaus nicht selbstverständlich; ihm müßte man zu solchen Schreibweisen noch die Gebrauchsanweisung mitgeben, das v nicht als w zu sprechen, was man zumindest bei Namen wie Venn, Vals, Vent hören kann. Die Schreibung Verwall einzuführen, ist ein Schritt ins Mittelalter zurück; allein die lautgetreue Schreibung mit f dient sowohl dem praktischen wie dem wissenschaftlichen Zweck zugleich.

Gegen eine lautgetreue Schreibung wird von W. Flaig das Prinzip der etymologischen Schreibung verfochten, das heißt, die Namen sollen so geschrieben werden, wie ihr sprachlicher Ursprung, ihre Etymologie es verlangt, wie sie in romanischer oder prähistorischer Zeit einmal gelautet haben. Weil Ferwall einmal romanisch val bella "Schöntal" gelautet hat, müßten wir den Namen heute Verwall schreiben. Aber das "Ver" läßt gar nicht genügend den Ursprung des Namens aus Val- durchschimmern, als daß man diese Schreibung überhaupt eine etymologische nennen könnte. Da müßte man Valbell schreiben. Die deutsche Sprachentwicklung hat den Namen aber weit von diesem Ursprung entfernt. Der Name Fasul müßte dann auch Valsul geschrieben werden, weil er nahezu sicher von romanisch val sula "einsames Tal" stammt und anderes mehr.

Praktisch ist das "etymologische Prinzip" auch deswegen nicht durchzuführen, weil die Forscher sich über den Ursprung vieler Namen gar nicht einig sind. Das zeigt auch der böse Mißgriff beim Namen Vermunt, der urkundlich 1442 Formundt geschrieben wurde und gar nicht von "val" Tal, sondern von romanisch fora "Loch" kommt²; bei Unsicherheit über den Ursprung eines Namens hält man sich besser an seine heutige Aussprache, diese fordert das F in Ferwall.

Die sprachgeschichtliche Entwicklung des Namens Ferwall verläuft folgendermaßen: das romanische "val" konnte unter gewissen Bedingungen von der deutschen Bevölkerung im Mittelalter als Ver- (gesprochen fer-) wiedergegeben werden. Übrigens läßt sich zeigen, daß im Matschertal (Vintschgau, Südtirol), das erst im Lauf der Neuzeit völlig deutsch wurde, der gleiche Name infolge späterer Eindeutschung auf der Stufe Falwell stehen blieb (Falwellspitze und -kamm südl. der Weißkugel).

Die Oberinntaler Mundart macht aus einer Silbe "ell" ein "all" (mit hellem a wie in "Marke", "Kasse" zu sprechen); der Oberländer und Stanzertaler spricht für "Schelle" "Schalle", für "Keller" "Kaller" — so ent stand der Name "Ferwall", jene Namenform, die allein auf Tiroler Seite zu Hause ist. Die amtliche Vorarlberger Form des Namens ist "Verbell", gesprochen wird "Ferbell"; wenn gefordert wurde, den Na-

men Ferwall als Verwell zu schreiben, um ihn an die Vorarlberger Form anzupassen, wird das bestimmt nicht aus eifersüchtigem Kantönligeist heraus abgelehnt. Es müßte aber vorher verlangt werden, daß Namensregelungen erst wissenschaftlich durchdacht werden. Die Tiroler Form wird mit der Vorarlberger doch nicht genau gleichgeschaltet werden können, weil der Tiroler in seiner durch amtlichen Zwang nicht zu regelnden Alltagsmundart den Namen anders entwickelt hat als der Vorarlberger. Man vergleiche dazu auch, wie der Name Gafluna (des obersten Silbertals, Vorarlberg) auf der Tiroler Seite zu "Pflun" zusammengeschliffen ist. Wird man da zwecks Vereinheitlichung die Pflunspitzen künftig in Gaflunaspitzen umbenennen?

Aus diesem Grunde wäre der Verfasser des Führers lieber bei der Schreibung Ferwall geblieben . . .

7. Bergrettung

7.1. Das Alpine Notsignal

Ereignet sich im Gebirge ein Unfall und ist Selbsthilfe unmöglich, wird man versuchen, mit Hilfe des Alpinen Notsignals den Bergrettungsdienst zu alarmieren. Dieses international eingeführte Notsignal sollte jeder Bergsteiger im Kopf haben:

- Innerhalb einer Minute wird sechsmal in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben.
 Dies wird solange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.
- Die Rettungsmannschaft antwortet mit dreimaliger Zeichengebung in der Minute.

Die abgebildeten Alarmsignale im Gebirge wurden international eingeführt. Die Armzeichen leiten sich bei JA vom Y des englischen "yes" ab, bei NEIN von N (no).

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE
SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
SENALES INTERNACIONALES DE ALARMA EN MONTANA

JA OUI SI



Rote Rakete oder Feuer Razzo rosso o luce rossa Fusée ou feu rouge Cohete de luz roja



WIR BITTEN UM HILFE
OCCORRE SOCCORSO
NOUS DEMANDONS
DE L'AIDE
PEDIMOS AYUDA

Rotes quadratisches Tuch
Quadrato di tessuto rosso
Carré de tissu rouge
Cuadro de tejido rojo



NEIN

NON

NO



WIR BRAUCHEN NICHTS
NON ABBIAMO BISOGNO
DI NIENTE
NOUS N'AVONS BESOIN
DE RIEN
NO NECESITAMOS NADA

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

¹ Walther Flaig, "Der Bergkamerad" 1951/52 Seite 470 und 1952/53 Seite 260.

² K. Finsterwalder, "Namen und Siedlung in der Silvretta", "Jahrbuch" des DAV (ÖAV) 1955.

Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein.

Man präge sich das "5-W-Schema" ein:

- WAS ist geschehen? (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)
- WANN war das Unglück?
- WO passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)
- WER ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- WETTER im Unfallgebiet? (Sichtweite)

7.2. Hubschrauberbergung

Die in den letzten Jahren zunehmende Verwendung von Hubschraubern (und Flugzeugen) bei der Rettung aus Bergnot hat neue Verständigungsmethoden notwendig gemacht. Rote Biwaksäcke oder Anoraks, Rauchsignale oder Zeichen im Schnee erleichtern das Auffinden aus der Luft. Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig.

Für eine Landung ist zu beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30 x 30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, sind vom Landeplatz zu entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in "Yes-Stellung" eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

Der Flugrettungsdienst in Österreich (BMfl und BMflV) wird unter folgenden Telefonnummern erreicht:

Hohenems 0 55 76-20 11,

Innsbruck 0 52 22-8 17 07 bzw 194

8. Literatur und Karten

(Dies ist kein vollständiges Verzeichnis; nur noch zufällig erhältliches Schrifttum wird hier nicht mehr angeführt, ebenso wenig die vielen Wanderführer, Wanderkarten und Urlaubsberater der einzelnen Verkehrsvereine. Es sei darauf hingewiesen, daß man auf AV-Hütten manchmal recht interessante Gebiets-Lektüre findet.)

8.1. Literatur

BV-Tourenblätter Mappe 4 (mit Kartenausschnitten) Bertle: Bartholomäberg, geologischer Lehrwanderweg

Flaig: Alpenpark Montafon Flaig—Pracht: Silvretta-Skiführer Gasser: Erlebnis Paznauntal

Gehrmann: Der Mineralienwanderer, Nr. 10 Kompaß: Wanderbuch Arlberg — Silvretta

Langenmaier: Sommer am Arlberg

Langenmaier: Arlberggebiet (Skiführer mit Karte 1: 50 000)

Parth: Paznaun (Wanderführer)
Pause: Hüttenwandern, Band 1

Seibert: Ostalpen, Band 3 (AV-Skiführer)

Sektion Heilbronn: Heilbronner Hütte (Skiführer) Spitzenstätter: Tirol, ausgewählte Skitouren

8.2. Karten:

a) Topographische Karten

Seit der vergriffenen und veralteten Alpenvereinskarte der Verwallgruppe (Maßstab 1: 50 000) gibt es in einem für Bergsteiger und Wanderer günstigen Maßstab keine Gesamtkarte. Für das Gebiet sind deshalb häufig mehrere Kartenblätter notwendig.

Maßstab 1: 25 000:

Neue topographische Karte Österreichs (teilweise noch provisorische Ausgaben): Bl. Schruns (142/2, 142/4), Bl. St. Anton (143/1, 143/2, 143/3, 143/4), Bl. Landeck (144/1, 143/3), Bl. Gaschurn (169/2), Bl. Mathon (170/1, 170/2).

Karte des Alpenvereins: Bl. 23 Arlberg; reicht südl. bis zur Linie Lob-

spitze — Madaunspitze.

Landeskarte der Schweiz: Bl. 1159 Ischgl.

Maßstab 1:30 000:

Zinner-Wanderkarte (Blatt 42), Inneres Montafon

Maßstab 1:50 000:

Amtliche Österreichische Karte (Wanderkarte): Bl. 142 Schruns, Bl. 143 St. Anton Randgebiete auf den Bl. 144 Landeck, 169 Partenen, Bl. 170 Mathon.

Landeskarte der Schweiz: Bl. 239 Arlberg; bis auf das Gebiet westl. Dalaas — St. Gallenkirch ist die gesamte Verwallgruppe dargestellt.

Freytag-Berndt-Umgebungskarten Bl. 372 (nördl. Verwall ab Friedrichshafener Hütte), Bl. 373 (südl. Verwall).

Skikarte Arlberg-Gebiet (erschienen im Bergverlag Rudolf Rother, München).

Kompaß-Wanderkarte: Bl. 33 Arlberggebiet, Bl. 41 Silvretta-

Verwallgruppe.
Wanderkarte Paznaun, Wanderkarte Alpenpark Montafon.

Maßstab 1: 100 000 (Übersichtskarten):

Freytag-Berndt-Touristenkarte: Bl. 37 Rätikon — Silvretta — Verwallgruppe, Bl. 48 Arlberggebiet.

Landeskarte der Schweiz: Bl. 34 Vorarlberg.

b) Geologische Karten

Geologische Karte der Lechtaler Alpen 1: 25 000 in 4 Bl. (die nördl. Randgebiete des Verwalls sind erfaßt).

Geologische Karte 1:75 000, Bl. 5144 Stuben.

Geologische Generalkarte der Schweiz 1: 200 000, Bl. 4 St. Gallen —

Chur (erfaßt mittl. und westl. Verwall).

Geologische Karte der Republik Österreich 1:500 000 in 2 Bl.

9. Zum Gebrauch des Führers

9.1. Die Randzahlen

Die Orte, Hütten, Zugänge, Übergänge und Anstiegsbeschreibungen sind in diesem Führer fortlaufend mit Randzahlen (R) numeriert. Entsprechende Vermerke beziehen sich nur auf die Randzahlen, nicht auf die Seitenzahlen.

9.2. Routenbeschreibungen

In diesem Führer werden die Richtlinien der UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) für Schwierigkeitsbewertungen und vereinzelt in Routenbeschreibungen für Kletterrouten angewendet. Sie kommen überall dort voll zum Tragen, wo genügend Informationen über eine Route vorlagen. Die Abstiegsbeschreibungen tragen dieselbe

Randzahl wie die entsprechende Aufstiegsbeschreibung, vermehrt um den Buchstaben A. Varianten sind durch dieselbe R gekennzeichnet wie der Originalweg, jedoch vermehrt um a, b, usw.

9.3. Zeitangaben

Sämtliche Zeiten sind Anhaltspunkte für den Geübten, daher nicht zu reichlich bemessen. Man bedenke, daß sie sich aufgrund verschiedener Faktoren beträchtlich verändern (verlängern) können. Die Gehzeiten unterscheiden sich also vom Spaziergängertempo, es müssen auch noch die Pausen dazugerechnet werden. Im allgemeinen wird mit 400 Höhenmeter/h im Auf- und 600 Höhenmeter/h im Abstieg gerechnet.

9.4. Richtungsangaben

Angaben wie "rechts" und "links" beziehen sich immer auf die Hauptfortbewegungsrichtung; um Unklarheiten zu vermeiden, treten Bezeichnungen wie "südwärts" oder "orografisch" hinzu.

9.5. Die Schwierigkeitsbewertung

Die Schwierigkeitsbewertung erfolgt nach der UIAA-Skala. Die UIAA fordert eine eindeutig unterschiedene Bewertung von freier und künstlicher Kletterei. Die Bewertung der Schwierigkeit reiner Freikletterei ist durch römische Ziffern (I—VII) bezeichnet, ab Schwierigkeitsgrad III mit Zwischenstufen "—" und "+" für die untere beziehungsweise obere Grenze. Die Bewertung der Schwierigkeit künstlicher Kletterei erfolgt nach der fünfstufigen Skala A 0 bis A 4 (A = artificiel). Im einzelnen sind die Schwierigkeitsgrade wie folgt definiert:

- I = Geringe Schwierigkeiten. Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Geh-Gelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichts erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit ist bereits erforderlich.
- II = Mäßige Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei, die Drei-Punkte-Haltung erforderlich macht.
- III = Mittlere Schwierigkeiten. Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern.
- IV = Große Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen.

Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.

- V = Sehr große Schwierigkeiten. Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperlichen Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz großen Unternehmungen in den Alpen und außeralpinen Regionen.
- VI = Überaus große Schwierigkeiten. Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden. (Häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei: A 0 bis A 4).
- VII = Außergewöhnliche Schwierigkeiten. Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepaßtes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit nahe der Sturzgrenze zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerläßlich.

A 0 = Die einfachste Form künstlicher Kletterei. Haken oder andere Zwischensicherungen in vorwiegend freien Routen müssen als Griffe oder Tritte verwendet werden. Trittleitern nicht unbedingt vonnöten.

Selbstzug, Pendeltechnik und Seilzugquergang fallen unter A 0. Da es bisher im Verwallgebiet keine "Hakenrasseln" gibt, kann auf die Definition von A 1 bis A 4 verzichtet werden.

Routenvergleichstabelle

Grad	Verwallgruppe	Andere Gebiete
I	Hochburtschakopf, Nordgrat	Rote Wand, Normalweg (Lechquellengebirge)
II	Blankahorn, Westgrat	Ortler, Hintergrat (Ortlergruppe)
Ш	Kuchenspitze, Ostgrat	Piz Morteratsch, Ostgrat (Bernina-Alpen)
IV—	Östliche Faselfadspitze, Südostwand	Wazespitze, Nordpfeiler (Ötztaler Alpen)
IV	Beilstein, Ostkante	Altmann, Westgrat (Alpsteingebiet)
IV+	Patteriol, Direkter Südost- pfeiler (Strolz/Tschol)	Kleiner Turm, Südostwand (Rätikon)
v-	Pflunspitzen-Vorgipfel Direkte Westwand	Rote Flüh, Südwestwand (Tannheimer Berge)
v	Pflunspitzen-Nordgipfel, Südwestgrat	Roggalspitze, Direkter Südwestgrat (A 0; Lechquellengebirge)
VI—	Kuchenspitze, 3. Gipfel, Nordpfeiler	1. Sellaturm, Südverschneidung (Dolomiten, Sellagruppe)
VI	Rucklespitze, Südostkante	Martinswand, Ostriß (Karwendelgebirge)
VII—	Ameisspitze, Östliche Südwand	Stevia, Nordwandriß (Dolomiten, Steviagruppe)

Im Lorünser Klettergarten (Lorünser Wändle) gibt es Routen der höchsten Schwierigkeitsgrade; die Sicherungen müssen zum Teil selbst gelegt werden.

9.6. UIAA-Symbole für Anstiegsskizzen (nach UIAA/DAV)



9.7. Abkürzungen

a. A. = am Arlberg
Abb. = Abbildung
Autoh. = Autobushaltestelle
AV = Alpenverein
AV-Sekt. = Alpenvereinssektion

B. = Betten = bewirtschaftet hew. bez. = bezeichnet = Bahnhof Bhf. = Einstieg E GB = Gipfelbuch H = Haken KK = Klemmkeile

= Lager

M = Matratzen (Matratzenlager in Schutzhütten)

Min. = Minuten m = Meter

mH = Meter Höhendifferenz

N = Norden
nördl. = nördlich
nordw. = nordwärts
orogr. = orografisch
O = Osten
östl. = östlich

P. = Punkt (Höhenkartierung in der Karte)

R = Randzahl

ostw.

WR

ZH

Rst. = Alpine Rettungsstelle s. = siehe

= Winterraum

= Zwischenhaken

= ostwärts

S = Süden SH = Standhaken SL = Seillänge Std. = Stunde(n) südl. = südlich südw. = südwärts. = vergleiche vgl. W = Westen westl. = westlich westw. = westwärts

II. Täler und Talorte

1. Bludenz

• 1 Bludenz, 550—680 m

Knotenpunkt für die Täler: Montafon, Klostertal, Brandnertal, Walgau und das Große Walsertal; Bezirkshauptstadt, 13000 Einwohner, Krankenhaus, mehrere Hotels, AV-Sektion Vorarlberg, Campingplatz, Autobushaltestelle, Schnellzugstation, Abzweigung der Montafoner Bahn, alpine Rettungsstelle; 3 km nach Stallehr und nach Bings.

2. Das Klostertal

(Die Kilometerangaben beziehen sich auf die Landesstraße, nicht auf die Arlbergschnellstraße. Der Klostertaler Römerweg ist ein Wanderweg entlang der Talsohle und berührt praktisch jede Ortschaft.)

• 2 Stallehr, 600 m

Kleine Gemeinde, am Fuße des Davennastockes gelegen.

• 3 Bings, 600 m

Kleiner Ort, gehört zur Stadtgemeinde Bludenz, Eisenbahnhaltestelle, Autobushaltestelle; 3 km nach

• 4 Außerbraz, 680 m

Kleiner Ort, gehört ebenfalls zur Stadtgemeinde Bludenz, Hotel, Campingplatz, Bahnhof ("Braz") und Autobushaltestelle; 2 km nach

• 5 Innerbraz, 710 m

Gemeinde, Bahnhof ("Hintergasse", auch der "Brazer"), Autobushaltestelle; 6 km nach

• 6 Dalaas, 835—1050 m

Gemeinde, Skilift ("Paluda"), Bahnhof (liegt auf 930 m), Autobushaltestelle, Arzt, alpine Rettungsstelle, Campingplatz, Zugang zum Kristbergsattelhaus; 4 km nach

• 7 Wald a. A., 950—1150 m

Zweiteiliger kleiner Ort (Außerwald und Innerwald), gehört zur Ge-

meinde Dalaas; Bahnhof in Innerwald (auf 1075 m), Autobushaltestelle, Zugang zur Talstation der Sonnenkopfbahn, AV-Jugendheim, Campingplatz; 1 km nach

• 8 Danöfen, 1050 m

Kleiner Ort, gehört zur Gemeinde Klösterle, Autobushaltestelle, Talstation der Sonnenkopfbahn; 2 km nach

• 9 Klösterle, 1070 m

Gemeinde, Bahnhaltestelle auf 1150 m, Autobushaltestelle, Campingplatz, alpine Rettungsstelle, Zugang zur Neuen Reutlinger Hütte (Biwakschachtel); 2 km nach

• 10 Langen a. A., 1230 m

Kleiner Ort, gehört zur Gemeinde Klösterle, Schnellzugstation, Autobushaltestelle, W-Einfahrt des Eisenbahntunnels (10,2 km) und des Arlbergstraßentunnels (13,9 km). Zugang zur Neuen Reutlinger Hütte und zur Kaltenberghütte; 3 km nach

• 11 Stuben, 1410 m

Kleiner Ort, mehrere Hotels, gehört zur Gemeinde Klösterle; Autobushaltestelle, Albonabahn (Sessellift, 2 Sektionen, nur Winterbetrieb), Zugang zur Kaltenberghütte. 2 km zur Alpe Rauz (Abzweigung der Flexenstraße) und weitere 3 km nach St. Christoph am Arlberg.

3. Das Stanzertal

• 12 St. Christoph am Arlberg, 1770 m

Kleiner Ort am Arlbergpaß, gehört zur Gemeinde St. Anton a. A., mehrere Hotels, Autobushaltestelle, Zugang zur Kaltenberghütte.

• 13 St. Anton a. A., 1300—1400 m

Gemeinde, mehrere Hotels, Schnellzugstation (O-Portal des Eisenbahntunnels), Autobushaltestelle, Arzt, Alpinschule, Zugänge zur Darmstädter Hütte und zur Neuen Heilbronner Hütte, Talstation der Rendlbahn (nur Winterbetrieb); 2 km nach

• 14 St. Jakob a. A., 1295 m

Kleiner Ort, gehört zur Gemeinde St. Anton am Arlberg, O-Portal des Arlbergstraßentunnels, Bahnhaltestelle, Autobushaltestelle; 4 km nach

• 15 Pettneu a. A., 1195 m

Gemeinde, Bahnhof, Autobushaltestelle, Arzt, alpine Rettungsstelle, Zugang zur Edmund-Graf-Hütte; 3 km nach

• 16 Schnann, 1165 m

Kleiner Ort, gehört zur Gemeinde Pettneu, Bahnhaltestelle, Autobushaltestelle; 3 km nach

• 17 Flirsch, 1155 m

Gemeinde, Bahnhof, Autobushaltestelle, Arzt; 4 km nach

• 18 Strengen, 1020 m

Gemeinde, Bahnhof, Autobushaltestelle; 5 km nach

• 19 Wiesberg, 950 m

Am Beginn des Paznauntales gelegen, Bahnhaltestelle, 10 Min. oberhalb der Talsohle, Autobushaltestelle; 2,5 km nach

• 20 Pians, 850 m

Gemeinde, Bahnhof auf 910 m, Autobushaltestelle; 4 km nach

• 21 Perfuchs

Gehört zu Landeck, Bahnhaltestelle, Autobushaltestelle; 0,5 km nach Landeck.

4. Landeck

• 22 Landeck, 815 m

Wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Hier biegt der Inn, von S kommend, nach O um und nimmt die Sanna auf. Bezirkshauptstadt, 7500 Einwohner, mehrere Hotels, AV-Sektion, Arzt, alpine Rettungsstelle, Schnellzugstation (Bahnhof liegt ca. 15 Min. östl. der Stadt), Autobushaltestelle, 11 km über Pians und Wiesberg nach See (s. Paznauntal).



5. Paznauntal

Busverbindung mit Landeck, keine Eisenbahn.

• 23

See, 1055 m

Gemeinde, Autobushaltestelle; 2 km nach

24

Langesthei, 1490 m

Kleiner Ort, Autobushaltestelle.

• 25

Kappl, 1260 m

Gemeinde; der Talboden (Paznaunerstraße, Autobushaltestelle) liegt auf 1200 m Höhe, Talstation der Diasbahnen (Sessellift, 2 Sektionen, Zugang zur Niederelbehütte); Arzt; 3 km nach

- 26 Nederle (auf der Talsohle) und Ulmich (auf der Anhöhe) Kleine Orte, gehören zur Gemeinde Kappl; Zugang zur Niederelbehütte: 6 km nach
- 27 Ischgl, 1375 m

Gemeinde, Autobushaltestelle, alpine Rettungsstelle, mehrere Hotels; Zugang zur Darmstädter Hütte; 5 km nach

• 28

Mathon, 1450 m

Kleiner Ort, gehört zur Gemeinde Ischgl, Autobushaltestelle, Zugang zur Friedrichshafener Hütte; 5 km nach

• 29 Galtür, 1585 m

Gemeinde, Autobushaltestelle, Alpinschule, alpine Rettungsstelle, Beginn der Silvrettahochalpenstraße (22 km, für Wohnwagen nicht zugelassen, Wintersperre, Maut) über die Bieler Höhe (2035 m) nach Partenen; Busverbindung. Zugänge zum Zeinisjochhaus (hierher auch über Kopserstraße) und zur Neuen Heilbronner Hütte; 23 km nach Partenen.



6. Montafon

• 30 Partenen. 1050 m

Ort, der zur Gemeinde Gaschurn gehört; Autobushaltestelle, Talstation der Tafamuntseilbahn, Zugänge zum Versalhaus, Zeinisjochhaus und zur Neuen Heilbronner Hütte, alpine Rettungsstelle; Silvrettahochalpenstraße (s. R 29); 2 km nach

• 31 Gaschurn, 980 m

Gemeinde; Autobushaltestelle, mehrere Hotels; Zugänge zum Versalhaus und zur Neuen Heilbronner Hütte; 3 km nach

• 32 Gortipohl, 910 m

Kleiner Ort, gehört zur Gemeinde St. Gallenkirch; Campingplatz, Autobushaltestelle; 3 km nach

• 33 St. Gallenkirch, 885 m

Gemeinde; Arzt, alpine Rettungsstelle, Campingplatz, Autobushaltestelle; Zugang zur Wormser Hütte; 8 km nach

• 34 Schruns, 680 m

Marktgemeinde; hier zweigt das Silbertal ab; Endstation der Montafoner Bahn; Autobushaltestelle, alpine Rettungsstelle, Arzt, AV-Ortsgruppe. Talstation der Hochjochbahn (und der Zamangbahn, nur Winterbetrieb); Zugang zur Wormser Hütte; Alpinschule, mehrere Hotels, Campingplatz; 2 km nach

• 35 Tschagguns, 660 m

Gemeinde, auf der gegenüberliegenden Talseite gelegen.

• 36 Silbertal, 890 m

5 km von Schruns, Tal und Ort haben den selben Namen, Gemeinde; Talstation der Kristbergbahn (und der Kapellbahn, nur Winterbetrieb); Autobushaltestelle; Zugänge zur Neuen Reutlinger Hütte, Wormser Hütte und zum Kristbergsattelhaus; ca. 11/2 Std. Fußmarsch oder Auffahrt mit Kristbergbahn nach

• 37 Kristberg, 1350 m

Gemeinde Silbertal, kleine Ansiedlung oberhalb Kristbergsattelhaus, gespurter Winter-Wanderweg nach Innerberg (ca. 1 Std.)

• 38 Innerberg, 1150—1250 m

Kleine Ansiedlung, gehört zur Gemeinde Bartholomäberg; Autobushaltestelle, 3 km (schmal, kurvenreich) nach

• 39 Bartholomäberg, 950—1150 m

Gemeinde, Autobushaltestelle, Postbus-Verkehr über Schruns; Geologischer Lehrwanderweg, 3,5 km nach Schruns (schmal und kurvenreich), 6 km nach Vandans (Bahnhaltestelle, Autobushaltestelle), und 5 km (schmal und kurvenreich) nach

• 40 St. Anton im Montafon, 620 m

Gemeinde, Bahnhof, Autobushaltestelle; 1 km nach

• 41 Vandans, 630 m

Gemeinde, auf der gegenüberliegenden Talseite gelegen, Bahnhaltestelle, Autobushaltestelle; zwischen Vandans und Tschagguns liegt die Bahnhaltestelle Kaltenbrunnen.

• 42 Lorüns, 580 m

3 km von St. Anton im Montafon, Gemeinde, am Eingang ins Montafon gelegen; Bahnhaltestelle, Autobushaltestelle, 2 km nach Stallehr (s. R 2) und 4 km nach Bludenz (s. R 1).

Aus der Lehrschriftenreihe des Österreichischen Alpenvereins

Pit Schubert

Alpine Felstechnik

Allgemeine Ausrüstung – Alpintechnische Ausrüstung – Gefahren im Fels – Seilknoten – Klemmknoten – Anseilmethoden – Anbringen von Sicherungs- und Fortbewegungsmitteln – Sicherungstheorie – Sicherungspraxis – Ökonomisch richtiges
Verhalten im Fels – Spezielle Freiklettertechnik – Künstliche Klettertechnik – Fortbewegung der Seilschaft – Geologie und Klettertechnik – Gang an der Sturzgrenze –
Der Sturz im Fels – Hilfsmaßnahmen beim freien Hängen – Schwierigkeitsbewertung
im Fels – Routenbeschreibung und Anstiegsskizzen – Gefahren im Fels – Biwak –
Rückzug – Rückzug mit Verletzten – Überleben im Fels – Alleingang im Fels – Erstbegehungen im Fels.

Zahlreiche Fotos und Zeichnungen. 4. Auflage 1985.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

III. Hütten und ihre Zustiege, Hüttenwege

Bergrestaurants, die zum Teil nur während der Wintersaison (Liftsaison) geöffnet sind, Jausenstationen (ohne Unterkunftsmöglichkeiten) und private Skihütten sind hier nicht angeführt, werden jedoch an entsprechender Stelle im Beschreibungstext erwähnt.

Die Almhütten haben fast durchwegs kein Heu. Die vielen Heuhütten (Bargen) haben erst im Spätsommer Heu, kommen also für Herbstfahrten in Petrocht

fahrten in Betracht.

• 50 Kristbergsattelhaus, 1443 m

Privat. Ganzjährig bew., Gasthof, Pension, 25 B.

Zugänge: Von Dalaas 2 Std. (s. R 127); von Bartholomäberg 2 Std.; von Silbertal, 1¹/₂ Std.

• 51 Wormser Hütte, 2306 m

AV-Sekt. Worms, erbaut 1907, im Kapelljochsattel. Im Sommer bew., 26 B., 36 M., AV-Schloß; Winterraum 5 M. Nächste alpine Rettungsstelle und Bahnhof bzw. Autobushaltestelle Schruns.

• 52 Von Schruns mit der Gondelbahn

Mit der Hochjochbahn Schruns, 689 m — Kapellalpe, 1855 m. Zwischenstation Gastwirtschaft "Kropfen" (1360 m). Von der Bergstation Sessellift zum Sennigrat, 2270 m, anschließend in ½ Std. auf fast ebenem Weg zur Hütte. Fußweg von der Gondelbahn-Bergstation s. R 53.

• 53 **Von Schruns** 4½ Std., bez.

Vom Bhf. auf der Hauptstraße zur Kirche, rechts von ihr am Hotel Stern vorbei und hinter dem Hotel rechts am Hang empor; links am Schießstand vorbei und bei einer Wegteilung nach rechts zu den Höfen von Gamplaschg. Nun auf dem breiten Weg rechts weiter, bis man nach 1 Std. bei einigen Häusern links abbiegt; über den Hang in Kehren durch lichtes Gehölz zu den letzten Maisässen mit der Wirtschaft "Kropfen" (Zwischenstation der Hochjochbahn, 12 B, 5 M), ½ Std. Durch eine breite Gasse hinauf zur Bergkante, dann aber nicht geradeaus zur Hinterkapellalpe, sondern rechts hinan zur Alpe Vorderkapell (1857 m), ½ Std., mit der Bergstation der Hochjochbahn, dem Alphaus "Kapellalm" (6 B, 6 M) und dem "Hochjochbüsli". Weiter zu einer Wegteilung. Entweder gerade empor und über den "Gratweg" zur Wormser Hütte, 1 Std. oder linkshaltend, abwechslungsreicher, über den "Seeweg" an drei kleinen Hochseen vorbei zur Hütte, 1½ Std.

• 54 Von St. Gallenkirch über das Grasjoch

4¹/₂ Std., bez.; kürzer als der Weg über die Zamangspitze, aber nicht so schön.

Von St. Gallenkirch nordw. zum Eingang des Tramosabachtales, durch das Tal und nach 1 Std. über den Bach (Brücke) und weiter 1 Std. steiler empor. Dann nordw. am östl. Talhang zum sanften Grasjoch (1976 m), 1½ Std., wo der Wormser Weg erreicht wird, den man über das Kapelljoch bis zur Wormser Hütte verfolgt (s. R 120).

- 55 Über Zamangalpe Zamangspitze und Kapelljoch S. R 511.
- 56 Über die Zamangalpe zum Grasjoch Neuer Verbindungsweg; bez.
- 57 Von Silbertal über die Kapellalpen 4 Std., bez.; besser als Abstieg.

Von der Kirche südwestw. nach Ganlätsch, dann südostw. steil durch Wald zur Hinteren Kapellalpe (1665 m, 2¹/₂ Std.) und zum Unteren See, wo man auf den Seeweg (R 53) stößt, und zur Hütte.

• 57 a Übergänge:

Zur Heilbronner Hütte über den Wormser Weg, 8—9 Std. (s. R 120); lang, aber landschaftlich schön, bez.

• 58 Versalhaus, 2211 m

Am W-Hang der Versalspitze. Privat; teilweise bew. Nächste alpine Rettungsstelle Gaschurn, nächste Autobushaltestelle Gaschurn, nächster Bhf. Schruns.

• 59 Von Gaschurn über Tafamont 3½ Std., bez.

Von der Kirche über die "Richardsruhe" auf schattigem Waldweg zur Alpe Tafamont (1514 m) und bei den letzten Häusern nordostw. steil zum Versalhaus.

• 60 Von Gaschurn über die Schassa 3¹/₂ Std.

Von Gaschurn nordw. auf dem Wege ins Valschavieltal, noch vor Erreichen des Baches rechts (ostw.) ab und durch Wald steil hinauf zur "Schassa" und über die Weiden ostw. zum Versalhaus.

• 61 Von Gaschurn über die Ibaualpe 4 Std.

Nordw. ins Valschavieltal und wie bei R 69 zur Ibaualpe (1861 m, 2¹/₂ Std.) Nun südw. über die Weiden zur "Schassa" und ostw. zum Versalhaus.

• 62 Von Gaschurn über die Verbellaalpe 4¹/₂ Std.

Wie R 68 zur Verbellaalpe und wie bei R 732 zum Versaljöchle und hinab zur Hütte.

63 Von Partenen mit der Seilbahn oder über Ganifer 4¹/₂ Std.

Wie in R 70 zur Verbellaalpe und wie R 62 zur Hütte.

• 64 Von Galtür über das Zeinisjoch 3¹/₄ Std.

Wie R 71 zur Verbellaalpe und weiter wie R 62 zur Hütte.

65 Übergang zur Heilbronner Hütte 2 Std. Sehr schön.

Auf das Versaljöchle und zur Verbellaalpe und von dort wie R 68 in umgekehrter Richtung zur Hütte.

• 66 Unterstandhütte, 2201 m

Am Wormser Höhenweg gelegen. Zugänge: Von der Neuen Heilbronner Hütte 2 Std., von der Wormser Hütte 7 Std. auf dem Wormser Weg (R 120).

• 67 Neue Heilbronner Hütte, 2320 m

Am Verbellner Winterjöchle; AV-Sekt. Heilbronn; 46 B., 76 M.; eröffnet 1927; Erweiterungsbau 1976, Duschen, Telefon. Bew. Anfang Juli bis Mitte September, Mitte Dezember bis Mitte Januar, Mitte Februar bis Ende April; AV-Schloß, Selbstversorgerraum (12 M.). Die Hütte liegt südl. oberhalb des Scheidsees. Bei der Hütte Schleppliftanlage. Nächste alpine Rettungsstelle Galtür. Nächste Bahnhöfe. Schruns und St. Anton a.A.

• 68 Von Gaschurn über die Tafamontalpe 4½ Std., bez., landschaftlich sehr schön.

Wie R 59 zur Tafamontalpe (1514 m, 1½ Std.) und weiter ostw. empor über einen riesigen Bergsturz, der erst in jüngster Zeit zur Ruhe

kam (1896 mußten in Partenen von 50 Häusern 20 geräumt werden), und auf breitem Almweg durch Wald und Lichtungen zu einer sumpfigen Hochfläche, hinter welcher der Weg die Montafonseite verläßt und nordw. ins Verbellner Tal einbiegt und am Berghang entlang zur Verbellaalpe (ca. 1920 m) führt, 2 Std. Nun in Kehre auf die obere Talstufe (bei P. 2065) und am Verbellner Bach entlang zur Hütte.

69 Von Gaschurn über die Alpe Ibau und über "Auf der Furkla"

5 Std. Landschaftlich nicht so schön wie R 68. Wird sehr selten begangen.

Von Gaschurn nordw. zum Eingang des Valschavieltales und auf dem linken Bachufer auf dem Scholzweg taleinwärts. Durch eine Felsenge und bald dahinter (1 Std.), ungefähr da, wo am gegenüberliegenden Berghang einige Gaishütten stehen, rechts vom Talweg ab und über eine bewaldete Bergnase in Kehren zur Ibaualpe (1861 m, 1½ Std.). Nun ostw. über die Weiden zum breiten, trümmerübersäten Joch "Auf der Furkla" (2272 m, mit kleinen Seen), 1 Std. Weiter ostw. dicht unterhalb der Felsen und über einen nicht sehr ausgeprägten Jagdsteig (der quer durch die Valschavieler Berge führt und den man bis zum Scheidsee verfolgen kann) bis gegenüber von P. 2065. Hier weglos hinab über ein kleines Brückchen auf den Hüttenweg und zur Heilbronner Hütte.

• 70 Von Partenen über Ganifer

4 Std.; kürzer, aber nicht so lohnend wie R 68. Gut bez.

Auf dem Weg zum Zeinisjoch (s. R 75) bis hinter Inner Ganifer (schöner Wasserfall), wo bei der "Hand" der Weg links abzweigt, 1½ Std. Nun durch Wald und über die Alpwiesen zur Verbellaalpe (1¼ Std.) und weiter wie R 68.

• 71 Von Galtür über das Zeinisjoch 3½ Std., bez.

Wie bei R 76 zum Zeinisjochhaus, 1¹/₄ Std., und nordwestw. über Alpweiden empor über den flachen Riegel, P. 2008, und waagrecht ins Verbellner Tal zur Verbellaalpe, ³/₄ Std., und weiter wie R 68. Im Winter sicherster Zugang.

• 72 Von St. Anton am Arlberg

6 Std. (von der Konstanzer Hütte 31/2 Std.)

Wie bei R 94 zur Branntweinhütte (2³/₄ Std.) unterhalb der Konstanzer Hütte und am rechten Ufer der Rosanna zur Fraschhütte (hierher

auch von der Konstanzer Hütte, den Nordsporn des Patteriols waagrecht umgehend, bez.) und weiter zur Schönferwallhütte (ca. 2000 m, 2 Std.). Nun zur Talgabelung bei P. 2058 und südwestw. hinauf zum Scheidsee und zur Hütte.

• 73 Übergänge:

a) Zum Versalhaus

2 Std., sehr schön (s. R 65).

Vom Versalhaus her zur Verbellaalpe und (s. R 732) zum Versaljöchle und hinab zur Hütte.

b) Zur Wormser Hütte über den Wormser Weg

9-10 Std. Lang, aber landschaftlich hervorragend schön. S. R 120.

c) Zur wiederaufgebauten Reutlinger Hütte über den Emil-Roth-Weg

5 Std. (s. R 121), sehr lohnend.

d) Zur Konstanzer Hütte über das Wannenjöchle (Bruckmann-Weg)

4 Std. (s. R 122). Besonders schöner Übergang.

e) Zur Friedrichshafener Hütte über das Muttenjoch (Friedrichshafener Weg)

3 Std. (s. R 123). Sehr schön.

• 74 Zeinisjochhaus, 1822 m

15 Min. westl. des Zeinisjoches. Privat; ganzjährig bew., 80 B. Nächste alpine Rettungsstelle und Autobushaltestelle Galtür, nächster Bhf. Schruns. Am Zeinisjoch befindet sich ein Stausee, der "Kopsspeicher". Um diesen wurde ein Rundwanderweg angelegt. Das Zeinisjoch ist mit Pkw auf Asphaltstraße erreichbar (Silvrettastraße; Maut!); beim Parkplatz Erfrischungsstation.

• 75 Von Partenen

23/4 Std., bez.

Entweder ostw. auf Fußweg über Wiesen und Wald in das Hochtal der Äußeren Ganiferalpe oder der Ill und dann dem Zeinisbach folgend zur Äußeren Ganiferalpe (1447 m). Weiter am Bach entlang zur Inneren Ganiferalpe (1518 m). Am schönen Wasserfall vorbei in Windungen durch den Wald zum Riegel der Allhöh und jenseits etwas hinab zum Haus.

• 76 Von Galtür 1½ Std., bez.

Von Galtür 10 Min. westw. auf der Straße, dann über den Bach und auf einem Feldweg nach Wierl (Ghs., Autobushaltestelle) und durch die mit Steinwällen durchzogenen Alpweiden zum Zeinisjoch (1842 m).

• 77 Übergänge:

a) Zur Neuen Heilbronner Hütte 21/2 Std. (s. R 71);

b) Zum Versalhaus 2 Std. (s. R 64).

• 78 Neue Reutlinger Hütte, 2398 m

Neubau (1970), Selbstversorgerhütte, Platz für 20 Personen, nur mit AV-Schlüssel zugänglich. Vom 8. Juli bis 22. September sind jedes Wochenende (Samstag ab 11 Uhr — bis Sonntag 12 Uhr) einige Mitglieder der Sekt. Reutlingen anwesend. Nächste alpine Rettungsstelle und Bhf. Langen a. A.

• 79 Von Klösterle

41/2 Std., bez.

Über den Alfenzbach und hinüber auf das rechte Ufer des Nenzigastbaches und durch Hochwald aufwärts, wo man auf den Weg von Langen trifft (R 80).



Alpenverein Südiriol

Die Alpenvereinshütten

Bergverlag Rudolf Rother - München

Der unentbehrliche Begleiter für Bergsteiger und Bergwanderer:

Die Alpenvereinshütten

Beschreibung sämtlicher Schutzhütten des DAV, OeAV und AVS; Kurzinformationen über mehr als 500 Hütten anderer Vereinigungen.

Mehr als 500 Fotos und Lageskizzen; übersichtliche, mehrfarbige Ostalpenkarte 1:500 000.

Erhältlich in allen Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH München

• 80 Von Langen 4¹/₂ Std., bez.

Auf der Straße abwärts, unter der Bahn durch und nach 100 m links zur Brücke über den Alfenzbach. Jenseits ein Stück hinan, dann auf ebenem Weg durch den Wald ins Nenzigasttal, wo der Weg von Klösterle heraufkommt. Langsam ansteigend zu den Nenzigastalphütten (1484 m, 1½ Std.). Das Tal weiter verfolgend, führt der Weg über Geröll südostw., schließlich zurück nach N zur dürftigen, in den Hang eingebauten Bettleralpe (2000 m, 1¼ Std.). Nun vorerst nordostw., dann südw. an steilem Hang entlang zum Trümmerfeld der Wildebene, wo der Stubener Weg einmündet; einige kleine Seen links lassend gleichmäßig ansteigend zur Hütte.

• 81 Von Langen über die Satteinser Alpe 4¹/₄ Std., schöner Höhenweg, bez.

Vom Bhf. ostw. zu dem über den Tunneleingang von Stuben herführenden Stubener Weg und weiter wie R 82.

• 82 Von Stuben a. A. über den Stubener Weg 5 Std., bez., landschaftlich sehr schöner Höhenweg. Schlecht markiert, teilweise verwachsen

Von Stuben talabwärts über die dritte Brücke (1320 m) und die Straße verlassend fast eben durch Wald bis oberhalb des Tunneleinganges, wo der Weg von Langen einmündet. Nun bald südw. auf dem Almweg steil den Albonabach entlang zur Bludenzer Alpe (1530 m). Von dort westw., dann südw. durch Wald zu den Weiden der Satteinser Alpe (die Hütte [1715 m] bleibt rechts unten liegen). Weiter über die Weiden in ein Kar mit kleinem See und von dort hinauf zum Roßschrofen (2055 m) und südw., bis der Weg, der von Langen durch das Nenzigasttal (s. R 80) heraufkommt, oberhalb der Bettleralpe einmündet; auf diesem zur Hütte.

• 83 Von St. Anton a. A. 5³/₄ Std., bez.

Wie R 94 zur Vorderen Branntweinhütte (2³/4 Std.) und westw., anfangs durch schütteren Wald, durch das Pfluntal zum Gafluner Winterjöchle (2343 m, 2¹/2 Std.); nun den rechten steilen Talhängen entlang auf schöner, zum Teil in den Fels gesprengter Steiganlage zur Hütte.



• 84 Von der Konstanzer Hütte 2½ Std.

Von der Hütte um den N-Ausläufer des Patteriols herum ins Schönverwalltal, über die Rosanna und hinauf auf den Emil-Roth-Weg, über welchen das Gafluner Winterjöchle erreicht wird (2½ Std.) und wie R 83 zur Reutlinger Hütte.

• 85 Von Silbertal

5 Std., bez.

Von Silbertal zur Unteren Gaflunaalpe, 1392 m, 2 Std. Bis hierher auf der Fahrstraße. Nun links durch Wald steil ins Gaflunatal und zur Butzkammeralpe, 1650 m, 1 Std. Weiter durchs Gaflunatal auf Weg zum Winterjöchle bis Einmündung des von der Wildebene herabkommenden Baches und steil nordw. auf gutem Weg zur Reutlinger Hütte (2 Std.).

• 86 Übergänge:

a) Zur Heilbronner Hütte über den Emil-Roth-Weg 4½ Std., bez. (siehe R 121). Sehr lohnend.

b) Zur Konstanzer Hütte

21/2 Std., bez., siehe R 84.

c) Zur Kaltenberghütte

31/2 Std., bez. Weg. Wie R 92 a in umgekehrter Richtung.

d) Zur Kaltenberghütte

3 Std., bez., wie R 92 b in umgekehrter Richtung. Nur für Geübte.

• 87 Kaltenberghütte, 2081 m

Oberhalb der Albonaalpe, AV-Sekt. Reutlingen, erbaut 1928; Renovierung 1986, 30 B., 50 M.; Winterraum 20 M., AV-Schloß. Prächtiger Blick auf Klostertal und Klostertaler Alpen. Gepäckseilbahn 10 Min. vor Stuben (von dort Telefon zur Hütte). Sommer und Winter bew. Nächste alpine Rettungsstelle und Autobushaltestelle Stuben, nächster Bhf. Langen.

• 88 Von Langen

21/2 Std., bez.

Wie bei R 82 zur Bludenzer Alpe, dann südostw. schließlich nordwestw. über die Albonaalpe (1870 m) zur Hütte.

• 89 Von Stuben

21/2 Std., bez.

Von Stuben südostw. sehr steil gegen die Hintere Albonaalpe (1783 m), die dann links bleibt, und westw. zur Hütte.

• 90 Von Stuben mit dem Albonalift (kein Sommerbetrieb)

Mit dem Lift zur Mittelstation (1840 m) und südwestw. auf bez. Weg zum Paul-Bantlin-Weg und wie R 91 zur Hütte.

Auch von der Bergstation "Albonagrat" (2358 m) ist die Hütte auf bez. Weg in 1/2 Std. zu erreichen (von der Bergstation in westl. Richtung). Mit Ski.

• 91 Von St. Christoph 2 Std., bez.

Vom "Valluga-Stüberl" westw. und auf dem Paul-Bantlin-Weg in das Hochtal; zwischen Brunnenköpfen und Peischelkopf weiter über sumpfige Almböden und, vorbei an kleinen Seeaugen, zur Hütte.

Kaltenberghütte im Morgenlicht

In der rechten Bildhälfte Wasen- und Grubenspitze im Lechquellengebirge.



• 92 Übergänge:

a) Zur Reutlinger Hütte

4 Std., bez.

Wie R 81 zur Bludenzer Alpe und hinauf auf den Stubener Weg (R 82), dann auf R 80 zur Hütte.

b) Zur Reutlinger Hütte

Nur für Geübte. Bei Nässe abzuraten. 3 Std.

Der Steig führt nördlich des Krachels vorbei zur Reutlinger Hütte.

c) Zur Konstanzer Hütte

Kein Weg, nur lückenhafte Markierung.

Von der Kaltenberghütte übers Krachel, dann hinab zum Kaltenbergsee, das oberste Maroital querend und empor zum Gstansjoch. Jenseits über weite Wiesenflächen zur Konstanzer Hütte hinab.

• 93 Konstanzer Hütte, 1768 m

Oberhalb der Fasulalpe, am Rande eines kleinen Zirbenbestandes gelegen. AV-Sekt. Konstanz. Eröffnet 1885, erweitert 1963. Sommerwirtschaft; 19 B., 51 M. Winterraum AV-Schloß, 13 M. Nächste alpine Rettungsstelle und Bhf. St. Anton a. A.

• 94 Von St. Anton

3 Std., guter, sehr lohnender Weg, bez.

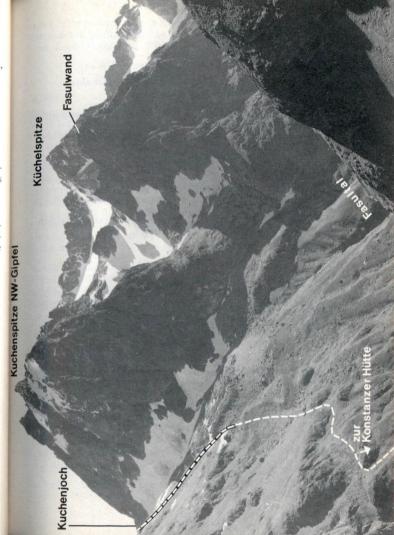
Auf der alten Arlbergstraße aufwärts, bis beim Hotel Moserkreuz links (Wegweiser) der ebene Fahrweg ins Verwall abzweigt. Diesen verfolgt man zum Stiegeneck (rechts oben Kapelle mit sehenswerten alten Holzfiguren). Weiter durch Wald zum Rasthaus Ferwall (1446 m, 1 Std., Jausenstation). Über eine Brücke und ungefähr 20 Min., an der Salzhütte vorbei, auf dem rechten Bachufer, dann wieder über den Bach und am Steilhang (der Patteriol taucht auf!) bis vor die Vordere Branntweinhütte; über eine Brücke, an der Fasulalpe vorbei und zur etwas im Wald versteckt liegenden Konstanzer Hütte.

• 95 Von St. Anton durch die Rosannaschlucht

2³/₄ Std., bez. Etwas kürzer als R 94, aber landschaftlich nicht so schön.

Die Kuchenspitze von Nordwesten

Übergang von der Konstanzer zur Darmstädter Hütte über das Kuchenjoch.



Von St. Anton den Rosannabach entlang, am Elektrizitätswerk vorbei und auf gutem Weg durch die Schlucht und zum Fahrweg, den man vor der Wagnerhütte erreicht; weiter wie R 94.

• 96 Übergänge:

- a) Zur Heilbronner Hütte durchs Schönverwalltal Bez., 3½ Std. (siehe R 72), lohnend.
- b) Zur Heilbronner Hütte über das Wannenjöchl (Bruckmann-Weg)

5 Std., bez., sehr lohnend (s. R 122).

- c) Zur Neuen Reutlinger Hütte
- 3 Std., bez. (s. R 84), sehr lohnend.
- d) Zur Darmstädter Hütte über das Kuchenjoch
- 4 Std., sehr lohnend, umgekehrt noch lohnender; s. R 139.
- e) Zur Friedrichshafener Hütte über das Schafbüheljoch
 4 Std., bez., sehr lohnend; s. R 137.

• 97 Darmstädter Hütte, 2384 m

AV-Sekt. Darmstadt; im obersten Moostal in unvergleichlich schöner Lage. Im Sommer bew.; erbaut 1889, erweitert 1961—1963; 22 B., 64 M. Winterraum, AV-Schloß, 4 M. Nächste alpine Rettungsstelle und Bhf. St. Anton a. A.

• 98 Von St. Anton a. A. 4 Std., bez., sehr lohnend.

Auf der Arlbergstraße kurz westw., dann hinab zur Moostalbrücke, und auf dem Karrenweg links, ins Moostal. Durch Wald (Blick auf Saumspitze mit dem Großen Kartellferner) immer östl. des Baches in angenehmer Steigung an der Roßfallalpe (1783 m, 1½ Std.) vorbei. (Die Hütte des Skiklubs Arlberg, 1785 m, läßt man rechts überm Bach auf dem Felsköpfl der Tirtschalpe liegen. Unbewirtschaftet, 10 M, nur für Mitglieder des Klubs und deren Gäste). Weiter bis knapp vor der Hinteren Taja (1970 m, ¾ Std.), dort über den Bach und an W-Hängen langsam ansteigend zur Hütte.

• 99 Übergänge:

a) Zur Konstanzer Hütte über das Kuchenjoch Sehr schön (s. R 139).

b) Zur Niederelbehütte

5-6 Std., sehr lohnend.

Ther Schneidjöchl, Östl. Fatlarscharte, Hoppe-Seyler-Weg (s. R 125).

c) Zur Friedrichshafener Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg 5-6 Std.; s. R 124.

• 100 Kieler Wetterhütte, 2800 m

Offener Unterstand in der Östlichen Fatlarscharte (am Hoppe-Seyler-Weg) am Fuß der Fatlarspitze. Von der Darmstädter Hütte (R 97) in 3–4 Std., von der Niederelbehütte (R 101) in 2 Std. erreichbar.

• 101 Niederelbehütte, 2300 m

AV-Sekt. Niederelbe-Hamburg, im Seßlad in malerischer Lage am Seßsee gelegen. Erbaut 1931, erweitert 1966/67. 20 B, 46 M, eigenes E-Werk. Winterraum, 10 M, AV-Schloß. Nächste alpine Rettungsstelle Kappl, nächste Bhfe. Wiesberg und St. Anton a. A. Materialseilbah von Kappl/Ulmich (Rucksack- und Skibeförderung). Im Sommer bew. vom 1. 7. bis 15. 9., im Winter vom 1. 3. bis Ende April (für Skikurse geeignet).

• 102 Von Kappl

3 Std., bez.

Auf der alten Straße ¹/₄ Std. taleinwärts, dann nach rechts, zum Schluß steil hinauf zur Kapelle Ruhestein, dann durch das enge Seßladtal durch Wald, schließlich über ein Trümmerfeld zur Seßladalpe (1892 m, 1¹/₂ Std.); nun westw. allmählich ansteigend zur Hütte.

• 103 Von Kappl über Egg 3 Std., bez.

Von Kappl nordw. zum Weiler Egg, über Wiesen höher hinauf, schließlich westw. (meist durch Wald) zur Seßladalpe (1¹/₂ Std.) und weiter wie R 102.

• 104 Von der Autobushaltestelle Ulmich 3 Std.

Beim Ghs. "Jägerheim" zum Weiler Ulmich und über Obermahren, schließlich, einem Wasserlauf folgend, bis unterhalb der Seßladalpe und hinauf zu dieser, 1½ Std., und weiter wie R 102.

• 105 Von Ulmich 3 Std.

Von Ulmich bergauf, nordwestw. auf Almweg hinüber zum Älschnerbach und taleinwärts am Rienersee (2 Std.) vorbei, hinauf zum Seßgratjöchl (2340 m, 1 Std.) und kurz hinab zur Hütte.

• 106 Von Versal

5 Std., bez. Weg.

Von Versal (kleiner Weiler nordöstl. von Ischgl) über den Vergrößsee und Vergrößkar zur Kieler Hütte (bis hierher 3½ Std.); neue Weganlage, rot bez., sehr schön!). Weiter wie R 125 in umgekehrter Richtung zur Niederelbehütte, 1½—2 Std.

• 107 Von Kappl mit Sessellift

2 Std.

Mit dem Lift zur Diasalpe. Weiter wie bei R 126 in umgekehrter Richtung zur Niederelbehütte,

• 108 Übergänge:

a) Zur Edmund-Graf-Hütte über den Kieler und den Riffler-Weg

4 Std., sehr lohnend.

Route: s. R 126.

 b) Zur Darmstädter Hütte über die Östliche Fatlarscharte und das Schneidjöchl

5-6 Std., äußerst lohnend (kürzer, doch weniger lohnend, über das Seßladjoch. R 144).

Route: s. Hoppe-Seyler-Weg, R 125.

c) Zum Alpengasthof Dias 11/4 Std.

Auf dem Kieler Weg (s. R 126) in ³/₄ Std. zur Wegabzweigung, dann scharf nach rechts, anfangs weglos (blaue Markierung), zum Alpengasthof.

• 109 Alpengasthof Dias, 1850 m

Unterhalb der großen Diasalpe gelegen. Privat. Sommer- und Winterbewirtschaftung, 41 B. Nächste Rst. und Autoh. Kappl. Bergstation des Sessellifts von Kappl.

• 110 Von Kappl

Bez. Weg, 2 Std.

Von Kappl nordw. zum Weiler Egg und linkshaltend zum Alpengasthof.

111 Übergänge:

a) Zur Niederelbehütte

2 Std., bez.

Vom Gasthof westw. den Stertabach querend zum Kieler Weg und wie R 126 zur Hütte.

b) Zur Edmund-Graf-Hütte

4 Std., bez.

Vom Gasthof nordw. den Rauchbach querend, zum Kieler Weg und weiter wie R 126.

• 112 Edmund-Graf-Hütte, 2408 m

Im Oberen Kappler Boden im Malfontal gelegen. AV-Sekt. Touristenklub Innsbruck. Eröffnet 1885, 1973 erweitert; ca. 75 M, 21 B; Winterraum mit AV-Schloß, 10 M (Kochstelle). Im Sommer bew. Nächste alpine Rettungsstelle und Bhf. Pettneu. Eingang zum Winterraum meist eingeschneit.

• 113 Von Pettneu

31/2 Std., bez.

Über die Rosanna zum Sägewerk am Ausgang des Malfontales. Auf dem Güterweg weiter, anfangs neben dem geröllbedeckten Bachbett, dann in einer Kehre durch Hochwald und nach ca. 1 Std. auf das rechte Ufer. Nun durch lichte Waldbestände über die Vordere Taja (1694 m, ³/₄ Std.) bis vor die Hintere Malfonalpe (1816 m, ¹/₂ Std.), wo ein Fußweg den Talboden verläßt und, dem Jakobstal folgend, nach SO ansteigt. Das Jakobstal wird breiter, bis es von einer Felswand eingeengt wird. Nun nach links, nordw. über den Bach und auf schönen Bändern durch den Felsgürtel weit hinaus und in Kehren auf die Stufe, wo die Hütte steht.

• 114 Von Kappl

Bez., 51/4 Std.

Von Kappl zur Durrachalpe und durchs Blankatal zum Kapplerjoch (2672 m); jenseits hinab zur Edmund-Graf-Hütte.

• 115 Übergang zur Niederelbehütte über den Riffler- und den Kieler Weg (siehe R 126)

4 Std., bez., sehr lohnend.

• 116 Friedrichshafener Hütte, 2151 m

AV-Sekt. Friedrichshafen. Früher Kathreinhütte. Auf der Muttenalpe südl. des Schafbücheljochs gelegen. 1924 aus Privatbesitz übernom-

men. Sommer- und Winterbewirtschaftung (bezüglich Bewirtschaftungszeiten erkundige man sich in den Talorten). 4 B, 18 M. (Seit 1966 zusätzliches Wohn- und Schlafhaus mit 60 M.) Winterraum mit AV-Schloß, 16 M. Nächste alpine Rettungsstelle Galtür, nächster Bhf. St. Anton a. A.; Landeplatz für "Helicopter Skiing". Die AV-Sekt. Friedrichshafen hat einen schönen Rundwanderweg (nur Markierung — keine Trasse!) im Gebiet des südlichen Fasulkammes und der südlichen Karkopfgruppe angelegt.

• 117 Von Mathon

2 Std., bez.

Auf der Straße taleinwärts zum zweiten von N kommenden Bach und nordwestw. über Wiesen durch steilen Wald im Zickzack auf eine Schulter und über Almhänge zur Hütte.

• 118 Von Galtür

3 Std., Fahrweg, bez.

Auf der Straße bis zum Weiler Piel und bald nach links durch Wald und wie R 117 zur Hütte.

• 119 Übergänge:

a) Zur Heilbronner Hütte über das Muttenjoch
 (s. R 123, Friedrichshafener Weg)

3 Std., sehr schön.

b) Zur Konstanzer Hütte über das Schafbüheljoch (s. R 137)

3 Std., sehr lohnend.

c) Zur Darmstädter Hütte auf dem "Ludwig-Dürr-Weg" (s. R 124) 5¹/₄ Std.

IV. Höhenwege und Übergänge

1. Höhenwege

Mit Schließung der Kette der Alpenvereinshütten in der Verwallgruppe sind Höhenwege entstanden, die es ermöglichen, die Gruppe zu durchwandern, ohne ins Tal hinab zu müssen. Diese Wege zählen zu den schönsten in den ganzen Alpen. Sie halten sich zumeist unterhalb der Gipfelmassive, so daß im Notfall der Abstieg in die Täler an vielen Stellen möglich ist.

• 120 Wormser Weg

Von der Wormser Hütte zur Heilbronner Hütte. Großartige, an Abwechslung reiche, wenn auch sehr lange Wanderung mit Höhendifferenzen bis zu 300 m, 8—10 Std., bez.

Von der Wormser Hütte in 20 Min. auf das Kapelljoch (2395 m, in Karten fälschlicherweise als Kreuzjoch bezeichnet) und auf dem Kamm weiter, den man nach 2 Min. verläßt und nach rechts hinabsteigt bis zur 1. Kehre. Hier Wegteilung. Achtung! Rechts, südw. geht es zur Zamangspitze (R 513). Man geht scharf nach links und steigt südostw. hinab zum Grasjoch, 1/2 Std. (Abstieg über die Bärenalpe zur Gieslenalpe im Silbertal wegen einer 1966 eingetretenen Naturkatastrophe nicht mehr möglich; neue Weganlage über Alpguesalpe). Nun auf dem Weg weiter, zuerst über den Kamm, dann um die W-Hänge des Scheimersch in Kehren zum Wormser Törl, das von einem Felszacken flankiert ist; jenseits in ein Trümmerkar und empor in vielen Kehren zum Nördlichen Roßbergjoch, 11/4 Std. (hier ein bez. Abstieg über die Alpgues-Seen ins Silbertal) und auf der N-Seite des Hauptkammes in 10 Min. zum Östlichen Roßbergjoch zwischen P. 2347 und Roßberg (letzterer leicht in einigen Min. erreichbar). Ostw. hinab in das mit Trümmern erfüllte Kar südöstl. des Dürrekopfes, hinauf und im Halbkreis um den Schermschteberg herum in das zweiteilige Netzenkar. (Guter Abstieg über die Netzenalpe nach Gortipohl.) In Kehren über den Rücken zwischen beiden Karen hinauf und dann hinab in die östl. Mulde, 13/4 Std. (Hirtenhütte). Südw. zum SW-Kamm der Tollespitze, dann ostw. zum flachen Sattel nördl. des Madererjöchles (2214 m) und ostw. unter den S-Hängen des Maderer (hier ein bez. Abstieg zur Bizulalpe-Valschaviel-Gaschurn) durch zum P. 2158 und nordw. hinab und eben ins Giampkar. Südostw. hinauf und um die Giampspitze wieder nordw. zu P. 2151 (Unterstandshütte). In das Kar unter der Schwarzen Wand (R 670) und in großem Bogen schließlich steil zum

Valschavieler Jöchle (2439 m), 3 Std. Südostw. hinab, zum Schluß steil, zum Valschavielsee (2329 m); nun ostw. um den Strittkopf herum zum Scheidsee am Verbellner Winterjöchle und nach links zur Heilbronner Hütte, 1¹/₄ Std.

• 121 Emil-Roth-Weg

Von der Reutlinger Hütte zur Heilbronner Hütte; 4¹/₂—5 Std.; neu bez. Sehr lohnende Wanderung. Selten begangen.

Von der Reutlinger Hütte auf schöner, zum Teil in den Fels gesprengter Weganlage zum Gafluner Winterjöchle, 2343 m. Nun auf einer kleinen Hochebene der rechten Pfluntalseite ostw. etwas absteigend unter die Wände des P. 2583 durch, dann nach SW unterhalb der Wände, steiler, dann mäßig absteigend fast bis auf das flache Silbertaler Winterjöchle und in einer großen Schleife ins Schönverwalltal und zum Weg von der Konstanzer Hütte (s. R 72) zur Heilbronner Hütte.

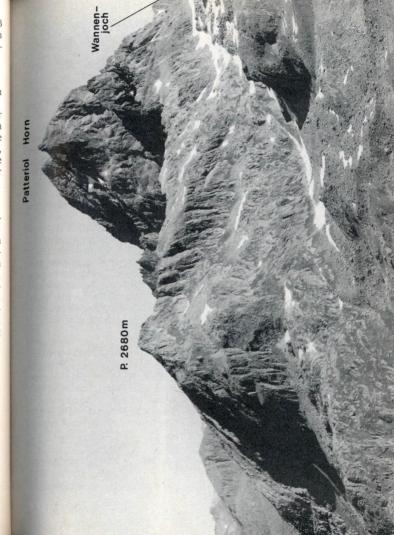
• 122 Bruckmann-Weg

Von der Konstanzer Hütte über das Wannenjöchle (2684 m) zur Heilbronner Hütte; 5 Std., bez. Großartiger, sehr lohnender Höhenweg. Von der Konstanzer Hütte nach W auf dem Weg zum Schafbüheljoch (³/4 Std.), bis rechts auf einem großen Schuttkegel ein auffallend großer, rechteckiger Felsblock liegt. Wegteilung. Rechts ansteigend an dem Riesenblock vorbei bis zu zwei Drittel der Höhe des Schuttkegels, dann nach links über die kleine Schlucht und hinauf bis unter die Wände. Südw. unter diesen empor und schließlich westw. in das Kar südl. des Patteriol. Unterhalb der Patteriol-S-Wand führt der Weg ansteigend zum Wannenjöchl. Jenseits hinab, am kleinen Wannensee vorbei und westl. des P. 2586 am W-Hang des Schönverwallkopfes entlang hinab, zum Schluß in Kehren ins Ochsental, über den Bach und nordwestw., dann südwestw. am P. 2233 vorbei, zur Heilbronner Hütte.

• 123 Friedrichshafener Weg

Von der Heilbronner Hütte zur Friedrichshafener Hütte; 3 Std.; bez. Sehr lohnend.

Von der Heilbronner Hütte in Kehren zur N-Seite des Jöchligrates, um diesen herum, schließlich südostw. eben ins obere Ochsental. Unterhalb der Moräne des Verwallferners den Rosannabach querend, führt



der Weg westw. steil hinan zum Muttenjoch (2660 m), 2 Std. (Sehr lohnend: von hier auf bez. Weg zur Geißspitze (2779 m); 20 Min., s. R 862.) Nun ostw. hinab, über den Pachtelbach und unterhalb der Hohen Köpfe durch zur Friedrichshafener Hütte.

• 124 Ludwig-Dürr-Weg

Von der Friedrichshafener Hütte zur Darmstädter Hütte; 5½ bis 6½ Std. Landschaftlich schön; nur für Bergerfahrene. Wegen der kleinen Gletscher, besonders im Spätsommer, Eispickel bzw. Grödel angezeigt.

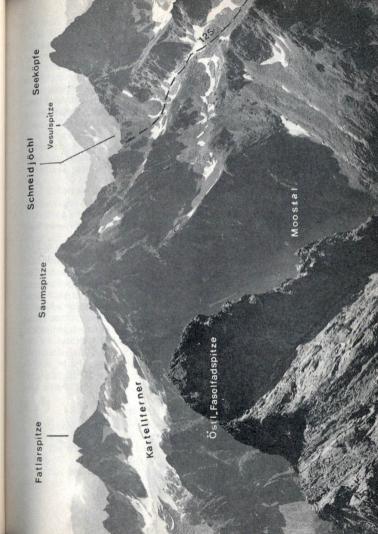
Von der Friedrichshafener Hütte nordw. allmählich ansteigend an zwei kleinen Seen vorbei und über einen Felsabbruch zum Joch (2650 m) im O-Kamm des Grauen Kopfes, welcher das Muttal vom Matnaltal trennt, 11/2 Std. Leicht abfallend um eine markante Felsnase (Karkopfnase, 2580 m) ins hinterste Matnaltal und in vielen Kehren hinauf auf den Grat, 3/4 Std. (Hier führt bei einer Tafel eine Abzweigung auf den Hauptkamm mit prächtigem Blick ins Fasultal und auf den Patteriol.) Der Weg führt weiter bis auf 2900 m am Südlichen Schönpleiskopf, dann abwärts zu einem weithin sichtbaren Steinmann auf den oberen Teil des Madleinferners und nun links, wieder ansteigend, auf den vom Nördlichen Schönpleiskopf ostw. abfallenden Grat (2800 m). 1 Std. In einem großen Bogen, das Kar unterhalb der Küchelspitze ausgehend, in Kehren auf das Rautejöchle, 2755 m, 3/4 Std. In Kehren hinab und nach links auf den Küchelferner (manchmal Randkluft oder auch Spalten im unteren Teil!) und über ihn linkshaltend hinab zu einem Steinmann auf der Moräne. In Kehren hinab und im Bogen nach links etwas ansteigend zur Darmstädter Hütte (2426 m), 1³/₄ Std.

• 125 Hoppe-Seyler-Weg

Von der Niederelbehütte zur Darmstädter Hütte; 5—6 Std. Hervorragend schön. Im Frühsommer und Sommer erkundige man sich wegen der Schneeverhältnisse, da viele steile Schneefelder die Begehung gefährlich machen können (evtl. Steigeisen nötig). Wenn dies der Fall ist, ist es besser, den Weg über das Seßladjoch (R 144) zu nehmen. Von der Niederelbehütte hinauf auf das flache Seßgratjöchl (2340 m) und rechts (westw.) allmählich hinab ins Fatlar zur unteren Karstufe.

Blick von der Östlichen Faselfadspitze über das hinterste Moostal nach Südosten gegen die Kartellgruppe

Im Bild rechts der Hoppe-Seyler-Weg: Abstieg vom Schneidjoch zur Darmstädter Hütte (R 125).



Hinauf auf die nächste Stufe und südw. über Rasen in die oberste, trümmererfüllte Karmulde. Über einen Schuttkamm hinauf, dann wieder südw. und in Kehren auf einen Felssporn gegen die Fatlarzähne empor, schließlich südwestw. über ein großes Schuttkar und über eine Felsstufe in Kehren zur Östlichen Fatlarscharte (ca. 2800 m), 13/4 Std. Hier in wunderbarer Lage die Kieler Hütte, die Notunterkunft für 4 Personen bietet. Nun nach S über Schrofen (Drahtseil) in eine steile Schuttmulde und westw. über Grasbänder an einer Schrofenwand hinab ins Vergrößkar (Quelle). In Kehren hinauf zum Schneidjöchl (2841 m), 2 Std. Blick auf Küchel- und Kuchenspitze und Seekopf. Jenseits steil hinab in ein gewöhnlich schneegefülltes, schmales Kar und nun links hinaus zu dem von der Doppelseescharte kommenden Advokaten-Weg. Über Schrofen hinab ins hinterste Moostal und hinauf zur Darmstädter Hütte, 1½ Std.

• 126 Kieler Weg und Riffler-Weg

Von der Niederelbehütte zur Edmund-Graf-Hütte. Ein Weg von beschaulicher Schönheit, 4¹/₂ Std.

Am Wasserfall in einigen Kehren hinab, dann nach links eben am Hang entlang bis knapp vor dem Stertabach. In zwei Kehren tiefer, bis nach ca. ³/₄ Std., ein Weg scharf rechts zum Alpengasthof Dias abzweigt. Ansteigend ins Stertakar und wieder nach O biegend um den So-Ausläufer der Alblitköpfe herum und nordw. gegen das Lattejoch. Unterhalb des Joches führt der Weg nach O um die Hohe Spitze und nordw. in Kehren auf die Schmalzgrubenscharte (2650 m), 2³/₄ Std. Hier beginnt der Riffler-Weg. Jenseits hinab ins Kar "In der Schmalzgrube" und über einen Kamm zum Schmalzgrubensee. Über einen Rücken in das Kar unterhalb des kleinen Welskogelferners und in Kehren hinab; schließlich hinüber zur nahen Edmund-Graf-Hütte.

2. Übergänge

• 127 Kristbergsattel, 1486 m

Von Schruns nach Dalaas; 4 Std.; sehr lohnend, unschwierig; bez. Von Schruns auf gutem Weg von der Kapelle an der Litz an den Berghang und nordostw. nach Innerberg, 1½ Std. (hierher auch auf Straße von St. Anton im Montafon über Bartholomäberg in 2½ Std.) Weiter langsam ansteigend nach Kristberg (hierher auch vom Silbertal) und nordw. zum Kristbergsattel, 1½ Std. Jenseits steil durch Wald hinab nach Dalaas, 1 Std. Fahrweg von Dalaas (Schranke!).

• 128 "Am Ried", 1837 m

Von Wald a. A. nach Silbertal, 4 Std. oder nach Schruns, 5 Std.; unschwierig.

Von Wald a. A. südw. durch Wald zur Büntalpe, dann südwestw. zu den sumpfigen Wiesen "Am Ried" (1837 m), 2½ Std. (private Skihütte, Bergstation der Sonnenkopfbahn); jenseits hinab zur Unteren Wasserstubenalpe (1513 m) und den Bach hinaus bis zu einer Brücke. Entweder über diese und auf dürftigem Steig talauswärts und an der Litz nach Silbertal, ½ Std., oder auf einer Fahrstraße fast eben über Jonten nach Kristberg; weiter (s. R 127) nach Schruns, ½ Std.

• 129 Gafluner Winterjöchle, 2343 m

Von St. Anton a. A. nach Schruns; 10 Std. (von der Konstanzer Hütte 7 Std.) Unschwierig, aber beschwerlich und nicht besonders lohnend; bez.

Wie R 94 zur Vorderen Branntweinhütte und wie R 83 (oder von der Konstanzer Hütte wie R 84) zum Gafluner Winterjöchle, 5 Std.; jenseits hinab bis zur Einmündung des Weges von der Reutlinger Hütte und wie R 85 über Silbertal nach Schruns, 5 Std.

• 130 Silbertaler Winterjöchle (Fräschlücke), 1940 m

Von St. Anton a. A. nach Schruns, 10 Std. (von der Konstanzer Hütte 7 Std.). Unschwierig, weniger beschwerlich als das Gafluner Winterjöchle, nicht besonders lohnend.

Wie R 94 zur Vorderen Branntweinhütte, 2¹/₄ Std., dann über die Brücke und der Rosanna entlang zu einer zweiten Brücke (hierher von der Konstanzer Hütte um den N-Sporn des Patteriols auf bez. Weg), bis gegenüber der Fraschhütte. Nun langsam ansteigend zum Pfannensee am breiten Silbertaler Winterjöchle, 1¹/₂ Std.; weiter westw. über die Quellbäche der Litz am Schwarzen See vorbei zu den Alphütten von Fräsch, von wo ein Saumweg über die Dürrwaldalpe zur Unteren Gaflunalpe (1392 m) führt. Nun wie R 85 über die Untere Gieslenalpe talauswärts über Silbertal nach Schruns, 5¹/₂ Std.

• 131 Grasjoch (Furkla), 1976 m

Von St. Gallenkirch führt ein Fahrweg aufs Grasjoch (Schranke). 3½ Std. Auf der O-Seite des Tales führt der alte (kaum noch begangene) Weg zum Grasjoch, von St. Gallenkirch 3 Std.

• 132 Gaschurner Winterjöchle, 2330 m, und Valschavieler Jöchle, 2439 m

Von St. Anton a. A. nach Gaschurn; 81/2-9 Std. (von der Konstan-

zer Hütte 5¹/₂—6 Std.) Unschwierig, aber beschwerlich und nicht besonders lohnend.

Wie R 94 zur Vorderen Branntweinhütte, 23/4 Std., über die Brücke und am rechten Ufer der Rosanna zur Fraschhütte (hierher auch von der Konstanzer Hütte, den N-Sporn des Patteriol auf bez. Weg umgehend) und weiter zur Schönferwallhütte (ca. 2000 m), 2 Std. Auf das linke Ufer und südwestw. am Hang steil ansteigend um den SO-Sporn des Valschavielkopfes auf schlechtem Weg an den Valschavielseen vorbei zum Gaschurner Winterjöchle (2330 m), 1 Std. Nun südw., dann westw., zum Schluß steil hinab zu den Hütten der Mardusaalpe. - Will man über das Valschavieler Jöchle, folgt man den Steigspuren nach Umgehung des SO-Sporns des Valschavielkopfes nach rechts, nordwestw., bis auf das Jöchl (2439 m), wo man ein Stück dem Wormser Weg folgen kann. Etwa 10 Min. nach dem Jöchl verläßt man diesen auf der rechten Bachseite nach links und folgt den Steigspuren hinab zur Mardusaalpe. - Von der Mardusaalpe am rechten Ufer zur Valschavieler Maiensäß (1581 m) und das Tal hinaus nach Gaschurn. 3 Std.

• 133 Verbellner Winterjöchle (Heilbronner Hütte), 2277 m Von St. Anton a. A. nach Partenen oder Galtür; s. R 72, 70, 71.

• 134 Fädner Scharte, 2640 m

Vom Zeinisjochhaus (R 74—76). Wie R 842 auf die Fädner Scharte, 2¹/₂ Std.

• 135 Muttenjoch, 2680 m

S. Friedrichshafener Weg, R 123; 3 Std.

• 136 Wannenjöchl, 2684 m

S. Bruckmann-Weg, R 122; 5 Std.

• 137 Schafbüheljoch, 2647 m

Von der Konstanzer Hütte zur Friedrichshafener Hütte; 4 Std. wenig schwierig; bez.; lohnend.

Im Fasultal am linken Ufer aufwärts, am "Großen Stein" vorbei, über eine Brücke, 1 Std. (die Brücke wird im Herbst wegen der Lawinen abgetragen); dann auf das rechte Ufer und zu einer Schäferhütte, ½ Std.; südw. auf gutem Weg zum Talschluß, schließlich ostw. auf das Schafbüheljoch, 1¾ Std. Jenseits ein Stück ostw., dann südw. steil hinab zur Friedrichshafener Hütte, ¾ Std. — Man kann auch bei der zweiten Brücke weiter am linken Ufer bleiben und gegen das Talli-

gertal auf einem Weg rund 200 m ansteigen und dann auf fast ebenem Weg die Hänge querend zum Talschluß gelangen.

• 138 Schönpleisjoch, 2804 m

Von der Konstanzer Hütte nach Ischgl; 6 Std.; unschwierig, lohnend. Auf dem Weg zum Schafbüheljoch zweimal über Brücken, bis südl. von P. 2095 der Bach vom Schönpleisjoch herabkommt (Schäferhütte). Nun ostw. (pfadlos) zum Schönpleisjoch, 3½ Std. Nach O hinab über Schutt, den Ludwig-Dürr-Weg querend, zur Madleinalpe; weiter wie R 141 nach Ischgl, ½ Std.

• 139 Kuchenjoch, 2806 m

Von der Konstanzer Hütte zur Darmstädter Hütte; 4 Std. In umgekehrter Richtung schöner. Die Besteigung des Scheibler wird empfohlen! Von der Konstanzer Hütte zuerst südw. ins Fasultal durch schütteren Zirbenwald und nach Überschreiten eines von O kommenden Bächleins durch Wald steiler in Kehren bergauf zu sanften Weidehängen. Südostw. ins Kar unterhalb des Kuchenjoches und ostw. auf das Joch, 3 Std. Großartiger Rundblick. — Von hier aus ist der Scheibler (2988 m) auf bez. Weganlage in 30 Min. (wenig schwierig) erreichbar, s. R 1211. — Jenseits des Joches (steil) auf den Kuchenferner, sich immer links haltend, da rechts Spalten! Dann nach links hinaus und auf dem Apothekerweg links an einem kleinen See vorbei zur Darmstädter Hütte, 3/4 Std. (s. Foto S. 69).

• 140 Rautejöchle, 2755 m

Von der Darmstädter Hütte nach Ischgl; 4 Std. Wenig schwierig, aber wegen des Gletschers nur für Bergerfahrene; Unerfahrene besser über die Doppelseescharte (s. R 141).

Auf dem Ludwig-Dürr-Weg (R 124) von der Hütte westw. etwas absteigend und im Bogen bis unterhalb des Küchelferners. Südw. in Kehren (steil) auf die Moräne und auf den Gletscher. Über ihn linkshaltend bis unterhalb des Jöchls (manchmal Spalten und Randkluft) und in Kehren hinauf, 1½ Std. Die Kehren des Weges nach S hinab, dann den Weg, der zur Friedrichshafener Hütte führt, verlassend und über Schutt- und Weidehänge südostw. hinab ins Madleintal, wo man unterhalb des Madleinsees auf den Weg von der Doppelseescharte (R 141) trifft und auf diesem nach Ischgl absteigt, 2½ Std.

• 141 Doppelseescharte, 2796 m

Von der Darmstädter Hütte nach Ischgl; 4 Std.; bez. Weganlage, wenig schwierig.

Hinab in das "Hintere Kartell" und südostw. (steil) über Schrofen und Schutt (Schnee), die Abzweigung des Hoppe-Seyler-Weges bleibt links, zur Doppelseescharte, 1½ Std. Jenseits steil südw. hinab zum Madleinsee; zuerst am linken Ufer hoch hinauf über den Madleinbach, schließlich steil hinab, über den Bach und hinunter nach Ischgl, 2½ Std.

• 142 Schneidjöchl, 2841 m

Von der Darmstädter Hütte zur Niederelbehütte oder nach Ischgl; 4½ Std.

S. Hoppe-Seyler-Weg (R 125). Um nach Ischgl abzusteigen, verläßt man den Hoppe-Seyler-Weg bei der Quelle im Vergrößkar und steigt (Pfadspuren) südostw. durch das Trümmerkar ab zwischen zwei alten Stirnmoränen durch zum Riegel bei P. 2287, dann südw. steil zu einem Graskamm, der schließlich durch Wald hinab nach Versahl an der alten Paznauner Straße leitet; über diese taleinwärts in 20 Min. nach Ischgl.

• 143 Östliche (Obere) Fatlarscharte, ca. 2800 m

Von der Niederelbehütte nach Ischgl; 4 Std.

Auf dem Hoppe-Seyler-Weg (s. R 125) zur Kieler Hütte auf der Östlichen Fatlarscharte und die Kehren hinab, bis sich der Weg bei einer steilen Schuttmulde nach W wendet. Man verläßt den Weg und steigt südostw. auf Pfadspuren hinab zum kleinen Vergrößsee und nach S hinab zum Riegel bei P. 2287. Weiter nach Ischgl s. R 142.

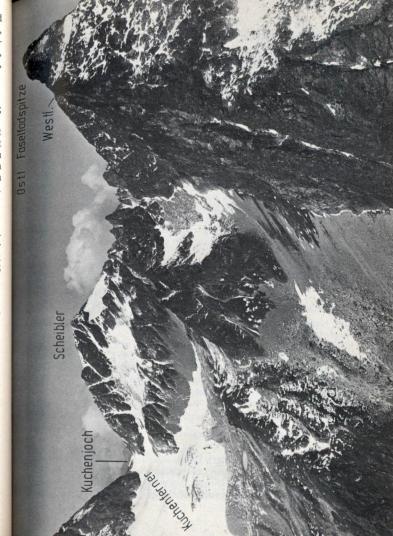
• 144 Seßladjoch, 2738 m

Von der Niederelbehütte nach St. Anton a. A. oder zur Darmstädter Hütte; je 41/2 Std. Wenig schwierig; bez. Weg.

Von der Hütte, anfangs auf dem Weg zur Kreuzjochspitze, um den See, dann nach links auf eine Stufe und durch ein Kar, schließlich in Kehren auf das Seßladjoch, 1½ Std. Jenseits zuerst auf einer Weganlage, dann den Steindauben nach hinab zur Hinteren Taja (ca. 1970 m), 1½ Std. Nun entweder nach rechts in 1½ Std. nach St. Anton a. A. oder links hinauf zur Darmstädter Hütte. 1½ Std.

Die Faselfadgruppe von Osten

Knapp unterhalb des linken unteren Bildrandes befindet sich die Darmstädter Hütte. Im Bild links der Übergang Konstanzer – Darmstädter Hütte (R 139). Aus dem Kar aufsteigend die SO-Wand (R 1255).



• 149 Niederjöchl, 2357 m

Von St. Anton a. A. zur Niederelbehütte; 5¹/₂ Std. Wenig schwierig, selten benützt.

Den Weg zum Seßladjoch (s. R 144) benützt man bis ca. 2300 m und biegt dann nordostw. ab und steigt (Pfadspuren) nordw. von P. 2727 über die Stirnmoräne des verschwundenen Südlichen Madaunferners und ostw. zum Madaunjoch, 5 Std. Jenseits südostw. zur Hütte, ½ Std.

• 146 Lattejoch, 2558 m

Von Pettneu zur Niederelbehütte; 5 Std. oder nach Kappl, 6¹/₂ Std.; wenig schwierig, aber meist weglos.

Auf dem Weg zur Edmund-Graf-Hütte (s. R 113) zur Malfonalpe, 1816 m, 1½ Std., und das Malfontal weiter bis zur hinteren Talstufe. Über diese auf einem Weg, dann den dürftigen Spuren ostw. folgend auf das Lattejoch, ½½ Std.; ostw. hinab zum Kieler Weg und nach rechts über diesen zur Niederelbehütte, oder vom Joch westw. zu den Alblitköpfen (s. R 1500) hinauf, ¼ Std. Von diesen hinab ins Stertakar, wo man auf den Kieler Weg trifft. Man erspart dadurch den langen Bogen, den der Kieler Weg um den südöstl. Ausläufer der Alblitköpfe macht.

Abstieg nach Kappl: Hinab über Weiden zum Alpengasthof Dias (1850 m) und durch Wald auf steilem Weg abwärts nach Kappl, 2½ Std.

• 147 Kappler Joch, 2685 m

Von Kappl zur Edmund-Graf-Hütte; 51/4 Std. Sehr lohnend, bez. Weganlage.

Von Kappl auf bez. Weg bis nach Dengvolk (1416 m), dann nordw. durch Wald zu den Durrichalphütten (1901 m), 2 Std.; nun am rechten Ufer des Blankabaches durch das Tal zum Abfluß des ersten Blankasees, (2 Std.), und nordwestw. hinauf auf das Kappler Joch, ³/₄ Std. Vom Joch in ¹/₂ Std. auf die Kappler Jochspitze (wenig schwierig, lohnend; s. R 1591). Jenseits durch das Jakobstal hinab zur Hütte, 20 Min.

• 148 Kappler Joch von Langesthei Unschwierig; 41/2 Std.

Von See wie auf bez. Weg nach Langesthei; 1½ Std., dann westw. zu den Spiduralphüten und über den blumenreichen Almboden weglos westw. ansteigend zum Blankabach, den man oberhalb der Durrichalpe überschreitet, und weiter wie oben (R 147).

von Strengen nach Langesthei; 5½ Std.; nach See oder Kappl; 6½ Std. Wenig schwierig, Johnender Almenweg.

Von Strengen auf der Straße aufwärts, über die Brücke vor der Einmündung des Unteren Klausbaches, unter der Bahn durch und westw., bis scharf von O ein Weg herabkommt. Diesen verfolgt man bis zu einer Schneise, aus welcher oben ein guter Weg südwestw. in den Klausgraben führt. In diesem anfangs am linken, später am rechten Ufer steil zu den Hütten der Großgfallalm (1934 m), 2½ Std. Von hier über flache Almböden und Schuttfelder zum Niederjöchl, 1½ Std. Nun südostw. absteigend zur Langestheialpe (1818 m), ¾ Std. und südw. durch Wald nach Langesthei (1490 m, ¾ Std.). Nun entweder ostw. nach Flung und südwestw. hinab nach Wald und auf der Straße talauswärts nach See oder westw. auf gutem, sehr schönem Karrenweg an den hochgelegenen Höfen vorbei nach Kappl. (Von See zum Niederjöchl 4 Std.)

Das Wissen um die alpinen Gefahren hilft das Risiko einer Bergfahrt zu vermindern

Aus der Lehrschriftenreihe des Bergverlages:

Helmut Dumler

Alpine Gefahren

Gefahren beim Felsbergsteigen – Gefahren bei Gletscher- und Eistouren – Lawinen und Schneebretter – Das Wetter und seine Gefahren – Gefahren der Höhe und der Sonne – Biwak – Ausrüstung.

148 Seiten mit Farbbildern, Schwarzweißfotos und Zeichnungen. 1. Auflage 1978.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

V. Gipfel und Gipfelwege

1. Die westliche Verwallgruppe 1.1. Die Itonskopfgruppe

Die S-Seite dieser Gruppe ist von Bartholomäberg aus durch Mautstraßen — einerseits bis zum Gasthof Rellseck und andererseits bis auf eine Höhe von gut 1800 m südöstl. des Itonskopfes — erschlossen.

• 150 Davennakopf, 1708 m

Der westlichste Gipfel der Verwallgruppe; Besteigung mühsam, aber lohnend.

• 151 Von Stallehr

Unschwierig, nicht bez.; 4 Std.

Auf der Forststraße bis zum Davenna-Maisäß (hierher auch von Larüns über Diebsschlößle auf einem Steig entlang der Druckrohrleitung). Ab hier, südl. der Maisäßwiesen, den Fußweg aufwärts. Zunächst südw., bei Beginn des Latschendickichts nach N über steile, grasdurchsetzte Hänge auf eine Schulter. Nun über den Gipfelaufbau zum Gipfel. (Ein Weiterweg zur Davenna ist wegen des Latschendickichts nicht zu empfehlen!)

• 160 Davenna (Davennaspitze), 1881 m

Nach S steil abstürzende Aussichtswarte; Besteigung lohnend.

• 161 Von Bartholomäberg

Teilweise bez., Pfadspuren; 3 Std.

Von Bartholomäberg über das Gasthaus Linde nach Rellseck (1492 m), 1 Std. (hierher auch auf der Mautstraße). Ab Rellseck auf der Fahrstraße in Richtung Alpe Latons (Itons-, auch Altonsalpe) bis zur Einsattelung "Alpegli" (1802 m), 1 Std. Nun über den latschenbewachsenen Kamm nach links (westw.) auf die Davenna. Der zum Klostertal hin vorgelagerte Gipfel mit Kreuz, der Zwölferkopf (1843 m), bleibt rechts, nördl.

• 170 Zwölferkopf, 1843 m

Der Davenna nördl. vorgelagert; Besteigung am besten in Verbindung mit der Davenna; der Aufstieg von Braz ist mühsam und schwer zu finden!

• 171 Von der Davenna

Unschwierig; 1 Std.

von der Davenna in Richtung N hinab und in wenigen Min. auf den Gipfel des Zwölferkopfs.

• 180 Monteneu, 1883 m, Wannaköpfle, 2032 m

Gipfel mit guter Aussichtsmöglichkeit; einfach zu besteigen. Monteneu, Wannaköpfle und Itonskopf sind durch einen Gratrücken miteinander verbunden.

• 181 Von Bartholomäberg

Unschwierig, bez.; 21/2 Std.

Von Bartholomäberg nach N über den Weiler Worms bis zu Mähdern und lichtem Wald; weiter in östl. Richtung auf den langgezogenen Rücken des Monteneu und weiter zum Wannaköpfle.

• 182 Von Bartholomäberg über Rellseck

Bez. Weg; 3 Std.

Von Bartholomäberg nordwestw. bis Rellseck und weiter auf bez. Steig zum Monteneu und Wannaköpfle.

• 190

Itonskopf, 2089 m

Höchster Berg der Gruppe.

• 191 Vom Wannaköpfle

Unschwierig, bez.; 1 Std.

Vom Wannaköpfle (R 180) folgt man dem Kamm nach NO und gelangt, die Wannenköpfe überschreitend, zum Itonskopf.

• 192 Von Bartholomäberg über Rellseck

Unschwierig; ab Rellseck 21/2 Std.

Wie R 161 zum Alpegli; jenseits hinab bis zur 1. Kehre des Fahrweges; weiter nach O und durch eine Mulde zum Gipfel (nördl. der Sunntigkopf, 2030 m).

• 193 Von Innerberg

Unschwierig; 21/2 Std.

Von Innerberg nordw. steil bergauf auf den vom Itonskopf nach S ziehenden Rücken; auf diesem zum Gipfel.

• 194 Von Dalaas

Unschwierig; 4 Std.

Von Dalaas zunächst südw. steil durch Wald, dann in Richtung W auf das Schwarzhorn (1883 m) und weiter über den Kamm, am Alpilakopf (Tanzkopf, 2078 m) vorbei, nordw. auf den Gipfel.

• 200 Fallbachwand (Gräntakopf)

Die Fallbachwand ist dem Itonskopf nördl. vorgelagert; ihre N-Wand bricht bis ins Klostertal ab; sie bildet keinen richtigen Gipfel.

• 201 Nordwand

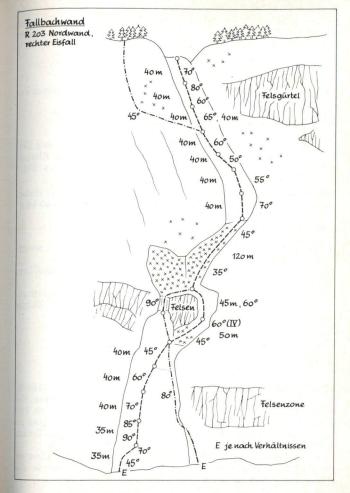
M. und R. Berthold, 3. 9. 1961. V (vor allem im unteren Wandteil), sonst IV und III. Anstrengende Kletterei in festem, sehr kompaktem Fels. Keine ZH, nur wenige SH (der Fels erlaubt kaum Haken!).

Übersicht: Die Wand erstreckt sich in einer Breite von ca. 1400 m vom Ortsende von Dalaas (Winkel) bis zum Stollenfenster 6 des E-Werks Braz. Der Anstieg verläuft dort, wo, in der Mitte zwischen dem Wasserfall im östl. Wandteil und dem Stollenfenster, die Wand am höchsten ist.

Zugang: E einige Meter rechts einer Fichte auf dem mittleren von drei Schuttkegeln, die sich von der Alfenz zum Wandfuß erstrecken, am Fuß eines flachen Pfeilers.

Route: Man steigt über plattigen, mit einigen Latschen bewachsenen Fels etwas linkshaltend hinauf unter einen Überhang (Stand). Nun weicht man dem großen Überhang auf der linken, östl. Seite aus, und steigt dann gerade über einen kleinen Pfeiler eine SL über guten Fels auf ein kleines Pfeilerköpfehen zu Stand. Ein flacher Pfeiler, in dem es einige Überhänge zu überwinden gibt, reicht bis zur Wandmitte, man kann ihn nicht mehr seitlich verlassen. Die erwähnten Überhänge werden alle rechts, w-seitig überklettert oder teilweise umgangen; dabei ist aber keine Seilhilfe möglich, da keine Möglichkeit besteht, einen Haken anzubringen.

In der Wandmitte erreicht man dann ein Latschenfeld; die Wand wird nun etwas geneigter. Einige SL steigt man jetzt über latschenbewachsenen Fels bis zu einem von der Wand abstehenden Turm, der etwa 12—15 m hoch ist. An seiner rechten, westl. Seite quert man über ein horizontales, plattiges, abschüssiges Gesimse in die Scharte zwischen Turm und Wand. Die Wand steilt sich nun wieder etwas auf. Zuerst steigt man von der Scharte etwas linkshaltend und dann gerade über Felsstufen (leicht brüchiges Gestein) einige SL rechts, westl. einer großen Wandeinbuchtung hinauf, bis man ein großes Latschenfeld erreicht. Durch Latschen geht es nun zum höchsten Punkt der Wand (Gräntakopf, 1796 m).



• 201 A Abstieg

Man steigt in südl. Richtung zuerst über Schrofen und Alpweiden zur Alpe Montafonerstein (Küngs-Maisäß), dann in östl. Richtung über teilweise schlechten Steig nach Dalaas ab.

• 202 Eiskletterrouten an der Fallbachwand

Die im Winter gefrorenen Wasserfälle an der Fallbachwand bieten extreme Eiskletterrouten von beachtlicher Länge.

• 203 Fallbachwand, rechter Eisfall (Fallbach)

D. Küng, 29. 1. 1981.

60—85° steiles Eis; bei schlechten Verhältnissen (wenig Eis) kombinierte Kletterei bis IV; 6—10 Std. 520 mH, Kletterlänge ca. 600 m. Beste Jahreszeit: Januar bis März. s. Skizze S. 75.

Zufahrt: Von Bludenz auf der Schnellstraße Richtung Arlberg; vorbei an Braz bis zum Gasthof Engel (Parkmöglichkeit). Von dort in 40 Min. zu den Einstiegen.

Route: s. Skizze S. 75.

• 204 Linker Eisfall, "Blutspur" (in manchen Jahren nicht ausgebildet)

Th. Burtscher, B. Kammerlander, P. Schäffler, 19, 2, 1983.

65—90° steiles Eis; 500 mH, 550 m Kletterlänge; 6—12 Std. Beste Jahreszeit: Januar bis März. s. Skizze S. 77.

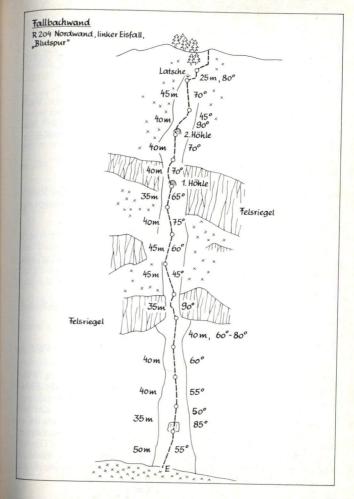
Zufahrt: s. R 203. Route: s. Skizze S.77.

• 205 A Abstieg

1-2 Std.

Vom Ausstieg immer rechtshaltend abwärts bis zu einer kleinen Hochfläche (Almhütte). Keinesfalls vorher in die große Rinne absteigen, die in den östl. Teil der N-Wand hinunterzieht — sie bricht im letzten Teil senkrecht ab! Von der Hochfläche leicht rechts haltend zum Beginn einer langen Schneerinne. Durch diese Rinne hinunter bis auf den Boden einer Schlucht, die hinaus zur Ortschaft Dalaas verfolgt wird.

Achtung! Der Abstieg kann bei entsprechender Wetterlage lawinengefährdet sein. Deshalb nur bei sicheren Schneeverhältnissen in die Fallbachwand-N-Wand einsteigen!



1.2. Die Eisentaler Gruppe

• 210 Mittagstein, 2035 m, Muttjöchle, 2075 m

Östl. des Kristbergsattels gelegene, unschwierig zu besteigende Gipfel.

• 211 Von Schruns

5 Std. (von Silbertal und Dalaas 4 Std.); bez. Weg.

Über Kristberg (s. R 127) und entweder auf gutem Weg südostw. nach Oberbuchen (früher dauernd bewohnt, jetzt nur mehr Alpe) und weiter zu den Hütten oberhalb Jonten, dann ostw. zum "Im Mutt" und nordw. zum Gipfel, oder vom Kristberg über den anfangs bewaldeten NW-Kamm auf den Mittagsstein.

• 212 Von Wald a. A.

3 Std. Unschwierig.

Südw. durch Wald wie R 128 zu den sumpfigen Wiesen "Am Ried", dann südwestw. auf den Kamm und über den sumpfigen Riedboden zur Spitze.

• 213 Von der Sonnenkopfbahn

Unschwierig, bez.; 1 Std.

Von der Bergstation der Sonnenkopfbahn westw. zum Gipfel (Weiterweg nach Kristberg möglich).

• 220 Silbertaler Loobspitze, 2605 m

Doppelgipfel, dessen südöstlicher höher ist; wenig schwierig, lohnend, sehr schöne Rundsicht.

• 221 Von Westen über die Gritschalpe

Schlecht markiert; unschwierig (besser als Abstieg). Von Silbertal und Dalaas 7 Std.

Nach Kristberg (R 127) und über Oberbuchen zum sumpfigen Wildried, wo der Weg nordostw. ins Wasserstubental einbiegt. Mit Erreichen des Baches über diesen und hinauf zur Gritschalpe (1806 m); weiter entweder zum Fuß der W-Flanke und durch eine vom Kar aus ansetzende Rinne durch das erste Drittel der Flanke, dann rechts bei einem kleinen Schärtchen in eine zweite, plattige, mit Rasenschöpfen ausgefüllte schmale Rinne, die auf die Scharte zwischen beiden Gipfeln führt; oder südw. über Weiden auf das Fellimännle (2209 m) und, die Kleine Loobspitze (Loobschild) (2446 m) nordwestw. umgehend, zur Rinne in der W-Flanke und weiter wie oben.

• 222 Von Nordwesten über die Wasserstubenalpe Von Silbertal und Dalaas 8 Std.

Wie R 221 über Kristberg auf der Fahrstraße zur Unterwasserstubenalpe (1513 m) und weiter zur Oberwasserstubenalpe (1734 m, 3½ Std. von Kristberg); über die Weiden südw. bergan zu einer begrünten Scharte im NW-Grat und über diesen oder westw. ausweichend zum Gipfel.

• 223 Von Wald a. A.

I; 51/2 Std.; lohnend.

Wie R 128 zum "Am Ried", 2 Std., Zeitersparnis durch Sonnenkopfbahn möglich. Südostw. hinab zur Oberwasserstubenalpe, 3 Std. und weiter wie R 222.

• 224 Ostgrat

I; 11/2 Std.

Von der Gaflunaspitze (R 230), s. R 232.

• 225 Von der Reutlinger Hütte durch die Südostrinne I, 3 Std.

Von der Hütte südwestw. auf schwachen Steigspuren um den S-Sporn der Östlichen Eisentaler Spitze herum, in ca. 2200 m Höhe querend und in das Kar südöstl. der Silbertaler Loobspitze. Man steigt weiter durch die lange Rinne über einige Felsstufen bis dicht an den Gipfel und auf diesen.

• 226 Übergang zur Gaflunaspitze I: 1½ Std.

Route s. R 232.

• 230 Gaflunaspitze, 2614 m

Unbedeutend; wird beim Gratübergang von der Westlichen Eisentaler Spitze zur Silbertaler Loobspitze erstiegen. Erstbesteigung: B. Hämmerle, etwa 1908.

• 231 Von Norden

I; von der Oberwasserstubenalpe (1734 m), $2^{1/2}$ Std., von Silbertal und Dalaas $5^{1/2}$ Std. (s. R 222), von Wald a. A. 3 Std. (s. R 223).

Von der Oberwasserstubenalpe südostw. zuerst über Weiden, dann durch das Schuttkar "Senniloch", zum Schluß in wenig schwieriger Kletterei zum Gipfel.

Übergänge:

• 232 Zur Silbertaler Loobspitze I: 1¹/₂ Std.

Vom Gipfel hinab über den Grat und auf eine ausgeprägtere Graterhebung und teils auf, teils einige Meter unter dem Grat auf der Gaflunaseite zum Gipfel.

• 233 Zur Westlichen Eisentaler Spitze II: 1½ Std.

Route: s. R 243.

• 240 Westliche Eisentaler Spitze, 2710 m

Lohnend, besonders in Verbindung mit einer der möglichen Gratwanderungen. Aussicht nur etwas weniger schön als von der Östlichen Eisentaler Spitze.

241 Von Nordwesten

I; von der Oberwasserstubenalpe (1734 m) $2^{1/2}$ Std. (s. R 231).

Von der Oberwasserstubenalpe südostw. zum Schuttkar "Senniloch" und ostw. in wenig schwieriger Kletterei zum Gipfel.

242 Von Nordosten

I: von Langen oder Klösterle 5-6 Std.

Von Langen zu dem zwischen Östl. und Westl. Eisentaler Spitze eingebetteten Westl. Eisentaler Gletscher. Über diesen südwestw. und über Firn und Schuttflecken unterhalb des O-Grates zum Gipfel.

Übergänge:

• 243 Zur Gaflunaspitze

II; 11/2 Std.

Von der Westl. Eisentaler Spitze durch eine steile, brüchige Rinne westw, hinab auf einen schwierig zu erkletternden, scharfen Felsgrat

Blick vom Südwestgrat des Nordgipfels der Pflunspitzen zum Hauptteil der Eisentaler Gruppe über dem Nenzigasttal

R 79-82 Zugänge von Klösterle, Langen und Stuben

1 = Schuttschulter, 2 = Reutlinger Turm, 3 = Östliche Eisentaler Spitze, 4 = Westliche Eisentaler Spitze, 5 = Hochburtschakopf, 6 = Wasserstubenjoch, 7 = Ameisspitze, 8 = Nenzigastkopf



und nach ca. 200 m von diesem steil gegen S über eine Wand (eventuell abseilen, kann auch n-seitig umgangen werden) in eine zeitweise schneegefüllte Schlucht und westw. über ein Schuttfeld zu einem ausgeprägten Grassattel im Hauptgrat und über einen kurzen, steilen Grat auf eine markante Erhebung. Auf Gemspfaden weiter zur Gaflunaspitze.

• 244 Zum Hochburtschakopf

II und I; 11/2 Std.; lohnend.

Vom Gipfel in Richtung N über den Grat, der mehrere Erhebungen aufweist, mit öfterem Ausweichen zum Hochburtschakopf.

• 245 Zur Östlichen Eisentalerspitze

2 Std.: Route s. R 296.

• 250 Hochburtschakopf, 2684 m

Der Westlichen Eisentaler Spitze nach N vorgelagert; Besteigung lohnend, aber mühsam.

• 251 Nordgrat

I, 3 Std. von der Oberwasserstubenalpe.

Wie bei R 222 zur Oberwasserstubenalpe (1734 m). Nun auf das Wasserstubenjoch (2436 m), zwischen Ameisspitze (Glatingratkopf) und Hochburtschakopf und südw. über den Grat zum Gipfel (stellenweise Grattürmen ausweichen!).

• 252 Nordgrat

I; 51/2 Std.

Von Langen oder Klösterle ins hinterste Eisental und westw. auf das Wasserstubenjoch zwischen Glatingratkopf und Hochburtschakopf und weiter wie R 251.

• 253 Über den Nordwestrücken

Leichtester Anstieg.

Von der Oberwasserstubenalpe (R 222) zuerst südostw., dann ostw. bis vor das Wasserstubenjoch und über die Hänge südw. (steil und mühsam) direkt zum Vorgipfel.

• 254 Südosthänge

I; von der Reutlinger Hütte 31/2 Std.

Von der Hütte über die Östliche Eisentaler Spitze wie R 291 und 293 hinab zum Westlichen Eisentaler Gletscher; über ihn zur halben Höhe

und nordwestw. über Schrofen in das kleine Kar südl. des Hochburtschakopfes und über Schutt und Felsstufen der SO-Hänge zum Gipfel.

ibergänge:

Zur Westlichen Eisentaler SpitzeII (Stellen, sonst I), 1¹/₂ Std.; Route s. R 244 in umgekehrter Richtung.

• 256 Zur Ameisspitze (Glatingrat) II und I; 2½ Std.

Wie R 251 zum Wasserstubenjoch und weiter über den Grat (einige Türme bleiben links); am Fuß des Gipfelaufbaues wird der Grat verlassen und der Gipfel über die W-Flanke erstiegen.

• 260 Ameisspitze (Glatingratkopf), 2589 m

Im Kammverlauf von der Westlichen Eisentaler Spitze nördl. des Hochburtschakopfs; lohnend.

• 261 Südwand, Verschneidung

M. Berthold, R. Luzian, 27. 7. 1975.

V—, IV. Kurze, aber sehr genußreiche Kletterei in festem Urgestein. 2—3 Std., 4 Std. von Klösterle zum E.

Übersicht: ca. 50 m östl. des Gipfels zieht eine Verschneidung nach links (westw.) bis fast zum Wandfuß herab (erst aus nächster Nähe sichtbar). Durch sie führt der Anstieg.

Zugänge: Von Klösterle zur Nenzigastalpe und auf schlecht sichtbarem Steig ins Eisentäli. An dessen Ende nordwestw. hinauf zum Wandfuß. Route: Durch einen seichten Kamin gelangt man nach etwa 15 m in die Verschneidung (hierher auch über ein begrüntes Band von W.). Nun über eine schwierige Felsstufe im Verschneidungsgrund zu Stand (IV +, 1 H). Von hier 2 SL zu Felsköpferl an der rechten Begrenzungswand (guter Stand). Jetzt 7 m an einem Piazriß gerade empor unter Überhang. Nun 3 m Querung in die kleine Nische unter mächtigem Klemmblock (IV +, 1 H; SH). Von da gerade durch den schmalen Kamin hinauf (6 m, V—) in eine kleine Scharte. Jetzt links über eine Felsrippe in leichteres Gelände zu Stand. Nun in 1 SL zum Gipfel (II).

• 262 Östliche Südwand, "Sturmwind"

L. Brunner, R. Luzian, 26. 9. 1982.

VII—, VI, V (Schwierigkeitsbewertungsvorschlag der Erstbegeher); vom E 75 m bis zum Ende der Schwierigkeiten; teilweise brüchig und heikel.

Übersicht: Die Route verläuft direkt im Winkel der auffallenden hellen Verschneidung.

Zugang: Wie bei R 261.

Route: Man folgt der Verschneidung; um den Ausstieg aus der Verschneidung zu gewinnen, klettert man zuerst unterhalb des abschließenden Überhanges nach rechts (5 m), dann den Riß gerade hinauf (einige Meter) und anschließend nach links auf die Kante (die Fortsetzung des Risses ist grasbewachsen). Gefährlich und brüchig (VII—)! Hier guter Stand und Ende der Schwierigkeiten (3 H). In weiteren 2 SL (III und II) zum Gipfelgrat.

263 Nordgrat

I; von der Oberwasserstubenalpe 2¹/₂ Std. (hierher s. R 222, von Wald am Arlberg, 3 Std., oder 2 Std. Zeitersparnis durch Sesselbahn, s. R 223).

Über Rasen und Schutt in den Sattel zwischen Nenzigastkopf und Glatingrat und auf oder neben dem Grat zum Gipfel.

Ostgrat und Übergang vom Plattengrat I; 1 Std.

Immer auf dem Grat oder auf der N-Seite.



Kristberg, das ideale Wander- und Erholungsgebiet, die Sonnenterrasse im Montafon!

SILBERTAL

Autofreie Zone! (Ausnahme Gäste und Anlieger) Unser Berggasthof hat Zimmer mit fließend Warm- und Kaltwasser. Etagenbad und -dusche. Liegeterrasse und Balkone. Kinderspielplatz. Gemütliche Gastlokale – die Chefin kocht selbst! Zimmer/Frühstück · HP · VP, im Winter Skilifte, Wanderungen nach Innerberg, Loipe in unmittelbarer Nähe!

A-6780 Silbertal-Kristberg 240 · Tel. (05556) 2290

ilbergänge:

• 265 Zum Hochburtschakopf II und I; 21/2 Std.

Wie R 256 und R 251.

 266 Zum Burtschakopf über den Nenzigastkopf III (Stelle), I; 2 Std.

Route: s. R 284.

• 270 Plattengrat, 2498 m

Eckpfeiler des vom Glatingratkopf nach O abfallenden plattigen Grates. In Verbindung mit der Rundtour Glatingrat — Hochburtschakopf — Westliche Eisentaler Spitze und Östliche Eisentaler Spitze von der Reutlinger Hütte aus sehr lohnend.

• 271 Osthänge

I; von Langen oder Klösterle, 4 Std.

Auf die Talstufe des Eisentales und von O oder NO über steile, felsdurchsetzte Grashänge zum Gipfel.

• 272 Übergang zum Glatingrat (Ameisspitze) I, 1 Std. (s. R 264).

• 280

Burtschakopf, 2244 m

Nördlichster Eckpfeiler des Burtschakammes. Wenig schwierig, lohnend. Aussicht sehr schön, vor allem ins Klostertal.

• 281 Von Langen oder Klösterle 3 Std.: unschwierig.

Wie R 80 ins Nenzigasttal, jedoch vor Beeregg in etwa 1350 m Höhe über den Bach, ½ Std. und auf dürftigem Steig westw. steil hinauf durch Wald und Gestrüpp zur Thüringer Alpe (1819 m), 1½ Std.; weiter über die Grashänge westw. hinauf zum Burtschajoch (2175 m), sehleßlich von S auf den Gipfel. Oder über den neu erstellten und bez. Wandersteig von der Rinderhütte (s. R 283) auf den NW-Kamm, über diesen und weiter wie R 282.

• 282 Von Wald a. A.

Steig; 31/2 Std.

Von Wald südw. steil durch Wald wie R 128 zur Büntalpe, dann südw.

hinauf zur Bergstation der Sonnenkopfbahn und weiter zur SW-Seite des Burtschakopfes und zum Burtschajoch (2175 m). Nun wie R 281 zum Gipfel (ab Bergstation der Sonnenkopfbahn bez.). Variante: Steig auf das Jöchle im NW-Grat und auf Steigspuren zum Burtschajoch (2175 m) und zum Gipfel.

• 283 Westkante

M. Berthold, G. Gantner und A. Schnetzer, 1968. IV + (Stelle, IV 2 Stellen, sonst III und II); kurze, aber schöne Kletterei in gutgriffigem Gneis. Kantenhöhe ca. 200 m; 2—3 Std.

Übersicht: Die Kante ist an ihrer südwestl. Seite von einer bis fast zum Gipfel ziehenden Schlucht, an ihrer linken Seite von der düsteren N-Wand begrenzt. Nach unten bricht die Kante mit einem großen, gelben Überhang ab. Die Route verläuft — von einigen kleinen Abweichungen abgesehen — immer direkt an der Kantenschneide.

Zugänge: Von Danöfen zur Rinderhütte und weiter in südöstl. Richtung an die W-Flanke und zur W-Kante des Burtschakopfes. Vom Gasthaus Hirschen (Danöfen) 2—2½ Std.

Von Klösterle verfolgt man etwa 1 Std. lang den Weg zur Nenzigastalpe, überquert den Nenzigastbach und steigt westw. über einen rotmarkierten Steig zur Vorderalphütte auf. Weiter in gleichbleibender Richtung zum Fuß des Burtschakopf-O-Grates. Nun quert man unter der N-Flanke des Burtschakopfes in westl. Richtung zur gut erkennbaren Kante.

Route: Man steigt am Fuße der vorher erwähnten Schlucht ein (wenig rechts unterhalb des gut sichtbaren Überhanges). Oberhalb eines Felsblockes links über abschüssige Platten etwa 12 m empor und über grasbewachsenen Fels gerade hinauf zu gutem Stand am Fuße des gelben Überhanges.

Nun rechts in einem Riß zuerst überhängend hinauf zu einem von der Wand leicht abgesprengten Türmchen, von dessen Spitze man zur Wand spreizt. Etwa 3 m gerade hinauf zu einem abschüssigen Felsbändchen, das nach links (nordw.) etwa 12 m ansteigend zur Kante führt. Knapp links der Kante erreicht man unter einem kleinen Überhang einen guten Stand. Nun etwa über den 4 m hohen Überhang empor und direkt auf die Kante. Eine SL hinauf zu Stand (Sicherungsblock). Eine weitere SL empor bis einige Meter unter einen Überhang (Stand). Diesen umgeht man rechts (s-seitig) über ein schmales Band, um gleich wieder gegen die Kante anzusteigen. Direkt auf der Kante empor, bis ein weiterer kleiner Überhang den Weg versperrt. Unter diesem wendet man sich rechts um die Ecke zu H. Einige Meter in einem

Riß empor und weitere 8 m zu einem engen, glattwandigen, senkrechten Kamin. Durch diesen oder rechts um dessen Begrenzungskante herum (brüchig) und dann an dieser empor (ca. 6 m) gelangt man (anstrengend) zu gutem Stand. Über den zuerst scharfen, mäßig steilen Graterreicht man den Gipfel.

• 284 Übergang zur Ameisspitze

Über den Nenzigastkopf (2518 m); III (Stelle), I; sehr lohnende Kletterei; 2 Std.

Vom Burtschakopf hinab zum Burtschajoch (2175 m) und auf dem Kamm, zum Schluß über unschwierige Felsen, auf den Nenzigastkopf (bis hierher I).

Der Abstieg in die Scharte zwischen Nenzigastkopf und Ameisspitze ist brüchig; eine Stelle III. Von der Scharte auf dem Grat hinauf zur Ameisspitze II (Stelle, sonst I).

• 290 Östliche Eisentaler Spitze, 2753 m

Doppelgipfel; der nordwestl. Gipfel ist etwas höher; sehr gute Aussichtsmöglichkeiten.

• 291 Von der Reutlinger Hütte I: 1¹/₄ Std.

Für Bergwanderungen und Bergtouren sind unentbehrliche Begleiter

ALPENVEREINSFÜHRER, GEBIETSFÜHRER, AUSWAHLFÜHRER, WANDERFÜHRER, SKIFÜHRER und KARTEN

aus der

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlangen Sie bitte unverbindlich einen Gesamtprospekt!

Auf bez. Weg von der Hütte nordwestw. zum Schwandnergrat (2588 m), ½ Std., und weiter zu einer flachen Rinne, über welche der fast spaltenfreie Gletscher erreicht wird; über den obersten flachen Teil desselben und südwestw. über leicht gangbare Felsen zum SO-Gipfel (Steinmann) und in 5 Min. in wenig schwieriger Kletterei zum NW-Gipfel.

• 292 Durch das Eisental

I; von Langen oder Klösterle 5-6 Std.

Vom Weg zur Reutlinger Hütte (s. R 80) bis nach der Nenzigastalpe (1434 m), wo von SW das Eisental herabkommt (2 Std.). Vorher weglos westw. hinauf und auf die Talstufe und an den Bach. Nun weiter taleinwärts und entweder südostw. über plattige, aber gut begehbare Felsen zum Östlichen Eisentaler Gletscher (fast spaltenfrei) und über diesen zu einer kurzen, engen Rinne, die zur Einsattelung zwischen beiden Gipfeln führt. Durch diese Rinne in leichter Kletterei zum (höheren) NW-Gipfel.

Oder etwas weiter durch das Eisental bis in den hintersten Talkessel, dann südw. hinauf und über den östl. Teil des Westlichen Eisentaler Gletschers an den SW-Fuß des Gipfels und über steile, aber unschwierige Felsen zum Gipfel.

• 293 A Südostrinne

II (Stelle, sonst I); als Abstieg bevorzugt.

Durch die Rinne über einige Felsabstürze mit einer schwierigeren Kletterstelle zu den obersten Schutthalden der Gaflunaalpe und hinab ins Schafkar und entweder ostw. zur Reutlinger Hütte, 1 Std. (s. R 301) oder südostw. hinab und über den Weg von der Reutlinger Hütte zur Butzkammeralpe, 2 Std. (s. R 85).

294 Südgrat

II.

Schöne Kletterei. Von der Reutlinger Hütte 3 Std.

Von der Hütte auf dem Weg zur Eisentaler Spitze bis auf das Joch in ca. 2500 m, von hier ca. 100 m durch die Rinne in südwestl. Richtung absteigen und über Gras und Schrofen in die Scharte nördl. des Reutlinger Turmes (oder wie R 301 ins Schafkar); 1 Std.

Man gelangt über den hier scharf ansetzenden Grat zur Östlichen Ei-

• 295 A Südwestrinne

sentaler Spitze.

II (Stelle, sonst I): 2 Std.

Vom Gipfel südostw. hinab durch die Rinne, die sich im unteren Teil verengt und zum Schuttkar hinabführt (im unteren Teil Kletterei!). Weiter südw., schließlich südostw. auf Pfadspuren zum Weg zur Reutlinger Hütte und zur Butzkammeralpe (s. R 85).

• 296 Übergang zur Westlichen Eisentaler Spitze I; schöne Kletterei.

Über die gut begehbaren Felsen westw. hinab, über die beiden Reste des Westlichen Eisentaler Gletschers unterhalb des Grates bis in die SW-Ecke und unterhalb des O-Grates über Firn und Schutt zur Westlichen Eisentaler Spitze (2 Std.) oder (II) über den luftigen Verbindungsgrat beider Gipfel hübsch, aber zeitraubend zum Gipfel (3 Std.).

• 300 Reutlinger Turm, 2606 m

Kühner, nach allen Seiten scharf abstürzender Turm im S-Grat der Östlichen Eisentaler Spitze.

Erstbesteigung: H. Auer und G. Graf, 26. Juli 1911 von SW und über den obersten SW-Grat.

• 301 Südgrat

III; hübsche Felsroute.

Zustieg: Von der Reutlinger Hütte geht man einige Min. auf dem Weg ins Gaflunatal hinab und quert auf Steigspuren westw., bis eine kurze Steilrinne den Abstieg ins Schafkar am Fuß der O-Wand des Turmes ermöglicht. Nun quert man zum E in der trichterförmig eingeschnittenen S-Schlucht, neben der sich der senkrechte "Torwächter" aufbaut. Route: In der Schlucht empor über Schutt bis kurz vor den ersten Überhang. Über die Plattenwand rechts neben der Schlucht II (Stelle, sonst I). Einige Meter unterhalb des Überhangs rechts an einer Kante ca. 20 m empor in eine Rinne, die dort eine Nische bildet, zu Stand (unter einer plattigen Verschneidung). Nun Quergang nach links auf schmalen Bandspuren, bis sich diese verlieren. Dann 1-2 m empor am Oberrand der Platte und durch Steilrinnen 11/2 SL empor zur Schuttschulter. Beide Überhänge werden zwischen Block und Platten erklettert zu einer bewachsenen Stufe oberhalb. Nun wenige Meter über diese Stufe empor, dann nach rechts (ostw.) durch eine steile kaminartige Rinne mit bewachsenen Stufen, Ausstieg unter einer großen Platte. Weiter bis auf eine Schuttschulter, die man nach links, westw., überquert bis hinauf zum Grat. Nun gerade über die ausgesetzte SW-Kante zum Gipfel. Abstieg durch 2maliges Abseilen in die N-Scharte, dann 2maliges Abseilen nach O ins Schafkar.

• 302 Gesamter Südgrat W. Bösch und Gef., Juli 1984.

Zustieg: Wie R 301 ins Schafkar. Vom kleinen See im Schafkar steigt man etwas ab und quert bei ca. 2200 m westw. (rechts) zum untersten markanten S-Grataufschwung. E. wenige Meter rechts (östl.) der Gratkante.

Route: 1. SL: Vom E einige Meter hinauf, dann nach links auf die plattige Gratkante und in schöner Kletterei bis zu gutem Stand (1 H, SH) einige Meter unter einem Überhang (40 m, bis IV). 2. SL: Vom Stand Ouergang nach rechts hinter einer abgesprengten Platte vorbei auf ein schmales Band (ca. 7 m). Gerade hinauf und linkshaltend über die Gratkante auf die Spitze des Grataufschwungs. Stand in der dahinter liegenden Scharte (40 m. III). 3. SL: Von der Scharte (leichter) ca 20 m hinauf, dann über grasdurchsetztes Gelände auf eine grasbewachsene Schulter. Weiter über den nun unschwierigen Grat, später über große Blöcke zur SW-Kante des Torwächters. Vor dem Torwächter bricht der Grat in eine schmale Scharte ab. Man gelangt über ein schmales Band rechts unter der Gratschneide an den Abbruch und, ca. 3 m einem Hangelriß folgend, in die Scharte (III+). Diese Scharte kann auch aus dem Schafkar ohne besondere Schwierigkeiten erreicht werden. 4. SL: An der SW-Kante des Torwächters einige Meter hinauf dann Querung auf schönem Band einige Meter in die W-Wand (links und nach rechts durch eine Verschneidung auf den Grat zurück (II); Stand. 5. SL: Knapp rechts der Kante eine SL hinauf bis unter den letzten kurzen Aufschwung unter der Schuttschulter (III); Stand, 6, SL: Links der Kante über plattigen Fels einige Meter bis unter einen sperrigen Block; unter diesem 2 m Quergang nach rechts und durch eine kurze Rinne (1 H) auf die Schuttschulter. Weiter wie R 301 über die SW-Kante auf den Reutlinger Turm.

• 303 Südwestwand

Zustieg: Von der Oberen Gaflunaalpe (1942 m; s. R 225) über Alpweiden in die blockgefüllte Mulde unter dem W-Fuß des Turmes (hierher auch von der Reutlinger Hütte, s. R 301, durch das Schafkar und um den S-Sporn des Turms herum).

Route: Durch die Schlucht, die von der S-Scharte herabzieht, hinauf. Halbrechts hinauf über Schutt in ein Schärtchen und in eine zweite Rinne rechts, die von S'heraufkommt. Durch diese brüchige und steile Rinne empor und auf eine schuttbedeckte kleine Scharte; weiter über einen grasbewachsenen Hang in eine Rinne und (unschwierig) auf einen

Turm. Bevor man die Scharte oberhalb des Turmes erreicht, aus der Rinne nach rechts heraus in einen engen Kamin und aus ihm heraus nach rechts auf ein Rasenbänkchen. Über dieses etwas abwärts, dann durch eine seichte Rinne wieder hinauf in eine kleine Scharte. Nun in der glatten W-Wand empor, weiter rechts über die S-Seite auf die Schuttschulter unter der SW-Kante und weiter wie R 301.

• 304 Nordwestwand (aus der Nordscharte)

Zustieg: Von der Reutlinger Hütte wie R 301 in das Schafkar und aus diesem nordwestw. über steile Schrofenhänge in die Scharte, gegen die der Reutlinger Turm in drei ausgeprägten Stufen abfällt.

Route: Die erste überhängende Stufe wird erklettert, indem man erst einige Schritte nach rechts in die W-Wand quert und dann durch einen Riß schwierig hinaufklettert. Auf die zweite Stufe durch einen Riß, der rechts, in der W-Wand, parallel zum Grat verläuft. Die dritte Stufe erklettert man in der Wand.

• 305 Übergang zur Östlichen Eisentaler Spitze III; s. R 294.

1.3. Die Kaltenberggruppe

Der bedeutendste Teil der Westlichen Verwallgruppe.

• 310 Pflunspitzen, 2912 m

Höchste Erhebung der Westlichen Verwallgruppe, von W eine reich gegliederte Felsenburg. Die Ersteigung ist nicht ganz einfach. — Man unterscheidet von S nach N zuerst die Südliche Pflunspitze, dann eine breite Scharte, die S-Scharte, worauf das gezackte Hauptmassiv beginnt. Auf den S-Gipfel (2869 m) folgt, durch eine Scharte getrennt, der Vorgipfel, der vom Hauptgipfel wieder durch eine kleine Scharte getrennt ist, welche aber, von der Reutlinger Hütte gesehen, kaum hervortritt, und dann der turmartige N-Gipfel. Erstbesteigung: W. Strauß, J. Strolz, 1886.

• 311 Von der Reutlinger Hütte über die Südscharte I; leichtester Anstieg, sehr lohnend.

Zustieg: Von der Hütte zur Schutthalde südwestl. der Pflunspitze. Nun drei Möglichkeiten:

1. Am längsten, aber am schönsten: über die Schutthalde hinauf bis zum SW-Grat und über die Südliche Pflunspitze, manchmal links ausweichend, in schöner Kletterei zur S-Scharte (2¹/₄ Std.).

2. Meist begangener Aufstieg: über die Schutthalde ostw. bis in halber Höhe, dann nordostw. durch die Rinne, die unmittelbar nördl. der

Südlichen Pflunspitze endet (2 Std.).

3. Durch die steile Felsrinne, die beinahe schnurgerade längs der SW-Flanke des Hauptmassivs zur Scharte vor dem Südgipfel emporführt (2 Std., mühsam).

Nun gemeinsam von der S-Scharte über den Süd- und den Vorgipfel in schöner Kletterei zum Hauptgipfel, ½ Std. — Der Nordgipfel wird in 20 Min. über den gutgriffigen Grat erstiegen (I).

312 Südgipfel-Südwestgrat

V (Stelle, sonst IV und III); 3 Std. großzügige Gratkletterei.

Übersicht: Der Anstieg benützt immer den markant aufgebauten SW-Grat; Einstieg etwa 60 m links vom Beginn der südl. Rinne hinter einem kleinen Gratabsatz (links).

Route: Durch die beginnende Verschneidung 12 m nach rechts empor, dann 3 m nach links und wieder 2 m über eine senkrechte Wandstufe (H); weiter in eine kurze Verschneidung, die zur Kante führt, auf deren linker Seite das Schartl nach dem ersten Gratturm erreicht wird. Einige Meter über Blöcke an der rechten Gratseite weiter zu einer Plattenrampe. Durch diese aufwärts zum Beginn einer Verschneidung, die auf grasdurchsetzten Fels mündet. Darauf, dicht unter der Kante bleibend, zu einer kleinen Terrasse. Weiter 5 m gerade an der Kante und weiter bis zu einer Blocknische; daraus über die Kante bis zum Gipfel des zweiten Turmes. Abstieg in die Scharte vor dem dritten Turm. Diesen rechts umgehend in eine weitere Scharte. Wieder direkt an der Kante durch eine Verschneidung empor; von ihrem Ende wenige Meter nach rechts auf die Kante. Über eine kurze Wandstelle (H) auf die Kante und an ihrer linken Seite zu einer kleinen Schulter. Von derselben über ein brüchiges Wandl auf den Gipfel des Bludenzer Turmes. Wieder Abstieg zurück zur Schulter und auf einem schräg nach rechts abwärts ziehenden Band in die Scharte. Direkt über die Gipfelkante zum Süd-Gipfel empor.



Südliche Westwandschlucht (auf den Vorgipfel) • 313 III und II: 3 Std. Steinschlaggefährdet.

Übersicht: Die W-Wand wird in der südl. Hälfte von einer großen Schlucht durchzogen, welche in der Scharte zwischen Süd-Gipfel und Vorgipfel ihren Anfang nimmt. In fast halber Höhe baut sich aus der W-Wand heraus ein Pfeiler auf, von dem nach S eine Steilrinne herab. zieht. Durch diese verläuft die Route.

Zustieg: Von der Hütte zur Schutthalde am Fuß der W-Wand; E hier in einer kaminartigen Rinne.

Route: Über mehrere brüchige Überhänge zu einer kleinen Scharte, wo linksseitig ein Pfeiler beginnt (III). Nun nicht in der Hauptrinne, sondern daneben in der Wand leicht aufwärts bis über einen blockgesperrten Überhang. Dann nach links in die Rinne und durch eine Reihe von Kaminen hinauf auf die Scharte und über den Vor- zum Hauptgipfel.

• 314 Vorgipfel-Südwestkante

V (im oberen Drittel); IV und III; 21/2 Std. Sehr schöne Urgesteinskletterei.

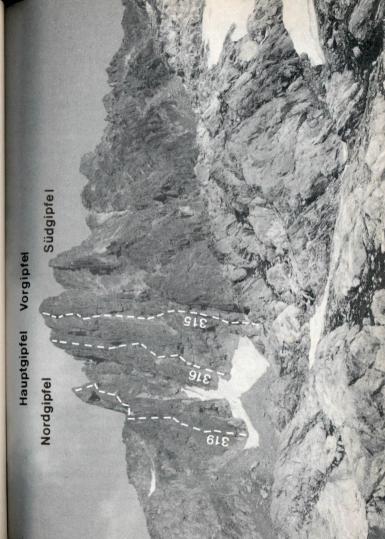
Übersicht: Der Anstieg verläuft im untersten Drittel durch die W-Rinne, dann links der Schlucht über eine Kante, weiter durch den auffallenden Kamin, zuletzt wieder über die Kante des Vorgipfels.

Route: Durch die W-Rinne über einige Sperrblöcke hinweg in eine Scharte. In einer links emporziehenden Rinne zum Beginn einer Kante. deren Anfang durch auffallenden, weißen Fels gekennzeichnet ist. Diese Kante wird bis unter einen Überhang erklettert, dem man nach rechts durch eine glatte Verschneidung ausweicht. Nach der Verschneidung Stand. Von diesem gerade über die Kante empor, dann rechtshaltend in eine Verschneidung, die auf dem Gratabsatz unter dem mächtigen Kamin endet. Nun durch den Kamin eine SL aufwärts zu einem großen Klemmblock (H, Stand). Weiter durch den Kamin (H) zu einem mächtigen Felsdach. Dieses wird links umgangen und eine kleine Scharte erreicht. Nun einige Meter absteigend zu einer zweiten Scharte. Daraus rechts von der Kante durch eine Verschneidung zu Stand. Jetzt wieder gerade an der Kante empor zu Stand (H). 1 m nach links und über eine steile Platte gerade aufwärts (Stand; H). Von diesem etwas rechtshaltend sehr ausgesetzt, an einem Übergang rechts vorbei, in eine Ver-

Die Pflunspitzen von Westen, die Wildebene überragend

R 315 Vorgipfel, Direkte Westwand R 316 Hauptgipfel, Direkte Westwand

R 319 Nordgipfel-Südwestgrat



schneidung, die auf den Kantenvorsprung führt. Einige Meter abstejgend und über die letzte senkrechte Wandstelle (H) zum Vorgipfelhinauf.

• 315 Vorgipfel, Direkte Westwand

V (Stelle, sonst IV und III); 2¹/₄ Std. Stets guter Fels, eine der schönsten Kletterrouten Vorarlbergs.

Übersicht: Links von der vom Vorgipfel herabziehenden Kante befindet sich eine schwach ausgeprägte Verschneidung. Durch diese führt der Anstieg. E im rechten Winkel der Wandfußeinbuchtung, etwa 100 m rechts der nördl. W-Wand-Schlucht.

Route: Vom E im linken Riß etwa 10 m aufwärts zu H; von diesem 2 m nach rechts in den daneben befindlichen Riß, welchen man bis zu einem guten Standplatz (H) verfolgt. In der Verschneidung weiter, dann etwas nach links in eine Nische, welche von einem Überhang überdacht ist (Stand). Von der Nische 2 m nach rechts in einen Kamin, der auf einem grasdurchsetzten Band endet. 50 m (II) über grasdurchsetzten Fels auf eine kleine Schulter. Quergang 7 m über eine Platte nach links in eine Rinne. Durch die folgende 90 m hohe Verschneidung (gute Standplätze) aufwärts und 3 m guerend nach links in eine kleine Scharte. 20 m durch einen Riß gerade empor zu Stand. Über eine 4 m hohe Wandstelle nach rechts zu einem tiefen, breiten Felsspalt; an dessen linker Kante hinauf bis unter ein Felsdach. Dieses umgehend und abermals gerade empor auf einen Felskopf. (Hier zieht eine Rinne hinab in die nördt W-Wand-Schlucht). 17 m gerade aufwärts zu gutem Stand. 5 m oberhalb beginnt eine stumpfwinkelige Verschneidung. 12 m in rechten Riß der Verschneidung empor und nach weiteren 15 m zu Stand (H). Die Verschneidung 10 m weiter verfolgend und durch einen feinen Riß (H) schwach linkshaltend zu Stand. Wenige Meter rechts aufwärts in einen Kamin und durch diesen auf den Vorgipfel.

• 316 Hauptgipfel, Direkte Westwand IV (Stelle, sonst IV— und III); 1¹/₂ Std.

Route: E rechts vom Beginn der nördl. W-Rinne auf einem Absatz. Etwas rechts der Rinne 50 m empor auf ein Grasband. 10 m nach links in eine kurze Verschneidung; durch diese empor auf grasdurchsetzten Fels und über eine plattige Rampe weiter zum Beginn einer kurzen Verschneidung. Durch diese aufwärts auf ein schmales Band und in der Verschneidung weiter, dann etwas rechtshaltend in einen großen Schuttkessel. Über eine nach links aufwärts ziehende Steilrampe 60 m empor zu einem abgesprengten Turm. Unter diesem Turm 5 m nach links in eine Verschneidung und diese einige Meter empor. Über eine

Kante weiter und durch eine Reihe von Verschneidungen sowie Wandstufen gerade aufwärts zum Hauptgipfel.

• 317 Hauptgipfel, linke Westwand, "Via Katrin"

VI (Stelle), 2 SL VI—, V (Stelle), sonst IV+, IV— und III; herrliche, aber teilweise anstrengende Freikletterei in durchwegs bestem Fels. Siehe Skizze S. 98.

Route: Die Nördliche W-Wand-Schlucht empor zum E direkt auf den ersten Klemmblock (Standhaken entfernt). 1. SL: Über eine kleingriffige Platte nach rechts zu einem feinen Riß. Leicht links haltend, dann senkrecht empor zu einem H. In einem Riß (VI) höher und nach links 711m Stand zu einem faustbreiten Riß. 30 m, VI (Stelle, sonst V). 2. SL: Den senkrechten Riß hinauf, zuletzt durch einen Körperriß in geneigtes Gelände. 45 m, VI—/IV. 3. SL: Über Platten und Risse gerade hinauf. weiter durch eine kurze Verschneidung (H) einen markanten Quarzriß querend zu Stand links unterhalb eines Schuttkessels. 45 m, IV + . 4. SL: Vom Stand 10 m fallender Ouergang nach links in den Grund der Verschneidung und weiter zum Stand unterhalb eines kleinen Überhangs. 45 m, IV + . 5. SL: Anstrengend über den Überhang empor und weiter durch die markante Verschneidung zum Stand an Rissen. 45 m. VI-/IV. 6. SL: Durch kurze Verschneidungen und Risse links einer Rinne empor zum Stand in einer Gratscharte, 30 m, IV—, 7, SL: Unschwierig über den N-Grat auf den Hauptgipfel, 45 m, III-.

• 318 Nördliche Westwandschlucht

III; 4 Std.; sehr steinschlaggefährdet.

Übersicht: Von der Scharte zwischen Nord- und Hauptgipfel zieht eine Schlucht herab; durch diese verläuft der Anstieg.

Zustieg: Wie R 315 unter die W-Wand und nordw. querend zum Firnfeld am Ausgang der Pinne. Hier E

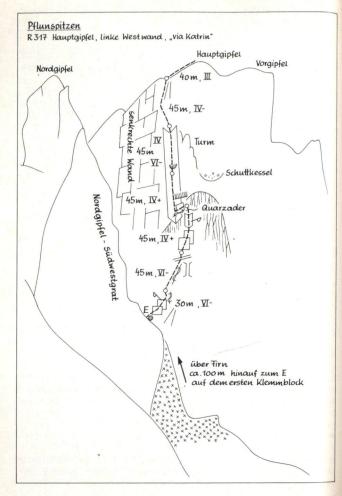
feld am Ausgang der Rinne. Hier E.

Route: Auf dem Firnfeld oder in der linken oder rechten Randkluft empor und über den ersten Block unter einen zweiten, dachartigen Block, unter dem man durch ein Loch emporkriechen kann. Den dritten Block umgeht man links in der Wand. Weiter oben weicht man in die Wand rechterhand aus (Schlüsselstelle, III); dann zum Grat und, teils nach links ausweichend, zum Gipfel.

• 319 Nordgipfel-Südwestgrat

V (Stelle, sonst IV und III); fester Fels, 31/2 Std.

Übersicht: Der vom N-Gipfel herabziehende Grat hat zwei Grattürme. Der Anstieg geht durchwegs an der Kante der beiden Türme. E beim tiefsten Fußpunkt des unteren Gratturms.



Route: Vom E durch einen rißartigen Kamin zu Stand (35 m). Weiter 30 m gerade aufwärts zu Stand und etwas rechtshaltend in eine Verschneidung und durch diese zu Stand. 10 m empor zum Beginn einer Kante, diese rechts umgehend in eine Blockverschneidung. 7 m in dieser aufwärts bis zu deren Gabelung und unter einem Felsdach nach rechts in eine weitere Verschneidung und empor zu Stand. Die folgende Kante 5 m gerade empor, dann links um die Kante und gerade aufwärts auf den ersten Gratturm. Abstieg in die folgende Scharte und linkshaltend in einen Felswinkel des zweiten Turmes. Die rechtsseitige Wand eine SL gerade empor und auf eine Schulter und zum Beginn einer breiten Rinne. Weiter nach rechts zu einer Kante und an dieser zu einem Absatz. Nun die Kante direkt empor auf den zweiten Gratturm. Abstieg in die jenseitige Scharte und über das nun folgende waagrechte Gratstück zum Gipfelaufbau des N-Gipfels. Quergang 6 m nach links Beginn einer Verschneidung; in dieser 8 m empor. Das folgende mächtige Felsdach wird in seiner rechten Seite (H) erklettert und nach weiteren 10 m ein guter Stand erreicht. 2 m nach links und die folgende Kante direkt aufwärts zum N-Gipfel.

• 320 Von der Reutlinger Hütte (von Nordosten)

I; 3 Std.; lohnend, gut mit R 311 als Überschreitung zu verbinden.

Zustieg: Zur Schutthalde unter der W-Wand dere Pflunspitzen und möglichst wenig an Höhe verlierend zur NW-Flanke.

Route: Durch eine steile Schuttrinne hinauf und über felsdurchsetzte Schutthänge (Schnee) zum flachen Grat unterhalb des N-Gipfels (2 Std.). Um letzteren und unterhalb der NO-Kante auf der O-Seite etwas absteigend quert man hinüber in eine steile Rinne, die zur Scharte zwischen N- und Hauptgipfel führt (40 Min.). Von der Scharte oder schon unterhalb derselben steigt man links (ostw.) hinaus und erklettert den Hauptgipfel über seine steile, aber griffige Kante.

• 321 A Nordostkante des Nordgipfels

III; 3/4 Std.; Kletterei in festem Fels.

Route: Vom N-Gipfel über die plattige NO-Kante in immer schwieriger werdender Kletterei hinab, bis die Kante in einen Steilabbruch mit abschüssigen Tritten und wenigen Griffen übergeht. 20 m unterhalb liegt eine weißgescheuerte Platte. Zu dieser Platte führt ein überhängender Riß, der mit der Platte einen dreikantigen Ausbruch bildet. Nun rechts (südl.) neben dem Riß hinab (schwierig), bis es nicht mehr weiter geht; um die hinausdrängende Kante in den Riß, der unterhalb eines Überhangs erreicht wird, und hinab auf die Platte. Noch einige Meter nach

rechts hinab, dann nordw. hinüber zum flachen Grat unterhalb des N-Gipfels.

• 322 Von der Konstanzer Hütte I: 4½ Std.

Von der Hütte zum Gafluner Winterjöchle (s. R 84) und nordw. über steile Schutthalden auf den SW-Grat der Südlichen Pflunspitze und weiter wie R 311, s. Variante 1.

• 323 Von der Konstanzer Hütte (aus dem Pflunkar) II (Stellen, sonst I); 4½ Std.

Auf dem Weg zum Gafluner Winterjöchle bis etwa 2100 m, dann nordw. in das Pflunkar und westw. über Felsen und Schutt zum Grat nördl. des N-Gipfels. Zum Schluß durch eine steile Rinne zur Scharte zwischen N- und Hauptgipfel und auf letzteren. (Die O-Wand läßt sich an einigen Stellen durchklettern, ist aber nicht empfehlenswert).

• 324 Übergang zum Kaltenberg

III (1 SL, sonst II und I); 2 Std. Sehr schöne Gratkletterei.

Vom Hauptgipfel der Pflunspitze zum N-Gipfel und wie R 321 A zum N-Fuß desselben. Nun über den ebenen, breiten Kamm zum Beginn des scharfen Grates, über welchen in luftiger Kletterei der Gipfel erreicht wird.

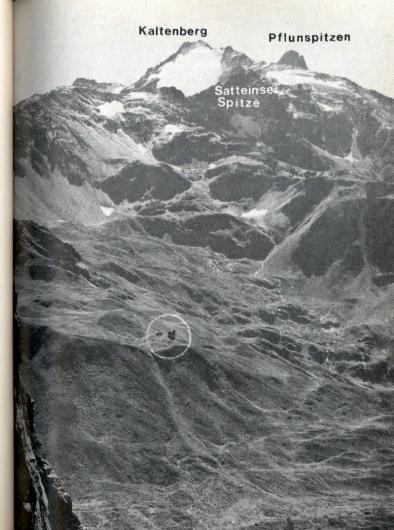
• 330 Kaltenberg, 2896 m (früher: Maroi Schneeberg)

Der dominierende Berg der Gruppe. Sehr lohnend; wenig schwierig. Erstbesteigung: J. Schwarzhannes u. Gef., ca. 1864.

• 331 Südwestgrat

II (Stellen, sonst I). Sehr hübsche Gratwanderung, festes

Von der Reutlinger Hütte wie R 320 zur flachen Scharte nördl. des Pflunspitze-N-Gipfels (2 Std.). Hierher auch von der Konstanzer Hütte (s. R 323, 3½ Std.). Weiter über den langen, breiten Verbindungskamm zum SW-Gratfuß und über den scharfen Grat, wenn nötig die letzten 20 m von O, zum Gipfel.



• 332 Westwand

III- und II; wenig lohnend.

Zustieg: Von der Reutlinger Hütte wie R 320 ins Kar westl. des Gipfels. E etwa 70 m nördl. der Fallinie des Gipfels.

Route: Über steile, gut kletterbare Felsen zu einem glatten Kamin, der nördl. eines auffallenden, mächtigen, von der Wand abstehenden Felsturmes ansetzt. Im Kamin hinauf und schließlich nach rechts, südw, heraus. Nun durch einen kurzen Kamin zu einem breiten Grasband. Ausgesetzte Querung nach links über eine Felsrippe zu einer brüchigen Rinne. Durch sie über zwei blockversperrte Kamine zu einem Absatz und über grasdurchsetzte Felsen und Kamine (leichter) bis ca. 50 m nördl. unterhalb des Gipfels und zu diesem hinauf.

• 333 Nordwestflanke

I. Lohnend, bez.

Von der Reutlinger Hütte auf dem Weg ins Nenzigasttal hinab, über die Wildebene, dann rechts an den Seen vorbei und in einer langen Schuttrinne nordw. hinauf, dann ostw. gegen den obersten N-Grat und hinauf auf diesen. Weiter über den Grat oder auf den obersten Teil des Gletschers und über ihn (steil) zum Gipfel. Achtung: Spalte (knapp unter dem Gipfel).

• 334 Von Langen

Von Langen über den Stubener Weg (s. R 82) bis zum kleinen See, dann über Weiden und Schutt südostw. zur Gratsenke zwischen Satteinserspitze (2722 m) und dem Kaltenberg und entweder südw. über den anfangs breiten N-Grat in hübscher Kletterei zum Gipfel oder, falls es die Verhältnisse erlauben, ostw. hinab auf den Kaltenberggletscher und über diesen; zum Schluß steil (oft Blankeis) zum Gipfel (etwas kürzer, Achtung: Spalte).

• 335 Von der Kaltenberghütte I. 3 Std.

Von der Hütte südw. über die Weiden zum Krachel und südwestw. auf den von der Satteinserspitze nordw. ziehenden Kamm und über ihn

Kaltenberg von Nordosten

Über den oft aperen Kaltenberggletscher verläuft der Normalaufstieg ab Kaltenberghütte (R 335), von der Konstanzer Hütte über den Südostgrat (R 337). Von Langen geht man über den Nordgrat (R 334).



zum Hauptkamm; entweder jenseits hinab auf den Ferner und über ihn zum Gipfel, oder, länger, in hübscher Kletterei über die Satteinser Spitze (2722 m) und den ganzen N-Grat zum Gipfel oder aber (leichtester Anstieg) hinab auf den Ferner, dann in die Scharte zwischen Satteinser Spitze und Kaltenberg. Von dort über blockiges Gestein bis zum Vorgipfel, durch einen etwa 10 m hohen Kamin hinab auf den Gletscher, (Vorsicht, verdeckte Wasserrinnsale!) diesen überqueren und die letzten Meter auf schmalem Grat zum Gipfel.

• 336 Von St. Anton I; 51/2 Std.

Auf der Verwallstraße (s. R 94) bis vor die erste Brücke (1 Std.) und nach rechts auf dem Alpweg über Moorwiesen zur Maroialpe (1701 m; 1 Std.). Dann auf das rechte Bachufer und nach links, südw., über einen steilen, erlenbewachsenen Abhang auf einen Absatz und auf diesem westw. fast eben zur Kaltenbergalm (2006 m). Schließlich südwestw. über Absätze und Mulden in das Kar östl. des Kaltenbergs (1½ Std.). Nun westw. bis zum N-Ende des Kaltenberggletschers und wie R 335 zum Gipfel.

• 337 Südostgrat

II. Schöne Kletterei in festem Fels. Von der Konstanzer Hütte 5 Std.

Von der Hütte hinab zur Vorderen Branntweinhütte und weiter auf dem Weg zum Gafluner Winterjöchle, bis nach ca. 20 Min. westl. des Gaiskopfs ein Bach herunterkommt. An dessen rechtem Ufer steigt man auf Wegspuren über die Grashänge nordwestw. zum Gstansjoch (2548 m, 3 Std.). (Hierher von St. Anton ins Kar östl. des Kaltenbergs und südw. auf das Joch, 4 Std.)

Nun südwestw. über einige Zacken und über den mit groben Blöcken bedeckten P. 2693 weiter in die nächste Scharte, ½ Std. (hierher auch von der Konstanzer Hütte wie bei R 323 ins Pflunkar und herauf). Der sich nun jäh aufbäumende Grat wird von links her erstiegen; dann (schwieriger) über eine Scharte und den Grat verfolgend über kleine Türme, die sich auch, am besten nw-seitig, umgehen lassen, und zum Gipfel.

• 338 Südhänge

Die S-Hänge sind an mehreren Stellen gangbar, eignen sich mehr zum Abstieg sind aber wegen des brüchigen Gesteines nicht besonders zu empfehlen. Möglich, aber mühsam ist auch ein Anstieg von St. Anton aus (über die Maroialpe).

Übergänge:

• 339 Zur Pflunspitze

III (1 SL, sonst II und I); 2 Std. (s. R 331, 324).

- 340 Über die Satteinser Spitze (2722 m) und Krachenspitze (2886 m) zum Albonakopf (2654 m)
 I, 6 Std. (s. R 335).
- 350 Satteinser Spitze, 2722 m, und
- 360 Krachenspitze, 2686 m

Zwei unbedeutende Erhebungen nördl. des Kaltenberggletschers, nur lohnend in Verbindung mit der Überschreitung zum Kaltenberg (s. R 335).

• 370 Albonakopf, 2654 m

Wenig schwierig, lohnend, schöne Aussicht.

• 371 Von Langen oder Stuben I, 4 Std.

Über die Kaltenberghütte, 2½ Std., und südwestw. auf das Joch (2455 m) zwischen Maroiköpfe und Albonakopf und über oder neben dem vielfach gezackten Grat wenig schwireig zum Gipfel.

• 372 Von St. Anton I: 5 Std.

Auf dem Alpweg zur Maroialpe (1701 m, 1 Std.). Bald auf das rechte Bachufer und links, südw., steil über einen Abhang und auf einen Absatz, weiter auf Steigspuren westw. bis an den Bach und nordwestw. zum Joch (2455 m) und weiter wie R 371.

Übergänge:

373 Zur Krachenspitze, Satteinser Spitze und zum Kaltenberg I, 7 Std.

Zuerst in eine Scharte, dann über oder um Felsköpfe und Türme bergauf-bergab über den langen Grat zur Krachenspitze, 2 Std. Weiter über die Satteinser Spitze und den mit großen Blöcken bedeckten, zum Teil breiten Grat auf den Kaltenberg.

• 374 Zu den Maroiköpfen

I, 3/4 Std., wie R 371 und R 381.

380 Maroiköpfe, Östlicher, 2529 m; Westlicher, 2522 m

Breite Kuppen, unbedeutend. In Verbindung mit dem Albonakopf lohnend.

381 Von der Kaltenberghütte

11/4 Std.; unschwierig.

Entweder südostw. auf das Joch (2457 m) und nordostw. hinauf oder ostw. auf das obere Maroijöchl und von N zu den Gipfeln.

• 382 Von St. Anton Unschwierig.

Von St. Anton zur Maroialpe (1701 m) und auf Steigspuren nordwestlich zu einem der beiden Jöcher und weiter wie oben R 381.

Übergänge:

• 383 Zum Albonakopf I, ³/₄ Std.

Wie R 371 und R 381.

• 384 Zum Peischelkopf 1¹/₂ Std.

Über den Knödelkopf (2400 m).

• 390

Peischelkopf, 2412 m

Lohnend, Schöne Rundschau,

• 391 Von St. Christoph 13/4 Std.

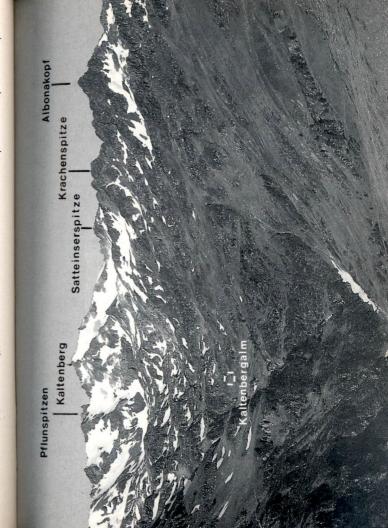
Vom Ort westw., dann südw. auf das Joch westl. des Peischelkopfes und südw. um oder über den Kamm auf den Gipfel.

• 392 Von St. Anton 3 Std.

Auf der Arlbergstraße zum Kaltenegg und bald dahinter auf einem Weg südw, über den Bach und auf den SO-Kamm des Wirts und über diesen zum Gipfel.

Die Kaltenberggruppe über dem Maroital von Nordosten

Links der Bildmitte der Kaltenberg, 2896 m, links dahinter die etwas höheren Pflunspitzen, 2912 m, rechts der Albonakopf, 2653 m.



• 393 Von St. Anton

Zur Maroialpe (1701 m), dann zuerst nordwestw., schließlich nordw. über die Grashänge auf das Joch und zum Peischelkopf.

• 394 Übergang zu den Maroiköpfen, 2529 m 1½ Std.; wenig schwierig.

Über die unbedeutende Erhöhung des Knödelkopfes (2400 m).

• 400 Wirt, 2339 m

In Richtung NO der letzte Berg der Kaltenberggruppe.

- 401 Im Aufstieg zum Peischelkopf Wie R 392 auf den Wirt.
- 410 Gstanskopf, 2730 m

Unbedeutend, schöne Talblicke. (Im SSO vorgelagert: Gaiskopf, 2195 m). Erstbesteigung: v. Ruthner und Schwarzhannes, 1864.

• 411 Vom Gstansjoch, 2573 m I; 20 Min. (s. R 337).

Wenig schwierig über den Grat.

• 412 Nordostgrat I; 1 Std.

Vom Wildebnekopf in eine breite Scharte und in wenig schwieriger Kletterei über den Gaißerkopf (2700 m) auf den Gipfel.

• 413 Übergang zum Kaltenberg, 2896 m II; 2¹/₄ Std.

Vom Gipfel hinab zum Gstansjoch und weiter wie R 337.

• 420 Wildebnekopf, 2571 m

Unbedeutender Gipfel.

• 421 Von St. Anton I; 4 Std.

Von St. Anton zur Maroialpe (1701 m), über den Bach und südw. auf den NO-Kamm und wenig schwierig über diesen zum Gipfel.

• 422 Übergang zum Gstanskopf, 2730 m I; 11/2 Std. s. R 411.

1.4. Die Droßberggruppe

Wenig beachteter Kamm zwischen Gafluna- und Silbertal.

• 430 Gaflunakopf, 2676 m

Höchste Erhebung der Droßberggruppe, wenig besucht, aber lohnend.

• 431 Von Norden

I; von der Reutlinger Hütte, 2 Std.

Von der Hütte zum Gafluner Winterjöchle und westl. des Kammes, der zum Gaflunakopf zieht, über Gras und Schutt zum Firnfeld nordwestl. des Gipfels. Nun südw. zu einer breiten Scharte im W-Grat des Berges, über welchen zum Gipfel aufgestiegen wird.

• 432 Übergang vom Muttberg II (Stellen, sonst I); 2 Std.

Route: s. R 442.

• 440 Muttberg, 2551 m

Selten besuchter Berg südwestl. des Gaflunakopfs.

• 441 Westgrat I; 3 Std.

Von der Butzkammeralpe (s. R 85), auf den langgestreckten Muttbergkamm zum "Im Zmutt" (2045 m, 1½ Std.) und über den begrünten Rücken, der sich später zum zerrissenen Felsgrat verwandelt, hinan. Über zahlreiche Erhebungen erreicht man in teilweise ausgesetzter Kletterei den Gipfel.

• 442 Übergang zum Gaflunakopf

II (Stellen, sonst I); 2 Std. anfangs wenig schwierig, später schwieriger und ausgesetzt.

Vom Gipfel in Richtung NO über den langen Grat (immer eher auf der linken Seite); hinab in eine Scharte und aus ihr auf den Gipfel des Gaflunakopfs.

• 450 Pfannseekopf, 2611 m

• 451 Von der Reutlinger Hütte I; 13/4 Std.

Von der Hütte zum Gafluner Winterjöchle und südostw. über den Kamm zwischen Gafluna- und Pfannseekopf auf letzteren.

• 452 Südosthänge

I; von der Konstanzer Hütte 4 Std.

Wie R 462 in das blockübersäte Kar und von SO zum Gipfel.

• 453 Übergang zum Droßberg

I; 1 Std.

Route: s. R 463.

• 460 Droßberg, 2661 m

Wenig schwierig und lohnend, kaum beachtet. Erstbesteigung: W. Strauß, 1888.

• 461 Westgrat I; 3 Std.

Von der Reutlinger Hütte zum Gafluner Winterjöchle, dann südostw. an den Seen vorbei zum "Wilden Boden" (hierher von der Konstanzer Hütte in 3 Std. auf dem Weg zum Gafluner Winterjöchle bis P. 2029 und südwestw. auf den "Wilden Boden") und zum Firnfeld nordwestl. des Droßberges und südw. auf den Grat, der östl. eines großen Turmes betreten wird. Über die scharfe Schneide zum Gipfel.

• 462 Von Süden I; 31/2 Std.

Von der Konstanzer Hütte (s. R 130) zur Seenhochfläche des Silbertaler Winterjöchles, dann nordw. steil über gutgestufte Grashänge zum P. 2273 und durch das blockübersäte Kar zum W-Grat, der am besten östl. eines großen Turmes betreten wird; über den scharfen Grat zum Gipfel.

463 Übergang zum Pfannseekopf
 I: 1 Std.

Vom Gipfel westw. hinab über den scharfen Grat in die nächste Scharte und, den großen Turm nordseitig umgehend, zum Gipfel.

1.5. Der Hochjochstock

• 470 Kapelljoch, 2395 m

Oft fälschlich als "Kreuzjoch" bezeichnet. Wenig schwierig und lohnend, prächtige Rundschau, ähnlich der vom Kreuzjoch (s. R 480).

• 471 Von der Wormser Hütte Unschwierig; 20 Min.; bez.

Auf dem bez. Weg südw. am Grat empor, dann links ausweichend auf den Grat, schließlich von rechts auf den Gipfel.

• 472 Übergang zum Kreuzjoch I; ½ Std.

Vom Kapelljoch kurz rechts hinab, dann nach links auf den Gratsattel und auf Steigspuren in hübscher Gratwanderung, zuletzt steil, auf den Vorgipfel. Nun (weglos) immer dem Grat nach bis unter den letzten Steilaufschwung, den man links in der NW-Flanke auf Grasbändern umgeht, bis man rechts durch eine Grasrinne auf den Grat und zum Gipfel aufsteigen kann.

• 473 Von St. Gallenkirch über das Grasjoch 4½ Std.; s. R 54.

• 480 Kreuzjoch, 2469 m

Berühmter Aussichtsberg, wenig schwierig und lohnend.

• 481 Von der Wormser Hütte I; 3/4 Std.

Wie R 472.

• 482 Durch die "Braune Rinne" II (Stellen, sonst I); 1 Std.

Wie R 492 auf den Grat und wie R 484 zum Gipfel.

• 483 Vom Grasjoch I; 1¹/₂ Std.

Wie R 120.

Übergänge:

• 484 Zum Hochjoch

II (Stellen, sonst I); 3/4 Std. Sehr lohnend.

Vom Kreuzjoch in schöner Schrofenkletterei (zunächst I, dann II) über oder dicht rechts oder links des Grats und über einige Höcker in den Sattel vor dem Hochjoch. Nun links neben dem scharf getürmten Grat entlang und empor, hinter den Türmen rechts auf den Grat und über ihn an den Fuß des Gipfelblocks (I). Man quert 4 m nach rechts und steigt links steil durch eine Kaminrinne mit eingeklemmter Platte

empor. Entweder links neben der Platte oder mit Spreizschritt nach rechts über die Platte (am Oberrand der Platte guter Griff). Nun über den Grat zum Gipfel (II, dann I).

• 485 Vom Kreuzjoch zur Zamangspitze S. R 513.

• 490 Hochjoch, 2520 m

Schroffer Hauptgipfel des Hochjochstockes. Sehr lohnend, aber nicht einfach. Aussicht sehr gut.

491 Südwestgrat

II (Stellen, sonst I).

Von der Wormser Hütte über das Kreuzjoch; weiter wie R 484.

• 492 Westflanke, "Braune Rinne"

II; kürzester Anstieg, 1 Std. Besonders zum Abstieg geeignet.

Übersicht: Die schon von der Wormser Hütte aus sichtbare Rinne zieht vom ersten begrünten Einschnitt südl. des Hochjochgipfels gerade hinab zum See.

Zustieg: Auf dem "Seeweg" in 10 Min. hinab zum Herzsee, dessen Abfluß man überquert. Jenseits in östl. Richtung zum Fuß der Rinne. Route: In der Rinne oder rechts daneben gerade empor zum Grat (¹/₄ Std.). Auf diesem oder links daneben, die spitzen Türme rechts lassend, hinauf zum Fuß des Gipfelaufbaus und weiter wie R 485.

• 493 Nordostgrat

I; 21/2 Std. Leichtester Anstieg.

Von der Wormser Hütte auf dem "Seeweg" hinab zum Herzsee, dessen Abfluß man ostw. überschreitet, und leicht hinabsteigend jenseits über die Grasstufen nach N, an den Oberrand der zum unteren See hinabstürzenden Steilstufe. Hier nimmt man eine deutliche Wegspur auf, die rechts am Rand der Stufe nach O hinabführt zu der großen Schutthalde, die vom Hochjoch herabkommt. Auf Wegspur über diese Schutthalde nordw., dann über Gras noch etwas absteigend unter den untersten Schrofen hindurch (links unten der untere See) und rechts empor auf die unterste Schulter des NW-Grates des Hochjochs. Nun nach rechts auf breiten Grasstufen in der N-Flanke des Hochjochs ansteigend auf eine kleine Bergnase. Man erhält nun Einblick in die steilen Schrofen der N-Wand, dicht unter denen man etwas absteigend auf schwarzem, schiefrigem Schutt quert, bis man auf deutlicher Wegspur

erst über Schutt, dann über Gras, zuletzt steil emporsteigen kann zum platinafürkele (2275 m) zwischen Hochjoch und Mittagsjoch. Vom Fürkele rechts nach SW über Schrofen und Schutt am NO-Grat des Hochjochs empor auf dessen nördl. Grasgipfel. Nun auf dem Grat und rechts um einen Gratkopf (wenig schwierig) hinauf zum felsigen Hauptgipfel.

• 494 Übergang zum Kreuzjoch
II (Stellen, sonst I); 3/4 Std.; sehr lohnend.

Route: s. R 484.

• 500 Mittagsjoch, 2362 m IJnbedeutender Gipfel.

• 501 Von der Wormser Hütte I, 2 Std.

Wie R 493 zum Platinafürkele und Hochjoch.

• 502 Übergang zum Hochjoch I; 1 Std., s. R 493.

Aus der Lehrschriftenreihe des OeAV

Dr. A. Schneider

Wetter und Bergsteigen

Tatsachen - Erfahrungen - Beobachtungen - Vorhersage.

Richtige Wetterbeobachtung – Temperaturverhältnisse im Gebirge – Wolken als Wetterkünder – Luftdruck und seine Erscheinungsformen – Wind – Niederschlag – Typische Alpenwetterlagen – Besondere Wettergefahren. Zahlreiche ein- und mehrfarbige Abbildungen, Skizzen, Tabellen und Wetterkarten mit dazugehörigen Satellitenfotos. 4. Auflage 1981.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

• 510

Zamangspitze, 2386 m

Wenig schwierig, sehr lohnend, besonders mit dem Übergang zum K_a pelljoch.

• 511 Von Süden

Von St. Gallenkirch, 41/2 Std.; bez.

Von St. Gallenkirch nordw. zum Blenischau-, dann zum Danafreida-Maiensäß und zur Zamangalpe (1849 m) und schließlich von SW auf den Gipfel. Bis knapp unter den Gipfel guter, alpiner Steig (er führt weiter zum Kapelljoch und zur Wormser Hütte).

• 512 Von Osten

Vom Grasjoch 1 Std.

Von St. Gallenkirch in 3½ Std. zum Grasjoch (s. R 54) und westw. weiter über sanfte Almböden bis zu dem Punkt des N-Grates, wo dieser schärfer wird und der von der Wormser Hütte kommende Weg den Grat verläßt. Weiter wie R 513 oder 514.

• 513 Von der Wormser Hütte über das Kapelljoch, 2395 m 11/4 Std.; bez., Weg.

Wie R 471 auf das Kapelljoch, ½ Std. Jenseits nach SO auf dem Weg zum Grasjoch hinab bis zur ersten Kehre, 2 Min. Man biegt rechts nach S ab und quert absteigend ostw. unter dem vom Kapelljoch zur Zamangspitze ziehenden Grat entlang. Nach einigen Min. erreicht man einen niedrigen Parallelgrat, über dessen Rücken der Weg auf- und absteigend führt. Schließlich wird der zur Zamangspitze hinaufziehende N-Grat (Hauptkamm) erstiegen und so weit verfolgt, bis er spitzer wird.

Nun wendet man sich rechts, in der W-Flanke der Zamangspitze erst über Grashalden etwas absteigend zu einer kleinen Scharte westl. des Gipfels (gute Geher können von hier links an der Gratrippe gerade zum Gipfel steigen, ¹/₄ Std., I). Weiter links in die S-Flanke der Zamangspitze einbiegend und nahezu eben querend, bis nach einigen Min. die Wegteilung nach St. Gallenkirch erreicht wird. Scharf links nach N durch die SW-Flanke empor zum Gipfel.

• 514 Nordgrat

I; Schrofenkletterei.

Wie R 513 auf dem Weg von der Wormser Hütte, bis der Grat schärfer wird und der Weg ihn nach rechts verläßt. Nun auf dem Grat weiter, wobei man den Schwierigkeiten nach Belieben in die W-Flanke ausweichen kann, zum Gipfel.

1.6. Der Madererkamm

Durch den Wormser Weg (siehe R 120) wird die Ersteigung der früher selten besuchten Berge des langen Kammes sowohl von der Wormser und der Heilbronner Hütte, als auch aus dem Montafon bedeutend erleichtert.

• 520

Scheimersch, 2420 m

Auch Geisterspitze. Besuchenswerter Aussichtsberg.

• 521 Von Nordwesten

I; von der Furkla (Grasjoch) 11/2 Std.

Zustieg: Von St. Gallenkirch wie R 54, 3½ Std. Von der Wormser Hütte wie R 120.

Route: Von der Furkla über weite Wiesen, dann über unschwierige Felsen zum Gipfel.

• 522 Von Osten

Auf dem Wormser Weg (s. R 120) in das Kar zwischen Roßberg und Scheimersch (vom Grasjoch, ³/₄ Std.) und durch eine steile Rinne auf den Grat zwischen Pizzeguter Grat und Scheimersch (¹/₂ Std.) und über einen steilen Grashang, zuletzt über einen unschwierigen Felsgrat zum Gipfel (¹/₂ Std.).

• 523 Von Süden

Leichtester Anstieg.

Vom Wormser Weg über die S-Gratrippe zum S-Gipfel (Gipfelkreuz), etwa 2390 m, ½ Std. Abzweigung bei auffallendem Felszacken, an dem der Wormser Weg direkt nordw. vorbeiführt. Hierher vom Grasjoch etwa 35 Min.

• 524 Übergang zum Pizzeguter Grat III und II: 11/2 Std..

Wie oben R 522 und R 531.

• 530

Pizzeguter Grat, 2480 m

• 531 Von Westen

II (Stellen, sonst I).

Aus der Scharte in Richtung Scheimersch (siehe R 522) entweder über den Grat, eine Reihe abenteuerlich geformter Nadeln und Türme süd-

seitig umgehend, oder (schwierige Kletterei, III—, länger), stets am Grat und nur zwei Türmchen n-seitig umgehend, zu einem begrünten Kopf im Grat und dann zum Gipfel.

• 532 Ostgrat

II (Stellen, sonst I); von Schruns 6 Std.

Von Schruns durchs Silbertal (s. R 541) zum kleinen See westl. des Dürrekopfs, dann westw. und schließlich von S durch eine steile, begrünte Plattenrinne auf den Grat, der oberhalb eines großen Gratabbruches erreicht wird und über den plattigen Grat zum Gipfel.

• 533 Von Süden I.

Vom Nördlichen Roßbergjoch zwischen Roßberg und Pizzeguter Grat (s. R 120; 1¹/₄ Std. vom Grasjoch, hierher auch von Schruns durchs Silbertal, 5¹/₂ Std., R 541) und durch eine steile, begrünte Rinne zum Gipfel (¹/₂ Std.).

Übergänge:

• 534 Zum Scheimersch

II (Stellen, sonst I): 11/2 Std.

Wie R 531 und R 522.

• 535 Zum Roßberg

I; 3/4 Std.

Wie R 532 und R 533.

• 540 Roßberg, 2381 m

Wenig schwierig, lohnend. Am Wormser Weg, der nördl. und östl. vorbeiführt.

• 541 Von Norden I.

In ½ Std. vom Nördl. Roßbergjoch, zwischen Pizzeguter Grat und Roßberg (hierher über den Wormser Weg, s. R 120, vom Grasjoch 1¼ Std. oder von Schruns 5½ Std.; durch das Silbertal zur Ronnenalpe (1445 m) 3 Std., dann südl. über die Alpgreßalpe (1795 m) 1 Std., zum kleinen See, westl. vom Dürrekopf, und westl. zum Joch), oder über die Hänge zwischen beiden Roßbergjöchern.

• 542 Ostgrat Unschwierig.

Der Wormser Weg (R 120) führt knapp östl. des Roßbergs über den Grat (Östliches Roßbergjoch), von wo aus der Gipfel in wenigen Min. erreichbar ist.

• 543 Von Süden

Von St. Gallenkirch oder Gortipohl 4 Std.

Von St. Gallenkirch bzw. Gortipohl über die Häuser von Gant und nordostw. auf dem Rücken (s. R 592) zum Netzner Maiensäß (1722 m); nordostw., dann nordw. auf Wegspuren zu einem kleinen See und über die Grashänge zum Gipfel.

Übergänge:

• 544 Zum Pizzeguter Grat I, 3/4 Std.

Wie R 541 und R 534.

• 545 Zum Dürrekopf I, 3/4 Std.

In einigen Min. hinab zum Östlichen Roßbergjoch und weiter zum Dürrekopf.

• 550 Dürrekopf, 2407 m

Doppelgipfel, dessen östl. Gipfel höher ist.

• 551 Westgrat

Vom Roßberg; I; 3/4 Std.

Route: S. R 545 bis zum Nördlichen Roßbergjoch. In wenigen Min. vom Joch zum Gipfel.

• 552 Ostgrat

I; von St. Gallenkirch oder Gortipohl, 41/2 Std.

Von St. Gallenkirch oder Gortipohl zur Netzenalpe (1840 m) und wie R 571 über den Wormser Weg, schließlich nordwestw. über Gras- und Schutthänge zu einer Scharte zwischen Luterseeberg und Dürrekopf und eine Reihe von Türmen s-seitig umgehend, über eine Felsschneide zum Gipfel.

• 553 Übergang zum Luterseeberg I: 1 Std.

Wie R 552 zur Scharte, dann über den flachen, teils schrofigen, teils begrünten Grat zum Luterseeberg.

• 560

Schermschteberg, 2358 m

Felsberg im kurzen Kamm, der vom Dürrekopf südwestw. zieht. Der Sattel zwischen beiden Spitzen ist von beiden Seiten über grasige Hänge leicht erreichbar. Die Ersteigung bietet keine Schwierigkeiten.

• 570

Luterseeberg, 2480 m

• 571 Südgrat

I; von St. Gallenkirch oder Gortipohl 4 Std.

Wie R 592 zur Netzenalpe (1840 m), 2½ Std., dann nordostw. in die östl. Mulde des zweiteiligen, seengeschmückten Netzenkares auf Steigspuren den Wormser Weg querend und weiter den Spuren folgend zur Scharte südl. nahe des Luterseeberges und über den Schrofenkamm (wenig schwierig) auf den Gipfel.

• 572 Südgrat (von Schruns)

I; 61/2 Std.

Von Schruns wie R 85 zur Unteren Gaflunaalpe. Über die flachen Almhänge südw., zum Schluß südwestw. über Schutt zur Scharte unmittelbar südl. der Luterseespitze und weiter wie R 571.

Übergänge:

• 573 Zum Dürrekopf

I, 1 Std.

Route: Wie R 553 in umgekehrter Richtung.

• 574 Zum Tälispitz

I, 3/4 Std.

Über den Schrofenkamm hinab zur Scharte und leicht zum Gipfel.

• 580

Tälispitz, 2616 m

Wird meist in Verbindung mit dem Maderer besucht.

• 581 Nordgrat

Aus der Scharte zwischen Luterseeberg und Tälispitz, $\frac{1}{2}$ Std. von St. Gallenkirch und Gortipohl, s. R 592, $3\frac{1}{2}$ Std.) und südw. in schöner Kletterei zum Gipfel.

• 582 Von Nordosten

I; von Schruns 61/2 Std.

Von Schruns durch das Silbertal zur Oberen Dürrwaldalpe. Weglos südw. in das zwischen Maderer und Tälispitz gegen N ziehende Kar und in leichter Kletterei auf den Gipfel.

• 583 Südostgrat

Aus der Scharte zwischen Maderer und Tälispitz. (hierher wie R 594) und in wenig schwieriger Kletterei zum Gipfel (20 Min.).

Übergänge:

• 584 Zum Luterseeberg

I, 3/4 Std.

Route: s. R 574 in umgekehrter Richtung.

• 585 Zum Maderer I. 3/4 Std.

Route: s. R 583 und R 594.

• 590 Valschavieler Maderer, 2769 m

Auch Kleinmader. Hauptgipfel des Maderer Kammes mit großartiger Rundsicht. Wenig schwierig. Erstbesteigung: J. A. Specht (vermutlich).

• 591 Südwestgrat

II: von Gaschurn 5 Std.

Von Gaschurn auf dem Rücken zwischen Valschaviel- und Netzental über Caldaver hinan, den Zapfkopf und das Madererjöchl links lassend über die obersten Weidehänge der "Lascheden" (hierher auch von Gaschurn über die Bizulalpe) zum Fuß eines mit Felsabsätzen durchsetzten Grashanges im SW-Grat. Über den Grashang nordw. hinauf zu einer deutlich ausgeprägten Scharte im SW-Grat (4 Std.) und weiter nordostw. über den Grat; man umgeht ihn links, sobald er schroffer wird, zum Sattel vor dem Gipfelaufbau. Weiter über den Grat; zwei senkrechte Platten mit tiefer Kluft dazwischen werden rechts umgangen; nun auf dem Grat zum Gipfel.

• 592 Von St. Gallenkirch oder Gortipohl I; 51/4 Std.

Vom Ortsende auf der Straße bis zu den Häusern von Gant und nordostw. auf den Rücken zwischen Hüttentobel und Balbierbach über den Netzner Maiensäß, dann ostw. zur Netzenalpe (1840 m, $2^{1/2}$ Std.) und

südostw. taleinwärts zum Madererjöchl (2214 m, 1 Std.). Nordwestw. zum nächsten Sattel im Kamm, über den der Wormser Weg führt (s. R 120, hierher auch von der Wormser Hütte, 3½ Std.). Weiter den Weg überquerend zu einer deutlich ausgeprägten Scharte (½ Std.) im SW-Grat und weiter wie R 591.

• 593 Westwand II.

Oberhalb der drei kleinen Seen (s. R 595) weiter nach N und durch eine breite Rinne, die aus einer Scharte südwestl. des Gipfels herabzieht, zum obersten SW-Grat und zum Gipfel.

• 594 Nordwestgrat

I; leichtester Anstieg; von Gaschurn 51/4 Std.

Wie R 591 zur deutlich ausgeprägten Scharte im SW-Grat. Jenseits über einen steilen Schutthang zu einer Schulter, nach der man etwa 25 m steil abzusteigen und ein kleines Schneefeld sowie Schutt und Felstrümmer zu überqueren hat, ³/₄ Std. Nun auf den Grat, der von der Tälispitz herüber zum Maderer führt, und teils auf, teils rechts neben dem Grat über gutgestuftes Gestein auf den Gipfel, ¹/₂ Std.

• 595 Von St. Gallenkirch oder Gortipohl I.

Von St. Gallenkirch bzw. Gortipohl wie R 591 bzw. 592 in Richtung Madererjöchl, jedoch noch vorher, den Wormser Weg überquerend, in das Kar mit drei Seen westl. des Maderers und hinter den dem SW-Grat vorgelagerten Schrofengürtel. Von hier entweder Richtung Madererspitze bis zu den Schutt- und Felstrümmern und weiter wie R 594, oder, am Schrofengürtel vorbei, weiter nordw. über die Steilhänge zur Scharte zwischen Tälispitz und Maderer und über den NW-Grat, einige Türme linksseitig umgehend, über kleine Stufen und Bänder wie R 594 zum Gipfel.

• 596 Von Schruns I; 7½ Std.

Von Schruns über den Tälispitz wie R 582 und weiter über den Verbindungsgrat (s. R 603).

• 597 A Abstieg von der Scharte im Nordwestgrat ins Silbertal

Man hält sich von der Scharte rechts (östl.) dicht unter den Wänden des Gipfelaufbaues und steigt auf Schuttbändern nach rechts (ostw.) hinunter, bis man leicht gangbare Rinnen findet, die in das Schneekar am N-Fuß des Maderers führen. Weiter nordw. zur Oberen Dürrwaldalpe.

• 598 Nordostgrat

II (Stellen, sonst I); von Gaschurn 51/2 Std.

Wie R 591 zu den "Lascheden". Wo der Weg nach W biegt, über die Grashänge bergan zum Wormser Weg und auf ihm ostw., dann nordostw. zum "Im Giamp". Bei P. 2215 verläßt man den Weg und steigt nordwestw. über Gras und Schutt zur Scharte am Fuß des NO-Grates des Maderers, der von der Bizulspitze kommt, an. Südwestw. über P. 2579 und den weiterhin begrünten Grat zum dreitürmigen Vorgipfelaufbau (links ausweichen), weiter gegen den Gipfel empor und bei einem Gratüberhang links in die SO-Flanke ausweichend, bis man leicht rechts zum Gipfel ansteigen kann.

• 599 Südostflanke

II; von Gaschurn 51/2 Std.

Von Gaschurn wie R 598 zum Wormser Weg und weiter zu den Schrofen des SO-Grates. Neben diesen Schrofen in der SO-Flanke über ein grünes Dreieck hinauf in ein Schuttkar unter dem Gipfelaufbau. Nun linkshaltend über Schutthalden hinauf in eine Scharte zwischen dem Gipfelaufbau (rechts) und der SO-Schulter (links) und nun wie R 600 zum Gipfel.

• 600 Südostgrat

II. Landschaftlich sehr schön. Von Gaschurn 5 Std.

Wie oben R 598 zum Wormser Weg, 3 Std. und zum Fuß der Schrofen des SO-Grates. Nun über die Schrofen und Felsköpfe des Grates empor zur SO-Schulter und zur Scharte vor dem Gipfelbau. In mäßig schwieriger Kletterei über die Wandstelle und wenig schwierig zum Gipfel.

• 601 Südwand II.

Steile, mit Gras durchsetzte Platten führen in leichter, nicht besonders schöner Kletterei zum Gipfel.

Übergänge:

- 602 Über den Madererkamm bis zur Wormser Hütte I; 7 Std.
- 603 Zum Tälispitz I; ³/₄ Std.

Route: wie R 594; einige Türme werden rechts (n-seitig) umgangen; nach Erreichen der Scharte wird in wenig schwieriger Kletterei der Gipfel erstiegen.

• 604 Zur Bizulspitze

II (Stellen, sonst I); 11/2 Std.

Wie R 598 zur Scharte am Fuß des NO-Grates und am besten den scharf gezackten Verbindungsgrat ganz im S umgehend, indem man von der Scharte südw. absteigt und erst im letzten Teil wieder auf den Grat zurückkehrt und zur Bizulspitze ansteigt.

• 610

Zapfkopf, 2488 m

Ein dem Madererkamm südl. vorgelagerter Berg; mit der Besteigung des Maderers zu verbinden.

• 611 Von St. Gallenkirch I. 4 Std.

Wie R 591 zum Madererjöchle (2214 m, 3½ Std.) und westw. über den Kamm zum Gipfel.

• 612 Von Gaschurn 4 Std.

Wie R 591 zum Beginn der Weidehänge der "Lascheden" und nordwestw. über Gras zum Gipfel.

Übergänge:

• 613 Zum Maderer

II; 2 Std.

Hinüber zum Madererjöchle und weiter wie R 592.

• 614 Zum Grappeskopf (2203 m)

Wenig schwierig, 1/2 Std.

Vom Gipfel über den Kamm zum Grappeskopf.

• 620

Grappeskopf, 2206 m

Gipfel südwestl. des Zapfkopfes. Schöner Blick auf das innere Montafon.

• 621 Von Gortipohl

4 Std.

Am linken Ufer des Balbierbaches durch Wald steil zum Manigg-Maiensäß und entweder weiter zum NW-Kamm des Grappeskopfs und über ihn zum dreiköpfigen Gipfel, oder zum Sarsaschen-Maiensäß und nordostw. über felsdurchsetzte Grashänge zum Gipfel.

• 622 Übergang zum Zapfkopf I: 3/4 Std.

Vom Gipfel über den Kamm zum Zapfkopf (s. R 614).

• 630

Bizulspitze, 2571 m

Scharfer Felsgrat mit spitzem dreikantigem Gipfel. Wenig schwierige Kletterei.

• 631 Von Süden (von Gaschurn) I: 51/2 Std.

Wie R 598 zum Wormser Weg, dann ostw. zu P. 2215 und nordw. über Gras, Schutt und Schrofen in eine Scharte im SW-Grat der Bizulspitze und über Schrofen zum Gipfel.

• 632 Ostgrat

Wie R 631 auf den Wormser Weg und bis ins hinterste "Im Giamp" im Frastanzfällertäle. Nordw. über Gras und Schutt (wenig schwierig) auf das Giampjoch zwischen Giampspitze und Bizulspitze und (wenig schwierig) über den O-Grat zum Gipfel, der von S erreicht wird.

Übergänge:

• 633 Zum Maderer

II (Stellen, sonst I); 11/2 Std.

Route: s. R 604.

• 634 Zur Giampspitze I: 1/2 Std.

Wie R 632 zum Giampjoch und in wenig schwieriger Kletterei zur Giampspitze.

• 650

Giampspitze, 2538 m

Breiter Schrofenkopf.

• 651 Westgrat

I: von Gaschurn 51/2 Std.

Wie bei R 598 zum Wormser Weg und ostw. wie R 632 zum Giampjoch und über den W-Grat kletternd zum Gipfel.

• 652 Ostgrat

Von Gaschurn 51/2 Std.

Von Gaschurn nordw. zum Eingang des Valschavieltales und durch eine malerische Felsenge über den Baketta-Maiensäß zum Valschavieler Maiensäß (1581 m, 2 Std.); weiter taleinwärts am Valschavielbach entlang bis zur Talgabelung und nordw. über die Grashänge in das Karsüdöstl. der Giampspitze; nun (wenig schwierig) auf das Fräschjoch zwischen Schwarzer Wand und Giampspitze und über den wenig schwierigen, breiten Schuttgrat zum Gipfel.

• 653 Von Süden

Wie R 652 in das Kar südöstl. der Giampspitze und (wenig schwierig) über steile Gras- und Schutthänge zum begrünten Zwischengipfel im Grat zum Giampkopf; weiter über den scharfen Gras- und Schrofengrat mit leichten Umgehungen zum Gipfel.

Übergänge:

• 654 Zur Bizulspitze I: 1/2 Std.

Wie R 634 in umgekehrter Richtung.

• 655 Zur Schwarzen Wand I: 3/4 Std.

Wie R 652 und R 672.

• 660

Giampkopf, 2470 m

Steile Pyramide aus aufgestellten Schichten. Steiler S- und N-Grat, plattige O-Flanke. Der Grat zur Giampspitze (s. R 653) erfordert kleine Umgehungen.

• 670 Schwarze Wand, 2592 m

Scharfer Grat. Die doppelgipfelige S-Spitze ist höher als die O-Spitze.

• 671 Von Süden

I; von der Heilbronner Hütte 31/2 Std.

Von der Hütte auf dem Wormser Weg (s. R 120) bis ins Kar unter der S-Wand der Schwarzen Wand, 2½ Std. Nun über die dem Berg vorgelagerte Rundbuckelfläche zu dem die ganze Wand von rechts unten nach links oben durchziehenden breiten Grasband bis zum obersten W-Grat und über diesen zum Hauptgipfel.

• 672 Westgrat I: 1/2 Std.

Wie R 652 zum Fräschjoch zwischen Giampspitze und Schwarzer Wand und ostw. über den begrünten Vorgipfel der Schwarzen Wand und den nordostw. ziehenden Grat mit Umgehung einiger Zacken zum Hauptgipfel.

• 673 Nordgrat

W. Bösch und Gef., 1983. IV— (Stelle), sonst III und II.

Übersicht: Der Hauptgipfel entsendet nach N, ins Silbertal, einen Grat, der in ca. 2200 m Höhe oberhalb der Hänge der Fanesklaalpe beginnt. Dieser Grat wird nach W von einer steilen Plattenwand begrenzt. Die O-Seite des Grates ist flacher und zum Teil von Grasbändern durchzogen.

Zugang: Vom hinteren Silbertal kurz vor dem Schwarzen See nach S über die Litz (Steg), an einer Jagdhütte vorbei, durch ein Wäldchen und über steile Hänge zum Beginn des Grates. Hier E.

Route: Der breite Grassockel wird o-seitig überwunden, dann nach rechts (westw.) bis zum Grat (ca. 2300 m); unschwierig. Nun einige SL in festem Fels direkt auf dem Grat bis zu einer kleinen Scharte; dieser folgt ein steiler, ca. 15 m hoher Grataufschwung. Zuerst links von diesem bis unter einen glatten Block. Hier Querung nach rechts und knapp rechts der Kante des Blocks über ein ausgesetztes Wanderl auf den Grat (IV—). Nun (unschwierig) über den zum Teil grasbewachsenen Grat, zuletzt über einige kleine Zacken und Blockwerk, zum Gipfel.

• 674 Ostgrat I: 1/2 Std.

Von der Heilbronner Hütte wie R 671 in das Kar und über Schuttfelder und Schrofen zur Schwarzwandscharte zwischen Westlichem Faneschklakopf und Schwarzer Wand und über den breiten, langen Grat auf den O-Gipfel.

675 Übergang vom Hauptgipfel zum Ostgipfel I.

Über ein Blockband links neben der Schneide, dann über sie und das erste Drittel bis zur Scharte über den Grat. Im zweiten Drittel links, nseitig, auf einem Grasband in die Scharte vor dem letzten Drittel, das man rechts umgeht in die Scharte vor dem O-Gipfel. Nun entweder links über Schutt (Schnee zur Gratfortsetzung östl. des Gipfels oder

über den Grat (III) dicht rechts neben der Kante über Plattenrisse und Rinnen auf den Grat und rechts auf grünen Bändern über den Vorgipfel in die grüne Scharte vor dem O-Gipfel. Nun links, n-seitig, E auf die Gratkante und an ihr empor bis unter einen Überhang; rechts um ihn und dahinter auf den Grat und zum O-Gipfel.

Übergänge:

• 676 Zur Giampspitze I: 3/4 Std.

Route:s. R 672 und R 655.

Vom Ostgipfel der Schwarzen Wand zum Westlichen Faneschklakopf
I: 3/4 Std.

Route: s. R 674 und R 675.

• 680 Faneschklakopf Östlicher, 2539 m; Westlicher, 2592 m

• 681 Von Westen auf den Westlichen Faneschklakopf I; ½ Std.

Route: Von der Heilbronner Hütte zur Schwarzwandscharte (s. R 674); weiter über Blöcke und eine begrünte Schulter auf den Vorgipfel und über den gutgestuften Grat zum Westlichen Faneschklakopf.

• 682 Westflanke auf den Östlichen Faneschklakopf I; von der Heilbronner Hütte 3 Std.

Von der Hütte auf dem Wormser Weg (R 120) bis unter das Kar, das zwischen den beiden Faneschklaköpfen s-seitig eingebettet ist (2 Std.). Nun gegen die Scharte zwischen beiden Köpfen und davor rechts über eine große Grashalde unter der Wandmitte empor und steil in den rechten oberen spitzen Auslauf (rechts ein schwarz überronnener Überhang). Am Ende der Grashalde auf Grasbändchen erst gerade hinauf, dann rechts oberhalb des Überhanges auf eine Grashalde und nach rechts über sie zu einem roten Kopf; zu ihm hinauf und links neben ihm empor in die Scharte und nach links in wenigen Schritten zum Gipfel.

• 683 Ostgrat auf den Östlichen Faneschklakopf I: von der Heilbronner Hütte 3 Std.

Auf dem Wormser Weg (s. R 120) bis unter das südöstl. des Östlichen Faneschklakopfes eingebettete Kar (2 Std.). dann nordw. zum rechten, östl. der beiden Grasjöcher, die östl. der Östlichen Faneschklaspitze lie-

gen; dieses Joch wird über Grashalden und Grasschrofen (wenig schwierig) erreicht; von hier weiter, einen kleinen Zackengrat links (sseitig) umgehend zum westl. Joch und über den Grat (stellenweise Umgehung von Grattürmen) zum Gipfel.

684 Übergang vom Westlichen zum Östlichen Faneschklakopf
 I; ½ Std.

Von der Westlichen Faneschklaspitze zuerst nach links ausweichend, dann in Schrofen- und Blockkletterei zur Scharte zwischen beiden Spitzen. Der Grat zur O-Spitze ist schwierig; es empfiehlt sich, in die Grasflanke rechts (s-seitig) zu steigen und dann nach links zurück auf den Vorgipfel und zum Gipfel zu klettern.

 685 Vom Westlichen Faneschklakopf zum Ostgipfel der Schwarzen Wand

I; 3/4 Std.

Route: s. R 681 und R 677.

Übergänge:

• 686 Zur Valschavieler Plattenspitze I; 1/2 Std.

Wie R 683 zum ersten Grasjoch und zum Gipfel.

- 690 Valschavieler Plattenspitze, 2561 m
- 691 Südostwand
 I: von der Heilbronner Hütte 3 Std.

Von der Hütte auf dem Wormser Weg (s. R 120) bis unter das Kar südl. der Valschavieler Plattenspitze und nordw. ins Kar und zur SO-Wand. Durch diese auf einem breiten, grünen Band von rechts unten weit nach links oben; weiter über Rippen dicht unter dem Gipfel und über Schrofen zum Gipfel.

• 692 Übergang zum Östlichen Faneschklakopf I; ½ Std.

Zum ersten Grasjoch und weiter wie R 686.

- 700 Torkopf, 2638 m
- 701 Von Südwesten
 II: von der Heilbronner Hütte 2¹/₂ Std.

Von der Hütte auf dem Wormser Weg (s. R 120) bis jenseits des Val-

schavieler Jöchls (2439 m) und zuerst etwas absteigend, dann nordwunterhalb der Felsen in das Trümmerkar südwestl. des Torkopfes. Hinauf Richtung W-Grat; noch vor Erreichen des Grates über Gras und Platten zum Gipfel.

• 710 Valschavielkopf, 2696 m

Prächtiger Aussichtsberg. Sehr lohnend.

• 711 Südostgrat

I; von der Heilbronner Hütte 13/4 Std.

Von der Hütte auf dem Wormser Weg gegen das Gaschurner Winterjöchle und vor dem ersten See nordw. zum P. 2501 und auf dem felsigen Grat über kleine Kamine und Platten zum Gipfel.

• 712 Südhänge

I; mühsam; von der Heilbronner Hütte 13/4 Std.

Von der Heilbronner Hütte wie R 711 zum See und nordw. über die steilen Grashänge zum Gipfel.

• 713 Nordwestgrat

I; von der Heilbronner Hütte 21/2 Std.

Wie R 701 in das Trümmerkar und ostw. zum Joch des Eisernen Tores. Um die Felstürme des Tores herum und südw. über den Blockgrat empor. Nun nach rechts über den schärfer gebauten Grat, mit Umgehung eines großen Plattenblockes rechts (w-seitig) zum Fuß des Gipfelaufbaues und erst rechts, dann links über Schrofen und Blöcke zum Gipfel.

• 714 Nordostgrat

I; von der Konstanzer Hütte 4 Std.

Der Weg führt von der Konstanzer Hütte zur Fräschhütte, über den Bach und südwestw. ansteigend zur verfallenen hinteren Branntweinhütte, 13/4 Std.; nun südwestw. über die Hänge zum Fräschkopf (auch Wannenkopf, 2354 m, 1 Std.) und über den anfangs breiten Grat zum Gipfel.

• 720 Valschavieler Albonakopf, 2482 m

• 721 Vom Valschavieljöchl

Wenig schwierig; 1/4 Std.

Vom Valschavieljöchl über den O-Kamm. Auch über die steilen Grashänge der S-Seite.

1.7. Der Valschavielkamm

• 730

Versalspitze, 2462 m

Fälschlich Versailspitze. Sehr leicht zu besteigen; hervorragend schöne Rundschau.

• 731 Von Gaschurn

Bez. Weg; 3-4 Std.

Von Gaschurn auf den Wegen R 59—61 zum Versalhaus, und ostw. in ¹/₂ Std. auf die Versalspitze.

• 732 Von Partenen

31/2 Std.

Von Partenen (s. R 70) zur Verbellaalpe, 2 Std. (hierher vom Zeinisjoch, ³/₄ Std., s. R 71). Nun über den Bach, dann nordwestw. auf die Stufe und südwestw. zum Versaljöchle, 2414 m, und südw. zum Gipfel.

• 733 Von der Heilbronner Hütte

Wie R 68 und R 732.

• 734 Übergang zum Augstenberg

Nordw. hinab zum Versaljöchle und über die Hänge zum Gipfel.

• 740

Augstenberg, 2489 m

• 741 Vom Versalhaus

Vom Versalhaus ostw. auf das Versaljöchle und nordw. zum Gipfel.

• 742 Von der Heilbronner Hütte Unschwierig; 2 Std.

Von der Heilbronner Hütte aus auf dem Weg (R 69) zum seengeschmückten Joch "Auf der Furkla" (2212 m), $1^{1/2}$ Std. Nun südwestw. auf den Augstenberg.

• 743 Übergang zur Versalspitze

Wenig schwierig; 1/2 Std.

Wie R 734 in umgekehrter Richtung.

Verbellakopf, 2581 m (fälschlich Strittkopf)

• 751 Von Westen I; 2 Std.

• 750

Von der Ibaualpe (1861 m; s. R 69) bis fast auf das Joch "Auf der Furkla" und nordwestw. zu den W-Hängen und durch eine große Rinne zwischen zwei Gratrippe zum Gipfel.

• 752 Übergang zum Westlichen Valschavielberg (2546 m) I; 1 Std.

In schöner Kletterei über den gutgestuften Felsgrat.

• 760 Valschavielberg Östlicher, 2623 m; Westlicher, 2546 m

Wenig schwierig, lohnende Aussicht.

• 761 Von der Heilbronner Hütte I: 1 Std.

Von der Hütte westw. über Wiesenhänge und kleine Felsabsätze (wenig schwierig) zum östl. Gipfel.

• 762 Vom Östlichen zum Westlichen Valschavielberg I; 11/2 Std.

Zuerst über Gras und Blöcke, dann über den schärfer werdenden Grat in schöner Kletterei zum westl. Gipfel.

 763 Übergang vom westlichen Gipfel zum Verbellakopf I; 1 Std.

Schöne Kletterei über den gutgestuften Felsgrat.

• 770 Stritkopf, 2604 m

Wenig schwieriger, sehr lohnender Aussichtsberg.

• 771 Von der Heilbronner Hütte Wenig schwierig; 3/4 Std.

Von der Hütte über die SO-Hänge zum Gipfel.

• 772 Von Norden

I: von der Heilbronner Hütte 2 Std.

Auf dem Wormser Weg zum ersten Valschavielsee. Dann westw., vor dem zweiten See südw. über die Hänge; von O auf den Gipfel.

• 773 Übergang über den ganzen Valschavielkamm zur Versalspitze

II (Stellen, sonst I) (es lassen sich Schwierigkeiten auf dem Grat umgehen); 6 Std.

Man folgt immer dem Grat (schwierige Stellen nach Bedarf umgehen!).

1.8 Die Fluhgruppe

Die südlichste Gruppe des Verwalls; prächtige Aussichtsberge.

• 780 Jöchligrat, 2626 m, und Grüner Grat, 2708 m

Unbedeutende begrünte Erhebungen, in die der Schrottenkamm gegen N ausläuft, von allen Seiten wenig schwierig erreichbar.

• 781 Von der Heilbronner Hütte Unschwierig; 2 Std.

Von der Hütte südostw. zum Jöchligrat, 1¹/₄ Std.; weiter über den Kamm zum Grünen Grat, ¹/₂ Std.

• 790 Schaftäler, 2819 m

Der runde Vorbau des Schrottenkopfes.

• 791 Nordgrat

I: von der Heilbronner Hütte 11/4 Std.

Von der Hütte südostw. in das Trümmerkar nordwestl. des Schaftälers, dann ostw. zum flachen Sattel (2685 m) nördl. des Schaftälers, 1 Std. Nun südw. über den N-Grat (I) auf den Gipfel.

• 792 Von Süden

I; von der Heilbronner Hütte 11/2 Std.

Von der Hütte südw. ins Kar und um den W-Fuß des Schaftälers in die Scharte südl. des Schaftälers und nordw. zum Gipfel (I).

• 793 Übergang zum Schrottenkegel III; 1 Std.

Zuerst wie R 792 in die Scharte (vom Gipfel in umgekehrter Richtung), dann wie R 802.

• 800 Schrottenkegel, ca. 2886 m

Ein allseitig in Steilwänden abfallendes Horn, knapp neben dem

Schrottenkopf. In seinem NO-Grat befindet sich ein zweites, kleineres Horn, der Schrottenturm.

Erstbesteigung: J. A. Specht und Franz Pöll, 28. 9. 1872.

• 801 Von Süden (vom Schrottenkopf) II: 20 Min.

Vom Schrottenkopf in wenig schwieriger Kletterei über plattigen Fels zur Scharte vor dem Schrottenkegel. Nun entweder hinauf zum Gipfel oder von der Scharte einige Schritte ostw. hinab und auf einem gut gangbaren, waagrechten Band in die O-Flanke des Gipfels und über Felsplatten und Schuttbänder hinauf zum NO-Grat zu einer tiefeingerissenen Scharte und über den scharfen, aber festen Grat zum Gipfel.

802 Nordostgrat über den Schrottenturm

III; von der Heilbronner Hütte 21/2 Std.

Wie R 792 in 1½ Std. zur Scharte südl. des Schaftälers. Nun über den Felsgrat zur N-Wand des Schrottenturmes. Über diese (III) zuerst gerade bis zur Mitte der Wand, dann nach links hinaus auf ein Band und auf die Spitze des Schrottenturmes, ½ Std. Jenseits in kurzer Kletterei (II) in die nächste Scharte. (Hierher auch von der Heilbronner Hütte wenig schwierig über die Platten, auch von O). Nun über den plattigen Grat in eine tief eingerissene Scharte vor dem Schrottenkegel. (Hier kann man ostw. über ein Band in die Scharte zwischen Schrottenkegel und -kopf gelangen, s. R 801). Weiter über den scharfen, steilen, aber festen Grat (II und I) zum Gipfel des Schrottenkegels, ½ Std.

• 803 Ostwand

IV; 21/2 Std., Ausgangspunkt: Heilbronner Hütte.

Zustieg: Von der Hütte auf Weg zum Muttenjoch bis P. 2505, über Gras und Schutt bis Gipfelfallinie des Schrottenkegels. E.

Route: Zuerst durch eine Steilrinne, die weiter oben in eine Wandstufe übergeht, hinauf. Durch eine Rinne links, südl., der ersten Rinne ca. 10 m gerade hinauf. Dann wieder zurück in die erste Schlucht. Leicht nach rechts querend gelangt man zu Wandstufen, die überstiegen werden, bis das Gelände ungegliedert und fast senkrecht wird. Hier Quergang nach rechts und durch einen kurzen Riß mit Überhang zu einer Rinne, die sehr steil zu einer Scharte unmittelbar nördl. des Gipfels führt. Über den steilen Grataufschwung zum Gipfel.

• 810 • Schrottenkopf, 2890 m

Ein rundlich geformter Berg, der massigste und höchste der Fluhgruppe. Wenig schwierige Kletterei, lohnend.

811 Südflanke

I; von der Heilbronner Hütte 13/4 Std.

von der Hütte südw. über Weiden ins Kar westl. des Schrottenkopfes und um den W-Grat herum auf den flachen Sattel und in wenig schwieriger Kletterei über die gutgestufte S-Seite zum Gipfel.

Übergänge:

• 812 Zum Schrottenkegel II: 20 Min.

Route: S. R 801.

...

• 813 Zur Östlichen Fluhspitze I: 20 Min.

Über den gutgestuften S-Hang zum Sattel und etwas ansteigend über den flachen Kamm zum Gipfel.

● 820

Fluh, 2473 m

Wenig schwierig, schöner Tiefblick ins unterste Verbellnertal und nach Partenen.

• 821 Vom Zeinisjochhaus

I; 2 Std.

Der Anstieg verläuft über die steilen Rasenhänge von SO.

• 822 Vom Zeinisjochhaus

Unschwierig; 3 Std.

Von der Hütte auf dem Weg zur Heilbronner Hütte wie R 71 bis zum P. 2065 oberhalb der Talstufe und weiter in Richtung SO.

• 823 Übergang zu den Fluhspitzen I: 1½ Std.

Die Route verläuft immer auf dem Kamm.

• 830

Fluhspitzen

Östliche, 2641 m; Westliche, 2512 m

Nach N sanft, nach S steil abfallender Felskamm. Unschwierig.

• 831 Vom Zeinisjochhaus

I; 31/2 Std.

Vom Zeinisjochhaus wie R 811 zum "Roten Eck" und ostw. zur Östlichen Fluhspitze oder über den Kamm zur Westlichen Fluhspitze.

• 832 Über die Fädnerscharte

II (Stellen, sonst I); 33/4 Std.

Vom Zeinisjochhaus wie R 842 zur Fädnerscharte und westw. auf die Östliche Fluhspitze oder nordwestw. um die Felsen zum Sattel (2762 m) und südw. zur Östlichen Fluhspitze.

• 833 Von der Heilbronner Hütte 13/4 Std.

Wie R 813 zum Sattel und südw. zum Gipfel, oder schon vorher südw. oder südwestw. auf einen der beiden Gipfel.

Übergänge:

• 834 Von der Östlichen zur Westlichen Fluhspitze I: 3/4 Std.

Immer auf dem Kamm und weiter zur Fluh (2473 m); von dort 1 Std. Kletterei zum Gipfel.

• 835 Zum Schrottenkopf

I: 11/2 Std.

Nordw. zum Sattel und über die gutgestufte S-Seite zum Gipfel.

• 836 Zur Fädnerspitze

I; 3/4 Std.

Vom Gipfel zur Fädnerscharte und über den gut gangbaren Grat auf die Fädnerspitze.

• 840 Fädnerspitze, 2788 m

Nach drei Seiten scharf abfallender Gipfel; sehr lohnend.

• 841 Westgrat

I; vom Zeinisjochhaus 3 Std., bez.

Von der Hütte auf die Hangstufe und zum W-Grat und schließlich von S wenig schwierig zum Gipfel.

• 842 Nordgrat vom Zeinisjoch

I; 31/2 Std.

Vom Zeinisjoch zur Fädnerscharte (ca. 2640 m) und südw. über den gut gangbaren Grat zum Gipfel.

• 843 Von der Heilbronner Hütte I; 2 Std.

Auf dem Weg zum Muttenjoch in das hinterste Ochsental; nun entweder südwestw. zur Fädnerscharte und über den gut gangbaren N-Grat oder über den westl. Teil des Verwallferners zum Gipfel.

• 844 Von der Friedrichshafener Hütte I: 3 Std.

Von der Hütte auf das Muttenjoch (wie R 123), dann fast eben an einem kleinen See vorüber auf den Verwallferner und südwestw. zum Gipfel. (Schöner über den Grieskopf, s. R 847.)

• 845 Von Süden

I; mühsam, kaum lohnend; von Galtür 4 Std.

Von Galtür auf dem Weg zum Zeinisjoch bis zur letzten Brücke und die S-Hänge hinauf und über die Schichtenköpfe zum Gipfel.

Übergänge:

846 Zur Östlichen Fluhspitze

I; 3/4 Std.

Über den gut gangbaren Grat zur Fädnerscharte und zum Gipfel.

• 847 Zum Grieskopf

I, 13/4 Std.

In wenig schwieriger Kletterei über den Kamm.

• 850

Grieskopf, 2754 m

Auf manchen Karten Grieskogel. Lohnend.

• 851 Vom Zeinisjochhaus

I; 3 Std.

Von der Hütte zur Fädnerscharte, südostw. hinüber auf den Verwallferner und von N (wenig schwierig) zum Gipfel.

• 852 Von der Heilbronner Hütte I; 2 Std.

Von der Hütte auf dem Weg zum Muttenjoch (siehe R 123) in das hinterste Ochsental, dann südw. über Schutt zum Verwallferner und über ihn zum Gipfel.

• 853 Von der Friedrichshafener Hütte I: 3 Std.

Von der Hütte wie R 844 auf den Verwallferner und südw. zum Gipfel.

854 Nordostgrat

I; von der Friedrichshafener Hütte 21/2 Std.

Von der Hütte wie R 863 zur Scharte nordöstl. von P. 2689 und südwestw. über den Grat. Ein Gratturm, etwa auf halbem Weg zum Gipfel, wird dabei am besten anfangs nahe der Gratkante und dann auf einem Band in der S-Seite erklettert. Abstieg über einen Kamin.

• 855 Von Süden

Von Galtür auf dem Zeinisjochweg nordw. bis P. 1777 nordw., dann durch das Tal ostw. zu der das Tälchen abschließenden, südl. des Grieskopfes vorgeschobenen Ecke (ca. 2400 m), 3 Std. Nordostw. hinan an den Fuß der ca. 200 m hohen S-Abstürze. Durch eine begrünte, gutgestufte Rinne, dann auf Platten, Gras- und Schuttbändern gegen eine kleine Scharte. Über gutgriffige Schrofen zum Gipfel.

• 860 Geißspitze, 2779 m

Ein breiter Kegel. Wenig schwierig, lohnend; beim Übergang von der Heilbronner zur Friedrichshafener Hütte bequem zu erreichen.

• 861 Südostkamm

I: von der Friedrichshafener Hütte 13/4 Std.

Von der Hütte auf dem Weg zum Muttenjoch bis unter die Hohen Köpfe, dann südwestw. auf den breiten, begrünten Rücken, der vom Adamsberg (2486 m; leicht zu erreichen) zur Geißspitze zieht und dann in einen felsigen Grat übergeht. Über ihn zu einer Scharte im Hauptkamm und nordw. zum Gipfel.

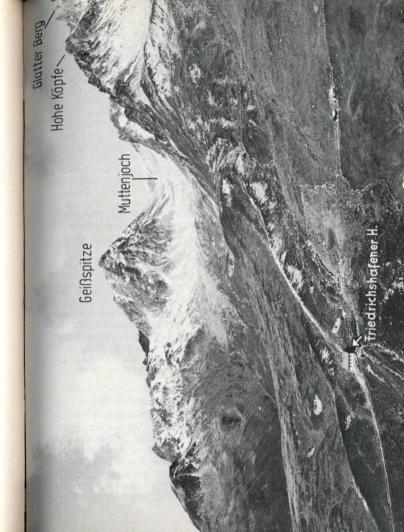
862 Nordwestseite

Bez. Weg; vom Muttenjoch 20 Min.

Vom Muttenjoch (hierher von der Friedrichshafener Hütte, 1½ Std.; von der Heilbronner Hütte, 2 Std.; s. R 123) auf bez. Weg zum Gipfel.

Blick von Osten gegen den südlichen Fasulkamm

Im Vordergrund die Friedrichshafener Hütte (R 116), der Übergang zur Heilbronner Hütte (R 119a) verläuft übers Muttenjoch.



• 863 Südwestgrat

Von der Heilbronner Hütte wie R 861 auf den Rücken des Adamsberges und westw. über Schutt, zum Schluß über Felsen zur Scharte nordöstl. des P. 2689, 1½ Std.; nun links (w-seitig) neben dem Grat hinauf zum Gipfel.

• 864 Übergang zum Grieskopf I: 1 Std.; empfehlenswert.

Wie R 863 zur Scharte und weiter wie R 854.

2. Die östliche Verwallgruppe 2.1. Der Fasulkamm

Im S der Gruppe sanft anschwellende Gletscher mit wenig ausgeprägten Gipfelgestalten, im N der Patteriol, der gewaltigste und formschönste Berg der Verwallgruppe.

880

Glatter Berg, 2866 m

• 881 Südgrat

II (Stellen, sonst I). Vom Muttenjoch 3/4 Std.

Vom Joch (zu diesem auch auf R 123) zuerst nordostw. empor, dann bei einer Gratbiegung nordw. in wenig schwieriger Kletterei auf den Hauptgrat zwischen W- und Mittelgipfel. Diesen zunächst o-seitig unter den Zacken durch an die Plattenstufe des Hauptgipfels verfolgen. Kurz nach links und über die gutgestuften Felsen auf das Plattendach, das man auch gerade an der Kante ersteigen kann, oder nach links querend zu einem Blockfeld und über dieses zum Gipfel.

• 882 Westgrat

IV— (Stelle, sonst III und II); eine der schönsten Urgesteinsklettereien im Verwall. Vom Muttenjoch 2 Std.

Vom Muttenjoch nordostw. zu der Biegung im S-Grat und kurz danach nach links über Schutt hinüber gegen den W-Grat, zu dem ein meist breites, steiles, nicht zu verfehlendes Schuttband in eine Scharte hinaufzieht. Hier beginnt die Kletterei. Dicht an der Plattenkante gut zwei SL bis auf den Kopf einer großen, rechts von der Kante losgelösten Platte. Nun nicht weiter an der oben überhängenden Kante, sondern auf einem schmalen Bändchen etwas absteigend, dann eben nach links

zu einem Riß, der 2 m rechts neben dem linken überhängenden Rand der Platte gerade emporzieht. In ihm empor durch eine Rinne auf die nächste Scharte. Nun auf einem breiten Band in eine Scharte, dann rechts um ein Türmchen und nach links hinauf. Nun nach N ca. 10 bis 12 m hinab und dann rechts über eine kleine Steilstufe auf das riesige Plattendach, das man auf einem sehr schmalen Band waagrecht quert, bis nahe zum jenseitigen Rand, wo ein Riß durch die Platten emporzieht. Durch ihn hinauf und über eine fast senkrechte Stufe in die Fortsetzung des Risses oberhalb, die auf den Grat mündet. Kurzer Quergang nach links, dann nach rechts auf den Grat. Der nächste Grataufschwung wird rechts in der S-Seite auf Blöcken umgangen und nach kurzem Quergang nach links der Grat wieder erreicht (vor einer riesigen Platte). Auf einem waagrechten Band nach links 10 bis 12 m hinüber in eine Rinne, in ihr rechts empor auf den Grat, der nun über Platten und Blöcke verfolgt wird zum W-Gipfel. Dort biegt der Grat im rechten Winkel nach S um. Man folgt der Schneide bis sie abbricht; der Grat setzt sich im O nach einer Stufe mit einer Scharte fort. Auf einem guten Band in der O-Seite des Grates hinab und zur Scharte. Nun weiter auf dem Grat (die Türme werden stets n-seitig umgangen!), bis man an den Fuß der Plattenstufe des Hauptgipfels gelangt. Weiter wie R 881.

• 883 Südostpfeiler II; 1 Std.

Vom Muttenjoch zum Pfeiler und diesen bis unter eine rote Wand hinauf. Über diese zuerst auf einem Band nach links, dann nach rechts zurück. Nun knapp rechts neben der Kante 2 m hinauf, dann links neben der Kante weiter; zuletzt über eine graue, senkrechte Steilstufe auf eine Kanzel. In einer Verschneidung (rechts ist eine gelbe Platte) weiter und hinauf zum Gipfel.

Übergänge:

• 884 Zur Geißspitze

II (Stellen, sonst I); 1 Std.

Wie R 881 zum Muttenjoch und zum Gipfel.

• 885 Zum Vertinesberg I; ³/₄ Std.

Über den NO-Gipfel des Glatten Berges zum Vertinesberg.

• 890 Vertinesberg, 2855 m

Lohnender, unschwieriger Gipfel.

• 891 Südostgrat

I; von der Friedrichshafener Hütte 21/2 Std.

Von der Hütte westw. auf den Sattel nördl. der Hohen Köpfe, dann nordwestw. quer über ein Schuttfeld unter der W-Seite des Vertineskopfes (2685 m) und über ein Band und durch eine kurze Rinne auf eine Stufe im Grat zwischen Vertineskopf und -berg. Nun nordwestw. über Schneefelder, Felsabsätze und Schuttstreifen zum Gipfel.

• 892 Von Nordosten

I; von der Konstanzer Hütte 5 Std.

Von der Hütte auf dem Weg zum Schafbüheljoch (s. R 137) bis zum P. 2439, dann zum Schottensee im hintersten Fasultal und westw. über den südl. Teil des Südlichen Fasulferners zum Gipfel.

• 893 Von der Heilbronner Hütte I: 3 Std.

Von der Hütte auf dem Weg zum Muttenjoch (s. R 123) bis ins hinterste Ochsental, dann nordostw. um den W-Grat des Glatten Berges herum auf den kleinen Gletscher, welcher diesem nordwestl. vorgelagert ist, und durch eine Schutt- und Schrofenrinne auf eine Scharte zwischen Glattem Berg und Vertinesberg und auf den Gipfel.

• 894 Über den Fasulferner

Aus der Scharte zwischen Brüllerköpfen und Vertinesberg; unschwierig.

Die Scharte ist von W her unschwierig zu erreichen. Zum Gipfel weiter über den Fasulferner.

Übergänge:

• 895 Zum Glatten Berg

I; 3/4 Std.

Route: s. R 885 in umgekehrter Richtung.

896 Zu den Brüllerköpfen

I; 1/4 Std.

Nach N auf den Fasulferner und die unbedeutenden Graterhebungen links lassend über den Firn, schließlich auf den höchsten Brüllerkopf.

• 897 Zum Vertineskopf

I; 1/2 Std.

Wie R 891 und gelegentlich n-seitig ausweichend zum Gipfel.

• 900

Brüllerköpfe, 2876 m

Unbedeutende Erhebungen im Fasulkamm. Wenig schwierig.

• 901 Von der Konstanzer Hütte I: 4¹/₂ Std.

Von der Hütte auf dem Weg zum Schafbüheljoch bis zum P. 2269 und entweder westw. zum nördl. Teil des Südlichen Fasulferners und südwestw. zum höchsten Kopf, der wenig über den Ferner ragt und wenig schwierig zu ersteigen ist, oder südwestw. zum südl. Teil des Südlichen Fasulferners und westw. zum höchsten Kopf.

• 902 Von der Friedrichshafener Hütte I; 2¹/₂ Std.

Nordwestw. durch eine Rinne auf einen Sattel zwischen Vertineskopf und Vertinespleiskopf (2706 m), dann quer hinüber über Rippen und plattige Schrofen zum NO-Grat des Vertinesberges und unterhalb des steileren Grataufbaues hinüber zum Südlichen Fasulferner und nordw. zum Gipfel.

• 903 Von der Heilbronner Hütte I; 3 Std.

Wie R 891 in die Scharte zwischen Vertinesberg und Brüllerköpfen und über den Fasulferner zum Gipfel.

• 904 Übergang zum Vertinesberg I: 1/4 Std.

Vom höchsten der Brüllerköpfe wie R 897 in umgekehrter Richtung zum Vertinesberg.

• 910

Fasulzwillinge, 2880 m

• 911 Von der Konstanzer Hütte II (Stellen, sonst I); 41/2 Std.

Wie R 901 zum nördl. Teil des Südlichen Fasulferners und westw. zum Fuß der Zwillinge (Randkluft), die in kurzer Kletterei erstiegen werden.

• 912 Von der Heilbronner Hütte I: 2¹/₂ Std.

Von der Hütte auf dem Bruckmann-Weg über den Rosannabach und ostw. gegen die Scharte nördl. der Fasulzwillinge. Über Schutt zum Beginn der Rinne und über begrünte Schrofen links daneben zur Scharte und über den Grat (gelegentlich ausweichend) zum Gipfel.

Vollandspitze, 2928 m (früher: Fasulfernerkopf)

• 921 Über den Südlichen Fasulferner

I; von der Konstanzer Hütte 41/2 Std.

Von der Hütte im Fasultal aufwärts (s. R 137) bis zu P. 2269, wo von W der Abfluß des Südlichen Fasulferners herabkommt. An seinem Ufer aufwärts zum Gletscher und über diesen, zum Schluß steil zu einer breiten Einsattelung im obersten O-Grat knapp unter dem Gipfel. Nun über den Grat, dann nach rechts in die NO-Flanke des Berges und durch eine Rinne zum Gipfel.

• 922 Über den Nördlichen Fasulferner

I: von der Konstanzer Hütte 4 Std.

Von der Hütte bis zur Brücke im Fasultal, dann südwestw. ansteigend ins Talligertälchen und auf den Ferner und zum Schluß steil über Firn zur breiten Einsattelung im obersten O-Grat und weiter wie R 921.

• 923 A Westwand

II; am besten im Abstieg; 2 Std.

Vom Gipfel 20 m den N-Grat hinab, dann in der W-Wand ca. 30 m hinab in eine Felskehle, in der man 30 m absteigt. Nun nordw. über eine Rippe in eine zweite Rinne und durch sie zum Wandfuß. Über Schutt zum Bruckmann-Weg und zur Heilbronner Hütte.

• 924 Von Nordwesten

I; von der Heilbronner Hütte 21/2 Std.

Auf dem Bruckmann-Weg über den Rosannabach und zu dem aus dem Kar nordwestl. der Vollandspitze herabkommenden Bach, 1 Std. Ostw. über Gras und Schutt ins oberste Kar und südostw. durch ein Felsfenster auf den Sattel nördl. der Vollandspitze und über den N-Grat zum Gipfel oder auf den Nördlichen Fasulferner und wie R 922 zum Gipfel.

• 925 Nordgrat

III-; 3/4 Std.

Von der tiefsten Scharte zwischen Mitterspitze und Vollandspitze (Mitterscharte; hierher von der Konstanzer Hütte am besten über die Mitterspitze, s. R 931; von der Heilbronner Hütte wie R 924); über den breiten Grat an den Fuß des Plattenaufschwungs (kleine Scharte); einige Meter nach rechts, dann nach links auf eine vom Berg abgesprengte Platte und auf diese hinauf. Jetzt weiter durch eine plattige Verschnei-

dung, bis man rechts aussteigen kann. Den Grat weiterverfolgen, bis er schärfer wird (immer knapp rechts der Gratschneide). Nun etwas nach rechts absteigen in eine Schuttrinne; in ihr steil hinauf und sobald wie möglich auf die rechts der Rinne verlaufende Rippe, die wieder auf den Grat führt. Nun meist rechts neben dem Grat, zuletzt nach links ausweichend, zum Gipfel.

• 926 Übergang zur Mitterspitze III (Stellen, sonst II); 1 Std.

• 930 Mitterspitze, 2870 m

Doppelgipfel, dessen S-Gipfel etwas höher ist.

• 931 Von der Konstanzer Hütte I. 4 Std.

Von der Hütte wie R 922 auf den Nördlichen Fasulferner und zum Firnhang, der hoch in die O-Flanke des Berges hinaufzieht. Über die O-Flanke hinauf, dann über wenig schwierige Felsen zum Gipfel.

• 932 Aus dem Schönverwalltal

I; von der Heilbronner Hütte 3 Std.

Auf dem Bruckmann-Weg wie R 924 in das Kar nordwestl. der Vollandspitze. Nun gegen die Scharte (Fernerscharte) zwischen Schönverwallkopf und Mitterspitze sich wendend, steigt man über eine etwas begrünte, nach oben spitz verlaufende, steile Schutthalde empor. In halber Höhe links über Grasbänder und Schutt auf eine Blockstufe und rechts durch eine Blockrinne und einen kurzen Kamin auf die Fernerscharte. Eine etwas tiefere Scharte bleibt links. Nun über den Verbindungsgrat (I) zum N-Grat der Mitterspitze und über den N-Gipfel mit Umgehung eines Turmes auf der O-Seite (I) zum Gipfel.

• 933 Aus dem Schönverwalltal

I; von der Konstanzer Hütte, 4 Std.

Auf dem Bruckmann-Weg (siehe R 122) auf das Wannenjöchl und etwas auf dem Weg westw. hinab, dann südw. unter den W-Wänden der Fasulspitze zum kleinen Ferner, dem Mittelferner, hinüber. Über ihn zur Fernerscharte und wie R 932 zum Gipfel.

Übergänge:

• 934 Zur Vollandspitze

III- (Stelle, sonst II); 1 Std.

Vom Gipfel rechts (westw.) auf Grasschrofen, den plattigen Gipfelaufbau umgehend, und über den Grat, meist rechts (westw.) ausweichend, zur Mitterscharte und weiter zum Gipfel. (Die Gratkante bleibt meist knapp links.)

• 935 Zum Schönverwallkopf II: 1¹/₄ Std.

Wie R 932 zur Fernerscharte und weiter wie R 941.

• 936 Zum Talliger I: 3/4 Std.

Wie R 954.

• 940 Schönverwallkopf, 2742 m

Ein aus steil aufgerichteten Platten aufgebauter mehrgipfeliger Turm. Erstbesteigung (wahrscheinlich): L. Bröll und S. Zweigelt, 13. 11. 1913.

941 Südostgrat

II; von der Fernerscharte 1 Std.

Von der Heilbronner Hütte zur Fernerscharte wie R 932, 2¹/₂ Std., von der Konstanzer Hütte wie R 933, 3¹/₂ Std. Rechts neben dem Grat etwas absteigend zur tiefsten Scharte. Über einen Kopf vor dem spitzen Turm, der dem grasigen Grataufbau vorgelagert ist. Man umgeht ihn rechts und steigt in die Scharte dahinter auf.

Man steigt von der Scharte aus in dem gut gestuften Fels rechts neben der Kante in einer steilen Rinne oder beliebig rechts neben ihr empor auf den ersten Gratturm. Über diesen hinweg und über einen zweiten Turm in die Scharte vor dem doppelgipfligen dritten Turm, den man auf einem begrünten Band in der S-Seite ab- und wieder aufsteigend umgeht; auf die zweite Spitze hinauf. Einige Meter über die Schneide und nach links über die Platte hinab in die Scharte vor dem letzten, rot gefärbten Turm, den man links umgeht, und nach rechts zum Gipfel hinauf.

942 Nordostflanke

II; von der Fernerscharte 1/2 Std.

Wie R 941 von der Heilbronner oder der Konstanzer Hütte zur Fernerscharte, nun auf Schutt unter der Wand entlang, bis links eine breite, schuttbestreute Plattenrinne in die Scharte vor dem letzten Turm hinaufzieht. Durch die Rinne auf den Grat und nach rechts, den vorgelagerten Turm links umgehend, zum Gipfel.

• 943 Übergang zur Mitterspitze II; 1½ Std.

Wie R 941 zur Fernerscharte und weiter wie R 932.

• 950

Talliger, 2845 m

• 951 Nordgrat

I; von der Konstanzer Hütte 4 Std.

Von der Hütte wie R 922 ins Talligertälchen und westw. über Schutt und Firn zur Fasulscharte nördl. des Gipfels. Über den N-Grat bis zur nächsten Scharte und über die steile Kante zum waagrechten Gipfelkamm.

• 952 Nordgrat

I; von der Heilbronner Hütte 23/4 Std.

Auf dem Bruckmann-Weg (s. R 122) bis zum Bach, der vom Mitterferner (westl. des Talligers) herabkommt, 2 Std. Über Gras und Schutt (wenig schwierig) in die Fasulscharte und weiter über den N-Grat.

• 953 Südflanke

I; von der Konstanzer Hütte 4 Std.

Wie R 922 auf den Nördlichen Fasulferner und um den vorspringenden SO-Pfeiler herum in die S-Hänge und wenig schwierig auf den obersten SO-Grat und nach rechts, schließlich von N auf den Gipfel.

• 954 Übergang zur Mitterspitze I; 3/4 Std.

In wenig schwieriger Kletterei über den S-Grat mit Ausweichen nach links (o-seitig).

• 960 Fasulspitze, 2835 m

Ein dunkles Felsgebilde, das sich vom Wannenjöchl in einer einheitlichen Linie emporschwingt, um sich auf der Höhe in 4 fast gleich hohe Zacken aufzulösen, welche an Wildheit in der Ferwallgruppe nicht mehr ihresgleichen finden. Auf die wenig schwierigere Nördliche Fasulspitze (2830 m) folgt eine tief eingerissene Scharte, dann die turmartige Mittlere Fasulspitze (ca. 2832 m), durch eine ca. 20 m tiefe Spalte von der Südlichen Fasulspitze getrennt. Schließlich die Fasulnadelscharte und die überaus kühne Fasulnadel, der höchste Punkt (2835 m). In südwestl. Richtung sind noch die untergeordneten Fasulzähne und das Fasulhorn und südl. im Hauptgrat ein südl. Vorbau zur Vervollständigung des Bildes des Aufbaues anzuführen.

• 966 Von Norden

III (Stelle, sonst II); vom Wannenjöchl 1 Std.

Vom Jöchl (s. R 122) südostw. zur NO-Wand der Fasulspitze, einem markanten Kamin zu, durch ihn hinauf. In der Mitte des Kamins ein Überhang; diesen überwinden und (leichter) zum Gipfel.

• 967 Von Süden

II; von der Fasulscharte 3/4 Std.

Von der Scharte (s. R 952) zuerst in die breite Scharte zwischen südl. Vorbau und den Fasulspitzen; dann in schöner Kletterei an das vierzackige Massiv und längs oder rechts eines von der Scharte zwischen Nördlicher und Mittlerer Fasulspitze herabziehenden Risses (zwei eingeklemmte Blöcke) zum Gipfel.

• 970 Mittlere Fasulspitze, rd. 2832 m

• 971 Von der Nördlichen Fasulspitze III.

Vom Gipfel der Nördlichen Fasulspitze nach S absteigen in die Scharte vor der Mittleren Fasulspitze; dann quert man (brüchig) zur Fasulnadelscharte zwischen der Südlichen Fasulspitze und der Fasulnadel. Aus der Scharte über die fast senkrechte, aber gut erkletterbare, etwa 20 m hohe Wand, einem tiefen, engen Riß entlang, nach rechts in die schmale Gipfelscharte und zwischen den glatten Wänden auf die ebene Schulter (4 m). Nun über die freie, nahezu senkrechte Schlußwand (8 m) (schwierig und ausgesetzt) zum Gipfel.

• 972 Von Westen aus der Fasulnadelscharte III (Stellen, sonst II).

Von W durch einen Kamin (kurze, reizvolle Kletterei) in die Scharte (II). Weiter wie R 971.

• 975 Fasulnadel, 2835 m Erstbesteigung: W. Schaarschmidt und H. Schneider, 1913.

Blick vom Schafbüheljoch (R 137) nach Nordwesten über das Fasultal und gegen den Patteriol

Über das Wannenjöchl verläuft der Bruckmann-Weg (R 122). R 1001 und R 1002 sind Zustiege vom Hochkar. R 1003 Südwestgrat.



• 976 Von Süden V: 1/2 Std.

Übersicht: Aus der breiten Scharte zwischen dem südl. Vorbau und

dem Stock der Fasulspitze. Hier E.

Route: Zur Scharte, dann die S-Wand der Fasulnadel ungefähr 30 m

Route: Zur Scharte, dann die S-Wand der Fasulnadel ungefähr 30 m hoch; nun durch eine brüchige Wand mit kleinen Abstufungen, dann eine Traverse nach rechts; in ausgesetzter Kletterei auf eine Kanzel in der S-Seite. Von hier in einer Verschneidung 6 m hinauf, dann durch einen anfangs engen, später breiter werdenden Riß und auf den Gipfel (letztes Stück sehr anstrengend).

• 977 Von Norden aus der Fasulnadelscharte V; ½ Std. (Gantner-Route).

Route: Aus der Scharte (s. R 971) führt ein ca. 1 m breites Band zur N-Wand der Fasulnadel. Bei einem Steinmann gerade ca. 5 m empor, dort Überhang (V); nach dessen Überwindung nach rechts Quergang zu einem Riß und über diesen bis zum hoch oben sichtbaren letzten Überhang. Dort sehr gute Sicherungsmöglichkeit. Dieser letzte Überhang ist griffarm. Dann zum nahen Gipfel.

• 980 Wannenkopf, 2766 m

Unbedeutende Erhebung am Ende des langen SW-Grates des Patteriol.

• 981 Vom Wannenjöchl I; ½ Std.

Vom Joch (s. R 122) schwach links über Grasstufen empor unter die Mitte des W-Grates, den man über Schutt und Schrofen erreicht und rechts zum Gipfel verfolgt.

• 982 Übergang zum Patteriol IV; 6½ Std.

Route: s. R 1003.

• 990 Rosannagrat, 2680 m

Endpunkt des von Wannenkopf fast waagrecht nach W ziehenden Kammes.

• 991 Von der Heilbronner Hütte III.

Von der Hütte auf dem Bruckmann-Weg (s. R 122) bis zum Wannensee, 2½ Std. Nun unter den dunklen Schrofen des Verbindungsgrates über Schutt und Gras schwach links nach W hinauf, dann Querung hin-

aus auf den W-Grat, über den man in wenig schwieriger Kletterei nach rechts zum Gipfel steigt.

• 1000 Patteriol, 3056 m

Der formschönste und gewaltigste Berg der Verwallgruppe. Ersteigung sehr lohnend, aber nicht einfach. Man unterscheidet den am weitesten nach N vorgeschobenen Hauptgipfel, den S-Gipfel und eine SW-Schulter, das Horn, von der die Rinne des am wenigsten schwierigen Anstiegs nach SO herabzieht.

Erstbesteigung: E. Rauch und Gef. anläßlich Vermessungsarbeiten um 1860. Erste Winterbegehung des NO-Grates: K. Gabl und H. Rott (Jan. 1972).

• 1001 Südwand

II; von der Konstanzer Hütte 41/2 Std.; der heute übliche Anstieg.

Zustieg: Von der Konstanzer Hütte auf dem Weg zum Schafbüheljoch, ³/₄ Std., taleinwärts, bis "Beim großen Stein" der Bruckmann-Weg beginnt und bis unter die S-Wand des Patteriol führt. Nun nordw. zu den Schutthalden am Fuß der Wand (Schnee), ¹³/₄ Std. — Beim Anmarsch zur S-Wand beachte man: Zur Linken hat man den SW-Gipfel des Patteriol, das Horn, 3003 m. Rechts von ihm, oben in der Wand, ein Schuttkar, das "Hochkar", und rechts über ihm der S-Gipfel. Der Hauptgipfel ist nicht sichtbar.

Route: Es bieten sich nun mehrere Anstiegsmöglichkeiten, doch ist die nachfolgende die beste. E dort, wo der Fels am weitesten in den Schutt hinabreicht (direkt unterm Hochkar). Von links nach rechts ansteigen — dann auf Bändern nach links (westw.) in die schluchtartige Rinne und anschließend über den Plattenschuß nach rechts (ostw.) ins Hochkar. Vom unteren Ende des Hochkars zuerst waagrecht nach rechts, ostw., und weiter ostw. ansteigen auf den schwach ausgeprägten Grat. Auf diesem in leichter Kletterei (Steinmänner) bis einige Meter unter die SW-Gratschneide. Von hier auf Bändern die Plattenrinne queren und in eine kleine Gratscharte (Vereinigung mit der SW-Gratroute, R 1003).

Der Hauptgipfel wird jetzt im N sichtbar. Man klettert jenseits über Platten und Schuttbänder etwa 1½ SL hinab, dann kurz nach rechts auf einem breiten Band empor, bis links ein schmales Rißband steil, doch gut kletterbar hinabführt über die Platten. Vom Bandende kurz nach rechts in die Scharte. Ostw. um den Schartenturm herum und nun am Grat und dicht rechts (so-seitig) neben ihm empor zum Gipfel, 20 Min.

 1002 Vom Hochkar über den oberen Südwestgrat des Südgipfels III und II; jetzt meist begangene Route, da steinschlagsicher.

Route: Man geht vom Rande des Hochkars gerade über Schutt und Geröll empor in die Scharte zwischen S-Gipfel und Horn (links). Nun über den schönen SW-Grat des S-Gipfels empor; schwierige Stufen kann man teils links, teils rechts dicht am Grat umklettern. Man erreicht so den blockigen Grathöcker vor dem S-Gipfel, von dem man rechts (südw. und südostw.) hinabsteigt über brüchige Blockbänder in die Plattenrinne, die hier heraufkommt. Weiter wie in R 1001; Besteigung des S-Gipfels nicht lohnend.

• 1003 Südwestgrat

IV (Stelle, sonst III und II); lange Gratkletterei; fast durchwegs fester Fels. Vom Wannenjöchl 7 Std.

Vom Joch auf den Wannenkopf, jenseits senkrecht hinab auf eine Platte und in die Scharte (III). Über den nächsten Turm in die Scharte vor einem senkrechten, kühnen Gratturm, dem kühnsten des Grates. Nach rechts ansteigend umgeht man ihn in der S-Wand auf schmalen Bändern bis zu seinem östl. Absatz. Weiter in eine Scharte (III). Nun auf den nächsten Zacken; hier überraschender Blick auf den nun folgenden Gratturm, der sich ungefähr 100 m hoch als ein scheinbar kaum zu durchkletternder, breiter Plattenschuß erhebt. Hinab in die Scharte vor diesem Turm. Über eine kleine Stufe in die Wand. Erst oben links eine IIIer Stelle. Über sie, den Gipfel rechts lassend und wieder hinunter in die nächste Scharte (III). Die folgenden kleinen Graterhebungen umgeht man links über Schuttbänder bis in die Scharte vor dem Horn (2996 m), 43/4 Std. Über Schutt auf die linke der beiden kleinen Gratrippen, schließlich nach rechts in eine Rinne, die sich später verengt und oben als überhängende Kamine mit losen Blöcken (IV) auf den Gratturm führt, 1 Std. (das Horn bleibt links). In diesem Bereich sehr brüchig! Über das kleine Plateau (Schutt) und in schwieriger Kletterei über den SW-Grat wie R 1001 auf den Hauptgipfel, 1 Std. (Foto S. 147).

• 1003 a Variante

III (Stelle) und II, 21/2 Std. vom E bis aufs Horn.

Die Variante bietet leichte Kletterei von ca. 350 m Höhe auf den markanten Turm links (südl.) des Hornes.

• 1004 Westwandanstiege

Die W-Wandanstiege sind alle äußerst steinschlaggefährdet und werden praktisch überhaupt nicht begangen.

• 1005 Von Westen

II (Stellen, sonst I).

Übersicht: Der Anstieg verläuft durch die zwischen dem Horn und dem S-Gipfel herabziehende Eisrinne, die in halber Höhe aus der anfänglichen W-Richtung in NW-Richtung biegt und zu Tal führt.

Zustieg: Von der Konstanzer Hütte auf dem Weg ins Fasultal, über den Bach und auf einem kleinen Steig nordwestw. unterhalb der Felspartien des N-Kammes des Kleinen Patteriol über Gras und Gebüsch in den Roßboden. Weiter, die NW-Flanke des Patteriol auf Trümmerhalden umgehend, zur schluchtartigen Schnee- und Eisrinne (2¹/₂ Std.). Hier

Route: In der Rinne (Steinschlaggefahr!) steil hinauf, bis sie aus südöstl. Richtung nach O biegt. Hier nach links, weiter durch eine vom Hauptgrat herabziehende Rinne, durch diese auf den Hauptgrat und weiter zum N-Gipfel, 2 Std.

• 1006 Von Westen durch die "Eisrinne" II (Stellen, sonst I); Route Ladner.

Route: In der Rinne wie R 1005 hinauf bis etwa 100 m unterhalb des Grates. Die nächsten Felszacken rechts lassend, in eine nach links ziehende, teilweise schuttgefüllte Rinne, die zu einer kleinen Scharte führt. Von dieser ostw., teilweise über Platten, in die Scharte zwischen S- und N-Gipfel und von dort auf den N-Gipfel.

• 1007 Westwand

B. Trier, H. Schneider, 1911.

Übersicht: Die Route verläuft zwischen "Eisrinne" und NW-Pfeiler. Sehr brüchig; Näheres unbekannt.

• 1008 Nordwestpfeiler

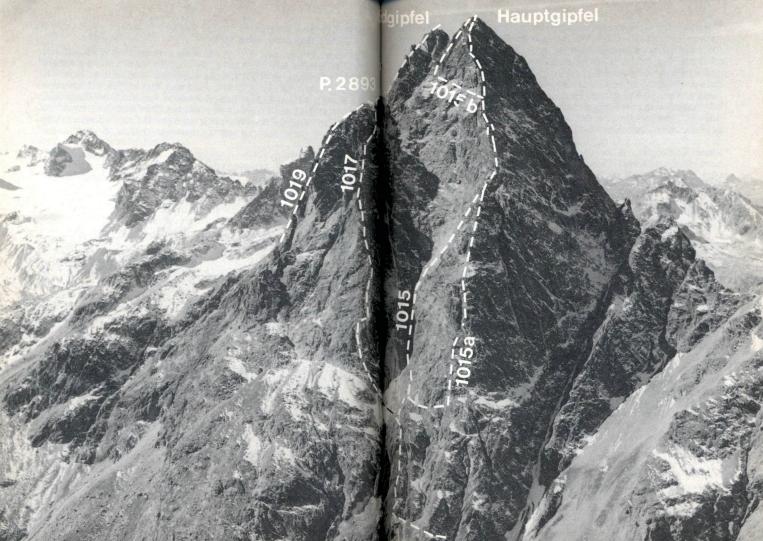
Szalay / Haunstein.

V (einige Stellen); IV; vom E 6—7 Std. Durchwegs anstrengende Kletterei, jedoch in festem Fels.

Bild Seite 152/53:

Patteriol - Aufstiege von Norden

Über R 1015 auf den Hauptgipfel, über R 1017 oder R 1019 auf den Südgipfel.



Übersicht: Der rund 650 m hohe NW-Pfeiler teilt sich in halber Höhe nach unten in zwei Äste, die in ihrer unteren Hälfte einen sehr steilen Plattenschuß, im oberen Teil eine weite, weniger geneigte Schlucht einschließen. Der Anstieg vollzieht sich über den nördl. Teil der Platten und durch die Verschneidung, die den Plattenschuß durchzieht und dann in die Schlucht übergeht, und in dieser selbst.

Zustieg: Von der Konstanzer Hütte westw. um den Kleinen Patteriol herum zum Beginn der Schlucht, die zur Scharte zwischen Patteriol und dem südl. Patteriolturm zieht. Nun südw. 50 m gegen den ersten Pfeiler. Links oben unter dem Absturz des nördl. Astes eine rote Erdstufe;

dort E durch einen grasigen Riß.

Route: Rechts vom Ast über die Platten empor, dann ganz rechts durch einen plattigen Kamin (IV) zu einem kleinen Schuttplatz. Nun mit einer Umgehung nach links auf einen großen Block 4-5 m oberhalb des Schuttplatzes (III). Waagrecht auf einem Band 15-20 m nach rechts, dann gerade aufwärts zu drei großen abgesprengten Platten (gute Sicherung). Auf einem Band ungefähr 6 m zu einem Kamin; jenseits 4-5 m empor und auf einen in den Kamin vorspringenden Block. Von dort 12 m über schlecht geschichtete Platten (V) zum Beginn einer mächtigen Plattenverschneidung. In der Verschneidung über eine eingeklemmte Platte wenige Meter weiter, dann nach links über brüchigen Fels heraus und wieder zurück in die Verschneidung und in dieser in schöner Kletterei weiter, bis sie in die oben erwähnte Schlucht übergeht. In der Schlucht anfangs nach links gegen den schon ausgeprägten nördl. Ast. Nach ungefähr 180 m wendet sich die Schlucht scharf nach rechts und man erreicht bei einem bequemen Schuttplatz den südl. Ast. Die Erstbegeher wandten sich nach rechts abwärts in eine Schlucht; diese wird oben rechts durch einen Plattenkamm in zwei Verschneidungen geteilt (Routenänderung s. R 1009!). Durch die rechte zu einem überhängenden Kamin (II), vor ihm nach links durch einen kurzen Kamin zu einem zweiten überhängenden Kamin, der an seiner rechten Seite erklettert wird (IV). Weiter durch einen Riß, später Kamin, der mit einem Loch den Hauptpfeiler erreicht. Vor dem Loch nach rechts hinaus und auf eine Schuttstufe. Nun immer knapp südl. der Kante des NW-Pfeilers. Durch einen Kamin und verschiedene Risse und Verschneidungen nach ungefähr 60 m wieder zur Kante, die man durch einen Kamin (IV) erreicht, und auf dieser die letzten 200 m in herrlicher Kletterei zum Gipfel.

• 1009 Variante zu R 1008

V. Höhe der Variante 300 m. Empfehlenswert bei nassem Fels.

Von der durch einen Plattenkamm geteilten Schlucht scharf nach rechts zu einer Scharte in dem die Plattenschlucht rechts (südl.) begrenzenden Grat. Eine zur Rechten endende Schlucht querend auf den nächsten Gratast, der sich wenige Meter höher mit dem die Plattenschlucht des Weges der Erstbegeher südl. begrenzenden Grat vereinigt. Über ihn instöner Kletterei aufwärts. Später in eine Rinne knapp rechts des Grates und in dieser bis zu einer scharfen, viereckigen Scharte. Von hier, wenig absteigend, in eine Schlucht zur Rechten und durch diese (teilweise IV) bis zum S-Grat (die letzten Meter rechts von der Schlucht), den man eineinhalb SL unterhalb des Gipfels erreicht. Die Kletterei ist in der Schwierigkeit ähnlich wie am unteren Teil des NW-Pfeilers.

• 1010 Direkte Nordwand

Strubich, Wächtler. V; 7 Std. vom E.

Zustieg: Von W gegen die Scharte zwischen N-Wand und dem nördl. vorgelagerten Südl. Patteriolturm. Ein kleiner blockversperrter Kamin vermittelt den Zugang. Ungefähr 50 m unterhalb der Scharte E in eine weiße Rinne, welche in einer Rißfolge endet.

Route: Den ersten rechten Riß empor, dann die folgende, kaum gangbare Fortsetzung rechts in der Wand umgehen (IV). Dann in den Riß zurück und gerade hoch gegen den großen weißen Gratausbruch (von der Konstanzer Hütte aus sichtbar). In dessen linkem Teil in einer steilen Rinne etwa 40 m (äußerst brüchig) hinauf zum Ausstieg auf einem kleinen Schuttfleck. Den Gratausbruch verlassend, links auf einem schmalen Band zu einem kurzen Riß und einer sich anschließenden Verschneidung, die in eine tiefe Rinne führt. Nicht in der steinschlaggefährdeten Rinne, sondern an ihrer linken Begrenzungswand anfangs über Platten, dann noch ungefähr 70 m hinauf (wenig links oben ein Schneefeld). Den nächsten steilen Abbruch durch eine kleine Rinne und auf Bändern westseitig umgehend, gelangt man zu einer unmittelbar neben diesem turmartigen Abbruch befindlichen Verschneidung, deren erste überhängende Hälfte an der rechten Begrenzungsrippe umgangen werden kann. Ein leichter Quergang führt in die Rißfolge des oberen Teiles der Wand, welcher auf einem breiten, plattigen Band endet. Über dieses und darauffolgende steile Platten gelangt man südw. zum Gipfel.

• 1011 Nordwand und Nordostgrat

Mayr, Pichl.

IV; ausgesetzt, steinschlaggefährdet; von der Konstanzer Hütte 6¹/₂ Std.

Wie R 1012 zum untersten der fünf steilen, steinschlaggefährdeten Schneefelder, die in die N-Wand eingebettet sind. Das erste dieser Schneefelder wird überquert; das zweite und dritte wird rechtsseitig über schwarze, glatte Platten umgangen (IV). Die obersten kleinen Schneefelder unter der schwarzen Gipfelwand erreicht man durch einen seichten Riß in Fallinie des Gipfels. Zwischen den Schneefeldern nach links und in schwieriger Kletterei bis ca. 80 m unter den Gipfel. Nun in brüchigem Schiefer über nasse, steile trittarme Platten auf den NO-Grat und über ihn bis unter einen überhängenden, gespaltenen Turm. Weiter wie R 1015.

• 1012 Quer durch die Nordwand zum Nordostgrat

Gruber, Sohm, o. J.

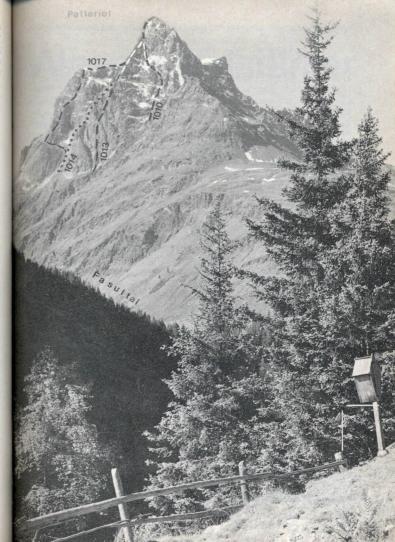
IV (bei Kletterei über den NO-Grat); III (über die oberste O-Wand). Fester Fels, aber steinschlaggefährdet. Sicherere Routenführung s. R 1015; von der Konstanzer Hütte 5½ Std.

Von der Konstanzer Hütte über den Kleinen Patteriol und von W in die Scharte zwischen den beiden dem Patteriol nordseitig vorgelagerten Türmen (2668 m). Von der Scharte nach O kurz hinab durch eine Rinne, bis nach rechts (S) ein grasbewachsenes Band erst waagrecht, dann immer steiler abfallend zwei SL hinab und um den S-Turm herumführt. Jenseits in der meist schneegefüllten, sonst plattigen breiten Rinne hinauf, schräg in die N-Wand hinein und über eine plattige Rippe auf das unterste der fünf Schneefelder, die in die N-Wand eingebettet sind. Am unteren Rand des Schneefeldes geht man entlang und anschließend durch eine moosige Rinne und eine Rippe in eine zweite glatte Rinne. In dieser hinauf und zwei bis drei SL nach links über leicht kletterbare Felsen auf den Grat (Steinmann). Nun auf dem Grat, gelegentlich am besten nach rechts ausweichend, bis unter einen überhängenden, gespaltenen Turm. Von hier in die O-Wand. Zum weiteren Routenverlauf s. R 1017.

Die weitere Kletterei auf dem NO-Grat ist zwar schwieriger (IV), aber weitaus schöner (s. R 1015).

Patteriol von Nordosten

R 1010 Nordwand R 1013 Nordostwand R 1014 Ostwand R 1017 Ostpfeiler des Südgipfels



• 1013 Nordostwand

W. Kubik, M. Wursthorn, 1959. VI und V; 7 Std. vom E.

Übersicht: Zwischen O-Wand und N-Wand befindet sich die dreieckige NO-Wand, die aber nur etwas über die Hälfte des Bergmassivs hinaufreicht und dann vom NO-Grat abgelöst wird, der bis zum Gipfel führt. Eine tief eingerissene Kaminreihe vermittelt im allgemeinen den Durchstieg.

Zustieg: Von der Konstanzer Hütte auf dem Weg zum Schafbüheljoch bis zu der Schlucht, die zwischen dem Kleinen Patteriol und dem Hauptgipfel des Berges herabzieht. Durch sie empor, bis sie sich verengt. An dieser Stelle nach links in die Schrofen und ein wenig rechts hinauf zum Fuß der eigentlichen Wand, wo sich schließlich der Einstieg befindet.

Route: Nach rechts um eine Ecke zu einer wuchtigen, plattigen Verschneidung. Nicht durch sie empor, sondern nach rechts in die schon genannte tiefe Kaminreihe. Man verfolgt sie bis zu einem Dach, das rechts überwunden wird. Weiter im Kamin empor bis zu einem SH. Durch die glatte Verschneidung hinauf und durch ein Loch auf eine schöne Terrasse. Kurze Querung nach rechts und in dem schluchtartigen Kamin aufwärts bis zu Stand auf einem großen Klemmblock. An der linken Begrenzungskante des Kamins empor und nach rechts in eine Höhle. Weiter mittels eines engen Durchschlupfs in eine tiefe Nische. Wieder durch ein Loch zu einem Standplatz empor. Durch eine kurze Verschneidung aufwärts, nach rechts hinaus und etwas linkshaltend weiter zu einem Stand auf Rasenpolster. Ein wenig aufwärts, auf einer steilen, überdachten Rampe nach links und weiter hinauf in eine Schlucht (erste gelbe Wand). Etwa 60 m in der Schlucht empor, dann Querung nach links in eine plattige Verschneidung; durch sie in den nächsten Kessel (zweite gelbe Wand); weiter in leichter werdendem Gelände aufwärts und auf die Schulter des NO-Grates empor, über den man den Gipfel erreicht.

• 1014 Nordostwand und Nordostgrat

J. Fischer, Martina Zuleger, 22. 7. 1984.

Überwiegend III und IV, Stellen V—; schöne Plattenkletterei, fester Fels, allerdings nur bei Trockenheit wirklich zu empfehlen. 7 Stand- und Zwischenhaken wurden im Fels belassen.

Zugang: Wie zur NO-Wand (R 1013).

Route: Durch die in R 1013 erwähnte, plattige Verschneidung empor, bis sie durch senkrechte Felsen verengt wird. Hier auf den Platten

Alpenvereinsführer

die Führer für den vielseitigen Bergsteiger aus den Gebirgsgruppen der Ostalpen und der Dolomiten (Arbeitsgebiete des Deutschen, Oesterreichischen und Südtiroler Alpenvereins), aufgebaut nach dem Grundsatz der Einheitlichkeit (erleichtern das Zurechtfinden) und der Vollständigkeit (ausführliche Beschreibung der Talschaften, Höhenwege, Klettersteige und Gipfelanstiege einer Gruppe).

Bisher liegen vor:

Allgäuer Alpen - Ammergauer Alpen - Ankogel-/Goldberggruppe - Bayerische Voralpen Ost mit Tegernseer/Schlierseer Bergen und Wendelstein - Benediktenwandgruppe, Estergebirge und Walchenseeberge - Berchtesgadener Alpen -Bregenzerwaldgebirge - Brentagruppe - Chiemgauer Alpen -Civettagruppe - Cristallogruppe und Pomagagnonzug - Dachsteingebirge Ost - Dachsteingebirge West - Eisenerzer Alpen - Ferwallgruppe - Geisler-Steviagruppe - Gesäuseberge -Glockner- und Granatspitzgruppe - Hochschwab - Kaisergebirge - Karnischer Hauptkamm - Karwendelgebirge -Kitzbüheler Alpen - Lechtaler Alpen - Lechquellengebirge -Lienzer Dolomiten - Loferer und Leoganger Steinberge -Marmolada-Hauptkamm - Niedere Tauern - Ortlergruppe -Ötztaler Alpen - Pelmo - Bosconero - Puez/Peitlerkofel -Rätikon - Rieserfernergruppe - Rofangebirge -Samnaungruppe - Schiara - Schobergruppe - Sellagruppe -Sextener Dolomiten - Silvretta - Stubaier Alpen -Tannheimer Berge - Tennengebirge - Totes Gebirge -Venedigergruppe - Wetterstein und Mieminger Kette -Ybbstaler Alpen - Zillertaler Alpen

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Ausführliche Verzeichnisse vom

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

schräg links ansteigen bis zur rampenartigen Fortsetzung der Verschneidung. Durch sie hinauf bis in das leichtere Gelände des NO-Grates; weiter wie R 1015.

• 1015 Ostward und Nordostgrat

IV (Stellen, sonst III), heute die gebräuchlichste und schönste der schwierigen Routen auf den Patteriol. Von der Konstanzer Hütte 5 Std.

Zustieg: Man verfolgt den Weg zum Schafbüheljoch ungefähr 20 Min. und steigt über steile, grasdurchsetzte Felsen zu einem Schneefeld (etwa 2300 m), unter der eigentlichen O-Wand an.

Route: Vom Beginn des Schneefeldes aus, sich weit genug rechts, oberhalb des Schneefeldes, haltend, über Bänder und Platten zum steinschlaggefährdeten Trichter im untersten Teil der O-Wand (Schutt). Diesen sofort wieder nach rechts verlassen, anfänglich über Platten, dann durch grasdurchsetzte Rinnen auf die Schulter des NO-Grates. Wichtig: möglichst weit rechts halten! Man lasse sich nicht durch die Schichtung des Gesteins nach links drängen (schwierige Platten). Nun dem schönen Grat nach bis unter einen überhängenden, gespaltenen Turm.

Hier zwei Möglichkeiten: Vor dem Turm in die N-Flanke 4—5 m hinab (plattige Rinne), dann über eine Rippe und Platte in den dahinterliegenden Kamin, in ihm und der anschließenden Rinne empor bis an deren Ende (III).

Oder (besonders bei Nässe zu empfehlen): Man quert unter dem gespaltenen Turm 20 m in die O-Wand und erreicht über eine anschließende kurze Wand sofort wieder den Grat (Ende der Variante). Nun am Grat weiter, bis er sich — nach links überhängend — nach einer kleinen Scharte zusehends schärft und steil aufschwingt. Es folgen zwei scharfe Schneiden, die ziemlich gerade erklettert werden, die zweite rechts neben ihrer plattigen Kante (IV). Ein glatter, steiler Aufschwung unterbricht hier den Grat. (Dieser Aufschwung kann direkt erklettert werden, V, 1 H). Man umgeht den Aufschwung kurz nach links (IV). Eine weitere SL in der gut gestuften, steilen O-Wand führt zum Grat zurück, der zum Gipfel leitet.

• 1016 Direkter Einstieg zum Nordostgrat

B. Köll, K. Gabl, 4.8.1984.

V— (1 SL) und IV; erforderliches Material: mittlere und kleinere KK, 45—50-m-Seil. 3 Std.

Übersicht: Anstieg vollzieht sich im oberen Teil in schon von unten sichtbarer, markanter Verschneidung mit kleinen Überhängen.

Einstieg: ca. 150 m östlich des Schneefeldes (ca. 2300 m) des NO-Grat-Normaleinstieges, in Verlängerung einer markanten grasigen Rinne bei höhlenartiger Wandausbuchtung.

Route: 1. SL: (45 m, III) Von höhlenartiger Nische links über senkrechtes Blockwerk und geneigte Platten gerade empor. 2. SL: (40 m, III u. IV) Leicht links haltend in schöner Plattenkletterei zu Stand in Nische unter Überhang. 3. SL: (40 m, IV+) Wenige Meter Quergang nach rechts (lose Blöcke) und anschließend leicht links aufwärts, zuerst leicht überhängend, dann über Platten zu Stand, Standhaken (entfernt). 4. SL: (40 m, IV eine Stelle IV+) In der Verschneidung etwas abdrängend (gute Griffe) hinauf, einmal kurz über senkrechtes Blockwerk rechts haltend, wieder in die Verschneidung zurück und Stand bei Alpenrosenbusch. 5. SL: (40 m, V—) In der Verschneidung weiter (zwei Überhänge), im letzten Drittel links haltend, Stand in Platten (links davon Felsköpfl). 6. SL: (45 m, III u. IV) In griffiger Plattenkletterei immer leicht links haltend auf grasige Schulter, auf ihr ca. 40 m weiter zu Felsaufschwüngen. 7. u. 8. SL: (je 45 m, II u. III) Über Platten und Blockwerk zu NO-Grat-Schulter, weiter wie R 1015.

Anmerkung: Der direkte Einstieg über den unteren Aufschwung in Verbindung mit dem oberen Teil des NO-Grates gehört zu den längsten Klettereien (in klassischen Schwierigkeiten) im Verwall.

• 1017 Variante zu R 1015

Nicht so schwierig wie R 1015 (III), aber auch lange nicht so schön und nicht leicht zu finden.

Vor dem glatten, steilen Aufschwung auf ein auffallendes horizontales Band um einen Wandvorsprung auf die S-Seite des Grates, hinter dem es steil, aber gut gangbar gegen die schmale Plattenrinne in der O-Wand abfällt. Die Überschreitung dieser Rinne erfordert Vorsicht. Das folgende breite Schuttband und die gutgestuften Felsen bis zum Gipfel bereiten keine Schwierigkeiten mehr.

• 1018 Südgipfel-Ostpfeiler

E. P. Müller, W. v. Späth, 1971.

IV+, IV und III. Sehr lohnende, abwechslungsreiche Kletterei in fast durchwegs festem Fels. Länger und ebenso schön wie der NO-Grat. Von den 4 geschlagenen ZH wurden 2 belassen. Vom E bis P. 2893 etwa 5 Std. Kletterzeit. Zum S-Gipfel dann noch ¾ Std.

Übersicht: Der plattige Sockel des O-Pfeilers wird links der Kante von einem auffallenden Riß durchzogen. Links des Risses E bei einem abgespaltenen Block, etwa 10 m über dem Schutt.

Route: 1. SL: Über eine Stufe nach rechts, dann links durch einen kurzen Riß, den man nach rechts über grasiges Gelände zu Stand verläßt. 2. SL: Die folgende Rinne 35 m hinauf zu Stand. 3. SL: Gerade einen plattigen Riß 20 m hinauf, dann Ouergang nach links zur Kante (IV+) und gerade hoch zu Stand. 4. SL: Über die folgende Platte empor und nach rechts in die Fortsetzung des Risses zu Stand unter Überhang. 5.-7. SL: Der Riß wird nun 3 SL bis zum Grat hinauf verfolgt. 8.—9. SL: 2 SL folgt man dem leichten Grat und erreicht den steilen Aufschwung des sehr scharfen Plattengrates. 10.—12. SL: Von rechts her erreicht man die Gratschneide, der man zu einer Scharte vor dem nächsten Aufschwung folgt. 13. SL: Der folgende Riß (IV, 1 H) führt auf eine steile, plattige Rampe. 14.—17. SL: Dieser folgt man 4 SL bis zu einer Gratscharte. 18.—19. SL: 2 SL auf dem Grat bis zu einem Spalt (SH) im steilen Gipfelaufbau. 20.—21. SL: Aus dem Spalt nach rechts oben heraus auf ein Gand, dem man 2 SL folgt (1 SH). 22. SL: Am höchsten Punkt des Bandes nach rechts um eine Kante und nach 5 m durch einen Riß gerade empor zu einem aus großen Blöcken gebildeten Felsentor. 23.—24. SL: Wenige Meter nach rechts und in gutgestuftem Fels in 2 SL zum Pfeilerkopf (P. 2893). Von hier wie bei R 1019 zum S-Gipfel (III), oder man verläßt den Blockgrat nach etwa 200 m und quert nach S hinaus zum Normalanstieg auf den Patteriol.

• 1019 Südostpfeiler

Stößer, Kast, o. J. IV. Vom E 5 Std.; gefährlich.

Zustieg: auf dem Weg zum S-Wandeinstieg bis auf die trümmerbedeckten Schutthalden. Nun über Firn und Fels zum E bei einem auffallenden Schneefleck gerade unterhalb des plattigen Pfeilers.

Route: Oberhalb des Schneeflecks halblinks durch eine Rinne mehrere SL hinauf. Kurz vor dem Ende der Rinne nach rechts in eine Nebenrinne (schwieriger Überhang). Ein Band führt ansteigend einige Meter nach rechts und ein zweites Band führt, ebenfalls ansteigend, nach links. Nun weiter gerade hoch zum Beginn einer Rißreihe. Diese wird nach ca. 30 m nach rechts verlassen. Nun rechtshaltend über Bänder und Platten schließlich durch einen Kamin in eine Gratscharte. Über

Patteriol von Osten

Auf R 1001, R 1002, R 1018 oder R 1019 gelangt man zum Südgipfel. R 1015 bezeichnet den Nordostgrat-Aufstieg zum Hauptgipfel. Auch der Verbindungsweg zwischen beiden Gipfeln (R 1001) ist zu erkennen.



den Grat zum P. 2893. Über den fast waagrechten, zerklüfteten Grat des Pfeilers weiter zur SO-Kante des S-Gipfels, die mit plattigen Türmen hinaufzieht. Erst etwas rechts-, dann linkshaltend über gut gangbaren Fels in die Scharte nach dem ersten Turm. Leicht linkshaltend zu einem kurzen Kamin, dann wieder nach rechts in die nächste Scharte und über den Grat zum S-Gipfel.

• 1020 Direkter Südostpfeiler

W. Strolz, P. Tschol, 18. 8. 1982. IV+, IV und III. Vom E 4—5 Std. Schöne Kletterei in sehr festem Fels. Sehr gut abgesichert.

Zustieg: Auf dem Weg zum Wannenjoch bis zum Beginn des großen Firnfeldes unterhalb der Patteriol-Südwand. Nun über Firn und Schutt leicht ansteigend nach rechts (östl.) zum E links der Kante.

Route: 1. SL: Über gutgestuften, grasdurchsetzten Fels nach rechts aufwärts auf einen Schotterplatz am unmittelbaren Ansatz des ausgeprägten Pfeilers, direkt an der Kante; II. 2. SL: Unmittelbar an der Kante oder schwach rechts davon zu gutem, kleinem Stand rechts eines Daches (H): III, III + . 3. SL: Knapp rechts der Kante aufwärts in eine Rinne und zu gutem, großem Stand auf Schuttplatz; III. (Einige Meter oberhalb setzt die Kante wieder scharf und überhängend an.) 4. SL: Auf breitem Gras- und Schotterband nach links aufwärts bis zu dessen Ende zu Stand. Variante: Auch der ausgeprägte Riß unmittelbar unter der gelblich-roten, senkrechten Wand nach links ist begehbar (V). 5. SL: Über die nun ansetzende, steile Wand zuerst gerade aufwärts. dann etwas nach rechts und wieder gerade aufwärts auf einen Absatz. Stand: IV. 6. SL: Über eine senkrechte, gut gestufte Rinne einige Meter hinauf auf einen Absatz, dann waagrecht nach rechts zu Verschneidung. In dieser rechts hinauf bis an deren Ende. Exponierter und etwas überhängender Überstieg nach links in die nächste, nach rechts führende, kurze Verschneidung. Von deren Ende durch einen leicht überhängenden Riß nach rechts an die unmittelbare Pfeilerkante. Einige Meter (kleingriffig) an der Kante empor zu gutem Stand; IV + . 7. SL: Unmittelbar an der Kante zum nächsten Stand oberhalb eines weißen Gratausbruches auf der linken Seite. 8. SL: An der Kante und knapp rechts davon weiter bis an den Fuß eines überhängenden Grataufschwungs. Stand. 9. SL: 3 m gegen die linke Schlucht absteigen, dann nach links aufwärts an feinem Riß durch glatte, abschüssige Platten zu gutem Stand; IV. 10.-11. SL: Block- und Wandkletterei an der linken Gratseite. 12.—13. SL: In leichter Kletterei über den Blockgrat zur Schulter, dort Vereinigung mit der O-Pfeilerroute (R 1018) und wie diese zum Gipfel.



Patteriol von Nordwesten

1030 Südlicher Patteriolturm, etwa 2720 m, Nördlicher Patteriolturm, 2668 m, Kleiner Patteriol, 2590 m

Trotz ihrer Höhe und ihrer kühnen Formen kommen die Patterioltürme nicht zur Geltung. Sie lohnen höchstens einen Besuch, um in die gewaltigen N-Abstürze des Patteriols zu schauen. Der Kleine Patteriol, eine breite Kuppe, läßt sich wenig schwierig über die W-Seite wie auch etwas schwieriger über die Wandstufen des N-Kammes ersteigen.

• 1040 Vertineskopf, 2685 m

Wenig schwierig, in Verbindung mit einer Kammwanderung lohnend.

• 1041 Südostgrat

II (Stellen, sonst I). Von der Friedrichshafener Hütte 2 Std. Von der Hütte nordwestw., dann südwestw. zum flachen Sattel zwischen den Hohen Köpfen und dem Vertineskopf und über den Grat zum Gipfel.

Nordostgrat • 1042

I. Von der Friedrichshafener Hütte 2 Std.

Von der Hütte nordwestw. durch eine Rinne auf eine Scharte im Grat und auf dem Grat zum Gipfel.

Von Norden **a** 1043

Von der Konstanzer Hütte 4 Std.

Auf dem Weg zum Schafbüheljoch (s. R 137) bis ins hinterste Fasultal. Weglos zum Schottensee und südwestw. über die wenig schwierigen Hänge zum Gipfel.

Übergänge:

Zum Vertinesberg • 1044 I. 3/4 Std.

Über den Grat zur Scharte weiter (s. R 891).

Zum Vertinespleiskopf • 1045

I. 1 Std.

Auf oder n-seitig neben dem Grat.

• 1046 Zu den Hohen Köpfen

II (Stellen, sonst I): 1/2 Std.

Wie oben R 1041 zum Sattel und zum Gipfel (unschwierig).

• 1050

Vertinespleiskopf, 2706 m

Von allen Seiten leicht erreichbarer Gipfel.

• 1051 Vom Schafbüheljoch

Unschwierig.

Vom Joch (hierher von der Friedrichshafener Hütte 11/2 Std., s. R 119b oder von der Konstanzer Hütte 31/2 Std., s. R 137) über Schutt leicht zum Gipfel.

Von der Friedrichshafener Hütte • 1052

I, 2 Std.

Durch eine Rinne auf den SW-Grat und zum Gipfel oder zum Schafbüheljoch und (wenig schwierig) über Schutt auf den Gipfel.

Übergang zum Vertineskopf • 1053 I: 1 Std.

Auf oder n-seitig neben dem Grat.

• 1060

Hohe Köpfe, 2608 m

Höckerartiger Felsrücken, nach S steile durchsetzte Rasenhänge. Hüttenberg der Friedrichshafener Hütte. Besteigung leicht und lohnend.

a 1061 Von der Friedrichshafener Hütte 11/4 Std.

Von der Hütte nordwestw, in die Mulde und südwestw, über die Schutthalde zum Gipfel oder bis zum flachen Sattel zwischen ihm und dem Vertineskopf (2652 m) und südw. zum Gipfelkamm.

• 1062 Ostgrat

I: von der Friedrichshafener Hütte 11/4 Std.

Entweder auf dem Grat oder den Schwierigkeiten ausweichend, teils neben ihm, zum Gipfel.

Übergang zum Vertineskopf • 1063

II (Stellen, sonst I); 3/4 Std.

Nach N zum flachen Sattel und zum Gipfel.

2.2. Die Karkopfgruppe

• 1070

Grauer Kopf, 2793 m

Doppelgipfel; der N-Gipfel ist höher als der S-Gipfel. Lohnend.

Von der Friedrichshafener Hütte • 1071 I: 2 Std.

Von der Hütte zum Schafbüheljoch und nordwestw. auf den S-Gipfel, der von S erreicht wird. Weiter über den zerklüfteten Grat, bei Bedarf ausweichend, zum N-Gipfel.

• 1072 Ostkamm

I: von der Friedrichshafener Hütte 2 Std.

Ludwig-Dürr-Weg zum Joch im O-Kamm (s. R 124) und zum Gipfel.

• 1073 Südgrat

I: von der Friedrichshafener Hütte 21/2 Std.

Von der Hütte auf dem Ludwig-Dürr-Weg zu den obersten Hängen der Muttenalpe, dann westw. und über den Grat nordw. (mit Ausweichen nach O) zum S-Gipfel und weiter wie R 1071.

• 1074 Von Norden

I; von der Konstanzer Hütte 4 Std.

Von der Hütte auf dem Weg zum Schafbüheljoch (siehe R 137) bis zum Abfluß des Schottensees, dann ostw. und von N auf die Spitze.

• 1075 Übergang zur Grafspitze

Wenig schwierig, 20 Min.

• 1080 Grafspitze, 2885 m

Breite Pyramide; Besteigung wenig schwierig; lohnend.

• 1081 Von Südwesten

Von der Friedrichshafener Hütte 21/2 Std.

Von der Hütte zum Schafbüheljoch (1½ Std.), dann nordostw. über Schutt und über den S-Grat (wenig schwierig) zum Gipfel. Variante: auf eine Scharte im W-Grt und (wenig schwierig) zum Gipfel.

• 1082 Von Südosten

I; von der Friedrichshafener Hütte 21/2 Std.

Von der Hütte wie R 1072 zum Joch im O-Kamm des Grauen Kopfes und nordwestw. zur Scharte zwischen diesem und der Grafspitze und wenig schwierig über den S-Grat.

Übergänge:

• 1083 Zum Grauen Kopf

Wenig schwierig, 20 Min.

• 1084 Zum Südlichen Matnalkopf I; 3/4 Std. (s. R 1094).

• 1090 Matnalköpfe

Südlicher, ca. 2880 m; Mittlerer, 2901 m; Nördlicher, ca. 2920 m

Als Gratüberschreitung lohnend. Hübsche, nicht ganz leichte Gratkletterei. Erstbesteigung des Nördlichen Matnalkopfs im Zuge der ersten Überschreitung: Herold, Schwaiger, 1924.

• 1091 Von der Friedrichshafener Hütte

I; 31/4 Std.

Am besten über die Grafspitze wie R 1082 zum Südlichen Matnalkopf.

• 1092 Von der Friedrichshafener Hütte I; 3¹/₂ Std.

Von der Hütte wie R 1102 in die Scharte zwischen Westlichem Karkopf und Nördlichem Matnalkopf und wie R 1097 zum Gipfel.

• 1093 Von der Konstanzer Hütte I; 4¹/₂ Std.

Zum Bach, der vom Schönpleisjoch herabkommt (s. R 138) und südostw. ins Schuttkar, schließlich über Firn zu einer gut gangbaren erdigen Rinne, die auf den Verbindungsgrat zwischen Mittlerem und Nördlichem Matnalkopf führt und wie R 1096 zu einem der beiden Köpfe.

Übergänge:

• 1094 Von der Grafspitze auf den Südlichen Matnalkopf II (Stellen, sonst I); 3/4 Std.

Auf Schutt abwärts zum Sattel. Erst über Schutt, dort wo er am höchsten hinaufreicht, dann durch eine Verschneidung 6—8 m empor, bis sie senkrecht abgeschlossen ist, und nach rechts auf den Grat. Schräg halbrechts einige Meter empor, bis links ein Steilband hinaufzieht. Über dieses und eine Rippe nach rechts auf den begrasten Südlichen Matnalkopf.

• 1095 Vom Südlichen zum Mittleren Matnalkopf II; 1/2 Std.

Zuerst ein schwarzer Turm. Man steigt über eine Platte, dann über Schuttschrofen links (westl.) neben dem Grat hinab, quert schwierig ab und wieder ansteigend auf Grasschrofen in die Scharte hinter dem Turm. Nun auf schmalen Grasbändern waagrecht links (westw.) 8—10 m hinaus, dann nach rechts über Gras empor auf den Grat und dicht links neben ihm in die Grasrinne hinauf bis vor eine 2 bis 3 m hohe Platte, die man links umgeht, und (leicht) rechts auf den Mittleren Matnalkopf, 2901 m.

• 1096 Vom Mittleren zum Nördlichen Matnalkopf II (Stellen, sonst I); 1/2 Std.

Man folgt dem Grat Richtung Nördlicher Matnalkopf. Den nächsten Turm umgeht man nach kurzem, steilem Abstieg links über ein Blockband, steigt über eine Platte bis vor dem nächsten Turm (eine scharfe Schneide, die man überklettert); dann leicht rechts neben dem Grat auf den Nördlichen Matnalkopf.

• 1097 Vom Nördlichen Matnalkopf zum Westlichen Karkopf I; ½ Std.

Scharf rechts durch eine grüne Steilrinne der SO-Flanke zwischen aufgestellten Plattenrippen hinab bis zu einem eingekeilten Block, dann entweder links auf einem Grasband querend und absteigend und über glatte Platten in die Karscharte, oder links, nach kurzem Grasquergang wieder rechts hinab über Grasschrofen und zur Scharte empor. Num über den Schuttgrat und rechts (s-seitig) daneben um oder über einen Gratkopf in einen breiten Sattel und über und links neben dem Grat zum Westlichen Karkopf.

• 1100 Karkopf, 2948 m

Wenig schwierig und sehr lohnend. Die östl. Spitze ist höher als die westl. Umfassende Rundschau. Erstbesteigung: vermutlich Specht und Pöll 1878.

• 1101 Südwestgrat

I; von der Konstanzer Hütte 41/2 Std.

Von der Hütte auf dem Ludwig-Dürr-Weg (R 124) in das Kar südl. des Karkopfs und über leicht begehbare Schrofen und breite Schuttstreifen in die Scharte zwischen beiden Gipfeln und in leichter Kletterei entweder westw. oder ostw. auf einen der Gipfel.

• 1102 Südwestgrat

I; von der Friedrichshafener Hütte 3 Std.

Wie R 1101 in das Kar südl. des Karkopfs; nun auf Felsbändern zur Scharte zwischen diesem und den Nördlichen Matnalkopf und über den Grat zum Westlichen Karkopf und schließlich zum Hauptgipfel.

• 1103 Von der Friedrichshafener Hütte I: 3 Std., bester Zugang.

Auf dem Ludwig-Dürr-Weg (s. R 124) bis zum Grat (Tafel), 2¹/₂ Std. In 5 Min. auf den Hauptkamm und südwestw. auf den Karkopf.

• 1104 Von Norden

I; von der Konstanzer Hütte 41/2 Std.

Von der Hütte wie R 138 gegen das Schönpleisjoch und vor Erreichen des Jochs südostw. auf den dem Karkopf n-seitig vorgelagerten kleinen Gletscher und über diesen mäßig steil zu dem nur wenig aus dem Gletscher herausragenden NO-Grat. Über den flachen Blockgrat zum Gipfel.

• 1105 Von Mathon

I; 5 Std.; mühsam.

Von Mathon nordw. ins Matnaltal und am Kamm westl. des Tales zu den Hütten der Muttenalpe. Nun nordostw. am Hang entlang ins enge Matnaltal und durch dieses nordw., schließlich westw. zum Ludwigpürr-Weg und wie R 1103 auf den Karkopf.

Übergänge:

• 1106 Zum Nördlichen Matnalkopf I: 1/2 Std.

Route: wie R 1097 in umgekehrter Richtung.

• 1107 Zum Südlichen Schönpleiskopf I, 3/4 Std.

Über den obersten NO-Grat zum Gletscher und wie R 1123. Die ganze Gratbegehung, wobei 2 Türme in reizvoller Kletterei (III) überschritten werden, ist lohnend (1½ Std.).

• 1110 Madleinkopf, 2907 m

Auch Grasspitze, Graftalspitze, Muttnalspitze. Hauptgipfel 2907 m, Südgipfel 2828 m. Abseits stehender Gipfel.

• 1111 Von Südwesten I.

Über die steilen, grasdurchsetzten Schrofenhänge ohne besondere Schwierigkeiten.

• 1112 Südgrat

III (Stellen, sonst II und I), brüchig; von der Friedrichshafener Hütte 3¹/₂ Std.

Von der Hütte über die Weiden der Oberen Muttalpe zu P. 2354 und etwas oberhalb der Steilhänge querend zu P. 2256. Nun Querung auf einem Schafsteig zur W-Seite des Berges zum Beginn des S-Grates und in 1 Std. über den S- zum Hauptgipfel. (Von Mathon nordw., dann nordostw. steil zur Matnalalpe und zum Beginn des S-Grates; 4½ Std.)

• 1113 A Nordostgrat

Nach zwei Abseilstellen gelangt man auf den Madleiner Ferner, steigt über eine Scharte im NW-Kamm auf die S-Seite und durch eine Rinne hinunter zu P. 2256. Weiter wie R 1112 oder südw. hinab nach Mathon.

• 1114 Von Norden über die Ostseite

Durch das Madleintal wie R 138 in den Talhintergrund und auf den östl. Teil des Madleiner Ferners (4 Std.). Über diesen und eine steile Firnrinne zu einer Scharte im NO-Grat (ca. 2800 m), 1 Std. Nun quer durch die oberste O-Wand auf ungünstig geschichteten Platten zu einer Einbuchtung und zum obersten S-Grat und zum Hauptgipfel, ½ Std.

• 1120 Südlicher Schönpleiskopf, 2920 m

Unbedeutend. In Verbindung mit dem Übergang über das Schönpleisjoch aber sehr lohnend.

• 1121 Vom Schönpleisjoch

20 Min.

Vom Joch (s. R 138) in wenig schwieriger Kletterei über den Schuttkamm zum Gipfel.

• 1122 Von Süden

I; von der Friedrichshafener Hütte 31/4 Std.

Von der Hütte auf dem Ludwig-Dürr-Weg (s. R 124) bis zur Tafel, dann über den Grat (mit Ausweichen) zum Gipfel.

• 1123 Von Süden

I; von der Konstanzer Hütte 41/2 Std.

Von der Hütte zum Gletscher nördl. des Karkopfes und schließlich von S über Grasbänder links erst steil, dann waagrecht, dann wieder steil auf den SW-Pfeiler oberhalb eines schlanken Turmes; über ihn in eine Grasrinne und in und rechts neben ihr zum Grat und zum Gipfel.

Übergänge:

• 1124 Zum Karkopf I: 3/4 Std.

Route: s. R 1107.

• 1125 Zum Nördlichen Schönpleiskopf

Route: s. R 1121 und R 1131.

2.3. Die Kuchenspitzgruppe

Dieses Gebiet, das Herz der Verwallgruppe, gehört zum Gewaltigsten und Formschönsten, was unsere Gruppe zu bieten hat.

• 1130 Nördlicher Schönpleiskopf, 2943 m

Unbedeutend, aber mit dem Übergang über das Schönpleisjoch lohnend zu verbinden.

• 1131 Vom Schönpleisjoch 20 Min.

Vom Joch (s. R 138) über Schutt zu einem Vorkopf, halbrechts auf seine Schrofen und nach links zum Gipfel.

• 1132 Westgrat

I; von der Konstanzer Hütte, 4 Std.

Von der Hütte wie R 1141 ins Kar unter dem Kleinen Küchelferner südwestl. der Küchelspitze und südw. auf eine Scharte im kurzen W-Grat und über ihn zum Gipfel.

• 1133 Übergang zum Südlichen Schönpleiskopf

Wie R 1131, dann (wenig schwierig) zum Gipfel.

• 1140

Küchelspitze, 3147 m

Ein stolzer, schlanker dreikantiger Gipfel, der nach SW durch einen zackigen Grat mit der Kuchenspitze verbunden ist. Etwas weniger schwierig zu besteigen als diese; sehr lohnend, aber nur für erfahrene Bergsteiger.

• 1141 Südwestwand, "Volland"

II (Stellen, sonst I); die gebräuchlichste Route, mäßig schwierig. Von der Konstanzer Hütte, 5½ Std.

Südw. durch das Fasultal und nach 1 Std. über den Bach. Nun an der nördl. Seite eines Bächleins auf einem Fußweg ostw. über Grashänge, Felsstufen und zum Schluß Moränenschutt zu einem kleinen See (etwa 2590 m), 1½ Std. Diesen n-seitig umgehend gelangt man, ostw. ansteigend, über Schutt zu dem der Küchelspitze sw-seitig vorgelagerten kleinen Gletscher. (Kleiner Küchelferner) 1 Std., über welchen man bis zu zwei Drittel seiner Höhe ansteigt. Nun sieht man links in der Wand eine Felsstufe, zu der aus einer Scharte westl. der Küchelspitze eine lange Felsrinne herabzieht, durch die sich der Anstieg vollzieht. Um zu der

Felsstufe zu gelangen, wird der steile Absatz über einen Lawinenkegel und eine nach NW ziehende, gut gangbare Felsleiste erstiegen. Nun mühsam durch die lange Rinne über Schutt und Felsstufen zur Scharte unmittelbar nordwestl. des Gipfels, 13/4 Std. und in 1/4 Std. über festen Fels in schöner Kletterei zur Küchelspitze.

• 1142 Südwestwand, "Blodig"

II (Stellen, sonst I); etwas einfacher als R 1141. Von der Konstanzer Hütte 5 Std.

Von der Konstanzer Hütte wie R 1141 zum Kleinen Küchelferner und zum Lawinenkegel. Nun noch weiter um den Felssporn herum bis da, wo mit Grasbändern durchsetzte Felshänge bis zum Gletscher herabreichen. Über diese Hänge bis zum obersten NW-Grat und zum Gipfel.

• 1143 Südwestwand, "Hahn/Meisenheimer"

II; von der Konstanzer Hütte 51/2 Std.

Von der Konstanzer Hütte zur Scharte im S-Grat (s. R 1141). Nun ca. 80—100 m schräg aufwärts in westl. Richtung und nach Überschreitung einer Seitenrippe in die eigentlichen Hänge des Hauptgipfels der Küchelspitze und, westw. traversierend, in eine der Rinnen und durch diese hinauf zum obersten NW-Grat und zum Gipfel.

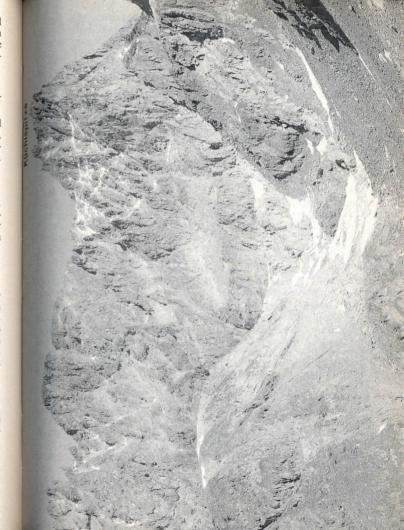
• 1144 Südwestwand, "Strauß/Lorenz"

II: von der Konstanzer Hütte 51/2 Std.

Wie R 1141 auf den Kleinen Küchelferner und durch eine Rinne zu einer Scharte im S-Grat, welche durch eine Felsnadel gekennzeichnet ist, 4¹/₄ Std. Nun nach links in die Wand über Kamine und kleine Wände, schließlich 20 m über dem rotgelben südl. Vorgipfel stark nach links und dann auf diesen, 1 Std. Nun links etwas absteigend bis zu den Wänden des Hauptgipfels, welcher schließlich nach rechts zum Grat durch einen von einer großen Platte versperrten Kamin und über leicht kletterbare Felsen erklettert wird, ¹/₄ Std.

• 1145 Von Norden mit Benützung des Nordwestgrates II: von der Darmstädter Hütte 3 Std.

Auf dem Ludwig-Dürr-Weg (R 124) zur O-Seite des Küchelferners und durch eine kleine Firnkehle (wenn aper, Wandstufe) zum obersten Glet-



scherkessel, von wo eine steile Firnrinne auf den NW-Grat führt. Nun entweder in festem Fels über den breit und steil aufschwingenden Grat und eine Scharte zum Gipfel (III) oder (leichter) über die westl. Schrofen des Massivs aufwärts gegen S hin traversierend und von SW zum Gipfel.

• 1146 Von Norden (Direkte)

III; steinschlaggefährdet; sehr von den Schneeverhältnissen abhängig. Von der Darmstädter Hütte 3 Std.

Von der Hütte wie R 1145 zum obersten Gletscherkessel und durch die vom Gipfel herabziehende Fels- und Firnrinne in zum Teil schwieriger Kletterei zum Gipfel.

• 1147 Nordostwand

III; von der Darmstädter Hütte 3 Std.

Von der Hütte wie R 1145 durch die kleine Firnkehle, die zum obersten Gletscherboden führt. Weiter in der NO-Wand zuerst über loses Gestein und Platten hinauf zum oberen Ende der von W heraufziehenden Eisrinne. Dann nach links über Schrofen, Rinnen und Absätze, einen Kamin links liegenlassend, zur Höhe des Grats. Über eine Platte abwärts in die O-Wand und durch diese über Wandstufen zum Gipfel.

• 1148 Ostwand

III (Stellen, sonst II); brüchig; von der Darmstädter Hütte 3 Std.

Wie R 1145 auf den Küchelferner. Statt nun die kleine Firnkehle, die zum oberen Ferner führt, zu benützen, steigt man links davon über steile Felsen in die Höhe, immer an der linken Seite des eingebetteten Ferners bis zur O-Wand. Nun über die steile, aus lockeren Blöcken zusammengesetzte Wand, links einer flachen Mulde gegen den O-Grat in die Höhe und knapp vor Erreichen desselben quer durch die Mulde zu seinem ebenen Teil und über diesen zum Gipfel.

• 1149 Ostgrat

II; schönster und bester Zugang von der Darmstädter Hütte, 3 Std. Zum Teil schlechter Fels.

Auf dem Ludwig-Dürr-Weg gegen das Rautejöchl, doch vorher über die felsige Begrenzungswand, welche sich am östl. Rand des der Küchelspitze ostnordostseitig vorgelagerten kleinen Ferners herabzieht. Über zum Teil lockeres Blockwerk auf den obersten Teil des kleinen Ferners und auf den O-Grat, den man unterhalb zweier Gratzacken, knapp vor seinem Aufschwung, erreicht. Nun weiter am Grat, hin und

wieder links oder rechts ausweichend; später gegen den ersten steileren Turm hinauf, der rechts in der N-Flanke durch eine Blockrinne aufwärts umgangen wird. Über einen Blockgrat und einen anschließenden Turm gerade in die Scharte vor dem nördl. Vorgipfel, dessen brüchige Wand weißgrau ist. Quergang nach rechts zu einer Rinne; in dieser (schlechtes Gestein!) zwei Drittel empor, bis man rechts vor sich eine Grateinschnürung hat. Man wechselt nach rechts über diese Gratrippe und quert in der wenig schwierigen N-Flanke schräg unterm Grat empor in eine breite Gratsenke.

Der Anschlußturm, wo der Grat zum Hauptgipfel nach S umbiegt, bleibt rechts, ebenso ein vor dem Hauptgipfel liegender Höcker. Man folgt nun weiter dem Grat des Hauptgipfels einige 10 m empor und links in die NO-Flanke, über deren grobe Blockstufen man halblinks empor Grat und Spitze erklettert. — Für die Begehung des zum Teil brüchigen Grates vom Rautejöchl bis zum Aufschwung des O-Grates s. R 1195.

• 1150 A Ostsüdostrinne, "Gutmann"

III (Stellen, sonst II); am besten zum Abstieg geeignet. Steinschlaggefährdet! Nicht zu empfehlen!

Übersicht: Die Rinne beginnt in der Scharte dicht nördl. des Gipfels und zieht von dort s-seitig neben dem O-Grat südsüdostw. hinab. Route: Durch die Rinne hinab. Im untersten Drittel steigt man vor einem Abbruch nach links auf eine felsdurchsetzte steile Rasenterrand verfolgt diese so weit abwätts, bis es wieder möglich ist, in die

nem Abbruch nach links auf eine felsdurchsetzte steile Rasenterrasse und verfolgt diese so weit abwärts, bis es wieder möglich ist, in die Fortsetzung der Rinne zu gelangen. In dieser weiter bis zum Schutt unter der Wand. Nun weiter durch das Madleintal nach Ischgl oder auf dem Ludwig-Dürr-Weg zum Rautejöchl und zur Darmstädter Hütte.

• 1151 Südostwand, "Winckelmann"

III— (Stellen, sonst II); langer Anstieg, besser als Abstieg. Von Ischgl 6 Std.

Wie R 138 ins Madleintal und über Schutthalden und Firn zu einer langen Rinne, die gerade gegen das Gipfelmassiv hinaufzieht, und die man bis zu ihrem sehr steilen Ende verfolgt. Hier nach links (schwierig) über eine 6 m hohe, senkrechte Felsstufe empor und weiter, scharf links aufwärts traversierend, über sehr bröcklige, unsichere Felsen und Schutt zur Einsattlung des Gipfelgrates zwischen höchster Spitze und südl. Vorgipfel und von hier in wenigen Minuten zum Hauptgipfel. — Im Abstieg wendet man sich aus der Scharte zwischen Haupt- und südl. Vorgipfel nach links (nordostw.) und erreicht, etwas über 100 m schräg abwärts steigend, die vom Gipfelmassiv herabziehende Rinne.

• 1152 Südostwand, "Mittermaier/Ganahl"

Keine Schwierigkeitsangabe, wahrscheinlich II und III.

Die Route verläuft weiter südwestl. Sie verfolgt die aus der Scharte zwischen Haupt- und südl. Vorgipfel herabziehende, mehrfach geknickte Rinne ein Stück aufwärts und erreicht über eine plattige Wand und die Trennungskante die nächste Rinne. Nun wieder linkshaltend zur SKante der Küchelspitze. Ein Stück weit über diese Kante, dann auf die W-Seite und zum Gipfel.

• 1153 Südwestwand

II; von Ischgl 6 Std.

Von Ischgl wie R 138 ins hinterste Madleintal und in das Kar unterhalb der Küchelspitze (hierher auch von der Friedrichshafener Hütte, s. R 124, 4 Std.). Durch eine Firnrinne ohne Schwierigkeiten in eine Scharte im S-Kamm der Küchelspitze. Über den Kamm zur Scharte im S-Grat der Küchelspitze (s. R 1144) und weiter wie dort.

Übergänge:

• 1154 Zur Kuchenspitze IV; 5 Std.

Wie R 1173.

• 1155 Zu den Rauteköpfen

III; 2 Std.

Wie R 1149, dann wie R 1195.

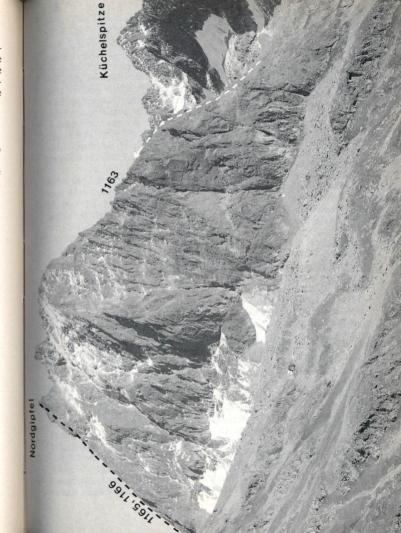
• 1160

Kuchenspitze, 3148 m

Eine riesenhafte, fünfzackige Felsmauer, die sich über blendendem Firn erhebt. Man unterscheidet den nach N vorgeschobenen Nordgipfel, oder 5. Gipfel, unmittelbar südl. des Kuchenjochs. Südl. davon steht der Nordwestgipfel oder 4. Gipfel (3105 m) und nach SO anschließend der 3. Gipfel, dann der 2. Gipfel, welcher der Hauptgipfel ist (3148 m) und schließlich der südöstl. Vorgipfel, bei dem man wieder einen 1. und einen 2. südöstl. Vorgipfel unterscheidet. Erstbesteigung des Hauptgipfels: W. Strauß, G. Lorenz und J. Ladner 1884. Die Kuchenspitze bietet zahlreiche Klettermöglichkeiten unterschiedlicher Schwierigkeit.

Kuchenspitze, Nordwestwand

R 1163 zeigt den Anstieg über den Westgrat, R 1165 und R 1166 über den Nordgrat.



• 1161 Südwestwand

III + und II; von der Konstanzer Hütte 5 Std.

Auf dem Weg zum Schafbüheljoch, 1 Std., und aufs andere Ufer. Nun ostw. auf einem Steiglein (Wegtafel) an der nördl. Talseite eines kleinen Baches aufwärts und über die Moräne auf den Kleinen Kuchenferner, südwestl. der Kuchenspitze. Das Massiv der Kuchenspitze zwischen Nordwest- und Hauptgipfel durchziehen drei Rinnen. Die mittlere zieht aus der scharf eingerissenen Scharte zwischen beiden Gipfeln herab. Die östlichste Rinne wird in etwa 120 m Höhe von einem senkrechten Wandabbruch unterbrochen. Durch sie bis unter den Abbruch empor, dann über eine Felsrippe nach links (nordwestw.) in die mittlere Rinne, die oberhalb eines Abbruches erreicht wird, und durch sie ohne besondere Schwierigkeiten empor, dann rechts davon auf den obersten O-Grat und nach kurzer Kletterei zum Hauptgipfel.

Man kann auch die mittlere Rinne bloß zur Hälfte durchsteigen, dann nach rechts über plattige Felsen herauskklettern und gerade zum Hauptgipfel ansteigen. Oder man kann, viel schwieriger (III+), die östl. Rinne bis unter den Wandabbruch verfolgen und dann rechts über glatte, steile Platten gerade zum Gipfelgrat ansteigen.

• 1162 Oberster Süd- und Ostgrat II.

Wie R 1161 zum Kleinen Kuchenfenster und weiter wie R 1171.

• 1163 Westgrat

III. Sehr schöne, lohnende Route. Von der Konstanzer Hütte 7—8 Std.

Auf dem Kuchenjochsteig bis in etwa 2500 m Höhe, dann Querung südw. zu dem Wasserfall, der aus dem Kar zwischen Kuchenspitze und Fasulwand herabkommt. Über gute Bänder durch die wasserüberronnenen, steilen Platten zum Fuß des W-Grates, 2 Std. Nun gerade aufwärts zu einem breiten, langen Band und über dieses absteigend nach N gegen die steile Runse auf der NW-Seite des Grates. Vor dieser Runse über eine Felsrippe steil hinauf. Man verläßt die Rippe bald auf einem schmalen Band, das auf die S-Seite des Grates führt. Nach einer senkrechten, 3 m hohen Unterbrechung (vorzügliche Griffe) gelangt man zu gut kletterbaren Felsen, über die der Gratrücken erreicht wird. Auf dem Grat mit kurzen Abweichungen weiter, dann Quergang in der S-Seite des Grates auf schmalen Bändern zu einer sehr steilen Plattenrinne, durch die wieder der Gratrücken erklettert wird. Nun auf diesem bis zu den plattigen Gipfelfelsen des P. 3105 (4. Gipfel der Kuchenspitze), 3 Std. Hier links ausweichen und durch eine seichte, steile Rinne

direkt zum Gipfel. Beim Übergang zum nächsten (3.) Gipfel nach wenigen Schritten auf dem O-Grat durch die S-Wand hinab, erst steil und plattig, dann über wenig schwierige Stufen und Bänder zur Scharte zwischen 4. und 3. Gipfel. Gerade über Platten hinauf, dann rechts ausbiegend auf den 3. Gipfel und ähnlich wie beim 4. weiter durch die S-Wand hinab und auf waagrechtem Band in die nächste Gratscharte. Nun nochmals nach S ausweichend, dann stets auf dem Grat weiter (es kommt noch eine schwierige Stelle: senkrechter Abbruch) zum Hauptgipfel, 2 Std.

• 1164 Nordwestwand, "Gebr. Schulze" IV; vom Kuchenjoch 6 Std.

Ca. 200—300 m westl. des Kuchenjochs durchzieht eine große Rinne, die oben in Eisfelder übergeht, die N-Wand. Man hält sich anfangs links der Rinne, steigt jedoch bald, da die Felsen ungangbar werden, über eine Platte in die Rinne ein. Der folgende, wasserüberronnene Abbruch der Rinne wird etwas rechts über eine schwierige Wandstufte umgangen (von hier zieht sich ein schneebedeckter Wandteil Richtung Rinne; auf ihm keine Möglichkeit, wieder in die Rinne zu gelangen!). Deshalb wendet man sich weiter nach rechts, einer seichten, rißartigen Verschneidung zu, die parallel zur Rinne die Platten bis zu den oberen Eisfeldern durchzieht. Nach links, oberhalb der Rinne, querend gewinnt man über Eis die nördlichste, scharf eingeschnittene Scharte des Kuchenspitzkammes. Nun auf den 4. Gipfel des Kuchenspitzmassivs und weiter wie R 1163.

• 1165 Nordgipfel, Nordgrat, "Hechtel/Höger" IV (Stelle), sonst III und II; schöne Kletterei in vorwiegend festem Fels. Vom Kuchenjoch 4 Std.

Vom Joch wenige Schritte südw. zum E, unmittelbar rechts der Gratkante (links davon eine auffallende Verschneidung). Ohne nennenswerte Schwierigkeiten gerade empor, bis man nach links an die Kante gedrängt wird (etwa ½ Std. vom E). Nach links in eine Rinne. Durch diese und über eine Wandstufe wieder auf den Grat, den man längere Zeit verfolgt. Ein spitzer Turm wird rechts umgangen. Von der engen Scharte hinter dem Turm auf einem Band in die O-Seite zum Fuß des senkrechten Gipfelaufschwungs. Rechts davon etwa 15 m empor und bei einem Spalt waagrecht nach links zu einem kleinen Schuttkessel an der Kante. Ausgesetzt nach rechts um einen Block auf ein Band, das 40 m schräg aufwärts verfolgt wird, bis wenig schwieriger Fels links auf den Grat zurückführt. Der nächste Aufschwung wird über die steile Wand zur Linken umgangen (schwierigste Stelle). Weiter über den Grat

zum Nordgipfel. Weiter zum Nordwestgipfel wie R 1163 und zum Hauptgipfel (2 Std. vom N-Gipfel, III—).

• 1166 Nordgrat, "Fiegl/Breit" IV+, sonst IV— und III: 5 Std.

Vom Kuchenjoch südw. über griffige Platten ca. 150 m hinauf, bis man unter einer weißlich gefärbten Rinne 1 SL nach links quert. Links (o-seitig) der Kante (zuerst III, dann leichter) hinauf, dann über ein Grasband nach rechts in eine Scharte nördl. eines mächtigen Turmes. Von hier 2 SL Quergang nach rechts, weiter über große, griffarme Platten hinauf in eine kleine Scharte südl. des Turmes (ein Schneefeld vor den Platten ist unterhalb des Schnees zu umgehen). Unter einem Zacken eine SL nach rechts, dann durch eine Rinne zur Kante zurück. Über Platten erreicht man eine Scharte im W-Grat. S-seitig 10 m hinab, dann ostw. auf den NW-Gipfel der Kuchenspitze (Steinmann). Weiter über den W-Grat zum Hauptgipfel (R 1163).

• 1167 Nordpfeiler des 3. Gipfels

L. Brunner, W. Muxel, 24. 7. 1983.

VI— (Stelle), V—, überwiegend II und III; 500 mH. Etwa 3—5 Std. Es handelt sich um eine interessante Kletterei in vorwiegend festem Fels. Ein kleines Klemmkeilsortiment ist empfehlenswert.

Route: s. Skizze S. 183.

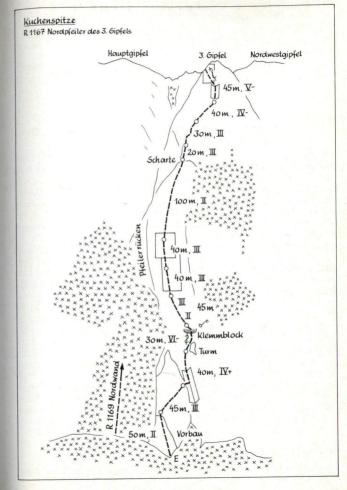
• 1168 Nordwand

Ehemals großartige Eisroute. Heute sehr interessante, kombinierte Tour, aber sehr von den Verhältnissen abhängig (Rückbildung des Eises; IV— bei Ausaperung). 3—4 Std. Wandhöhe 500 m.

Übersicht: Östl. der Gipfelfallinie sind in dem mittleren und unteren Teil der N-Wand zwei große Eisfelder eingelagert. Sie vermitteln den Durchstieg.

Zustieg: Von der Darmstädter Hütte auf dem Weg zum Kuchenjoch in etwa ½ Std. zum unteren Eisfeld.

Route: Dasselbe empor, bis in seinem oberen Drittel ein Übergang (IV— bei Ausaperung) zum zweiten Eisfeld möglich ist. Von dessen höchster Stelle über eine schwierige Wandstufe auf ein Band und durch eine kurze Eisrinne zu einem schmalen, links aufwärts ziehenden, felsdurchsetzten Eishang. Man verfolgt diesen mehrere SL bis zu einer steilen Eisrinne. Durch diese, zuletzt über eine Wandstufe (III), auf den W-Grat. In wenigen Min. zum Gipfel. (Beschreibung: Hechtel).



• 1169 Nordwand, "Blaschek/Muik" IV— (Stellen, sonst III).

E am tiefsten Punkt des in die Mitte des Kuchenferners ragenden Sporns. Das untere Eisfeld (der Route R 1168) bleibt rechts liegen. Über die Felsabsätze und rechtshaltend, schließlich durch einen nassen Riß auf das obere Firnfeld. Zusammen mit R 1168 von der höchsten Stelle des Firnfelds über eine schwierige Wandstufe, dann aber nach rechts gerade hinauf und anschließend eine schwierige Querung in eine Scharte im Gipfelgrat.

• 1170 Ostgrat

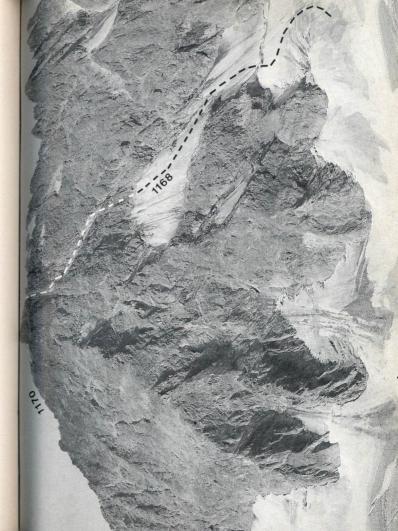
III (Stelle, sonst III— und II); von der Darmstädter Hütte 3½ Std. Schönster Anstieg.

Zustieg: Den E erreicht man über den Großen Kuchenferner. Man folgt dem Kuchenjochweg rd. 20 Min. bis an die Stirnmoräne, wo der Weg nach N biegt. Hier geht man gerade empor (Steigspuren) auf die Moräne, läßt den Gletschersee rechts und überquert den Gletscher im Bogen nach links, südw., gegen den O-Gratfuß, zu dem ein steiles Firnfeld emporzieht in den Winkel zwischen dem vorgelagerten Zackengrat links, der mit einem gleichmäßig dreieckigen Höcker an den massigen Bergleib rechts anschließt. E.

Route: Zwischen dem Höcker links und dem Bergfuß rechts steigt man empor und gelangt im Einschnitt an das N-Ende eines Bandes. Auf dem schönen Band nach links (S) durch die O-Flanke des Grataufbaues und rechts um eine Ecke in eine Rinne zwischen der Gratgabel. Durch die Rinne empor und nach links in eine Gratsenke (erster Tiefblick auf den Küchelferner); nun schräg nach rechts, nordwestw., auf den Grat und über ihn empor. Ein spitzer Gratturm (Block) wird rechts, n-seitig, umgangen und dicht hinter ihm links auf die Gratschneide gestiegen, die vor einem Wandl endet. Gerade am Anschluß oder 3-4 m weiter links empor über das Wandl und auf einem Plattenband nach links auf die Gratfortsetzung (III). Es folgt ein kurzes, scharfes Gratstück (auf der Schneide bleiben), dann wird der Grat wandartig breit. Man klettert ziemlich gerade gegen einen spitzen, nach rechts hornartig gebogenen Turm hinauf, rechts, n-seitig, an ihm vorbei (ein größerer roter Turm bleibt rechts) und gleich hinter ihm nach rechts auf die Gratschneide. Nun immer der Schneide nach in herrlicher Kletterei. Nur der letzte

Kuchenspitze, Nordwand

Gut zu erkennen ist der Normalanstieg über die Nordwand (R 1168). R 1170 zeigt die Ostgratroute.



Aufschwung zum 1. südöstl. Vorgipfel, an den der Grat mit einem kurzen, plattigen Dachfirst anschließt, wird links durch eine plattige Verschneidung erstiegen (III—). Dann auf den 1. südöstl. Vorgipfel. Über sein südwestl. Plattendach einige Meter hinab und auf Bändern das Plattendach entlang zur Scharte vor dem 2. südöstl. Vorgipfel. Kurz von rechts auf die steile Schneide, bis sie sich sehr schärft und links neben ihr eine Blockrinne sichtbar wird, in die man sich hinabläßt und emporsteigt. Weiter auf dem Grat zum 2. südöstl. Vorgipfel und über den breiten Gratrücken zum Hauptgipfel, den man über die Schneide ersteigt.

• 1170 a Einstiegsvariante zu R 1170

Bei starker Ausaperung (Blankeis) des steilen Firnfeldes zu empfehlen.

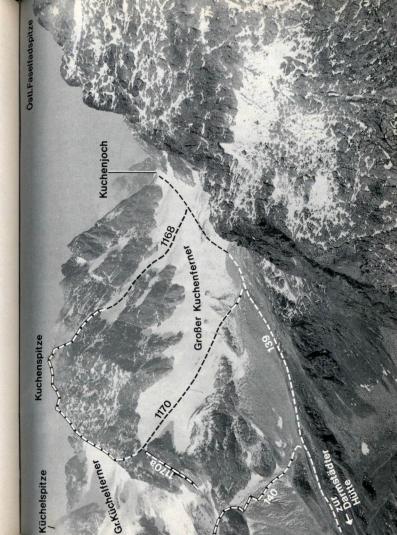
Man verfolgt von der Hütte weg nicht den Weg zum Kuchenjoch, sondern den zum Rautejoch die steilen Serpentinen hinauf zur Moräne des Großen Küchelferners. Von hier wird der Ausläufer des O-Grates, der sich als Zackengrat gegen NO vorgelagert präsentiert, durch eine der Rinnen über Schrofengelände (leicht) erstiegen. Dann folgt man dem Zackengrat, des öfteren nach rechts ausweichend, bis in den Winkel, in dem das vom Großen Kuchenferner heraufziehende steile Schneefeld endet. Im Einschnitt gelangt man an das N-Ende eines Bandes. Von hier weiter wie in R 1170.

• 1171 Oberster Südgrat und oberster Ostgrat II, über den S-Grat III. 3½ Std.

Von der Darmstädter Hütte auf dem Ludwig-Dürr-Weg (R 124) gegen das Rautejöchl und auf den unteren Teil des Küchelferners und links des Eisbruchs durch eine Firnkehle (wenn aper: Wandstufe) auf den oberen Teil des Ferners. Nun durch eine kurze Schutt- oder Firnrinne auf die linke der beiden tiefsten Scharten des Verbindungsgrates Küchelspitze — Kuchenspitze und nun entweder über den S-Grat der Kuchenspitze (III), einige Male links oder rechts ausweichend, oder westig hinab auf den Kleinen Kuchenferner (hierher auch von der Konstanzer Hütte wie R 1161) und über ihn nordw., etwa 300 m zuerst waagrecht, dann um einen Sporn ansteigend, zuletzt steil die Firnzunge

Die Kuchenspitzgruppe von Nordosten mit Darmstädter Hütte

R 139 Übergang Konstanzer — Darmstädter Hütte, R 140 Übergang nach Ischgl, R 1168 Nordwand, R 1170 Ostgrat, R 1170 a Einstiegsvarjante.



hoch, die am höchsten gegen den S-Grat hinaufzieht. Änderungen wegen starken Rückgangs der Firnzunge möglich! Vom Ende der Firnzunge über die 40—45° geneigte Platte auf einem schmalen, nach rechts aufwärtsziehenden Band auf den S-Grat. Über diesen zum obersten O-Grat und zum 2. südöstl. Vorgipfel und zum Hauptgipfel (siehe R 1170).

• 1172 A Abstieg über den obersten Südgrat II.

Beim Abstieg zur Darmstädter Hütte, hält man sich vom Gipfel der Kuchenspitze auf dem O-Grat bis zu der Stelle, wo der Verbindungsgrat zur Küchelspitze abzweigt. Diesen verfolgt man über den 1. Turm. beim 2. südöstl. Vorgipfel (s. R 1170) klettert man auf erst breiter dann ganz schmaler Gratschneide. Es folgt eine Scharte, aus der nächsten steigt man entweder nach rechts über eine etwa 60 m hohe und 40-45° geneigte Platte zu einer Schneezunge hinunter, die zum Kleinen Kuchenferner hinabführt. Die ersten 30 m gerade hinab (eine 2 m hohe Stelle ist griff- und trittarm, dann zieht eine schmale Leiste etwa 30 m nach rechts schräg abwärts und verläuft in der Platte. Eine andere Leiste zieht von hier nach links ebenfalls etwa 30 m abwärts und erreicht zuletzt in Absätzen die Schneezunge und mit ihr den Kleinen Kuchenferner. Von hier auch hinab zur Konstanzer Hütte (s. R 1161). Dann geht man am oberen linken Rand des Ferners nach S, bis man nach ca. 300 m die tiefste Einsattelung des Grates Kuchenspitze — Kijchelspitze über Firn und Schutt leicht erreichen kann. Oder man bleibt die ganze Zeit auf dem Grat (III), mit kleinen Abweichungen nach rechts oder links bis zur tiefsten Einsattelung. Weiter (gemeinsam) nach O durch eine kurze, steile Schuttrinne zum Küchelferner, auf diesem möglichst rechts und umgeht so durch eine Firnkehle (wenn aper: Wandstufe) den zerklüfteten Abbruch vom oberen zum unteren Teil des Küchelferners. Über diesen wie R 124 zum Steinmann auf der Moräne und auf dem Ludwig-Dürr-Weg zur Darmstädter Hütte.

• 1173 Übergang zur Küchelspitze

IV (Stelle, sonst III und II); 5 Std. Lange und sehr schwierige Route. Für Ausdauernde die großartige Rundtour: O-Grat der Kuchenspitze, Grat zur Küchelspitze, Abstieg Küchelspitze-O-Grat; 10 Std.

Wie R 1172 zur tiefsten Einsattelung und immer auf dem Grat über eine Reihe kleiner, plattiger, zum Teil scharfer Zacken auf die Spitze des Turmes, der im Knie des Grates steht, wo er sich südostw. wendet. Den senkrechten Abbruch nach SO überwindet man, indem man südw. ab-

steigt und nach links (ostw.) etwas abwärts kletternd die nächste Scharte erreicht (IV). Nun immer auf dem Grat bleibend zum eigentlichen Aufbau der Küchelspitze. Über einige schwierige, plattige Stellen hinauf in eine Scharte, dann (leichter) zum Gipfel der Küchelspitze.

• 1180 Fasulwand, 2885 m

Südwestl. der Kuchenspitze mit gewaltiger N-Wand. Lohnend in Verbindung mit der Kuchenspitze. Besteigung schwierig.

• 1181 Ostwand

III: von der Konstanzer Hütte 41/2 Std.

Von der Hütte zum Kleinen Kuchenferner und zu einer sehr steilen Rinne am S-Fuß des O-Grates. Durch diese Rinne zum Grat hinauf. Über die Gratschneide zu einem senkrechten Aufschwung. Von hier auf der S-Seite etwas absteigen und unter einem Überhang in einen Kamin hinein hangeln (III, ausgesetzt). Durch den kurzen Kamin auf den Grat, der nun bis zum westlichsten Punkt des Gipfelgrates verfolgt wird.

• 1182 Westgrat

IV; 3 Std. vom E.

Zustieg: Von der Konstanzer Hütte (siehe R 1161) gegen die Moräne bis zum 1. Schuttfeld. Nun oberhalb des auffallenden Felsabbruches nach N mehrere Rippen und Rinnen überquerend zum E in den W-Grat.

Route: Der W-Grat wird dauernd verfolgt, mehrere Aufschwünge werden überklettert, ein Überhang durch einen Riß in der rechten Wand überwunden.

• 1183 Nordwand

V; 350-400 mH, 43/4 Std. vom E.

Übersicht: Die aus Urgesteinsplatten aufgebaute N-Wand stürzt ins Kar zwischen Kuchenspitze und Fasulwand fast überall senkrecht und ungegliedert ab. Nur in der Gipfelfallinie zieht ein Riß empor, den nach 30 m eine Plattenverschneidung ablöst. Diese Verschneidung leitet auf ein schmales, von links nach rechts ansteigendes Schuttband, das zum NW-Grat führt. Riß und Verschneidung bilden den Kletterweg durch den unteren Wandabsatz.

Route: E über ein Schneefeld und kurze Wandstufe zum eingangs erwähnten Riß. An der rechten Begrenzungskante hinauf (V). Wo der Riß sich fast gänzlich schließt, zwei gewaltige Überhänge. Über sie hinweg (V) und nach einer 2 m langen Querung über eine glatte Platte zu einem Schuttfleck (Stand, 30 m). Weiter über die anschließende, 25 m

hohe Verschneidung zum Beginn des Bandes. Das Band verfolgt man ungefähr 20 m aufwärts bis unweit unter die Türme des NW-Grates. Sodann in anstrengendem, besonders schwierigem Plattenklettern hinauf. Hoch oben wird der Grat erreicht, man quert dann von einer kleinen Einschartung wieder in die N-Wand und gelangt durch eine Steilrinne unmittelbar zum Gipfel.

• 1190 Rauteköpfe, Westlicher, 2849 m, Östlicher, 2825 m

Unbedeutende Erhebungen.

• 1191 Vom Rautejöchl, ca. 2752 m I; von der Darmstädter Hütte 1³/₄ Std.

Wie R 124 zum Rautejöchl und (wenig schwierig) über den Grat, der sich dann steiler aufschwingt, auf den (höheren) Westlichen Rautekopf.

• 1192 Von Norden

II (Stellen, sonst I); von der Darmstädter Hütte, 21/2 Std.

Von der Hütte über die steile Schutthalde rechts der Gletscherzunge zum Küchelferner. Südostw. über diesen zu einer Felsstufe, über die der steile, unter dem Rautekopf liegende Seitengletscher herabhängt. Über die Randkluft oberhalb eines kleinen Wasserfalles und die plattige Felsbarriere in einer gutgriffigen Rinne hinauf (die Gletscherzunge bleibt links). Auf dem Firn des oberen Gletschers ostw. gegen den felsigen Gipfelbau hinüber, den Bergschrund überschreitend und die brüchigen Felsen zum N-Grat hinauf.

• 1193 Ostwand

II (Stellen, sonst I); von der Darmstädter Hütte 3 Std.

Von der Hütte hinab zum Moosbach und zum Eisfeld, das von der Rautescharte (zwischen Rautekopf und -turm) herabzieht. Über das Eisfeld auf ein großes Band, das nach rechts auf einen steilen, plattigen Absturz führt, und über kurze Wandstufen und wenig schwierig zu kletternde Schrofen zum Östlichen Rautekopf.

Übergänge:

• 1194 Vom Östlichen zum Westlichen Rautekopf I: 3/4 Std.

Zur kleinen Scharte und über Schutt zu einem mittleren Kopf und über den Schuttgrat über seine drei Gipfelhügel in die nächste Scharte und

südw. unter dem Westlichen Kopf durch, auf den obersten W-Grat und zum Westlichen Rautekopf.

• 1195 Zur Küchelspitze III; 2—3 Std.

Wie R 124 zum Rautejöchl. Vom Jöchl zieht eine nahezu waagrechte. arg zersplitterte Gratstrecke von mehreren hundert Metern Länge hinan, die sich allmählich steiler aufschwingt und unmittelbar bei einer ausgeprägten Scharte östl. des Gipfels an das Massiv des Berges stößt. Zunächst keine Schwierigkeiten. Im weiteren Verlauf versperrt ein ca. 15 m hoher senkrechter Abbruch den Weiterweg. In ihm ein überhängender Kamin. (Dieser führt auf ein breites, jedoch stark geneigtes Schuttband, von dem aus die Grathöhe wenig schwierig zu erreichen ist.) Eine schmale Leiste vermittelt den Zugang zum Kamin. Ausgesetzt, aber fester Fels. Am besten Abseilen durch den Kamin. Weiter über die brüchige Gratschneide bis zu einem überhängenden Turm. Abstieg ca. 80 m auf der S-Seite. Dann Querung zu einem 10 m hohen flachen Riß, nach dem man eine kleine Stufe erreicht. Wenig schwierig über Blockwerk zur Grathöhe. Teils auf dem Grat, teils knapp unterhalb desselben weiter zu einer Rinne, die steil in die oben erwähnte Scharte führt, 2 Std. — Etwas leichter kann man auch vor der kleinen Kuppe, hinter welcher der Abbruch ist, schräg südw, absteigen und ca. 100 m unterhalb des Grates bis in die Rinne queren, die steil zur Scharte führt. Weiter wie R 1150 in umgekehrter Richtung.

• 1200 Rautetürme

Östlicher, ca. 2900 m, Westlicher, etwas niedriger

Der Östliche Rauteturm ist ein ausgeprägter Turm westl. der Doppelseescharte. Der Westliche ist ein abgerundeter Turm. Beide bestehen aus festem, schwierig zu kletterndem Fels.

• 1201 Südwand

III. Schöne Kletterei. Von der Darmstädter Hütte 4 Std.

Zustieg: Wie R 141 zur Doppelseescharte, 1½ Std. Nun etwa 150 m ins Paznauntal absteigend, quert man auf dem Schuttrücken hinüber, der zum E in die S-Wand führt.

Route: Eine plattige Steilrinne von rechts nach links aufwärts erkletternd, gewinnt man nach einer SL einen guten Stand in einer Höhle. Auf kleinen Tritten (ausgesetzt) eine SL in der Rinne weiter zur Schulter. Ein waagrechtes, gut gangbares Grasband leitet in nördl. Richtung in eine Scharte. Über eine glatte, 15 m hohe Plattenwand, zuletzt durch einen kurzen Riß, zum Gipfel.

• 1202 Nordwand des Westlichen Turmes

V— (Stelle, sonst III); schöne Kletterei in vorwiegend festem Fels; 3¹/₄ Std. vom E, 4¹/₂ Std. von der Darmstädter Hütte.

Der eigentlichen fast durchwegs senkrechten N-Wand ist in ihrem westl. Teil eine Zone weniger steiler Felsen vorgelagert. Von rechts herüber ziehen steile, felsdurchsetzte Firnhänge auf diesen Vorbaut. Auf einem Band nach links bis zu einer stumpfen Kante links der auffallenden, schon von der Darmstädter Hütte aus sichtbaren kaminähnlichen schwarzen Verschneidung. Gerade empor zu gutem Stand. Bei einem waagrechten Riß nach rechts und leicht ansteigend an die Kante. Über eine glatte Platte und eine Rampe schräg links aufwärts zu einer abgesprengten Platte. Einige Meter gerade empor, waagrecht nach rechts zu schlechtem Stand (schwierigste Stelle, V—) und weiter schräg links aufwärts in etwas leichterem Fels. Gerade empor zum westl. Gipfelzacken.

• 1203 Übergang vom Westlichen zum Östlichen Rauteturm III; schöne Kletterei; ½ Std.

2.4. Die Faselfadgruppe

Ein Kranz beachtenswerter Berge um das einsame und seengeschmückte Faselfadkar.

• 1210

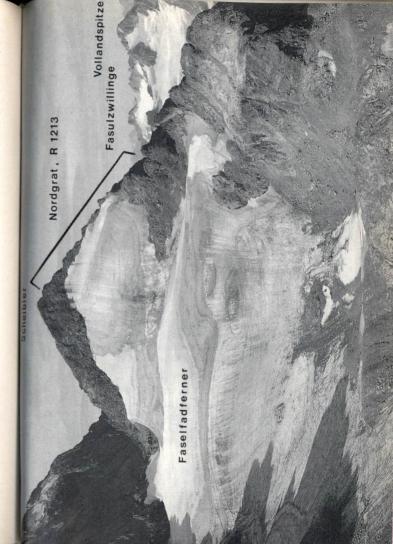
Scheibler, 2978 m

Leicht zu besteigender Berg; sehr lohnend der Aussicht wegen. Erstbesteigung (vermutlich): Madlener, Volland, 1877.

• 1211 Südgrat

Bez. AV-Weg. Vom Kuchenjoch 1/2 Std.

Von der Darmstädter Hütte in 1¹/₄ Std., von der Konstanzer Hütte in 3 Std. zum Joch (s. R 139). Vom Joch nach links (nordwestw.) dann in Serpentinen empor, bei den Schrofen ein kurzes Stück nach rechts,



dann nach links (nicht nach rechts) und hinauf auf den Grat. Weiter auf dem Grat und über ein rechts) und hinauf auf den Grat. Weiter auf dem Grat und über ein Wandl an den Fuß eines Gratturmes (dieser kann auch, allerdings sehr schwierig, überklettert werden). Nun links um den Zacken, dann nach rechts wieder zurück auf den Grat und zum Gipfel.

• 1212 Westwand II.

Von der Konstanzer Hütte wie R 139 anfangs auf dem Kuchenjochweg, dann bis zum Fuß der W-Wand, die an einigen Stellen gangbar ist. Über Felsstufen und Rinnen zum Gipfel.

• 1213 Nordgrat

I: von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton auf dem Weg zur Konstanzer Hütte wie R 94 bis zur Salzhütte. Dort überquert man die Rosanna und den Faselfadbach und quert bis zur Fischerhütte. Weiter auf steilen Steigspuren südostw., dann südw. bis in ca. 1920 m Höhe. Nun quert man in südöstl. Richtung ins "Faselfad", den Talschluß: Direkt unter der untersten glatten Steilstufe vom östlichen Wasserlauf nach rechts ansteigend queren und im westl. Teil der Flanke (Steinmänner!) im Zickzack auf Bändern ins Geröll am untersten der Faselfadseen. (Im Anstieg: Zwischen den beiden Wasserfällen nach links absteigen, im westl. Teil der glatten Flanke im Zickzack auf Bändern [Steinmänner] hinab und zum östl. Wasserlauf aussteigen.) Die nächste Steilstufe zum westl., oberen See ist rechts des Wasserfalles durch steiles Geröll zu überwinden. Weglos durch Moränen zum Faselfadferner. Über diesen zum N-Grat, den man südl. einiger Türme erreicht, und in wenig schwieriger Kletterei zum Gipfel.

• 1214 Nordgrat

I; von der Konstanzer Hütte 31/2 Std.

Auf dem Weg zum Kuchenjoch (siehe R 139) bis rd. 2250 m (1½ Std.), wo sich der Weg südw. wendet; dann nordostw. durch eine flache Mulde südl. des Fasulalpkopfs (2648 m), zur breiten Scharte südl. der Türme des N-Grates und in wenig schwieriger Kletterei weiter.

• 1215 Ostgrat

II (Stellen, sonst I); von der Darmstädter Hütte 2 Std.

Auf dem Kuchenjochweg (s. R 139) bis unter das Joch, dann auf Schutt hinüber zum O-Grat, der durch eine Rinne erreicht wird. Weiter auf dem Grat, die oberste Stufe n-seitig umgehend, zum Gipfel.

• 1216 Übergang zum Fasulalpkopf I: 13/4 Std.

Über den N-Grat hinab in die Scharte, einige Türme o-seitig umgehend und wenig schwierig über den SO-Grat zum Gipfel.

• 1220 Fasulalpkopf, 2648 m

Unbedeutend, wenig schwierig. Erstbesteigung: R. L. Kusdas, 1892.

• 1221 Von Süden

I; von der Konstanzer Hütte 3 Std.

Wie R 1214 auf dem Kuchenjochweg in die flache Mulde südl. des Fasulalpkopfs und entweder über die S-Hänge oder den SO-Grat (wenig schwierig) zum Gipfel.

• 1222 Von St. Anton a. A.

I; 4 Std.

Wie R 1213 zum Faselfadferner und in südwestl. Richtung zum SO-Grat und zum Gipfel.

Übergänge:

• 1223 Zum Scheibler

I; 2 Std.

Route: wie R 1216.

• 1124 Zum Hahnentrittkopf

I; 3/4 Std.

Mit Umgehung einiger Absätze links oder rechts auf steilen Grasbändern und Stufen.

• 1230 Hahnentrittkopf, 2636 m

• 1231 Von Süden

I; von der Konstanzer Hütte 3 Std.

Von der Hütte weglos nordostw. über die Weiden der Fasulalpe, schließlich von SW über felsdurchsetzte Grashänge (wenig schwierig) zum Gipfel.

• 1232 Von Norden

Von St. Anton a. A. 4 Std.

Wie R 1213 ins Faselfadtal und südw. über den N-Grat oder den NW-Kamm (bequemer!) zum Gipfel.

• 1233 Übergang zum Fasulalpkopf I: ³/₄ Std.

Route: s. R 1224.

• 1240 Westliche Faselfadspitze, 2993 m

Höchster Berg der Umrahmung des einsamen Faselfadkares mit mauerartigem, gewaltigem Aufbau. Erstbesteigung: B. Hämmerle, J. Volland, 1885.

• 1241 Von Südosten

III— (Stelle, sonst II); von der Darmstädter Hütte 21/2 Std.

Von der Hütte zum Schuttkar am SO-Fuß der Westlichen Faselfadspitze. Über eine steile, begraste Felsstufe zu einer seichten, nordostw. bis zum Verbindungsgrat der beiden Faselfadspitzen ziehenden Mulde. Weiter entweder durch diese Mulde und auf den O-Grat und auf diesem über einen schwierig zu kletternden Gratturm zum Gipfel oder über die steilen, von Bändern durchzogenen Felsen der S-Hänge gerade hinauf zum Gipfel.

• 1242 Südgrat

II (Stelle, sonst I); bester Zugang. Von der Darmstädter Hütte 2¹/₄ Std.

Zustieg: Der S-Grat hat in seinem unteren Teil eine deutlich ausgeprägte Scharte, welche von der Hütte aus gut sichtbar ist. Auf dem Kuchenjochweg ¼ Std. aufwärts, dann nach rechts über den Rücken des vorderen, von der Hütte aus gut sichtbaren Felswalles, nun über grasdurchsetzte Felsen waagrecht hinüber zum Schuttkar südl. der Faselfadspitze. Nun durch eine Schuttrinne zur obenerwähnten Scharte, 1 Std.

Route: Von hier auf der W-Seite des S-Grates 60—70 m waagrecht zu einer steilen Rinne, die sich oben teilt; in dieser zum Grat und auf der O-Seite ca. 30—40 m auf einem Band geradeaus weiter zu einem kleinen Trümmerplatz. Von diesem 30—40 m nach rechts, dann steil zum Grat und auf seiner W-Seite zum Gipfel. — Der S-Grat läßt sich auch etwas schwieriger, II, nach der Rinne ganz verfolgen, bloß einige Min. unterhalb des Gipfels benützt man die W-Flanke und erreicht über Grasbänder und kleine Wandstufen den Gipfel.

• 1243 Südwesthänge

II (Stelle, sonst I): von der Darmstädter Hütte 21/4 Std.

Von der Hütte wie R 1242 zur Scharte im S-Grat. Nun westw. auf Grasbändern bis zu einem auffallenden, überhängenden gelben Turm

im W-Grat, der schon von der Hütte aus sichtbar ist. Rechts des Turms durch einen ca. 8 m hohen, flachen Kamin hinauf, dann nach links über zerklüftete Felsen und Bänder auf den obersten W-Grat und zum Gipfel.

• 1244 Westgrat

III +, III und II; schöne Gratkletterei. Von der Darmstädter Hütte 4½ Std.

Zustieg: Von der Hütte auf dem Kuchenjochweg etwa ½ Std. aufwärts bis knapp vor dem Ferner. Nun nach rechts in das Kar hinauf und vom hinteren Karboden an dem zur Faselfadscharte hinaufziehenden Felsbuckel hinauf. E.

Route: Der Grat setzt mit einem kleinen Turm und zwei roten Hörnern rechts an. Dann folgt ein größerer, zuckerhutförmiger Turm. Zwischen ihm und den zwei Hörnern zieht eine hellgraue Plattenrinne empor. Aus der Rinne nach rechts an die Kante des "Zuckerhut" und in 2 SL (III+) auf den Zuckerhut. Jenseits hinab und auf oder s-seitig (rechts) um einen kleinen Turm in einer Scharte (die man sowohl mit einer nseitigen Umgehung als auch vom Kar im SO über eine Schuttstufe und begrünte Schrofen erreichen kann). Nun immer dem Grat nach bis zum Fuß des großen Turmes. Zunächst immer ziemlich gerade am Grat über einige Höcker hinauf, bis man über einige scharfe Blöcke an den Fuß der Schlußwand gelangt. Durch eine mit Blöcken ausgekeilte Steilrinne nach links hinauf und um eine Ecke nach rechts auf einen großen Block unter einem Überhang. Man spreizt nach rechts hinaus und klettert dicht neben dem Überhang empor und nach rechts auf die Gratrippe. Über sie und den Grat zur Spitze des großen Turmes, 31/2 Std. Man ist nun schon fast auf der Höhe des (sichtbaren) Gipfels. Es folgen noch drei Türme, doch bietet nur der erste noch einige Kletterei (beim Abstieg von ihm kurz 2-3 m nach N hinab und Quergang zur Scharte zurück). Die letzten zwei Türme können überstiegen oder rechts, sseitig, auf Schuttbändern umgangen werden. Dann in schöner Kletterei gerade hinauf zum Gipfel, 1/2 Std.

• 1245 A Oberster Westgrat und Nordwestrinne

II (Stellen, sonst I); 2 Std. Abstieg zur Darmstädter Hütte. Empfehlenswert, wenn die Grasbänder von R 1142 mit Neuschnee bedeckt oder vereist sind.

Man verfolgt den W-Grat über die Stelle hinaus, wo die deutlichen Bänder von 1142 in die SW-Wand hinausführen, bis zu dem Punkt, wo derselbe eine leichte Schwenkung nach S macht, um dann sofort wieder in westl. Richtung zu verlaufen. In der geraden Fortsetzung seines ur-

sprünglichen Verlaufes baut sich hier (d. h. unmittelbar nach der Beugungsstelle) der Grat zu dem von der Darmstädter Hütte aus sichtbaren, auffallenden, überhängenden, gelben Turm auf, um dann senkrecht gegen die Randmoräne des Faselfadferners abzubrechen. Dieser Turm einerseits und der weitere Gratzug andererseits flankieren zwei nebeneinander steil hinabziehende Rinnen, die beide kletterbar sind, Durch die linksseitige in schöner Kletterei, zum Schluß durch einen von einem Block oben geschlossenen Kamin, auf Schuttstufen, über die man leicht in die tief eingeschnittene Scharte gelangt, die der W-Grat der Faselfadspitze mit dem westl. benachbarten, niedrigen Felsrücken bildet. Von hier südw. über Schutt hinab auf den Kuchenjochweg und zur Darmstädter Hütte.

• 1246 Übergang zur Östlichen Faselfadspitze II: 11/2 Std.

Route: s. R 1257.

• 1250 Östliche Faselfadspitze, 2950 m

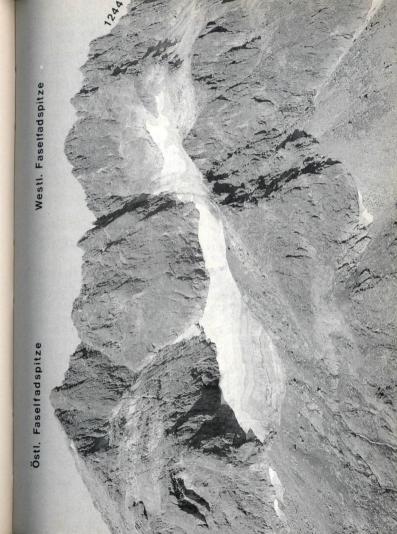
Ein gewaltiger, gegen das Moostal vorgeschobener Eckpfeiler. Besteigung sehr lohnend!

• 1251 Von Südwesten und über den obersten Westgrat II (Stellen, sonst I). Von der Darmstädter Hütte 2 Std.

Von der Hütte zur seichten Mulde, die gegen den Verbindungsgrat beider Spitzen zieht, und nun nach rechts (nordostw.) über Platten auf den Grat, den man möglichst nahe der Östlichen Faselfadspitze zu erreichen sucht. Nun über ein Felsband an der N-Seite zu einer oben etwas überhängenden Rinne; durch diese, wobei man die überhängende Stelle links umgeht, auf den Grat und zum Gipfel.

• 1252 Kaminreihe der Südwestwand III.

Wie R 1251 zur seichten Mulde und zum langen Kamin, der die W-Wand durchzieht. Durch diesen in schwieriger Kletterei zum Gipfel. (Auch über die Felsen rechts der Rinne wurde, 1950 von H. Weber, eine Route gelegt; V.)



• 1253 Nordwand

IV— (Stelle, sonst III und II); von der hintersten Taja im Moostal 5 Std.

Übersicht: Die N-Wand besteht aus drei Teilen: Einem unteren Steilabbruch, einem mittleren, etwas weniger steilen Plattenband und einem oberen, sehr steilen Felswall. Vom Plattenband zieht eine Firnzunge bis zum Schneefeld am Fuß der Wand hinab.

Zustieg: Von der Taja steigt man über grasige Hänge gegen das Faselfadjoch. Man wendet sich nach links zu den Firnhängen, die den untersten Teil der N-Wand bedecken.

Route: Die unterste Stufe wird neben der Firnzunge durch einen Riß erklettert, das Plattenband und das Firnfeld von rechts nach links (ostw.) gequert. Nun erfolgt der E in die enge Rinne. Man klettert mal in dieser, mal folgt man dem schwach ausgeprägten Grat auf ihrer rechten Seite. So erreicht man die obere, steile Wandstufe. Von dieser durch einen kurzen Kamin mit wenigen Griffen auf den O-Grat. Über diesen (leichter) zum Gipfel.

• 1254 Ostgrat

III— und II; die Schwierigkeiten sind nur im unteren Teil anzutreffen. Von der Darmstädter Hütte 2¹/₂ Std.

Von der Hütte zum Fuß des O-Grates, zu der Rinne, die vor dem von der Hütte aus sichtbaren Eckpfeiler emporzieht. Über diesen Pfeiler, in unangenehmer Kletterei in der grasdurchsetzten Plattenverschneidung, zur Grathöhe (diesem Teil kann man weiter nördl., um den Fuß der Wand herum und dann von NO, entgehen). Nun ohne besondere Schwierigkeiten steil über den breiten O-Grat hinauf; gelegentlich nach rechts auf Schutt ausweichend bis unter den Gipfelturm, den man rechts umgeht und schließlich besteigt.

• 1255 Südostwand

IV; überwiegend III und II. Schöne Kletterei in gutem Fels. Von der Darmstädter Hütte 3 Std.

Übersicht: Das untere Drittel der 400 m hohen Wand wird von einer weißgescheuerten Rinne durchzogen. Etwas rechts (östl.) davon steckt in einem schluchtartigen Kamin ein mächtiger Klemmblock. Oberhalb des Klemmblocks ein großer Schuttkessel. Die Route verläuft links (westl.) der weißen Rinne bis in den Schuttkessel. Von dort verläuft sie auf der rechten Begrenzungskante der nun deutlich ausgeprägten Schlucht. Der E befindet sich dort, wo die weiße Rinne im Kar fußt und ein Band nach links aufwärts zieht.

Route: Auf diesem Band ca. 40 m aufwärts bis da, wo man links von einigen Überhängen und Platten durch eine Rinne gerade emporklettert (IV). Über das nun folgende Wandstück 3 SL hinauf (II, III). Nun nach rechts in den oben erwähnten Schuttkessel. Aus ihm ganz leicht nach rechts auf einen Grat. Über diesen allmählich wieder in die Schlucht zurück. Durch diese, im rechten Teil eines sehr breiten, flachen Kamines in einen zweiten Schuttkessel. Nun nach rechts über einige Platten zum Ausstieg auf den O-Grat und in wenigen Min. zum Gipfel.

• 1256 A Abstieg II.

Vom Gipfel n-seitig etwas hinab, dann über den W-Grat in die S-Flanke. Man quert nun absteigend die S-Flanke von O nach W bis ins Kar.

• 1257 Übergang von der Östlichen zur Westlichen Faselfadspitze II; 1¹/₂ Std.

Man hält sich an den zerrissenen Grat, wobei man meistens nach links, s-seitig, ausweicht und den Turm vor der Westlichen Faselfadspitze überklettert.

• 1260 Augstenberglerkopf, 2881 m

Selten besucht, lohnend, wenig schwierig. Fälschlich Ochsenberglerkopf.

• 1261 Südgrat

I; von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton durch das Moostal (s. R 98) zur Hinteren Taja und westw. über Grashänge und das Trümmerkar auf das Faselfadjoch. Nun nordw. über den Trümmergrat zum Vorgipfel und zur nächsten Gratsenke. Nun entweder durch den blockübersäten S-Hang zum Gipfel, oder gerade über den Grat, einen Turm aus zerklüftetem Fels überkletternd, zum Gipfel.

• 1262 Südgrat

I; von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton wie R 1213 ins Faselfadkar zum obersten See und ostw. auf das Faselfadjoch und weiter wie R 1261.

• 1263 Südgrat

I; von der Darmstädter Hütte 3 Std.

Auf dem Weg zum Kuchenjoch zum kleinen See am Kuchenferner und nordw. weglos in das trümmererfüllte Kar südwestl. der Westlichen Faselfadspitze und zur Scharte östl. von P. 2833, 1½ Std. Nun hinab auf den Faselfadferner und unter P. 2782 vorbei zum Faselfadjoch, ½ Std., und weiter über den Trümmergrat.

• 1264 Südgrat

I; von der Konstanzer Hütte 41/2 Std.

Von der Hütte auf dem Weg zum Kuchenjoch wie R 1214 in die Mulde südl. des Fasulalpkopfs und zur breiten Scharte südöstl. des Fasulalpkopfs hinab zu einem kleinen See unterhalb des Faselfadferners und dann über Schutt zum Faselfadjoch. Weiter wie R 1261.

• 1265 Von Norden

II; von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton wie R 98 durchs Moostal, aber vor Erreichen der Roßfallalpe wie R 1273 zur Skihütte. Weiter westw. auf Steigspuren ins Kar der Inneren Sulz und südw. über plattige, steile Felsen gerade zum Gipfel.

• 1266 Oberster Ostgrat und Südflanke

I; von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton wie R 1261 in Richtung Faselfadjoch bis in das oberste Trümmerkar. Nun nordw. über die steilen Lehnen der S-Flanke des O-Grats hinauf und weiter auf dem O-Grat zum Gipfel.

• 1270 Großer Sulzkopf, 2853 m; Kleiner Sulzkopf, 2741 m

Breiter Stock; drei Gipfel, der nördl. ist der höchste; selten besucht; sehr lohnend, aber mühsam. Der Große Sulzkopf wird in der neuen AV-Karte auch "Sulzspitz" genannt.

• 1271 Von Südwesten

I: von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton ins Faselfadkar und vom 3. See nordostw. über Schutt und steile Rinnen zum südlichsten Gipfel und, dem scharfen Grat manchmal w-seitig ausweichend, nach N zum Hauptgipfel.

Kleiner Sulzkopf Großer Sulzkopf Augstenberglerkopf Kaltenberg

• 1272 Nordwestgrat

I; von St. Anton am Arlberg 41/2 Std.

Auf dem Weg zur Konstanzer Hütte (s. R 94) zur Kapelle am Stiegeneck. 500 m weiter zweigt nach links ein Steig ab, der hinunter zur Rosanna führt. Dort über die Brücke und in Kehren zur Tanunalpe (1720 m). Südwestw., anfangs noch auf einem Steig, dann südw. über Weiden, schließlich über Schutt zum NW-Grat und über diesen (brüchiger Fels) zum obersten S-Grat und zum Gipfel.

• 1273 Über den Kleinen Sulzkopf

I; von St. Anton a. A. 53/4 Std.

Von St. Anton wie R 98 ins Moostal und etwa 10 Min. vor der Roßfallalpe auf einem Steig nach rechts hinab zum Moostalbach, über die Brücke und, an den Tritschalmhütten und der Skihütte (1½ Std.) vorbei, westw. über die Almböden, dann Schutt in das Kar, das zwischen Großem und Kleinem Sulzkopf eingebettet ist, und nordw. auf den O-Grat des letzteren und auf diesen (2¾ Std.). Nun rechts unterhalb des morschen Verbindungsgrates zur nördlichsten Spitze, von wo der Hauptgipfel als senkrechter, zerborstener Turm aufragt. Nach rechts steil über Schutt zu einem Kamin, dann, ein Schneefeld querend und so den Gipfel w-seitig umgehend, durch einen herabziehenden, größeren Riß hinauf zum obersten S-Grat und zum Gipfel.

• 1274 Von Südosten

I; von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton wie R 1265 in die Innere Sulz und nordwestw. durch steile Rinnen gerade hinauf zum Gipfel.

Für Bergwanderungen und Bergtouren sind unentbehrliche Begleiter

FÜHRER und KARTEN

aus der

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlangen Sie bitte unverbindlich einen Gesamtprospekt!

2.5. Die Kartellgruppe

Die beiden tiefen Senken, Doppelseescharte und Rucklescharte, begrenzen die Gruppe, welcher die Seeköpfe und die Umrahmung des Großen Kartellferners angehören.

• 1280 Seeköpfe, 3061 m und 2859 m

Ein kühner, formschöner Doppelgipfel. Mäßig schwierig, sehr lohnend, fester Fels. Erstbesteigung: J. Volland, B. Hämmerle, 1886.

• 1281 Von Südosten

II (Stellen, sonst I); einfacher Anstieg, besonders im Frühsommer (Abfahren) als Abstieg anzuraten. Von der Darmstädter Hütte 2½ Std.

Von der Hütte zur Doppelseescharte (s. R 141), 1¹/₂ Std.; dann um das Massiv nach O, durch eine steile Rinne zum obersten SO-Grat und auf den niedrigeren S-Gipfel, 1 Std. Nun hinunter in die tiefe Scharte zwischen beiden Gipfeln und entweder ein Stück weiter hinab nach W durch die Rinne (Achtung! Keine Steine ablassen, da sie Begeher der W-Rinne gefährden), bis zu einem ziemlich breiten, schuttbedeckten Felsband und auf diesem in nördl. Richtung bis zu einem nach rechts hinaufziehenden Kamin und durch diesen auf den höheren N-Gipfel oder, weit schöner, linkshaltend über eine kurze, schwierige Stelle hinauf und über den vorgelagerten Turm zum N-Gipfel, ¹/₂ Std.

• 1282 Westgrat

II; von der Darmstädter Hütte, 21/2 Std.

Von der Hütte (s. R 141) zur Doppelseescharte, 1½ Std. und nach rechts (südw.) unter der Gratschneide hinauf. Der Abbruch des S-Gipfels wird rechts (o-seitig) durch einen schwierigen Riß überwunden, 1 Std. Weiter wie R 1281.

• 1283 Westwand

 $\mathbf{H};$ von der Darmstädter Hütte $2^{\iota}/_{2}$ Std. Gelegentlich steinschlaggefährdet.

Von der Hütte auf dem Weg zum Schneidjöchl (s. R 142) bis dicht unterhalb des Jochs. Dann auf der W-Seite des N-Grates solange aufwärts, bis sich dieser steil aufschwingt. Nun auf Bändern die W-Seite des Seekopfs querend bis zu der aus der Scharte zwischen beiden Gipfeln herabziehenden großen Rinne (von der Hütte aus gut sichtbar). Durch diese Rinne hinauf bis knapp vor die tiefe Scharte zwischen beiden Gipfeln und weiter wie R 1281.

• 1284 Nordwand

III (Stelle, sonst II); von der Darmstädter Hütte 21/2 Std.

Wie R 142 zum Schneidjöchl, 1½ Std., und über den zur N-Wand führenden Grat, bis dieser plattig ansetzt. (Die hier sich aufschwingende N-Kante (III) bietet schöne, luftige Kletterei.) Nun nach rechts in eine breite Rinne und durch sie hinauf bis an ihr Ende, dann noch 6 m weiter zum Fuß einer steilen Wand, 4 m gerade empor, dann auf einem schwach ansteigenden, guten Felssims nach rechts um eine Ecke in eine zweite sehr steile Rinne, die zu einem waagrechten, breiten Schuttband leitet. An dessen östl. Ende über eine plattige Verschneidung zu einer Scharte nordöstl. des Gipfels und auf diesen.

• 1285 Vollständiger Südostgrat

IV (Stellen, sonst III und II); vom E im Kar östl. des Seekopfes (den man am besten über R 125 erreicht) 1½ Std.

Übersicht: Der steile SO-Grat zieht ins Kar zwischen dem O-Grat und dem SSO-Grat hinunter. E durch eine zu einer Scharte in der O-Wand hinaufziehende Eisrinne.

Route: Von der Scharte einige Meter auf einem breiten Schuttband zu einem Schuttplatz in der die O-Wand durchziehenden, auffallenden Rinne. In der Rinne zieht ein enger und glatter Riß empor. Neben diesem Riß durch einen flachen Kamin hinauf (IV), bis sich die Rinne zurücklegt. Dann hinaus zum SO-Grat und einige Meter unterhalb der Kante durch einen steilen Kamin aufwärts (IV). Nun über den Grat gerade hinauf in etwas leichterer Kletterei auf einen ausgeprägten Vorgipfel, in den der SSO-Grat mündet. Von dort über den Grat auf den südl. Gipfel des Seekopfes.

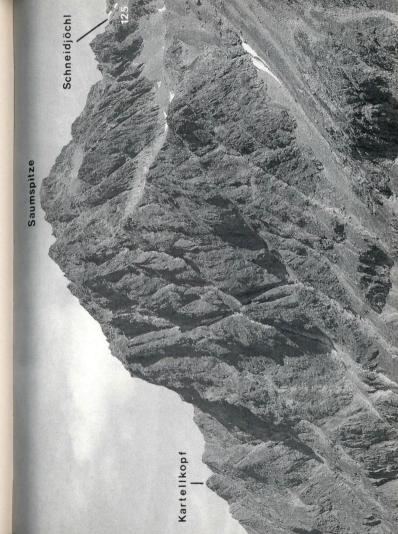
• 1286 Übergang zur Saumspitze

III— (Stellen, sonst II); 11/2 Std.; sehr lohnend.

"Wie R 1284 (umgekehrt) zum Schneidjöchl und weiter wie R 1291.

• 1290 Saumspitze, 3039 m

Am SW-Eck des Großen Kartellferners, welcher das Moostal beherrscht. Wenig schwieriger, hervorragender Aussichtspunkt. Erstbesteigung: J. J. Weilenmann, 1877.



• 1291 Südgrat

II (Stellen, sonst I); wenig bis mäßig schwierige Kletterei. Vom Schneidjöchl (s. R 142) ½ Std.

Das Zackengebilde gleich nördl. der Scharte wird am besten w-seitig umgangen, doch ist die Überkletterung nach schräg links auf einem schmalen Grasband, dann nach rechts zum höchsten Punkt auf einer Schneide lohnend und nicht schwierig; weiter über den Grat zum Gipfel.

• 1292 Südwestflanke

I. Schöne Kletterei, Steigspuren. Von der Darmstädter Hütte 2¹/₄ Std.

Auf dem Hoppe-Seyler-Weg (siehe R 125) bis in das hinterste Saumkar unterhalb des Schneidjöchls, 1¹/₄ Std.,zu einem aus der SW-Wand der Saumspitze herabkommenden grünen Schrofenrücken. Über diesen und über die Schutthalde am Fuß der SW-Flanke gerade empor, bis sie steiler wird, dann halblinks über eine Rippe in eine Rinne, durch diese und den kaminartigen Ausstieg, dann zum Gipfel.

• 1293 Ostgrat

I; von St. Anton a. A. 6 Std.

Von St. Anton durchs Moostal (s. R 98) zur Hinteren Taja. Von dort ostw. am nördl. Ufer des Tobels (Steigspuren) gegen die Rucklescharte, dann südw. auf den östl. Rand des Ferners und über diesen zur Scharte zwischen Fatlarspitze und Saumspitze. Nun über den O-Grat, einige Absätze n-seitig, zum Teil weit unterhalb der Gratschneide, umgehend, zum Gipfel.

Übergänge:

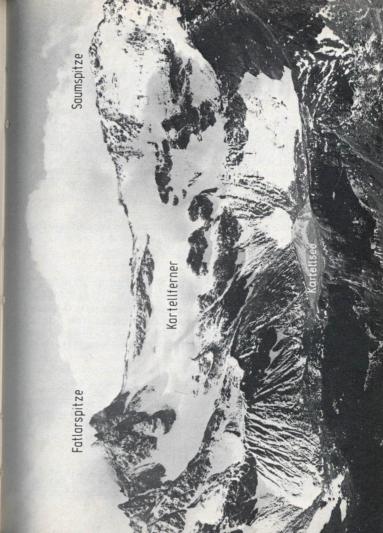
• 1294 Zum Seekopf

II (Stellen, sonst I); sehr lohnend; 11/2 Std.

Wie R 1291 und R 1283.

• 1295 Zur Fatlarspitze

II (Stellen, sonst I). 11/2 Std. Brüchige Kletterei.



• 1300

Kartellkopf, 2642 m

Im N-Kamm der Saumspitze. Unbedeutend.

• 1301 Von St. Anton

I; 41/2 Std.

Zur Hinteren Taja (siehe R 98) und zum Kartellferner; westw. zu einem kleinen See und über den O-Grat zum Gipfel.

• 1310

Fatlarspitze, 2986 m

Höchster Gipfel des schön aufgebauten Fatlarstockes, dem nach N der Fatlarturm und der Schnitzer vorgelagert sind. Östl. des Fatlarstocks liegt die Östliche Fatlarscharte (auch Obere Fatlarscharte genannt), wo die Kieler Hütte steht, nördl., etwa 70 m vor der Rucklescharte, die Nördliche Fatlarscharte (auch Untere Fatlarscharte genannt), gekennzeichnet durch ein in Fels gehauenes, rotes Vermessungszeichen. Wenig schwierige Kletterei, sehr lohnend.

• 1311 Südwestgrat

II (Stellen, sonst I); schöne Kletterei. Aus der breiten, flachen Scharte (P. 2873) $^{1}/_{2}$ Std.; von St. Anton 5 Std.

In schöner Kletterei über gutgestuften Fels zum Gipfel.

• 1312 Von Nordosten

II (Stellen, sonst I); von der Niederelbehütte 23/4 Std.

Von der Hütte auf dem Hoppe-Seyler-Weg (siehe R 125) zur Östlichen Fatlarscharte, 1³/₄ Std., und zum kleinen Ferner unter der O-Wand, ¹/₂ Std.; über die Randkluft in eine steile Firnrinne, die in die Scharte zwischen Fatlarturm und Fatlarspitze führt. Durch die Rinne bis fast zur Scharte, dann nach links (brüchig, aber ohne Schwierigkeiten) über die Gipfelfelsen zum Gipfel.

• 1313 Ostwand

II; schöne Kletterei. Von der Niederelbehütte 21/2 Std.

Wie R 1312 zum Fuß der O-Wand, dann schräg nach links in einem steilen Winkel, dann gerade hinauf in festem Fels, zum Schluß durch eine mäßig steile, steinschlaggefährdete Rinne und über große, oft lose Felsblöcke zum Gipfel.

• 1313 a Ausstiegsvariante zu R 1313

Im oberen Drittel nicht nach links zum SW-Grat oder unter ihm hindurch wie üblich, sondern direkt hoch in einer kaminartigen Steilrinne

mit abschließendem Klemmblock, der rechts überwunden wird; Ausstieg unmittelbar zum Gipfelsteinmann.

Übergänge:

• 1314 Zur Saumspitze

II (Stellen, sonst I). 11/2 Std.

• 1315 Zum Schnitzer

III— oder IV (je nach Variante); 1/2—1 Std.

Wie R 1312 in die Scharte nördl. der Fatlarspitze und entweder rechts um den etwa 30 m hohen Fatlarturm herum oder (IV) auf diesen und in die Scharte vor dem Schnitzer (III—) und auf diesen.

• 1320

Schnitzer, 2951 m

Schöner Turm im Fatlarstock nordöstl. der Fatlarspitze, dazwischen der unbedeutende Fatlarturm. Erstbesteigung: B. Trier, R. Falch, 1908.

• 1321 Ostgrat II: 3/4 Std.

Von der Kieler Hütte (Hoppe-Seyler-Weg) nur leicht ansteigend über Blockgeröll nach rechts queren zum tiefsten Ansatz des Grates über seinem Wandabbruch ins Fatlar. Man verfolgt den langen Grat ohne auszuweichen in abwechslungsreicher Kletterei.

• 1322 Von Osten und Süden

III (Stelle, sonst II); von der Niederelbehütte 21/2 Std.

Von der Hütte wie R 1312 zum kleinen Ferner unter der O-Wand. Nun durch eine Steilrinne über einen Überhang hinauf in eine sehr enge Scharte zwischen Fatlarturm links und Schnitzer rechts. In einer Verschneidung knapp rechts der Kante 10 m hinauf und nach links auf einen Absatz der sonst senkrechten Kante. Über eine glatte Platte schrägnach rechts hinauf und nach rechts um die Kante, dann 8 m waagrecht an einigen losen Blöcken vorbei und in eine Rinne, die wieder nach links auf die Kante führt. Weiter auf der Kante zum Gipfel.

• 1323 Von Nordosten

III; von der Niederelbehütte 3¹/₂ Std. Im untersten Teil äußerst brüchig; nicht zu empfehlen.

Von der Hütte auf dem Hoppe-Seyler-Weg unter den O-Abstürzen der Fatlarzähne vorbei bis zur schuttgefüllten Schlucht, die von der Scharte zwischen Fatlarzahngrat und Schnitzer herabzieht (häufig firngefüllt).

Nun nicht über das sehr steile und steinschlaggefährdete Schneefeld in der Rinne, sondern auf dem linken Begrenzungsrücken über Bänder hinauf. Geschichtete Blöcke ermöglichen den Abstieg in das gewaltige, karähnliche Rund der NO-Seite des Schnitzers. Schuttreißen erlauben nun eine beliebige Traversierung nach rechts oben. Nun über einen schon von weitem sichtbaren hellen Plattenaufbau (festes Gestein). Wenig oberhalb des Plattenaufbaus erreicht man eine ausgeprägte Rippe, die von großen Blöcken gebildet wird. Diese Rippe, der N-Grat, ist die Fortsetzung des Fatlarzahngrates. Man folgt diesem "Grat". Über einen Aufschwung (schöne Kletterei) auf den O-Grat. Auf ihm 1 SL bis zum Gipfel.

• 1324 Übergang zur Fatlarspitze

Route s. R 1315 in umgekehrter Richtung.

• 1330 Fatlarzähne, ca. 2800 m

Gratzacken im N-Grat des Schnitzers, die alle, bis auf den 6. und 7. Zahn, doppelgipflig sind. Erste Gesamtüberschreitung F. und J. Disch, 1964.

• 1331 Überschreitung 1. bis 5. Zahn

III (Stellen, sonst II); 3¹/₂ Std. von der Nördlichen Fatlarscharte; sehr schöne Kletterei.

Zustieg: Über den Hoppe-Seyler-Weg, bis dieser am Fuß der Fatlarzähne gegen S zur Kieler Schutzhütte ansteigt. Über Schutt und Grasbänder hinauf zur Nördlichen Fatlarscharte, 1½ Std.

Route: Über unbedeutende Gratzacken zum Aufschwung des 1. Zahnes. Die Brüchigkeit steigert sich beim Aufstieg zum 2. Gipfel des 1. Zahnes. Es ist deshalb vorteilhafter, den direkten Grat zu verfolgen, da dieser relativ fest ist. Trotz der Luftigkeit und Ausgesetztheit ist der direkte Grat den Querungen in die W-Wände vorzuziehen, da diese ausnahmslos aus Schuttschluchten und -feldern bestehen. Die Gipfel des 2. und 3. Zahnes vermitteln — sofern am Grat geblieben wird — eine herrliche Kletterei im Schwierigkeitsgrad III. Der 4. Zahn (gelber Ostabsturz) ist dagegen ohne jede Schwierigkeit. Guter Übergang zum 5. Zahn.

Zwischen 4. und 5. Zahn reizt ein mächtiger Gendarm zur Überkletterung (bombenfester, griffiger Fels!). Von der folgenden Scharte über den Grat schräg nach rechts queren zu einem kleinen, versteckten Kamin, der sich zur Scharte zwischen den beiden Gipfeln des 5. Zahnes hinzieht. Der luftige 5. Zahn, die höchste Erhebung des ganzen Fatlarzahngrates (ca. 2890 m), stürzt steil nach S ab.

• 1332 6. und 7. Fatlarzahn

6. Zahn III (Stelle, sonst II), 7. Zahn III.

Die Begeher verfolgten die Schuttrunse zwischen dem 7. Zahn und der NO-Wand des Schnitzers, dann eine steil ansteigende Rinne, und erstiegen den 6. Zahn in 3 SL von W. Aus der Scharte wurde dann der 7. Zahn über den sehr zerklüfteten Grat, der von W nach O läuft, in schöner, luftiger Kletterei in ziemlich festem Fels erstiegen.

• 1333 Übergang 5. zum 6. Zahn III.

Aus der Scharte zwischen den beiden Gipfeln des 5. Zahns schräg nach links absteigen in die Scharte zwischen 5. und 6. Zahn Querung nach rechts aufwärts, bis ein Riß die Querung nach links an den Gipfelaufbau des 6. Zahnes ermöglicht. In freier Kletterei (gute Griffe) etwa 40 m auf den Gipfel.

• 1340 Älschnerspitze, 2837 m

Zwei Gipfel; der höchste 2837 m, der östliche 2668 m hoch. Erstbesteigung: W. Flaig, Michaelis, 1929.

• 1341 Von Norden

I; von der Niederelbehütte 2 Std.

Von der Hütte auf dem Hoppe-Seyler-Weg (s. R 125) ins Fatlar und gegen die N-Flanke des Grates Älschnerspitzen — Burgner. Über Schutt bis unter die Mitte der glatten Schlußwand, dann ostw. durch eine vom Berg losgesprengte Schlucht (Eis) bis auf den schön gestuften Grat und über den östl. Vorgipfel in schöner Kletterei zum höchsten Gipfel.

• 1342 Westgrat

III— (Stellen, sonst II) ; sehr schöne, abwechslungsreiche Kletterei; von der Östlichen Fatlarscharte 1 Std.

Man umgeht den 1., sehr schroffen Turm und steigt dann rechts in eine nach rechts hinaufziehende Rinne mit einer senkrechten Platte, die auf den ausgesetzten Grat führt. Über ein steiles Blockfeld und eine Platte auf den Vorgipfel und über den scharfen Grat zum Gipfel. Direkte Route (IV—) s. Tourenbuch Niederelbehütte.

• 1343 Von Südwesten

I; von der Niederelbehütte 21/2 Std.

Von der Hütte wie R 125 zur Östlichen Fatlarscharte; auf den Weg etwas nach S hinab und unterhalb des Grates südostw. zur SW-Flanke des Berges. Durch eine Steilrinne zum W-Grat und zum Gipfel.

• 1344 Burgner, 2504 m, und Oberplattkopf, 2789 m

Ersterer ist der östliche Eckpfeiler des Älschnerkammes, letzterer der südöstlichste, bedeutendere. Über Besteigungen ist nichts veröffentlicht. Der Plattkopf dürfte ohne Schwierigkeiten über den grasdurchsetzten SO-Grat, durch eine Rinne von SW oder von NO — der Burgner wenig schwierig von NW — zu ersteigen sein.

2.6. Die Seßladgruppe

Die durch die Niederelbehütte erschlossenen Berge des Seßladtales.

• 1350 Rucklekopf, 2864 m

Von fast allen Seiten leicht besteigbar; fälschlich Rucklespitze, welchen Namen die Paznauner der demselben Stock angehörigen kühnen Spitze weiter östl. geben. Von W nach O folgt auf den Rucklekopf der Michel oder Ruckleturm (2796 m), dann die Rucklespitze (2835 m).

• 1351 Südpfeiler

I: von der Niederelbehütte 2 Std.

Von der Hütte auf dem Hoppe-Seyler-Weg (s. R 125) bis unterhalb der Rucklescharte (o-seitig). Dann steil hinauf durch eine Rinne zur Scharte (hierher auch von St. Anton a. A. wie R 1293 Richtung Rucklescharte und über Schutt zu dieser; 43/4 Std.). Nun weiter über den Grat zum Gipfel.

• 1352 Sijdwestflanke

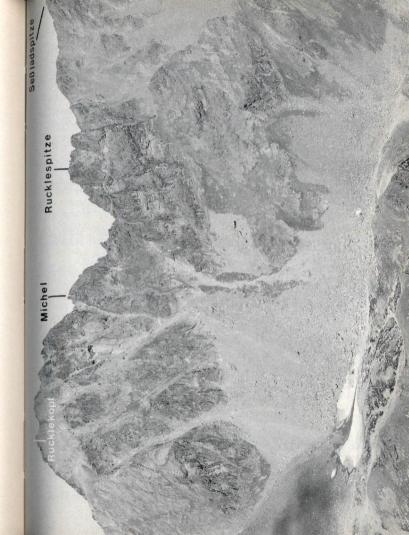
I: von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton bis gegen die Rucklescharte und über die wenig schwierigen Hänge zum Gipfel.

• 1353 Nordgrat

I: vom Seßladjoch (2749 m) 1/2 Std.

Vom Joch auf dem Grat, einige Zacken links oder rechts umgehend zum Gipfel. Oder vor dem Joch durch eine Firn- und Schuttrinne der NO-Flanke zu dem Gratstück hinter den Zacken und über den obersten N-Grat zum Gipfel, 1 Std. (besonders als Abstieg zu empfehlen).



• 1354 Ostgrat

II; von der Niederelbehütte 2 Std.

Auf dem Hoppe-Seyler-Weg bis südl. unter der Rucklespitze, dann durch eine Schutt- und Schrofenrinne in die Scharte zwischen Rucklekopf und Michel. Nun zuerst etwas in der S-Flanke ausweichend, dann über den Grat (mit Ausweichen nach rechts) zum Gipfel.

• 1355 Südwand

III (Stelle, sonst II); sehr lohnend. 11/2 Std. vom E.

Zustieg: Von der Niederelbehütte über den Hoppe-Seyler-Weg an den Fuß des S-Pfeilers; 40 Min. Man erreicht den E über die rechte Seite einer großen Platte.

Route: Durch eine kaminartige Steilrinne zu einem Klemmblock (schwierigste Stelle, III). Danach aufwärts auf der rechten Seite der Fortsetzung der Rinne, bis links, w-seitig eine weitere Rinne abzweigt. Diese hinauf dann über steiles Gras und Schutt zum Gipfel.

• 1356 Zum Michel und zur Rucklespitze

II (zum Michel); III (zur Rucklespitze). 11/4 bzw. 11/2 Std.

Wie R 1354 in umgekehrter Richtung in die Scharte zwischen Rucklekopf und Michel. Weiter wie R 1361.

• 1357 Zur Seßladspitze

I; 1 Std.

Wie R 1353 in umgekehrter Richtung zum Seßladjoch und weiter wie R 1391.

• 1360 Michel (oder Ruckleturm), ca. 2810 m, und Rucklespitze, 2809 m

Beide dem Rucklekopf angehörend. Ersterer ein spitzer, schwieriger Zacken im Verbindungsgrat, letzterer ein stumpfer Dreikant, der kühnste Gipfel des Seßladtales. Erstbesteigung: W. Flaig, K. Letsch.

• 1361 Aus der Westscharte auf den Michel III; ½ Std.

Von der Niederelbehütte wie bei R 1354 zur Scharte zwischen Rucklekopf und Michel. Nun schräg rechts zur Kante hinaus emporqueren, dann das mittlere Drittel mit einer kurzen Linksschleife umgehen und zum Gipfel.

• 1362 A Abstieg

Es empfiehlt sich, in die Rinne zur O-Scharte abzuseilen (25 m). Man

kommt dadurch in die Rinne, wenige Meter über dem E zur Rucklespitze-W-Flanke, wodurch man diesen schönen Gipfel "mitnimmt". Die Michel-Umquerung benützt man auf dem Rückweg.

• 1363 Aus der Westscharte auf die Rucklespitze II; 3/4 Std., Genußreiche Kletterei.

Wie R 1354 zur Scharte, 1¹/₄ Std. Den Michel umquert man rechts auf Bändern der W- und S-Seite an- und absteigend und gelangt so in die südwestl. Rinne zwischen Michel und Rucklespitze. In der Rinne, dann rechts daneben steigt man empor durch die W-Flanke, bis diese sich über einer Stufe steiler aufschwingt. Ungefähr in der Mitte steigt man in die Wand ein; man steigt erst auf dem steilen Band schräg links (nordostw.) empor bis an sein Ende, dann nach rechts (südw.) und auf den kurzen Gipfelgrat, der nach N zum Gipfel führt.

Variante ohne Michelumquerung (lohnender wegen längerer Kletterei in festem Fels): man verfolgt die Rinne (s. R 1354) nicht bis zur Scharte, sondern quert bereits am Fuße des Michels in die W-Wand.

• 1364 Südkamin

IV (Stelle); überwiegend III, 240 mH; $1^{1/2}$ Std. vom E. Interessante Kletterei.

Übersicht: Die S-Wand ist horizontal dreifach gegliedert durch zwei Terrassen, die das untere und obere Viertel von dem sehr steilen, bauchigen Mittelteil abgrenzen. Diesen Mittelteil selbst durchreißt in seiner ganzen Länge ein senkrechter, tief eingespaltener Kamin, der als solcher jedoch erst von der unteren Terrasse aus erkennbar ist. Durch diesen Kamin führt der Hauptteil des Anstieges.

Route: E am Fuß des SW-Pfeilers, wo er am tiefsten ins Schuttkar stößt. Über die rechte Begrenzungsrippe einer grabenartigen Steilrinne schräg rechts aufwärts zur unteren, abschüssigen Terrasse (Gras) und hinein in den sich öffnenden Kamingrund. Über die rechte, senkrechte Kaminwand hinauf (kleingriffig, aber fest) und zurück in den Kamingrund auf eine Gruppe von Klemmblöcken. Eine zweite überhängende Kaminunterbrechung wird auf dieselbe Weise erreicht. Die nächste SL (weiter nach rechts hinauf) bringt den Ausstieg auf die obere Schutt-Gras-Terrasse, über welche sich die Gipfelkrone vom NW- zum SO-Gipfel aufbaut. Querung nach rechts und ausgesetzt direkt auf den SO-Gipfel.

• 1365 Südwand östlich des Kamins zum Ostgipfel

H. Föger, S und A. Jörg, 1961.

IV-, eine Stelle vermutlich VI; Zeit der Erstbegeher: 3 Std.

Übersicht: Die Route verläuft ungefähr in Fallinie einer gelblichroten Felsnase. E ca. 40 m östl. des Südwandkamins.

Route: Vom E über eine schwach ausgeprägte, rißartige, gestufte Rinne (Standplatz). 2 m nach rechts auf eine Kante, über diese hinüber und nach links auf plattig gestuften Fels. Über diesen zu einer nach rechts hinaufziehenden Rinne. Durch diese zu überhängendem Fels. Ansteigende Querung nach rechts und über eine rißartige Rinne zu einem auffallenden Felsköpfl. Gerade hinauf zum Rand des Plattenschusses des Südwandkamins. Über eine nach rechts ansteigende gestufte Rampe zu gutem Stand unter einer überhängenden Verschneidung. Durch diese mittels Seilzug (Haken belassen) auf eine sehr steile Platte. 5 m über gestuften, griffigen Fels gerade hinauf, bis sich die Wand steil aufrichtet, dann ansteigende Querung unter überhängendem Fels nach rechts und über plattig-schrofiges Gelände zum großen Plattenschuß. Von diesem über die linke Kante der Gipfelwand zum Gipfel.

• 1366 Südwand westlich des Kamins zum Westgipfel U. Fesenmeyer, J. und U. Zwosta, 1962. V (eine Stelle), sonst IV; 2½ Std. vom E.

Route: E etwa 2 m westl. des E zum Südwandkamin. Durch einen fast senkrechten Riß 8 m empor zu einer schwarzen Platte. Kurze Querung nach rechts (Berührung der Kaminroute); über die linke Begrenzungswand hinauf zum ersten Standplatz. Nach 3 m senkrecht in einer Verschneidung hoch, in deren oberem Teil man sich nach links wendet (Schlüsselstelle; Haken belassen). Querung über eine fast tritt- und grifflose Platte nach links in einen engen Kamin; in ihm 3 m empor (Standplatz). Einen anschließenden Riß überwindet man auf der rechten Seite. Es folgt ein 20 m langer, senkrechter Stemmkamin, auf diesen ein 10 m langes Grasband, an dessen Ende man durch eine Schlucht Einsicht in den Grund des großen Südwandkamins hat. Querung nach rechts unter einen Überhang; nach dessen Überwindung auf eine schräge, kleine Grasterrasse (von hier aus auch zur Westwandroute, II). Den Gipfelaufbau überwindet man in der unteren Hälfte an der linken Kante, die obere Hälfte nach rechts aufsteigend.

• 1367 Südostkante

VI (Stelle, eine Stelle V—, sonst IV); fester Fels; 2³/₄ Std. vom E, 150 mH.

Übersicht: Der Niederelbehütte zu stürzt der Aufbau des O-Gipfels der Rucklespitze lotrecht ab; er wird gebildet aus der in der SO-Kante zusammenlaufenden S- (R 1364) und O-Wand (R 1368). Sie zerfällt deutlich in zwei Abschnitte. Das Scharnier dieser Abschnitte ist eine graue

Platte mit einer kleinen Gufel darüber, am östl. Rand der oberen S-Wandterrasse, wo die Kante sich mit einem großen Überhang fortsetzt. Zustieg: Von der Hütte auf den Breiten Kopf (R 1370) und zu einem ihn überragenden Grasgipfel, der von der Hütte aus wie ein Grasfleck im Aufbau der Rucklespitze wirkt. Jenseits hinab zum von der Hütte aus nicht sichtbaren E in die SO-Kante, 11/4 Std.

Route: Nach einer steilen Felsstufe in einer kaminartigen Rinne, die sich oben (ein vorgeschobener, glatter Block) zu einer auswärtsdrängenden Verschneidung schließt. Komplizierte und ausgesetzte Querung (V-) nach links auf die freie Kante und hinauf zur vorher erwähnten Platte mit der kleinen Gufel darüber. (Umgehungsmöglichkeit: von der Platte westw. ausweichend auf die Terrasse und weiter wie S-Wand-Anstieg; wenig schwierig.) Die Kante wölbt sich, einen großen Überhang bildend, über die Platte. Rechts hoch heraus aus der Gufel und gleich nach links in eine seichte, stark abdrängende Verschneidung, die mit Seilzug bewältigt wird (Doppelseil!). Man befindet sich nun auf dem Überhang in der prallen, roten S-Wand des O-Gipfels, die sich mit einem senkrechten Plattenpanzer hochtürmt bis zum überhängenden Gipfel, Kurze Ouerung auf einen bauchigen, grifflosen Wulst nach rechts auf die steile, scharfe und ausgesetzte Kante. Hinauf unter den Gipfelüberhang, der direkt erklettert wird (VI) auf seiner Auswölbung links eines faustbreiten Risses, der ihn spaltet: Ausstieg unmittelbar zum Gipfel.

• 1368 Ostwand

VI (Stellen); überwiegend V. Vom E 10 Std.

Am Fuß der Wand zieht eine auffallende Rampe nach links aufwärts. Man steigt dieser entlang bis etwa in Gipfelfallinie, wo rechterhand der Fels sich nischenförmig einbuchtet. Die Nische wird an der linken Seite erklettert; man quert dann wieder nach rechts auf ihren Scheitel, sodann gerade hinauf in ein schwach ausgeprägtes Rinnensystem. Nach einer Verschneidung (VI) senkrecht einige Meter empor bis zu einem auffallenden Köpfl. Die nun ansetzende Querung nach rechts über eine kleingriffige Platte leitet in eine seichte Rinne, die man einige Meter verfolgt, dann klettert man nach rechts auf die Kante. Es folgt der zweite Quergang nach rechts über eine grifflose Platte. Nach etwa 6 m erreicht man eine Rinne, an deren Beginn ein Grasfleck ist. In der Rinne empor bis zu einem senkrechten Wandabbruch, durch den ein haarfeiner Riß zieht. Mit Hilfe von Haken überwindet man diese Stelle und kommt nach einer glatten Wand wieder in die Fortsetzung der Rinne, die jetzt eine Verschneidung bildet. In dieser entlang, meist an der linken Wandflucht, bis wieder eine glatte, senkrechte Wand die Ver-

schneidung unterbricht und dann als Riß weiterführt. Man bleibt nun im Riß, der sich senkrecht aufbäumt und stellenweise überhängend ist. Nach einem Absatz (Graspolster) wieder weiter im Riß, der jetzt, durch gelbes Gestein gekennzeichnet, bis unter ein Dach führt, welches die Rißreihe unterbricht. (An dieser Stelle zieht ein dachartiger Wulst waagrecht durch die Wand.) Nach Überkletterung des Daches folgt eine Verschneidung (Schlüsselstelle). Diese leitet in eine kleine Nische. Der darüber befindliche Überhang wird rechts umgangen, indem man auf die Kante quert (IV) und dann etwa 6 m weiter nach rechts in eine überhängende Verschneidung gelangt. Diese empor auf eine abschüssige Platte und weiter in der Verschneidung, bis ein Dach den Weg versperrt (V). Von hier zieht nach links ein leicht abwärts geneigtes Kriechband, das, an einer Stelle unterbrochen, 8-10 m bis in eine Nische verfolgt wird. Der nun folgende, 30 m hohe Ausstiegsriß ist griffig. Die beiden Überhänge im Riß sind am besten an der rechten Wandflucht zu klettern. Man kommt etwa 6 m nördl. des Gipfels auf den Grat.

Übergang:

• 1369 Von der Rucklespitze (vom Michel) zum Rucklekopf II (von der Rucklespitze); III (vom Michel). 1½ bzw. 1¼ Std.

Wie R 1362 bzw. 1361 (in umgekehrter Richtung) in die W-Scharte und wie R 1354 zum Gipfel des Rucklekopfes.

• 1370 Breiter Kopf (Breitkopf), 2532 m

Langgestreckter Rücken westl. des Seßgratjöchls.

• 1371 Von der Niederelbehütte Unschwierig; 3/4 Std.

Von der Hütte zum Seßgratjöchl und über den Schrofengrat zum Gipfel.

• 1372 A Abstieg nach Süden

Abstieg über die steilen Hänge nach S zum Hoppe-Seyler-Weg.

• 1380 Kappler Kopf, 2404 m

Ausläufer des Seßgrates.

• 1381 Von der Niederelbehütte

Von der Hütte auf einem grasbewachsenen Kamm zum Gipfel.

• 1390

Seßladspitze, 2949 m

• 1391 Südgrat

I; vom Seßladjoch 3/4 Std.

Vom Joch (hierher von der Niederelbehütte 1¹/₄ Std., s. R 144) über den blockübersäten Grat zum Gipfel.

• 1392 Westgrat

I: von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton wie R 145 zur Moräne des früheren Südlichen Madaunferners. Südw. hinauf auf eine Scharte und über den obersten W-Grat in wenig schwieriger Kletterei zum Gipfel.

• 1393 Nordgrat

II; vom Madaunjoch (2778 m, s. R 145) 3/4 Std.

Der zerklüftete, abwechslungsreiche Grat wird ohne Ausweichen überschritten.

• 1394 Ostwand

IV— (Stelle, sonst III und II). Sehr brüchig; von der Niederelbehütte 3½ Std.

Zustieg: Von der Hütte nordwestw. gegen das Madaunjoch bis unter die Wand. E. etwas rechts der Gipfelfallinie, wo die Karzunge am höchsten in die Wand hinaufreicht: 1½ Std.

Route: An der die Karzunge rechts begrenzenden Rippe hinauf. Es folgt eine senkrechte, grifflose, brüchige und mit Gras durchsetzte Wandstufe (IV—). Nach 1 SL zu einer von der Wand abstehenden Felssäule. Nun nach links, unter Abbrüchen entlang, auf schmalen Grasbändern 1—2 SL, bis man eine verhältnismäßig gut gangbare, grasdurchsetzte steile Schrofenrinne erreicht. In dieser hinauf. Von einer großen Felshöhle unterbrochen, leitet die Rinne zu einer nach links abzweigenden Verschneidung. Nun hinauf zu einem Überhang. Es folgt ein Quergang nach links (gute Griffe, III), der zu einer parallel verlaufenden Verschneidung führt. In dieser 15 m hinauf zum Ausstieg am Gipfel.

Übergänge:

• 1395 Zum Rucklekopf I: 1 Std.

Wie R 1391 in umgekehrter Richtung zum Seßladjoch und wie R 1353 zum Gipfel.

• 1396 Zur Madaunspitze

III (Stelle, sonst II); 11/4 Std.

Wie R 1393 in umgekehrter Richtung zum Madaunjoch und wie R 1403 zum Gipfel der Madaunspitze.

• 1400

Madaunspitze, 2961 m

Breite, doppelgipfelige Pyramide. Besteigung wenig schwierig, sehr lohnend.

• 1401 Oberer Nordostgrat

II (Stellen, sonst I); von der Niederelbehütte 3 Std.

Von der Hütte auf bezeichnetem Steig Richtung Kreuzjochspitze. Man verläßt den Steig, der nach rechts weiterzieht, in Höhe der Blockmulde, die sich unterhalb der Schutthänge der Madaunspitze erstreckt. Am Schottensee vorbei und zum Beginn der großen Rippe, die vom NO-Grat ins Kar streicht und w-seitig von einer schon von der Hütte aus sehr auffallenden Schutt(Schnee-)rinne begleitet wird. Nun entweder durch die Rinne (mühsam, aber unschwierig; nicht zu empfehlen!) oder in schöner Kletterei über die Rippe zum Gratköpfl vor dem Vorgipfel, über diesen und hinüber zum Hauptgipfel.

• 1402 Südflanke

I. Von der Niederelbehütte 2 Std.

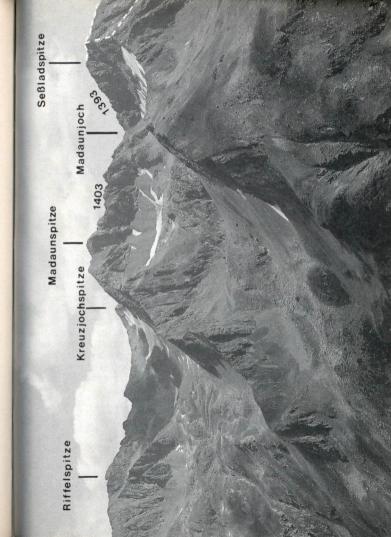
Von der Hütte westw. gegen das Madaunjoch und aus dem flachen Kar unter dem Joch nordw. Richtung Gipfel. Vor Erreichen des felsigen Gipfelaufbaues nach links (westw.) auf den obersten SW-Grat und zum Gipfel.

• 1403 Südwestgrat

III (Stellen, sonst II); 1 Std.

Im SW-Grat stehen zwei markante Türme, wovon der südwestl. mit senkrechten Platten in die enge Scharte zwischen den beiden Türmen abbricht. Vom Madaunjoch erreicht man ohne besondere Schwierigkeiten die Spitze des 1. Turmes, von dem man sich in die Scharte abseilt und den 2. Turm nw-seitig umgeht und dann dem Grat zum Gipfel folgt.

Madaunspitze von Westen R 1393 Nordgrat R 1403 Südwestgrat



• 1404 A Abstieg

III (Stelle, sonst II).

Im Abstieg wird der NO-Turm überklettert bis zum Abbruch des Grates über der Scharte zwischen den Türmen; ein 1½-m-Sprung (Spreizschritt) führt hinüber auf den entsprechenden Absatz im Schartenabbruch des SW-Turms, der nun direkt erstiegen wird. Über eine dunkle, hochgestellte Platte (schön und luftig) zu seiner Spitze und hinunter zum Madaunjoch.

Übergänge:

• 1405 Zur Seßladspitze

III (Stelle, sonst II); 11/4 Std.

Wie R 1404 A zum Madaunjoch und wie R 1393 zur Seßladspitze.

• 1406 Zur Kreuzjochspitze

II; 2 Std.; teilweise sehr brüchig.

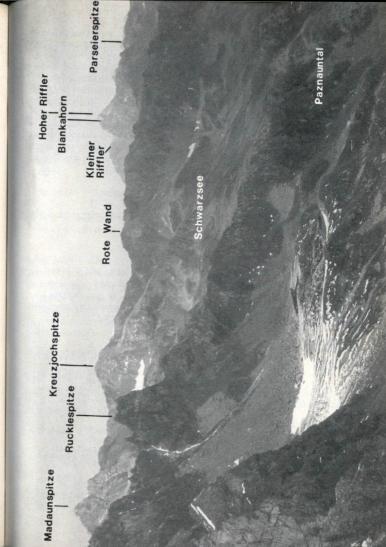
Zuerst wie R 1401 in umgekehrter Richtung. Dann wie R 1412.

• 1410 Kreuzjochspitze, 2921 m

Im Knotenpunkt des Hauptkammes mit dem Kamm zur Rendlgruppe. Hoheneder bei Ruthner und Weilenmann. Wenig schwierig, lohnend. Prächtige Rundschau (s. R 1400). Der Hüttenberg der Niederelbehütte. Frühzeitig erstiegen. Alexander Burckhardt beging den ganzen Kamm vom Lattejoch her 1882, die schwierigsten Stellen nördl. umgehend. SO-Grat Fritz und Karl Krall 1926. GB.

Der Übergang Kreuzjochspitze — Madaunjoch (bevorzugter als umgekehrt und immer mehr erste Hälfte eines Gesamtübergangs Kreuzjochspitze — Madaunspitze — Seßladspitze; vgl. hierzu auch R 1403) bietet bei ständiger Benutzung des Grates und Überklettern aller Zacken ein geradezu spielerisches Vergnügen in wechselndem Gestein (rot-brüchig, grau-fest); die N-Umgehung über Schutt- und Schneehänge ist mühsam und landschaftlich reizlos.

Links Madaun-, Ruckle- und Kreuzjochspitze, rechts der Hohe Riffler und (ganz hinten rechts) die Parseierspitze. Standpunkt ist die Obere Fatlarscharte.



Zuerst östl. des Sees, dann nordwestw. am Rand des Kares zunächst fast waagrecht über die Weiderücken, dann über die in mehreren Stufen steil aufsteigenden begrünten Höcker immer nach NW empor an den Rand des oberen Kares zu der Rippe, die vom S-Grat der Kreuzjochspitze herabzieht. Man übersteigt sie und folgt quer durch den grünen, steilen O-Hang dem hier auf kurze Strecken ausgebauten Weg, der in ein Geröllkar mündet, aus dem ein Bach herabkommt. Ihm entlang empor zum Schwarzen See. Dann scharf südwestw. und westw. über den See-Ausfluß und durch die Trümmer eines Bergsturzes hinauf in eine Hochmulde im S-Grat, der man westw. folgt bis auf eine breite Scharte im S-Grat. Man verläßt den Grat sofort wieder und quert rechts schräg am Hang empor auf den begrünten Rücken des Grates. Auf diesem Rücken, zuletzt über Schrofen, zum Gipfel.

• 1412 Nordwestgrat

I; von St. Anton a. A. 51/2 Std.

Von der Roßfallalpe (R 98) auf den Nördlichen Madaunferner und hinauf auf den NW-Grat und über ihn zum Gipfel.

• 1413 Von Pettneu I: 51/2 Std.

Durchs Malfontal wie bei R 113 zur Hinteren Malfonalpe (1816 m), 2 Std. Weiter über die Talstufe zum Talschluß und südw., dann westw. in das östl. der Kreuzjochspitze und der Riffelspitze eingebettete Kar. Westw. und über Schutt und Firnhänge (wenig schwierig) zum NW-Grat und zum Gipfel.

Übergänge:

• 1414 Zur Madaunspitze

II; 2 Std.; sehr brüchig.

Wie R 1401 oder, bedeutend besser, wie R 1412 zum Nördlichen Madaunferner; weiter wie R 1401.

• 1415 Zur Riffelspitze

III (Stellen, sonst II); 11/2 Std.

Vom Gipfel in die nächste Scharte und wie R 1423 zum Gipfel.

• 1416 Zur Seespitze

I: 3/4 Std.

Über den O-Grat zum Kreuzjoch, 25 Min., dann, teils n-seitig ausweichend zum begrünten Gipfelgrat und auf diesem zum Gipfel.

• 1420

Riffelspitze, 2935 m

Wenig schwierig, lohnend. Erstbesteigung: A. Burckhardt, 1892.

• 1421 Nordwestgrat

I; von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton ins Moostal; wie R 98 zur Roßfallalpe, 1½ Std. Dann noch 10 Min. weiter auf dem Weg und nordw. über die Grashänge, zum Schluß auf die breite Roßfallscharte (2732 m), 2½ Std. (von Pettneu hierher 5½ Std.; wie R 1413 zum Talschluß des Malfontales und nordwestw. über Schutt zur Scharte) und über den unbedeutenden P. 2889 in wenig schwieriger Kletterei zum Gipfel; oder ostw., dann nordostw. zu einer Scharte zwischen P. 2889 und dem Gipfel und auf diesen.

• 1422 Ostgrat

I; von Pettneu 51/2 Std.

Wie R 1413 zum Kar östl. der Riffelspitze; nach rechts (N) hinauf zu einer Schulter, wo der O-Grat beginnt, und in hübscher Kletterei zum Gipfel.

• 1423 Südostgrat

III (Stellen, sonst II); von St. Anton a. A. 5 Std.

Wie R 1412 über die Roßfallalpe (R 98) auf den Nördlichen Madaunferner und (wenig schwierig) hinauf auf die Scharte zwischen Kreuz-jochspitze und Riffelspitze und über den sehr zerscharteten Grat in abwechslungsreicher Kletterei über alle Türme, immer auf der Schneide zum Gipfel.

Übergänge:

• 1424 Zur Kreuzjochspitze

III (Stelle, sonst II und I); 11/2 Std.

Wie R 1423 über Roßfallscharte und Nördlichen Madaunferner in die Scharte und zum Gipfel.

1425 Zur Vorderen Rendlspitze I: 1¹/₄ Std.

In wenig schwieriger Kletterei über den Grat zum Gipfel.

• 1430

Seespitze, 2850 m

Unbedeutend; in Verbindung mit der Kammwanderung von der Kreuzjochspitze lohnend; leicht zu besteigen.

Übergänge:

• 1431 Zur Kreuzjochspitze I: ³/₄ Std.

Wie R 1416 in umgekehrter Richtung.

• 1432 Zur Rotewandspitze III; 3/4 Std.

• 1440 Rotewandspitze, 2810 m

Ein ausgeprägterer Gipfel. In Verbindung mit der Gratwanderung lohnend. Erstbesteigung: A. Burckhardt, 1892.

• 1441 Südgrat

II; von der Niederelbehütte 2 Std.

Von der Hütte zuerst auf dem Kieler Weg (s. R 126), dann über Grashänge zum S-Grat und über diesen zum Gipfel.

• 1442 Von Südosten

I: von der Niederelbehütte 2 Std.

Von der Hütte 20 Min. über den Kieler Weg, dann hinein ins "Karle", das zwischen Karlesgrat (rechts) und Rotewandspitze (links) eingebettet ist, und nordwestw. zum Gipfel.

Übergänge:

• 1443 Westgrat zur Seespitze III; ³/₄ Std.

• 1444 Ostgrat zum Karleskopf II; ½ Std.

• 1450 Karleskopf, 2760 m

Unbedeutende Erhebung im Kammverlauf zwischen Rotewandspitze und Beilstein. In der Landeskarte der Schweiz, Blatt 239, als P. 2764 bezeichnet.

• 1451 Südhänge

I; von der Niederelbehütte 2 Std.

Wie R 1442 von der Niederelbehütte über den Kieler Weg ins "Karle" und über Felsstufen, Gras und Schutt auf die oberste Scharte zwischen Nordwestlichem Karlesturm und Karleskopf und zum Gipfel (unschwierig).

Übergänge:

- 1452 Westgrat zur Rotewandspitze II; 1/2 Std.
- 1453 Nordostgrat zum Beilstein II. Mäßig schwierige Kletterei; ½ Std.
- 1454 Südostgrat zum Nordwestlichen Karlesturm II; ½ Std.
- 1460 Karlestürme Nordwestlicher, ca. 2720 m, Mittlerer, ca. 2680 m, Südöstlicher, ca. 2670 m

Erstbesteigung: B. Chr. Mosl, T. Ochsenreiter, H. Moser, 1931.

• 1461 Von der Niederelbehütte II; 2¹/₂—3¹/₂ Std.

Auf dem Kieler Weg wie R 1442 ins "Karle" und auf die oberste Gratsenke zwischen Karleskopf (links) und Nordwestlichem Karlesturm (rechts), 1½ Std. Nun auf den Nordwestlichen Karlesturm (II), ¼ Std., dann über den zerrissenen, brüchigen Grat (mäßig schwierig) zum Mittleren Karlesturm, ½ Std., und auf den Südöstlichen Karlesturm, ½ Std.

- 1462 Übergang zum Karleskopf II; 1/2 Std.
- 1470 Schrofenkopf, 2657 m

Ein Ausläufer des Karleskammes.

• 1471 Von der Niederelbehütte I; 1¹/₄ Std.

Auf dem Kieler Weg (s. R 126) südl. unter dem "Karle" vorbei und über den SO-Ausläufer und SO-Grat auf den Gipfel.

• 1472 Übergang zum Südöstlichen Karlesturm IV— (Stelle, sonst III und II); 13/4 Std.

Nordwestw. über die Zacken auf den letzten Turm vor der Scharte, ½ Std., und (sehr brüchig!) in die Scharte, ¼ Std. Nun den Aufschwung empor bis zur Unterbrechungsstelle der Kante (Gratzacken in dere Mitte; steil und ausgesetzt in stetem Wechsel zwischen festen Platten und morschem Gestein). Weiter über eine kurze, enge, nach außen

drängende Verschneidung, die durch einen gelben Block und eine davorstehende dunkle Platte gebildet wird (schwierigste Stelle). Der Gratzacken in der Mitte bietet durch Brüchigkeit und Ausgesetztheit noch einmal einige Schwierigkeiten. Bald darauf zieht die Kante, sich verbreiternd, leichter werdend zum Gipfel des Südöstlichen Karlesturms.

• 1480 Beilstein, 2749 m

Der schwierigste Gipfel im Zug vom Lattejoch zur Kreuzjochspitze. Mit seinen plattigen, teilweise überhängenden Wänden und seiner fast horizontalen Gipfelschneide stellt er den imposanten Mittelpunkt der Stertakar-Umrahmung dar und ist samt seinem kleinen Trabanten, der Serafinnadel, vom Kieler Weg aus einzusehen.

• 1481 Von der Niederelbehütte II; 2¹/₂ Std.

Auf dem Kieler Weg (s. R 126) um den Schrofenkopf herum in das Stertakar und westw. auf die Scharte zwischen Karleskopf und Beilstein und in mäßig schwieriger Kletterei auf letzteren. (In der Scharte die Serafinnadel, die nahe der SW-Kante erstiegen werden kann (III). Umgehung an der W-Seite.)

• 1482 Südwand

V (Stelle); überwiegend III. 200 mH. 2¹/₂ Std. vom E. Sehr festes Gestein, das aber nach unten geschichtet ist und nur abwärts gerichtete Griffe bietet.

Zustieg: Von der Niederelbehütte auf dem Kieler Weg um den Schrofenkopf herum ins Stertakar, wo der AV-Weg verlassen wird. Zuerst entlang des Stertabaches, dann über begrünte Fels- und Moränenrippen hinauf zum Fuße des Beilsteins, der von zwei großen Schuttrunsen umschlossen wird (von der Niederelbehütte 2 Std.). An der ausgeprägten Kante stoßen SO- und NO-Wand zusammen. E.

Route: Neben der Kante führen zwei Risse durch die SO-Wand; der linke (etwa 20 m neben der Kante) vermittelt den direkten Durchstieg und wird konsequent verfolgt. Im Mittelteil der Route erweitert sich der Riß kaminartig und durchschneidet die überhängenden Wandwülste. Der zweite große Überhang muß aus dem Kamin rechtsseitig empor überwunden werden (Schlüsselstelle; Haken, Trittschlinge vorteilhaft). Der Fels neigt sich dann stärker zurück, wobei der nun schwach ausgeprägte Riß bis zum Gipfelsteinmann weiter verfolgt wird.

• 1483 Ostkante

IV (Stelle, sonst III); 21/2 Std. vom E.

Zustieg: Auf dem Kieler Weg zum Stertakar und durch dieses hinauf zum Ansatz der Kante, welche die S-Wand von der NO-Wand trennt. Route: Vom E weg steil und luftig; schwierigste Stelle etwa in der Mitte. Am Sicherungsplatz darüber (Ende einer Rinne) Haken belassen. Im Schlußteil der Route Zurücklehnen der Kante und Verbreitern zum Gipfelplateau. Man folgt der Kante bis zum Gipfel.

• 1484 Ostwand

Durch die O-Wand führen zwei Routen (U. Fesenmeyer, W. Allweier, 1961 und U. Fesenmeyer, U. und J. Zwosta, 1962, "Direkte"); die erste im V., die "Direkte" im V. bis VI. Schwierigkeitsgrad. Näheres im Tourenbuch der Niederelbehütte.

Übergänge:

- 1485 Südwestgrat zum Karleskopf II; 1/2 Std.
- 1486 Ostgrat zur Stertaspitze II (Stellen, sonst I); 1 Std.

Über plattige Steilstufen in mäßig schwieriger Kletterei zur Stertaspitze.

• 1490 Stertaspitze, 2733 m

Unbedeutende Erhebung im O-Grat zwischen Beilstein und Alblitköpfen. In der Kompaß-Karte Nr. 33 als Quell-Spitze, 2738 m, bezeichnet; in der Landeskarte der Schweiz, Blatt 239, P. 2735.

• 1491 Von Süden oder Südosten I; 2¹/₂ Std. von der Niederelbehütte.

Übergänge:

• 1492 Westgrat zum Beilstein II (Stellen, sonst I): 1 Std.

Hinab in die westl. Scharte und über plattige Steilstufen auf den Beilstein.

- 1493 Nordostgrat zu den Alblitköpfen I; 1/2 Std.
- 1500 Alblitköpfe, 2650 m

Fälschlich "Die Latte". Dreigipfelige Erhebung südwestlich des Latte-joches.

• 1501 Von Nordosten oder Norden

I; von der Niederelbehütte 23/4 Std.

Auf dem Kieler Weg wie R 126 bis unter das Lattejoch und auf Steigspuren zum Joch, 2¹/₂ Std. (von Pettneu hierher wie bei R 146, 4 Std.). Dann südw. zu den Köpfen. Von Pettneu kommend kann man auch unterhalb des Lattejoches südostw. ohne Schwierigkeiten zu den Alblitköpfen ansteigen.

Übergänge:

- 1502 Zur Stertaspitze I: ½ Std.
- 1503 Zur Hohen Spitze I; ³/₄ Std.

2.7. Die Rendlgruppe

Ein Kranz selten besuchter Berge um das breite Rendlkar; sehr lohnende, wenig schwierig zu besteigende Aussichtsberge.

• 1510 Vordere Rendlspitze, 2816 m

Sehr lohnender Berg, allseits erreichbar.

• 1511 Von Westen

I: von St. Anton a. A. 4 Std.

Von St. Anton durch das Moostal (s. R 98) bis zu einer Galthütte in ca. 1700 mH. Nun ostw. über Weiden und Schutthänge zu den W-Hängen, die durch eine Rinne durchstiegen werden. Durch die Rinne gelangt man auf den obersten Teil des NW-Grates; über diesen zum Gipfel.

• 1512 Von Nordwesten

I; sehr lohnend. Von St. Anton a. A. 41/2 Std.

Unterhalb des Dorfes über die Brücke und steil den Weg östl. des Stockibaches entlang durch Wald auf die Rendlalpe (1791 m), 1½ Std., und entweder ca. 100 m südostw. ansteigen, dann südwestw. und, die Hänge fast waagrecht in etwa 2050 m querend, über den Stockibach bis oberhalb des Schimmel-Egg. Über den N-Grat auf den Gampberg (2401 m) und zum Gipfel, oder auf Steigspuren südwestw. in das Hochkar "Im Rendl", dann westw. auf der breiten Stufe an kleinen Lacken vorbei zum NW-Grat und über diesen zum Gipfel.

• 1513 Ostgrat

I; von St. Anton a. A. 5 Std.

Von St. Anton wie R 1512 ins Hochkar "Im Rendl" und südostw. über Schutt zur Rendlscharte. Nun in leichter Kletterei über Schutt zur Hinteren Rendlspitze und weiter über den Grat zum Gipfel.

• 1514 Ostgrat

I; von Pettneu 51/2 Std.

Von Pettneu durch das Malfontal (s. R 113) zur Malfonalpe (1816 m), 2 Std., dann taleinwärts bis zur Talstufe. Hier quert man über den Bach und in einer großen Schleife zuerst südw., dann nordwestw. auf einem Weg ins Mitterkar und (weglos) über Schutt zur breiten Rendlscharte (2551 m), 4 Std. Nun in leichter Kletterei über den Grat zur Hinteren Rendlspitze (2741 m) und weiter zum Gipfel der Vorderen Rendlspitze.

• 1515 Von Südosten

I; von Pettneu 51/2 Std.

Von Pettneu wie R 1413 zum Talschluß, dann westw. ins Kar unterhalb der Rendlspitze und gerade hinauf zum Gipfel.

• 1516 Südgrat

I; von der Roßfallscharte 1/2 Std.

Von der Scharte (s. R 1421) über die unbedeutende Mitterkarspitze (ca. 2790 m) (wenig schwierig) zum Gipfel.

• 1517 Übergang zur Riffelspitze

In wenig schwieriger Kletterei über den Grat.

• 1520 Hintere Rendlspitze, 2741 m

Von allen Seiten wenig schwierig erreichbar.

• 1521 Von der Roßfallscharte

Wie R 1421 zur Roßfallscharte und in 1/2 Std. zum Gipfel.

• 1522 Übergang zur Hochkarspitze I: 2 Std.

Zur Rendlscharte und wie R 1533 zum Gipfel.

• 1530 Hochkarspitze, 2836 m

Dreizackiger Gipfel. Der Name ist etwas irreführend, da die Hochkar-

spitze nicht der Umrahmung des Hochkars angehört, sondern ca. 300 m gegen S vorgeschoben ist. Erstbesteigung: B. Hämmerle, J. Volland über den N-Grat, 1886.

• 1531 Nordgrat

I; von St. Anton a. A. 41/2 Std.

Von unterhalb des Dorfes wie R 1512 auf die Rendlalpe, 1½ Std., und bis vor den Stockibach, ½ Std. Weiter geht man taleinwärts und nach 20 Min. über Gras und Schutt westw. zu dem zwischen dem W-Grat der Hochkarspitze und dem zum Zwölferkopf streichenden Grat eingebetteten kleinen Firnfeld hinan und in die Scharte am Fuß des Gipfelaufbaus (n-seitig). Nun in schöner Kletterei über zwei Türme auf den Hauptgipfel.

• 1532 Nordgrat

I: von St. Jakob 5 Std.

Von St. Jakob südw. über die Rosanna und auf dem steil durch eine Lawinenschneise führenden Pfad zur Rendlalpe (1791 m). Weiter wie R 1531.

• 1533 Südgrat

I; von Pettneu 51/2 Std.

Wie R 1514 zur Rendlscharte (2551 m), 4 Std. Über den wenig schwierigen Grat zum scharfen Gipfelaufbau der Hochkarspitze; in schöner Kletterei auf den Gipfel.

Übergänge:

• 1534 Zur Hinteren Rendlspitze

I; 3 Std.

Wie R 1533 in umgekehrter Richtung zur Rendlscharte; von der Scharte zum Gipfel (unschwierig).

• 1535 Zum Zwölferkopf

I; 11/2 Std. Sehr lohnend.

Wie R 1531 in umgekehrter Richtung.

• 1540 Zwölferkopf, 2556 m

• 1541 Von St. Anton oder von St. Jakob Wenig schwierig, 4 Std.

Wie R 1531 auf den gegen das Rendlkar führenden Steig und über die SW-Hänge zum Gipfel.

• 1542 Übergang zur Hochkarspitze

I; 11/2 Std. Sehr lohnend.

Man hält sich immer an den grasbewachsenen Grat, bis man den Gratknotenpunkt erreicht; nun südw. zur Scharte am Fuß des Gipfels und wie R 1531 auf diesen.

• 1550

Gamskarspitze, 2621 m

• 1551 Von Nordwesten

I; von St. Anton 41/2 Std.

Von St. Anton wie R 1512 den Stockibach entlang zur Rendlalpe und oberhalb des Waldes nach O zu den Weidehängen oberhalb der Rendlalpehütten (von St. Jakob hierher wie R 1532, dann südostw.). Weiter in Richtung SO auf Steigspuren zur Scharte nördl. der Gamsspitze und zum Gipfel.

• 1552 Nordkamm

I; von Pettneu 41/2 Std.

Von Pettneu südw. über die Brücke und südwestw. auf einem Weg zu einer steilen Schneise, die zur Gamplewiese führt. Durch diese Schneise auf einem Steig und durch Wald zur Malfonalpe und weiter südw. über den Kamm zum Gipfel.

• 1553 Von Südosten

Wenig schwierig; von Pettneu 41/2 Std.

Von Pettneu wie R 113 durchs Malfontal zur Hütte der Malfonalpe und auf einem kleinen Steig nordwestw. zur Scharte (2526 m). Nun in südl. Richtung zum Gipfel.

• 1554 Von Süden

I; von Pettneu 5 Std.

Wie R 113 zur Malfonalpe im Malfontal, 1½ Std.; ¼ Std. weiter taleinwärts und durch das von NW kommende Tälchen ins Gamskar (mit kleinem See) und nordw. (steil) zum Gipfelgrat, der etwas westl. des Gipfels erreicht wird und auf diesen.

2.8. Die Welskogelgruppe

Schließt sich nordöstl. an die Seßladgruppe an. Ist durch den von der Niederelbehütte zur Edmund-Graf-Hütte verlaufenden Kieler Weg und Rifflerweg (R 126) erreichbar.

• 1560 Hohe Spitze, 2796 m

Doppelgipfel, dessen westl. der höhere ist. Erstbesteigung: A. Burckhardt, 1893.

• 1561 Nordostwandrinne

II (Stellen), sonst I; von der Edmund-Graf-Hütte 2 Std.

Von der Hütte auf dem Rifflerweg (R 126) bis vor die Schmalzgrubenscharte. Weiter über Schutt am Fuß der rechts bleibenden N-Wand der Hohen Spitze nach O und durch eine Felsschlucht bis in halbe Höhe (die Felsschlucht ist steinschlaggefährdet!). Dann nach links durch steile Wände und Rinnen zur Scharte zwischen beiden Gipfeln und wie R 1562 auf den Westgipfel.

• 1562 Nordostgrat

II; brüchig. Vom Schmalzgrubenschartl 1 Std.

Vom Schmalzgrubenschartl (s. R 126) über zwei Türme (ein Überhang wird rechts, dicht an der rechten Kante, überwunden). Dann auf den Grat. Über den Grasrücken, dann über gutgestufte Grasschrofen, immer auf Grasbändern, nach rechts auf den Grat und über ihn zum blockigen O-Gipfel. Nun auf der Paznauner Seite bis zur Scharte vor dem Überhang des Hauptgipfels, auf welchen man von links durch einen Rißkamin gelangt.

• 1562a Direkte Route III: 11/2 Std.

• 1563 Südrinne

Vom Rifflerweg (s. R 126) zu einer steilen, grasdurchsetzten Rinne, auf die Scharte zwischen beiden Gipfeln und wie R 1562 auf den westlichen.

• 1564 Südostgrat

I; von der Niederelbehütte 3 Std.

Von der Hütte wie R 126 bis unter das Lattejoch und auf Steigspuren zum Joch, 2¹/₂ Std. Nun über den SO-Grat zum Gipfel.

Übergänge:

• 1565 Zu den Alblitköpfen I: 1/2 Std.

In wenig schwieriger Kletterei über den Grat.

• 1566 Zum Welskogel

II; 11/2 Std.

Wie R 1562 zur Schmalzgrubenscharte und weiter wie R 1571.

• 1570

Welskogel, 2878 m

Hauptgipfel der Welskogelgruppe. In der Schweizer Landeskarte, Blatt 239, als P. 2878 erwähnt.

• 1571 Von Südwesten

I; von der Edmund-Graf-Hütte 21/2 Std.

Von der Hütte auf dem Rifflerweg (s. R 126) und entweder nicht ganz bis zur Schmalzgrubenscharte, sondern vorher gegen den Grat einbiegend durch eine breite Rinne auf den unbedeutenden Schmalzgrubenkopf (2847 m) und mühelos über den Grat zum Gipfel, oder bis zur Schmalzgrubenscharte, 1½ Std. (hierher von der Niederelbehütte, 3 Std., s. R 126), und über den Grat zum Schmalzgrubenkopf und zum Gipfel.

• 1572 Nordwestgrat

II; von der Edmund-Graf-Hütte 2 Std.

Von der Hütte auf dem Rifflerweg wie R 126 bis zu einem großen Steinmann auf dem Rücken vor dem Schmalzgrubensee und in mäßig schwieriger Kletterei in brüchigem Fels zum Gipfel.

• 1573 Ostgrat

II; schöne Platten- und Grasschrofenkletterei. Von der Edmund-Graf-Hütte, 2½ Std.

Auf dem Rifflerweg und wie R 126 in das Kar unterhalb des kleinen Welskogelferners und auf die Scharte zwischen Weißem Schrofen (2849 m) und Welskogel, 1 Std. (Hierher auch von S über Schutt, schöner über Kappler Joch-Spitze und Weißen Schrofen). Den ersten getürmten Gratteil umgeht man am besten links, s-seitig, indem man ca. 30 m waagrecht quert, dann nach rechts über Grasschrofen an den Fuß der großen grauen Plattenstufe gelangt. Nun halblinks 3—4 m empor, dann schräg rechts hinauf, rd. 15 m, bis man nahezu waagrecht links hinter einem Felskopf hinaufqueren kann. An dem schrofigen Grat

empor und auf den nächsten Absatz, dann über den grasigen Grat zum zweiten großen Plattenhang. Links am Rand der Platte über Grasschöpfe und kleine Stufen empor, dann wieder nach rechts auf den Grat zum Fuß einer 2 m hohen Stufe; schräg links hinauf und nach rechts zum Gipfel.

• 1574 Südwand

H. Föger und Gef., 26. 8. 1961. V (Stelle); IV und III.

Übersicht: Die Südwand wird etwa in der Mitte durch einen stark ausgeprägten Kamin durchzogen. Die Route verläuft durchwegs in diesem

Kamin oder an seiner rechten Begrenzungsflanke.

Route: Eine SL über gestuften, plattigen Fels zum Einstieg in den eigentlichen Kamin. Durch diesen eine SL hoch zu grünem Schuttplatz. Wieder auf die Kante. Gerade hinauf unter Überhänge. Querung unter diesen hindurch in den nun schluchtartigen Kamin (IV). Im Kamin bleibend und eine überhängende, rißartige Steilstufe überwindend (V) zur Ausstiegsrinne und zum Gipfel. (Tourenbuch der Niederelbehütte).

Übergänge:

• 1575 Zur Hohen Spitze

II; 11/2 Std.

Wie R 1571 zur Schmalzgrubenscharte und wie R 1562 zum Gipfel.

• 1576 Zum Weißen Schrofen

II: 11/2 Std.

Wie R 1573, dann wie R 1581.

• 1580 Weißer Schrofen, 2849 m

Fälschlich Weißschrofenspitze. In Verbindung mit dem Welskogel sehr lohnend.

• 1581 Westgrat

I; von der Edmund-Graf-Hütte 11/4 Std.

Wie R 1573 zur Scharte zwischen Welskogel und Weißem Schrofen und ohne besondere Schwierigkeiten zum Gipfel.



Übergänge:

• 1582 Zum Welskogel II; 13/4 Std.

Wie R 1581 zur Scharte zwischen Welskogel und Weißem Schrofen und weiter wie R 1573.

• 1583 Zur Kappler-Joch-Spitze

I; 1/2 Std. Wenig schwierige Kletterei.

• 1590 Kappler-Joch-Spitze, 2843 m

Auch Schwarzer Kopf. Doppelgipfel, der westl. der höhere. Die Besteigung lohnt sich besonders beim Übergang über das Kappler Joch.

• 1591 Vom Kappler Joch I; 1¹/₂ Std.

Vom Joch (s. R 147) über den NO-Grat zum Gipfel.

Übergänge:

• 1592 Zum Weißen Schrofen I; ¹/₂ Std. Wenig schwierige Kletterei.

• 1593 Zum Spidurkopf I; 1 Std.

Route s. R 1603.

• 1600

Spidurkopf, 2680 m

Auch Rifflerkopf. Unbedeutend.

• 1601 Von Kappl 4 Std.

Von Kappl auf den Weißkogel (s. R 1611, 3¹/₂ Std.) und über den wenig schwierigen Gras- und Schrofengrat zum Gipfel.

• 1602 Von Kappl I: 4¹/₂ Std.

Von Kappl wie R 1611 zu den Alphütten "Am Steig" und nordostw. zum grünen Einschnitt im NW-Grat. Weiter wie R 1603.

• 1603 Von der Kappler-Joch-Spitze I; 1 Std.

Man steigt über die Schrofen südwestw. ab und quert dann unter der

Schneide bis dorthin, wo der grüne Winkel gegen den letzten dunklen vor dem Schuttdach des Spidurkopfes stehenden Turm hinaufzieht. Hier steigt man über einen kleinen Schrofengürtel auf einen Rasenfleck unter dem genannten Turm; nun rechts unter diesem durch in eine Rinne und nach rechts empor auf das Schuttdach und (wenig schwierig) über die felsige Schneide zum Gipfel.

• 1610

Weißkogel, 2505 m

• 1611 Von Kappl 3¹/₂ Std.

Über Oberhaus zur Berglialpe (1763 m), dann nordw. durch eine Lichtung aufwärts, den breiten S-Grat des Weißkogels rechts lassend, zu den höchsten Alphütten "Am Steig" (2150 m). Nun nordostw. (rechts) in einer Mulde die Hänge empor und von N her auf den Gipfel.

• 1612 Übergang zum Spidurkopf I; 1½ Std.

Route wie R 1601.

2.9. Die Rifflergruppe

Die Gruppe mit dem höchsten Berg der Verwallgruppe (Hoher Riffler, 3168 m).

• 1620

Blankahorn, 3129 m

Doppelzackiger Gipfel; Besteigung, besonders in Verbindung mit dem Hohen Riffler, lohnend und nicht zu schwierig.

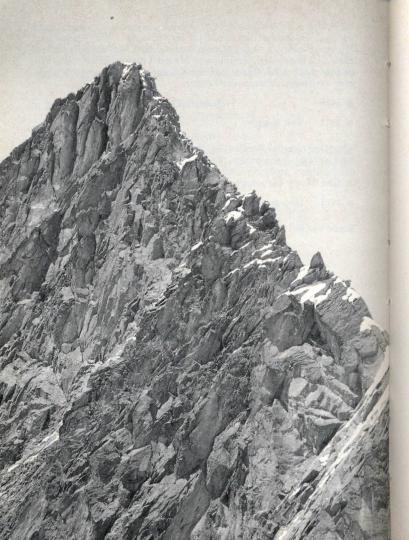
• 1621 Südgrat

II; schöne Kletterei. Von der Edmund-Graf-Hütte 21/2 Std.

Auf dem Weg zum Kappler Joch, 15 Min., dann gegen P. 2784. Weiter über den S-Grat oder links davon in einer Rinne aufwärts bis zum plattigen Gipfelaufbau. Etwas rechts durch Risse auf diesen hinauf, dann gerade aufwärts, schließlich nach links auf den Blockgrat und zum Gipfel.

• 1622 Westgrat

II; festes Gestein, sehr lohnend. Von der Edmund-Graf-Hütte 2¹/₂ Std.



Auf dem Riffler-Anstieg wie R 1631 bis dorthin, wo der Weg ins Schuttkar, das zwischen Kleinem Riffler und Blankahorn liegt, einbiegt. Nun ostw. über den Kamm dann über einen Absatz; weiter über Schrofen rechts unter dem plattigen W-Grat, bis sich dieser wieder steiler aufschwingt; durch eine seichte Verschneidung auf den Grat. Über den Grat zum Gipfel.

• 1623 Nordrinne

II; nicht zu empfehlen; steinschlaggefährdet. Von der Edmund-Graf-Hütte 2¹/₂ Std.

Wie R 1631 bis zum Beginn des Pettneuer Ferners. Weiter in südl. Richtung durch die glatte Rinne, die das Massiv des Blankahorns in der Mitte spaltet, zum Gipfel.

• 1624 Ostgrat

II; schöne Kletterei. Von der Edmund-Graf-Hütte 21/2 Std.

Wie R 1631 auf den Pettneuer Ferner und zur Blankascharte, 1³/₄ Std., zwischen Hohem Riffler und Blankahorn. (Hierher auch von Kappl oder See wie R 1636, 6 Std.). Nun auf gut gangbaren Bändern knapp unter dem Grat in der N-Flanke hinauf auf den Grat, ein Stück weiter über oder rechts unter diesem, dann wieder über Bänder und auf dem Grat zum Vorgipfel. Weiter über oder rechts um eine Platte in die Gipfelscharte. Nun links um einen Block und über einige Zacken des Gipfelgrates zum Gipfel.

• 1625 Südostwand

IV und III. Schöne und interessante Route. Vom E 3 Std.

Zustieg: Von See oder Kappl wie R 147 zu den Blankaseen, 4 Std. (Hierher auch bequemer von der Edmund-Graf-Hütte über das Kappler Joch wie bei R 147, 1½ Std.) Nun zum Kar unter dem Blankahorn, in dem ein Firnbecken eingebettet ist. Über den Firn gerade empor und dann etwas nach links zur SO-Wand (Randkluft). Der E befindet sich bei einer kurzen, in die Wand stoßenden Schneezunge (nur noch schwach ausgebildet), ca. 30 m südl. der Fallinie des Gipfels und ca. 50 m nördl. einer Eisrinne, die zum S-Grat des Berges emporzieht.

Route: Über steilen, glatten Fels klettert man ca. 15 m hoch und erreicht eine etwas überhängende Wandstufe, die nach rechts hin erstiegen wird. Hierauf wendet man sich nach links aufwärts und gelangt nach ca. 30 m zu einer Plattenwand, die sich rechter Hand aufbaut. Über diese klettert man einige Meter empor und erreicht einen glatten Riß, der zu einer 2-3 m langen, schrägen Platte führt. An dieser setzt ein zweiter, 4-5 m hoher, fast griffloser Riß an, der mit Hilfe eines Steigbaumes erstiegen werden muß. Noch einige Meter aufwärts setzt eine gewaltige Plattenverschneidung an, die schon vom Kar aus gut sichtbar ist und sich etwa 200 m nach rechts aufwärts zieht. Nun mehrere SL bis zum Ende der Verschneidung, die sich zu einer gelbgefärbten, äußerst brüchigen Schrofenrinne verengt und zum Schartl zwischen N- und Mittelzacken des Gipfels emporzieht. 15 bis 20 m unterhalb dieses Schartls steigt man nach links auf glattem, doch festem Fels an und erreicht über steile, von Rissen durchzogene Wandstufen den Gipfel.

• 1626 Übergang zum Hohen Riffler II: 3/4 Std.

Wie R 1624 zur Blankascharte und auf dem Steig zum Gipfel.

• 1630 Hoher Riffler, 3168 m

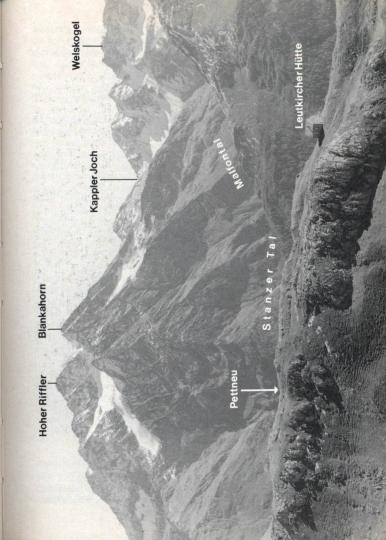
Auch Großer oder Pettneuer Riffler. Höchster Berg der Verwallgruppe. Erstbesteigung: J. Volland, 1877.

• 1631 Von Westen

II (bei Übergang zum N-Gipfel). Bez., gute Steiganlage. Von der Edmund-Graf-Hütte 2¹/₄ Std.

Nordw. zum P. 2624 ins Schuttkar, das zwischen Kleinem Riffler und Blankahorn liegt. Letzteres auf vielen Kehren umgehend, gelangt man zur breiten Firnscharte zwischen Kleinem Riffler und Blankahorn (es lohnt sich, hier etwas n-seitig anzusteigen: überraschender Blick auf den Pettneuer Ferner). Nun überquert man den hier ebenen Firn an der schmalsten Stelle und folgt dem angelegten Weg, der von W zum S-Gipfel des Hohen Rifflers führt. Der Übergang zum 2 m höheren N-Gipfel, 10 Min., ist schön. Vom S-Gipfel wendet man sich nordw.,

Blick von den Lechtaler Alpen nach Südosten gegen die Rifflergruppe im östlichen Verwall



klettert den senkrechten Abbruch in die scharf eingerissene Scharte an der W-Seite hinab, überwindet den nächsten Zacken über eine schöne Platte nach rechts und erreicht schließlich über eine weitere kleine Scharte den N-Gipfel (II).

• 1632 Von Norden über den Pettneuer Ferner

I; von Pettneu 6-7 Std. Landschaftlich sehr schön; mühsam.

Von Pettneu folgt man dem Weg ins Malfontal (s. R 113) bis hinter die erste Brücke, wo ein Graben von O herabkommt, an dessen Rand entlang ein Zaun läuft. Diesen steilen Graben (weglos und mühsam) empor, bis man bei ungefähr 2050 m einen Querweg erreicht, den man nach links einige 100 m verfolgt bis zum Kamm, der die südl. Begrenzung des wilden Kares bildet, durch das ein Teil der Abflüsse des Pettneuer Ferners fließt. Auf dem Kamm aufwärts und nach links zu einer ebenen Schutthalde, durch die der westl. Gletscherbach fließt; dann über glatte Felsen und durch eine der beiden Rinnen, die vom nun sichtbaren Gletscherrand herabziehen (Eisschlaggefahr! Wahl der Rinne davon abhängig machen, ob einsturzgefährdete Eistürme vorhanden sind!). Oben auf den stark geneigten, meist aperen Ferner, der sich nach links über den Abgrund schiebt. Nun in der Mitte des Gletschers (Spalten) zum obersten Gletscherbecken und entweder über die Randkluft und den steilen Firnhang zum ebenen Gletscher westl. des Gipfels des Hohen Rifflers, und weiter wie R 1631, oder, landschaftlich schöner, nach W auf den NW-Grat des Kleinen Rifflers (3014 m) und in schöner Kletterei den scharfen Aufbau hinan, über den Gipfel, hinab zum ebenen Gletscher und weiter wie R 1631.

1633 Von Schnann über den Grippkopf und den Pettneuer Ferner I; 7 Std.

Von Schnann südw. auf einem steilen Weg durch Wald zu den Weiden der Ganatschalpe (Nächtigungsmöglichkeit) und auf einem ebenen Almweg zum NO-Fuß des Grippkopfes und auf diesen, 3½ Std. Nun anfangs den Grat südwestw. verfolgend, bis er sich steiler aufschwingt, dann die Felshänge ohne besondere Schwierigkeiten querend hinüber auf den Pettneuer Ferner, ¾ Std., und weiter wie R 1632.

• 1634 Nordgrat

III (Stelle, sonst III— und II); eine der lohnendsten Routen der Verwallgruppe. Mühsam, daher am besten als Abstieg.

Zustieg: Der eigentliche N-Grat beginnt an der Gratteilung (etwa 3030 m), wohin man entweder über den Grippkopf, oder, weit lohnen-

der, über den Gauderkopf gelangt. Vom Gauderkopf hinab zum breiten Sattel (hierher auch vom Flirscher Ferner über Firn und Schutt über den Kamm zur Gratteilung). Vom Grippkopf (II; s. R 1633): zuerst über den Grat, bis er sich aufbäumt, dann die Abbrüche in der N-Seite erkletternd und (äußerst brüchig) hinauf zur Gratteilung.

Route: Nun zuerst in wenig schwieriger, dann schwierigerer Kletterei über eine Graterhebung in eine Scharte, dann über den steilen, schmalen Grat (ein kleiner Überhang wird von vorne überklettert, III) schließlich auf den N-Gipfel des Rifflers, 1½ Std.; weiter zum 2 m niedrigeren S-Gipfel wie R 1631 in umgekehrter Richtung.

• 1635 Südostgrat

II (Stellen, sonst I); von Flirsch oder Schnann über den Flirscher Ferner 6 Std.

Zustieg: Vom Ort Flirsch südwestw. über die Brücke und auf einem steilen Almweg zur Ganatschalm (1861 m), 2 Std. (Hierher auch von Schnann). Nun südw. zum sumpfigen Almboden des Gauderbaches und auf den nächsten Rücken zu einer verfallenen Heuhütte "Am Mösl" (2055 m) und über den Grat (steil) zum Scheibenkopf (2538 m), 2 Std., von wo der grasbewachsene Kamm in mehreren Erhebungen zum Flirscher Ferner hinzieht. Weiter über den Ferner (wenn aper, besser zum südl. Rand des Gletschers, wo Firnschnee den Zugang vermittelt) und über das spaltenarme Firnbecken zum Firnsattel (dieser bricht nach S mit mächtigen Platten ab) am Fuß des SO-Grates, 11/4 Std. Route: Über den Grat, etwas links ausweichend zu einer Abbruchstelle, die rechts umgangen wird und über Blöcke auf ein kleines Felsköpferl, hinter dem eine Firnrinne ostw. hinabzieht. Nordwestw. zum S-Gipfel, 3/4 Std. Im Abstieg lohnt es sich, im Frühsommer vom Flirscher Ferner die Schneehalden ins oberste Gampernuntal zu verfolgen. (Der Weg über die Gampernunalpe ist jedoch während der Auftriebszeit nicht anzuraten, da hier 40 bis 50 Stiere weiden.) Man folgt dann dem auf der 2000-m-Schichtenlinie waagrecht verlaufenden, luftigen und dürftigen Steig (eine plattige Stelle) zum Mösl und weiter wie oben in umgekehrter Richtung.

• 1636 Von Kappl über die Blankascharte

I; 6¹/₂ Std. Landschaftlich sehr schön, bez., aber abhängig von den Schneeverhältnissen unterhalb der Scharte (Wächte und Eis). Nur für geübte Bergsteiger.

Von Kappl wie R 147 zu den Blankaseen, 4 Std. Nun nordwestw. durch das wilde, trümmererfüllte Kar (etwas mühsam) auf die alte Moräne am Ausgang des kleinen westl. Kares, das durch einen Felssporn, der

vom Riffler südw. herabzieht, abgetrennt wird. Westl. dieses Sporns durch eine steile Rinne über Bänder aufwärts und schließlich westw. über Platten (Drahtseilsicherung zerstört, wird nicht erneuert) zur Blankascharte, 2¹/₂ Std., und auf einem Steig zum S-Gipfel. Beim Abstieg kann man, wenn man wieder zurück zur Edmund-Graf-Hütte will, unterhalb der Blankaseen den Weg über das Kappler Joch zur Hütte nehmen (s. R 147); 1¹/₂ Std. von der Wegabzweigung.

1637 A Abstieg über den obersten Südostgrat und die Südflanke II (Stelle, sonst I). Empfehlenswert, wenn die Scharte, s. R 1636, überwächtet ist.

Auf dem obersten SO-Grat abwärts bis zur gleichen Höhe wie die Scharte zwischen Blankahorn und Riffler, bzw. bis der Abstieg nach rechts in die S-Flanke möglich ist. Anfänglich durch eine Rinne kurz absteigend und dann über plattige Schrofen und Bänder nach rechts abwärts in die breite Rinne, die von der Scharte zwischen Blankahorn und Riffler herunterkommt. Hinab ins Blockkar und zu den Blankaseen. Übergänge:

• 1638 Zum Kleinen Riffler I: 1/2 Std.

Wie R 1631 zur breiten Firnscharte, dann in wenig schwieriger Kletterei zum Gipfel.

• 1639 Zum Blankahorn II: 3/4 Std.

Über den großblockigen Grat (Steig) zur Blankascharte und wie R 1624 zum Gipfel.

• 1640 Kleiner Riffler, 3014 m

Der westl. Eckpfeiler des Hohen Rifflers. Als Abstecher vom gewöhnlichen Riffleranstieg lohnend.

• 1641 Von der Edmund-Graf-Hütte I: 2¹/₄ Std.

Wie R 1631 zur breiten Firnscharte, dann nordwestw. in wenig schwieriger Kletterei in ¹/₄ Std. zur höchsten Spitze auf dem scharfen Gipfelgrat.



Von Pettneu über den Nordgrat • 1642 I: 51/2 Std.

Route: Wie R 1632 bis zum Gipfel des Kleinen Rifflers.

Gauderkopf, 2991 m • 1650

In Verbindung mit dem Riffler-N-Grat besuchenswert.

Von Flirsch oder Schnann • 1651 I: 5 Std.

Wie R 1635 auf den Flirscher Ferner; weiter über Schutt und Firn auf den breiten Sattel westl, des Gauderkopfs und zum Gipfel.

Nordostgrat • 1652

II: 2 Std. In Verbindung mit dem N-Grat des Hohen Rifflers (R 1634) sehr lohnend.

Von Schnann oder Flirsch zur Mittagspitze (s. R 1661, 1662), 4 Std., und waagrecht hinüber zum Gratbeginn und in abwechslungsreicher Kletterei über den scharfen Grat (mit kleinen Ausweichungen nach rechts und links) zum Gipfel.

• 1653 Übergang zum Hohen Riffler

III - (Stellen, sonst II); 21/2 Std. Sehr lohnend.

Vom Gipfel zur Scharte (Gratteilung), die in R 1634 beschrieben ist, und weiter wie R 1634.

- Mittagspitze (Wannaspitze), 2635 m • 1660
- Von Schnann • 1661 Unschwierig, 4 Std.

Von Schnann auf gutem Alpweg zu der schön gelegenen Ganatschalpe (1864 m), 2 Std., und südwestw., den dürftigen Steigspuren durch Alpenrosenbüsche folgend, über den breiten, aber steilen NO-Kamm zum Gipfel (großer Steinmann).

Von Flirsch • 1662 4 Std.

Wie R 1635 den Gauderbach entlang zum sumpfigen Almboden, 2 Std., und westw. über die steilen Grashänge zum Gipfel.

Übergang zum Gauderkopf • 1663 III— (Stellen, sonst II): 3 Std.

Route: S. R 1652.

Flirscher Fernerkopf, etwa 2980 m • 1670

Nach N steil abfallendes, spitzes Horn,

Vom Firnsattel unter dem Südostgrat des Hohen Riffler Unschwierig: 1/4 Std.

Wie R 1635 zum Firnsattel und von dort zum Ginfel.

Gampernunspitze (Blankaspitze), 2887 m, und • 1680 Klapfkopf, 2708 m

Die östl. Umrahmung des landschaftlich schönen oberen Blankatales. Lohnend

Von Kappl • 1681 I: 5 Std.

Wie R 147 über Dengvolk und die Durrichalphütten zu den Blankaseen, dann über zum Teil felsdurchsetzte Hänge auf den Klapfkopf. Von diesem schöne Gratwanderung über den wenig schwierigen Grat zur Gampernunspitze, von welcher man westw, wenig schwierig zu den Blankaseen absteigen kann.

- Übergang zum Großgfallkopf • 1682 I: 1/2 Std.
- 1690 Großgfallkopf, 2639 m

Von allen Seiten wenig schwierig zugänglich.

• 1691 Von Flirsch 41/2 Std.

Wie R 147 zu den verfallenen Heuhütten "Am Mösl", 21/2 Std. (Der bessere Weg zum Oberen Klausbach und zur Gampernunalpe ist während der Auftriebszeit nicht anzuraten, da hier 40-50 Stiere weiden.) Etwas unterhalb derselben quer durch die sehr steilen O-Hänge des Scheibenkopfs auf einen schmalen Schafweg in ca. 2000 m Höhe (Vorsicht bei einer plattigen Rinne) zu der Talstufe oberhalb der Gampernunalpe, die von einem gewaltigen Bergsturz herrührt. Nun nach links auf Wegspuren zu den W-Hängen des Großgfallkopfes und wenig schwierig zum Gipfel.

• 1692 Von Strengen 41/2 Std.

Von Strengen zum Niederjöchl (s. R 149) und über den wenig schwierigen O-Kamm zum Gipfel.

• 1693 Von See 4 Std.

Von See zum Niederjöchl (s. R 149) und über den wenig schwierigen O-Kamm zum Gipfel.

• 1694 Von Kappl 41/2 Std.

Von Kappl wie R 147 zur Durrichalpe; nun nordw. über die sanften Hänge der Spiduralpe zum Gipfel.

• 1695 Übergang zur Pezinerspitze

Vom Gipfel über den O-Kamm zum Niederjöchl und zur Pezinerspitze.

• 1700 Pezinerspitze (Pezielspitze), 2550 m, und Kleingfallkopf, 2440 m

Die östlichen Eckpfeiler der Verwallgruppe. Wenig schwierig und lohnend.

• 1701 Von Strengen 4³/₄ Std.

Wie R 149 zum Niederjöchl (2357 m), 4 Std., und über den Rücken ostw. zur Pezinerspitze. — Auch vor Erreichen des Niederjöchls kann man von der Großgfallalm südostw. zum Gipfel ansteigen.

• 1702 Von Wiesberg oder See 5 Std. Äußerst Johnend.

Von Wiesberg taleinwärts, über die Gfällbrücke und nach ca. 200 m gleich nach einer Steilrinne um einen Felsbau herum, wo ein Fußweg von der Straße weg steil emporführt und hinauf bis zu den Höfen von Rauth. (Von See auf der Straße talabwärts, bis nach 10 Min. von links der gute Karrenweg herabkommt, der die Gehöfte oberhalb der Straße verbindet. Auf diesem nach Rauth). Weiter auf dem Höhenweg zum wunderbar gelegenen Falgenairhof (1319 m), 1½ Std. Westw. auf dem Almweg durch Wald zum Bach, der aus dem Pezinerkar herabkommt, und weiter zur Großgfallalpe (1934 m), 1½ Std., und nach SO auf die Pezinerspitze.

• 1703 Von Wiesberg oder See über den Kleingfallkopf Unschwierig. Von Wiesberg 5½ Std.

Wie R 1702 zum Bach, der aus dem Pezinerkar, nordöstl. der Pezinerspitze, kommt. Nun scharf nach links auf einem Steig zu den Hütten

der Kleingfallalpe (1932 m). Weiter südostw. zum Kreuz "Am Stein" und in südwestl. Richtung über einige Absätze zum Kleingfallkopf. Nun über den Kamm zur Pezinerspitze.

• 1704 Von See über das Niederjöchl 5 Std.

Wie R 149 zum Niederjöchl und (wenig schwierig) über den W-Grat zur Pezinerspitze.

• 1705 Übergang zum Großgfallkopf Wenig schwierig; 1½ Std.

Vom Gipfel zum Niederjöchl (s. R 1704 in umgekehrter Richtung) und über den O-Kamm zum Gipfel des Großgfallkopfs.

Aus der Lehrschriftenreihe des Bergverlages

Pit Schubert

Die Anwendung des Seiles in Fels und Eis

Seilschaft - Seilknoten - Anseilen - Anwendung des Seiles zur Sicherung - Abseilen - Anwendung des Seiles als Kletterhilfe - Klemmknoten und Seilklemmen - Sicherung auf Gletschern - Sicherung auf gesicherten Klettersteigen.

Zahlreiche Fotos und Zeichnungen. 33. Auflage 1985.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Stichwortregister

Die Zahlen bedeuten ausschließlich die mit • bezeichneten Randzahlen, nicht die Seiten. Begriffe wie Großer, Kleiner usw. sind nachgestellt.

Alblitköpfe 1500
Albonaalpe 89
Albonakopf 370
Albonakopf,
Valschavieler 720
Alpengasthof Dias 109
Alpgreßalpe 541
Alplegi 161
Alpila 194
Älschnerspitzen 1340
Altonsalpe 161
Ameisspitze 260
Augstenberglerkopf 1260
Augstenberg 740
Außerbraz 4

Baketta Maiensäß 652 Bartholomäberg 39 Beilstein 1480 Berglialpe 1611 Bettleralpe im Nenzigasttal 80 Bings 3 Bizulspitze 630 Blankahorn 1620 Blankascharte 1636 Blankaspitze 1680 Bludenz 1 Bludenzer Alpe 82 Branntweinhütte. Vordere 94 Breiter Kopf 1370 Bruckmann-Weg 122 Brüllerköpfe 900 Burgner 1344

Burtschajoch 282

Burtschakopf 280 Butzkammeralpe 85

Dalaas 6
Danafreida Maiensäß 511
Danöfen 8
Darmstädter Hütte 97
Davennakopf 150
Davennaspitze 160
Dias, Alpengasthof 109
Doppelseescharte 141
Droßberg 460
Dürrekopf 550
Durrichalphütten 147
Dürrwaldalpe 130

Edmund-Graf-Hütte 112 Eisentalerspitze Östliche 290 Eisentalerspitze, Westliche 240 Emil-Roth-Weg 121

Fädnerscharte 134
Fädnerspitze 840
Fallbachwand 200
Faneschklakopf 680
Faselfadjoch 1263
Faselfadspitze,
Östliche 1250
Faselfadspitze,
Westliche 1240
Fasulalpkopf 1220
Fasulfernerkopf s.
Vollandspitze 920
Fasulnadel 975

Fasulnadelscharte 971 Fasulscharte 952 Fasulspitze 960 Fasulwand 1180 Fasulzwillinge 910 Fatlarscharte. Östliche 143 Fatlarspitze 1310 Fatlarturm 1320 Fatlarzähne 1330 Fellimännli 221 Fernerscharte 941 Flirsch 17 Flirscher Fernerkopf 1670 Fluh 820 Fluhspitzen 830 Fräschjoch 652 Fräschkopf 714 Fräschlücke 130 Friedrichshafener Hütte 116 Friedrichshafener Weg 123 Furkla, Auf der 69

Gaflunaalpe 85 Gaflunakopf 430 Gaflunaspitze 230 Gafluner Winteriöchle 129 Gaiskopf 410 Galtür 29 Gampberg 1512 Gampernunalpe 1691 Gampernunspitze 1680 Gamskarspitze 1550 Ganiferalpe 75 Gaschurn 31 Gaschurner Winterjöchle 132 Gauderkopf 1650 Geißspitze 860 Geisterspitze s. Scheimersch Giampioch 651 Giampkopf 660 Giampspitze 650

Glatingrat 260
Glatter Berg 880
Gortipohl 32
Grafspitze 1080
Grappeskopf 620
Grasjoch (Furkla) 131
Grieskopf 850
Grauer Kopf 1070
Grippkopf 1633
Gritschalpe 221
Großgfallalm 149
Großgfallkopf 1690
Grüner Grat 780
Gstanskopf 410

Hahnentrittkopf 1230
Heilbronner Hütte,
Neue 67
Hinterkapellalpe 53
Hochburtschakopf 250
Hochjoch 490
Hochkarspitze 1530
Hohe Köpfe 1060
Hohe Spitze 1560
Hoppe-Seyler-Weg 125

Ibaualpe 69 Innerberg 38 Innerbraz 5 Itonskopf 190 Ischgl 27

Jöchligrat 780

Kaltenberg 330
Kaltenberghütte 87
Kapelljoch 470
Kappl 25
Kappler Joch 147
Kappler-Joch-Spitze 1590
Kappler Kopf 1380
Karleskopf 1450

Karlestürme 1460 Karkopf 1100 Kartellferner 1301 Kartellkopf 1300 Kieler Hütte 100 Kieler Weg 126 Klapfkopf 1680 Kleingfallkopf 1700 Kleinmader 590 Klösterle 9 Konstanzer Hütte 93 Krachenspitze 360 Kreuzjoch 480 Kreuziochspitze 1410 Kristberg 37 Kristbergsattel 127 Kristbergsattelhaus 50 Küchelspitze 1140 Kuchenjoch 139 Kuchenspitze 1160

Landeck 22
Langen a. A. 10
Langesthei 24
Langestheialpe 149
Lattejoch 146
Loobschild 221
Loobspitze, Kleine 221
Loobspitze, Silbertaler 220
Lorüns 42
Ludwig-Dürr-Weg 124
Luterseeberg 570

Madaunjoch 145
Madaunspitze 1400
Madererjöchl 592
Madleinsee 141
Madleinkopf 1110
Malfonalpe 113
Manigg-Maiensäß 621
Mardusaalpe 132
Maroi-Schneeberg 330

Maroialpe 338
Maroijöchl 381
Maroiköpfe 380
Mathon 28
Matnalköpfe 1090
Michel 1360
Mittagsjoch 500
Mittagspitze 1660
Mittagstein 210
Mitterspitze 930
Monteneu 180
Muttberg 440
Muttenjoch 135
Muttjöchle 210
Muttnalspitze s. Madleinkopf

Nederle 26 Nenzigastalpe 80 Niederelbehütte 101 Niederjöchl 149

Oberplattkopf 1344 Ochsenberglerkopf s. Augstenberglerkopf

Partenen 30 Patteriol 1000 Patteriol, Kleiner 1030 Patteriolturm 1030 Peischlkopf 390 Perfuchs 21 Pettneu a. A. 15 Pezinerspitze 1700 Pfannseekopf 450 Pflunspitzen 310 Pians 20 Pizzeguter Grat 530 Platinafürkele 493 Plattengrat 270 Plattkopf, Oberer 1344

Rautejöchle 140

Rauteköpfe, Östliche u. Westliche 1190 Rauteürme 1200 Rellseck 161 Rendlspitze, Vordere 1510 Rendlspitze, Hintere 1520 Rendlscharte 1514 Rendlalpe 1512 Reutlinger Hütte 78 Reutlinger Turm 300 Ried, Am 128 Riffelspitze 1420 Riffler, Hoher 1630 Riffler, Kleiner 1640 Riffler, Pettneuer 1630 Rifflerweg 126 Ronnenalpe 541 Rosannagrat 990 Roßberg 540 Roßbergjoch 120 Roßfallalpe 98 Roßfallscharte 1421 Rotewandspitze 1440 Rucklekopf 1350 Rucklespitze 1360 Ruckleturm s. Michel

Satteinserspitze 350
Saumspitze 1290
Schafbüheljoch 137
Schaftäler 790
Scheibler 1210
Scheimersch 520
Schermschteberg 560
Schmalzgrubenkopf 1571
Schmalzgrubenscharte 126
Schneidjöchl 142
Schnitzer 1320
Schönverwallkopf 940
Schönpleisjoch 138
Schönpleiskopf, Nördl, 1130

Schönpleiskopf, Südl. 1120 Schrofenkopf 1470 Schrottenkegel 800 Schrottenkopf 810 Schrottenturm 802 Schruns 34 Schwarze Wand 670 Schwarzhorn 194 See im Paznaun 23 Seeköpfe 1280 Seespitze 1430 Seßladalpe 102 Seßladioch 144 Seßladspitze 1390 Silbertal 36 Silbertaler Loobspitze 220 Silbertaler Winterjöchle 130 Skiklub-Arlberg-Hütte 98 Spidurkopf 1600 Stallehr 2 St. Anton a. A. St. Anton im Montafon 40 St. Christoph a. A. 12 St. Gallenkirch 33 St. Jakob a. A. 14 Spitze, Hohe 1560 Stertaspitze 1490 Strengen 18 Strittkopf s. Verbellakopf Stritkopf beim Verbellner Winterjöchle 770 Stuben a. A. 11 Sulzkopf 1270

Tafamontalpe 59
Taja, Hintere (im Moostal) 98
Talliger 950
Tälispitz 580
Thüringer Alpe 281
Tor, Eisernes 713
Torkopf 700

Ein packendes Buch - Bildband, Kletterführer und Erlebnisbericht

Klettern in den Sextener Dolomiten Luft unter den Sohlen von Richard Goedeke

Richard Goedeke, Autor des Alpenvereinsführers über die Sextener sowie über einige andere Dolomitengruppen, legt mit diesem Buch ein in mancherlei Hinsicht spektakuläres Werk vor: eine Synthese von Bilderbuch - Rezeptbuch -Lesebuch. Nahezu sämtliche "gängigen Pflichttouren" werden auf der Grundlage eigener Erfahrung. persönlichen Erlebens und authentisch bebildert, vorgestellt. Aber auch von nicht wenigen Neutouren ist hier die Rede. Der Leser unternimmt einen Streifzug durch ein Vierteliahrhundert Kletterhistorie, von der Epoche des "heroischen" Alpinismus der späten fünfziger Jahre in das "technische" Zeitalter und aus diesem heraus in die Freikletter-Gegenwart. Er erlebt das Massenziel der Sextener aber auch als einen in weiten Bereichen einsamen Spielraum, Ein packendes Buch - durch und durch aus einem Guß!



1. Auflage 1985 208 Seiten, 155 Abbildungen, zum großen Teil in Farbe, 71 Anstiegsskizzen. Efalin mit Schutzumschlag, 22 x 26 cm. DM 46.80

Zu beziehen über jede Buchhandlung oder direkt beim

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER · POSTFACH 1901 62 **D-8000 MÜNCHEN 19**

Rückseite beachten

Rudolf Rother GmbH, 8000 München 19, Postfach 190162) Bergverlag einsenden an bitte im Umschlag

Erscheinungsjahr wenn das Autor und Verlag sind an einer Korrektur interessiert, vier Jahre zurückliegt dieses Führers nicht länger als des Alpenvereinsführers Verwallgruppe, Auflage 1988, bedarf folgender Verbesserung bzw. Neufassung: Die Randzahl

Berichtigung



Bergwelt

Format 22 × 28 cm Einzelheft DM 7, – Abonnement DM 68,40

Sie sollten sich die **BERGWELT** ansehen – fordern Sie mit DM 1, – in Briefmarken (für Rückporto) ein kostenloses Probeheft an beim

Bergverlag, Rudolf Rother GmbH Postfach 190162, 8000 München 19.

Sie wandern oder klettern. Sie haben Spaß an Skitouren, am Skilanglauf. Oder Sie wollen mehr wissen über Alpenpflanzen. über die Tierwelt in den Bergen. Vielleicht auch über Aktuelles auf dem Ausrüstungsmarkt, über das Fotografieren. Dabei verschließen Sie Ihre Augen nicht vor der Zerstörung der Umwelt, die auch unsere Alpen bedroht. Und Sie bewahren sich Ihren Humor und können sich über eine gelungene Satire freuen.

Die BERGWELT wird Ihnen gefallen! Sie gehen selbst ins Gebirge. Deshalb freuen Sie sich über lohnende Tourenvorschläge, informieren sich durch ein ausführliches Gebietsthema jeden Monat über neue Ziele, beautachten mit Kennerblick das superbreite Panoramafoto, wollen auch hin und wieder über nicht alltägliche Fragen nachdenken, denen Fachleute in unterhaltsamen Beiträgen nachgespürt haben. Und natürlich wollen Sie etwas sehen:

Ihre Berge im Bild - farbig.

ganzseitig, doppelseitig.

Vielseitia.

Alpine Lehrschriftenreihe des Bergverlages

Eine umfassende Darstellung aller Wissensgebiete des Bergsteigens. Gestaltung und Konzeption wie die OeAV-Lehrschriftenreihe.

Thomas Hanschke Alpine Ausrüstung

224 Seiten, 174 Abbildungen, 32 Skizzen und Tabellen. 1. Auflage 1984.

Dr. Franz Berghold

Richtige Ernährung beim Bergsteigen

104 Seiten, zahlreiche ein- und mehrfarbige Abbildungen, Skizzen und Tabellen. 1. Auflage 1980.

Dr. A.W. Erbertseder

Gesundheit und Bergsteigen - Erste Hilfe in den Bergen.

144 Seiten, zahlreiche ein- und mehrfarbige Abbildungen sowie zweifarbige Skizzen. 2. Auflage 1977.

Dieter Seibert

Grundschule zum Bergwandern

144 Seiten, 72 ein- und mehrfarbige Abbildungen, zahlreiche Graphiken.

1. Auflage 1980.

Ottomar Neuss/Hermann Kornacher

Mit Kindern in die Berge

168 Seiten, 36 teils farbige Fotos, 16 Zeichnungen und 1 Übersichtskarte. 30 für Kinder geeignete Bergfahrten werden beschrieben. 2. Auflage 1981.

Dieter Seibert

Orientierung im Gebirge mit Karte, Kompaß und Höhenmesser

128 Seiten, 63 Abbildungen und Zeichnungen, 7 Kartenausschnitte und ein Winkel- und Entfernungsmesser zum Zeichnen von Kursskizzen.
1. Auflage 1984.

Pit Schubert

Alpiner Seilgebrauch für Anfänger und Fortgeschrittene

64 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Skizzen. 2. Auflage 1985.

Adolf Schneider

Wetter und Bergsteigen

192 Seiten, 68 zum Teil farbige Abbildungen, zahlreiche Skizzen und Tabellen sowie mehrfarbige Wetterkarten und Satellitenfotos. 4. Auflage 1981.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Tschagguns 35

Valschavieler Berg 760 Valschavieler Jöchle 132 Valschavielerkopf 710 Valschavieler Maderer 590 Valschavieler Maiensäß 652 Valschavieler Plattenspitze 690 Valschavieler Albonakopf 720 Vandans 41 Verbellaalpe 68 Verbellakopf 750 Verbellner Winterjöchle 133 Versailhaus 58 Versaliöchle 732 Versalspitze 730 Vertinesberg 890 Vertineskopf 1040 Vertinespleißkopf 1050 Vollandspitze 920

Wald a. A. 7 Wannaspitze s. Mittagspitze Wannaköpfle 180 Wannenjöchl 136

Wannenkopf 980 Wasserstubenalpe, Obere

Wasserstubenalpe, Untere 128, 222 Wasserstubenjoch 251 Weißkogel 1610 Weißer Schrofen 1580 Welskogel 1570 Wiesberg 19 Wildebnekof 420 Winterjöchle, Gafluner 129 Winterjöchle, Silbertaler Winterjöchle, Verbellner 133 Wirt 400

Zamangalpe 511 Zamangspitze 510 Zapfkopf 610 Zeinisjoch 74 Zeinisjochhaus 74 Zmutt, Im 441

Zwölferkopf 1540, 170

Wormser Hütte 51

Wormser Törl 120

Wormser Weg 120

Gasthof Edelweiß



Kappl

1 km vom Dorf Kappl entfernt. Ruhige sonnige Waldlage, 50 Betten, 18 Matratzenlager. Bürgerlicher Mittags- und Abendtisch, Cafébetrieb. Tel. aus BRD 0043-5445-6452 ganzjährig geöffnet, geeignet für Sommer- und Winterurlaub.

Arlberg-Hospiz St. Christoph

veranstaltet heuer bereits zum 16. Mal.

Bergsteiger-"Wadlwochen"

- 1. Kurs vom 18.-25. Juli 1987
- 2. Kurs vom 12.-19. September 1987

Mit der Alpinschule St. Anton, Leitung: Walter Strolz, haben wir 3 Möglichkeiten zusammengestellt:

1. Leichte Hüttentouren

mit Wanderführer oder

2. Hochalpine Wandertouren mit Bergführer, oder

3. Leichte Klettertouren

zu den Gipfeln der Verwallgruppe.

Während dieser Woche werden also 6 Tagestouren unternommen und abends bieten wir im Hotel, neben den bekannten Einrichtungen des Erlebnisbades, ein reichhaltiges Gesellschaftsprogramm.

Wir freuen uns schon heute auf Ihren Besuch und sind sicher, daß es wieder zwei sportliche und lustige Wochen werden.

Für nähere Informationen schreiben Sie uns bitte.

Berg-Heil!

Adolf und Gerda Werner und die Hospiz-Familie

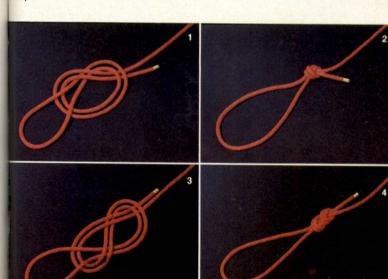
A-6580 ST. CHRISTOPH am Arlberg/Tirol. Telefon 05446-26110 · Telex 058-175-15

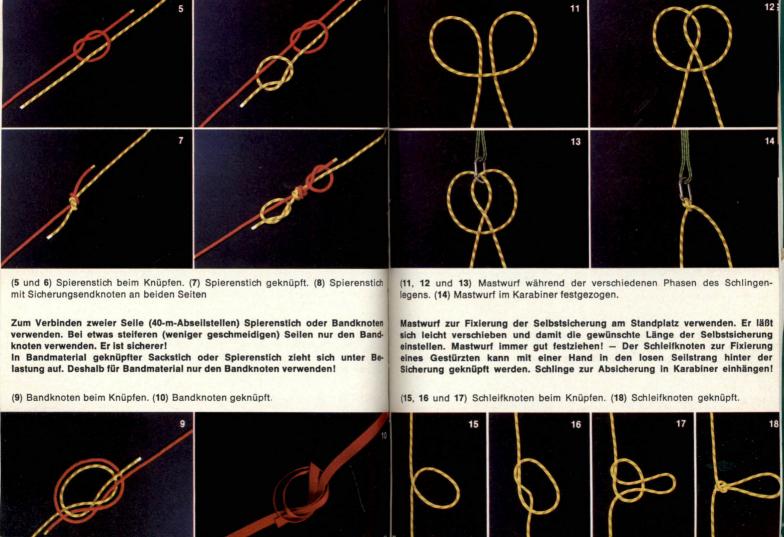
Kleines Knotenbrevier

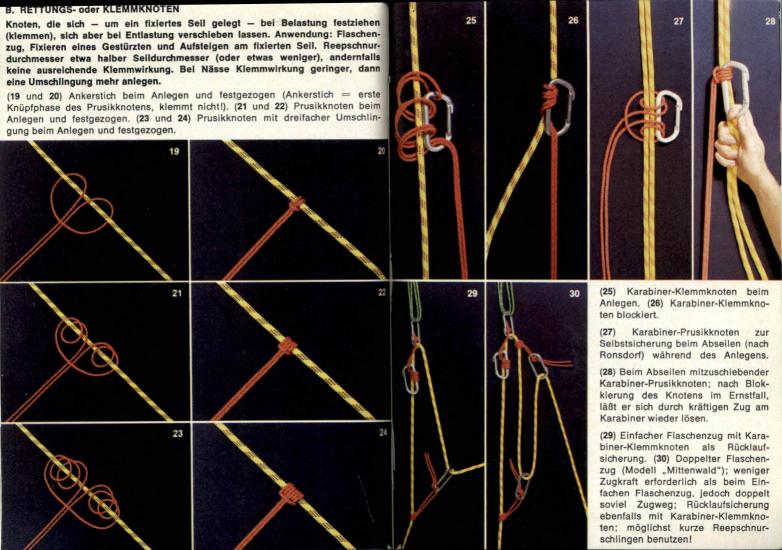
A. SEIL-, REEPSCHNUR- und BANDKNOTEN

Man beschränke sich auf die einwandfreie Beherrschung weniger Knoten. Deshalb sind nachfolgend nur die Knoten aufgeführt, deren Anwendung in Fels und Eis erforderlich ist. Diese Knoten sollten jederzeit, auch nachts, bei schlechtem Wetter und unter Zeitdruck, sicher geknüpft werden können; die Anseilknoten auch bei spiegelbildlicher Betrachtungsweise am Gefährten. Übung ist notwendig! Alle Knoten mit Handkraft festziehen und vor Belastung durch kräftigen Zug in zwei entgegengesetzte Richtungen prüfen, ob einwandfrei geknüpft. Müssen für beide Seilpartner unmittelbar lebenswichtige Knoten geknüpft werden, wie beispielsweise das Zusammenknüpfen zweier Seile beim Abseilen mit Doppelseil, so knüpft der eine Seilpartner den Knoten (Spierenstich oder Bandknoten) und der andere kontrolliert ihn.

(1) Sackstich mit Schlinge beim Knüpfen. (2) Sackstich mit Schlinge geknüpft. (3) Achterknoten mit Schlinge beim Knüpfen. (4) Achterknoten mit Schlinge geknüpft.







C. ANSEILKNOTEN und ANSEILMETHODEN

Nur die Zweipunkt-Anseilmethode mit Brust- und Sitzgurt bietet bei Stürzen und freiem Hängen optimale Überlebenschancen. Freies Hängen, angeseilt nur um die Brust (mit oder ohne Brustgurt bleibt gleich), führt nach 5 bis 15 Min. zu beidseitiger Armlähmung, die das Ende jeder Selbsthilfe bedeutet. Innere Verletzungen stellen sich schnell ein, der Tod nach etwa 2 Stdn., auch dann, kann der Gestürzte noch lebend geborgen werden. Außerdem besteht Gefahr, aus dem Brustgurt zu rutschen. Anseilen im Fels ab Schwierigkeitsgrad III und bei allen Gletscher- und Eistouren nur mit Brust- und Sitzgurt als Einzelstücke oder Anseilkomplettgurt. Frauen tragen den Brustgurt oberhalb der Brust.









(37 bis 39) Anseilen mit

und Sitzgurt

gestecktem

Brust-

mittels

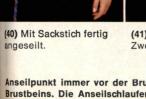
Sackstich.





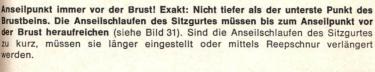






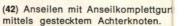


(41) Freies Hängen mit der Zweipunkt-Anseilmethode.

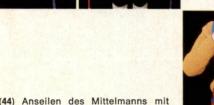








(43) Anseilen mit Doppelseil und gestecktem Sackstich; in jedes Seil wird separat angeseilt.









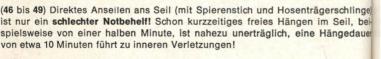




angeseilt.







Zusammengestellt vom Sicherheitskreis im DAV.

Fotos: Archiv Sicherheitskreis (A, B, C) und Bergverlag Rudolf Rother GmbH (D) Mit dieser Knotenfibel unterstützt die Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München das Bemühen des DAV und OeAV um die "Sicherheit am Berg".

Zeitschrift fü hre

- Bergsteigen, Wandern
- Trekking und Kultur
- Natur und Umwelt

Jahresabonnement DM 68,40 DM 7,-Format 22 x 28 Einzelheft

Sie sollten sich die BERGWELT ansehen! Fordern Sie ein kostenloses Probeheft

Probeheft an:

Bitte

Bitte senden Sie ein kostenloses

7918

Bergwelt

9

Straße

Bergverlag Rudolf Rother GmbH

alpiner Fachliteratur

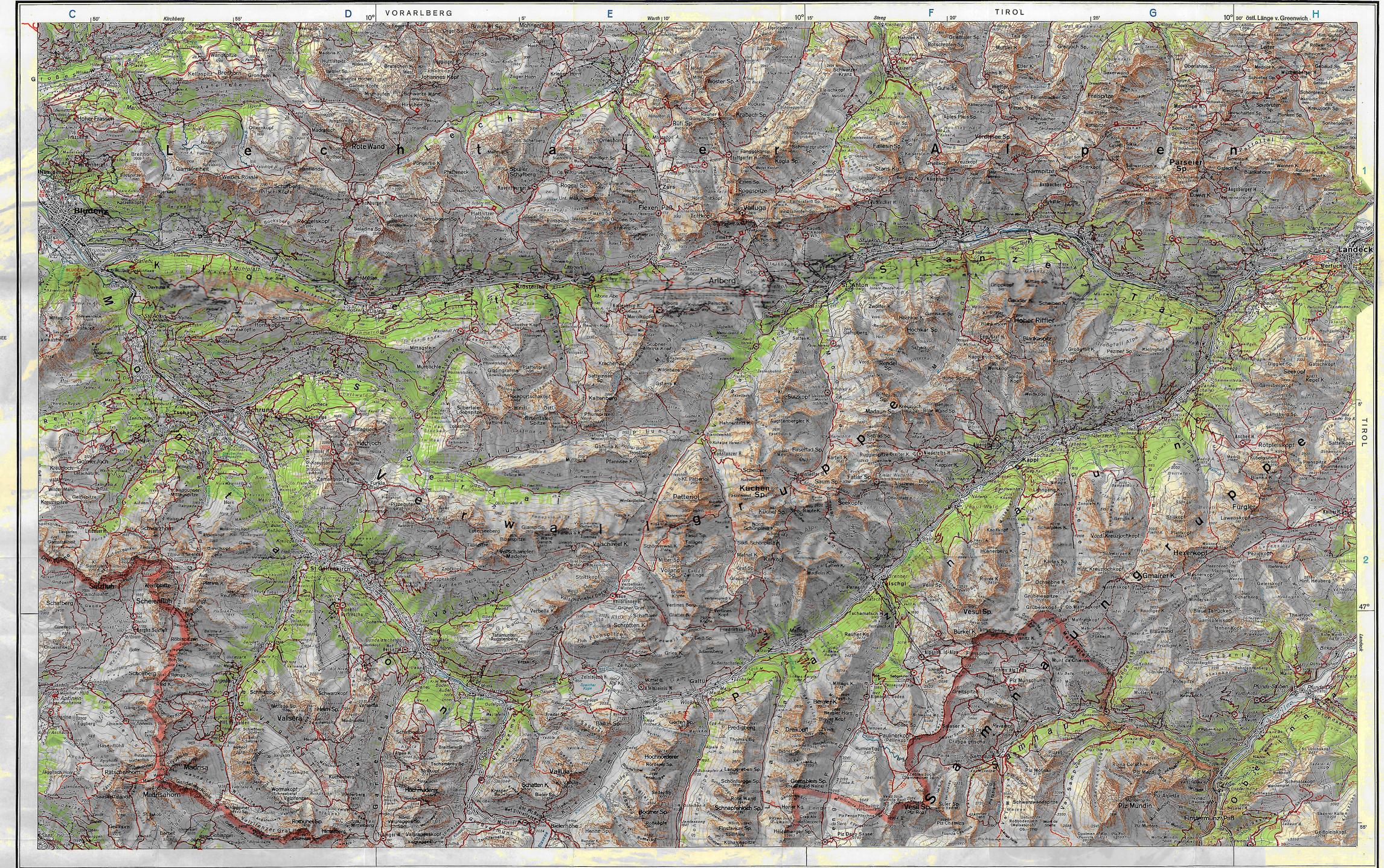
Ihr ausführliches Gesamtverzeichnis Zusätzlich wünsche ich

LEGENDE - LEGEND - LEGENDA Höhenpunkte
Altimetric points
Quota d'altitudine Normal - Schmalspurbahn
Normal gauge - narrow gauge railway
Ferrovia a scarlamento normale, ridotto PYRENÄEN - JURA - NEUSIEDLER SEE (alpine Variante) 601 NORDALPENWEG 102 302 502 ZENTRALALPENWEG BODENSEE-ADRIA 1:100 000 (1cm = 1000 m) 0 1 2 3 4 5 6km

wirtschaftung im Tale zu erfragen.
Die Wegmarkierungen unserer Wanderkarten werden unter Mitwirkung Alpiner Vereine laufend und sorgfältig fortgeführt,

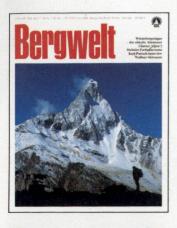
Mountain cabins and inns are indicated with a O It is recommended to ask in the valley about ther actual condition and

Des cabanes et des auberges dans les montagnes cont marquées par O. Messieurs les voyageurs sont priés de bien vou-loir demander dans la vallée des renseignements sur l'état actuel et/ou sur la mise en usage destites localités. Nous continuons à noter couramment et conscientieusement les marquages des chemins sur nos cares touristiques moyen-nant la coopération des clubs alpins; cependant la Maison editrice ne prend pas la responsabilité de la justesse absolue Beilagenkarte zum AVF Verwallgruppe



Vervielfältigt mit freundlicher Genehmigung: Freytag · Berndt und Artaria, Wien Bergverlag Rudolf Rother GmbH, 8000 München 19

Panorama der Valluga von Osten bis Südwesten Wildspitze ↓ 3772 m Kaunergrat ↓ 3354 m



Bergwelt

Format 22 × 28 cm Einzelheft DM 7, – Abonnement DM 68,40

Sie sollten sich die **BERGWELT** ansehen – fordern Sie mit DM 1, – in Briefmarken (für Rückporto) ein

Sie wandern oder klettern, Sie haben Spaß an Skitouren, am Skilanglauf. Oder Sie wollen mehr wissen über Alpenpflanzen, über die Tierwelt in den Bergen. Vielleicht auch über Aktuelles auf dem Ausrüstungsmarkt, über das Fotografieren. Dabei verschließen Sie Ihre Augen nicht vor der Zerstörung der Umwelt, die auch unsere Alpen bedroht. Und Sie bewahren sich Ihren Humor und können sich über eine gelungene Satire freuen.

Die BERGWELT wird Ihnen gefallen! Sie gehen selbst ins Gebirge. Deshalb freuen Sie sich über lohnende Tourenvorschläge, informieren sich durch ein ausführliches Gebietsthema jeden Monat über neue Ziele, begutachten mit Kennerblick das superbreite Panoramafoto, wollen auch hin und wieder über nicht alltägliche Fragen nachdenken, denen Fachleute in unterhaltsamen Beiträgen nachgespürt haben. Und natürlich e etwas sehen:

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins

049000518922

ge im Bild – farbig, g, doppelseitig.